

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft

März 2013

Diese Sonderveröffentlichung erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird an Interessenten kostenlos abgegeben.

Deutsche Bundesbank, Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main
Postfach 10 06 02, 60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0

Durchwahl-Nummer (069) 9566

und anschließend die gewünschte Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISBN 978-3-86558-900-2 (Druckversion)

ISBN 978-3-86558-901-9 (Internetversion)

Abgeschlossen im März 2013, Datenstand Dezember 2012.

Inhalt

■ Vorwort	15
■ Der Internationale Währungsfonds (IWF)	19
I. Geschichte des IWF	21
II. Mitgliedschaft und Organisation	28
III. Finanzierung des IWF und Mittelausstattung	32
1. Quoten und Subskriptionen	32
2. Ergänzende Mittelausstattung des IWF	35
3. IWF-Treuhandmittel zur Unterstützung einkommensschwacher Länder	40
IV. IWF-Surveillance	42
1. Grundlagen und Prioritäten der Surveillance	42
2. Bilaterale Surveillance	43
3. Multilaterale Surveillance	47
4. Neue Richtlinie für die bilaterale und multilaterale Surveillance	49
V. Finanzielle Hilfe bei Zahlungsbilanzstorungen	50
1. Zielsetzung von Zahlungsbilanzhilfen	50
2. Allgemeine Grundsätze für die Gewährung von Zahlungsbilanzhilfen	51
3. Finanzierungsfazitaten des IWF	57
4. Arten und Bedingungen konzessionarer Zahlungsbilanzhilfen des IWF	60
5. Inanspruchnahme der Finanzhilfen des IWF	64
6. Beitrag des IWF zur Lösung internationaler Verschuldungsprobleme	66
VI. Besondere Aspekte der Finanzhilfen des IWF	72
1. Wahrungsauswahl	72

2. Zinsen und Vergütung	73
3. Liquiditätslage des IWF	74
4. Umgang mit Zahlungsrückständen	75
5. Sicherung der Mittel des IWF und Risiken	76
VII. Die Sonderziehungsrechte (SZR)	77
1. Vorgeschichte und Funktion der SZR im internationalen Währungssystem	77
2. Zuteilung von SZR	78
3. Verwendungsmöglichkeiten von SZR	80
4. Bewertung und Verzinsung von SZR	81
VIII. Die Rolle des Goldes im IWF und im internationalen Währungssystem	84
IX. Sonstige Tätigkeiten des IWF	87
1. Der IWF als Informationszentrum	87
2. Ausbildung und technische Hilfe	89
3. Das Unabhängige Evaluierungsburo	90
X. Zusammenarbeit des IWF mit anderen Institutionen	91
1. Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen und Gremien	91
2. Zusammenarbeit mit regionalen Finanzbeistandsvereinbarungen	92
XI. Deutschland und der IWF	95
XII. Zur Weiterentwicklung des internationalen Währungssystems und zur künftigen Rolle des IWF	98
1. Diskussion über die Weiterentwicklung des internationalen Währungssystems	98
2. Rolle des IWF im Kapitalverkehr	100
3. Globale finanzielle Sicherheitsnetze	101
4. Künftige Rolle des SZR	101
XIII. Aktuelle Herausforderungen im Zuge der globalen Finanzkrise	103

Informelle globale währung- und finanzpolitische Zusammenarbeit	107
I. Motive und Grenzen der informellen Zusammenarbeit	108
II. Gruppe der Zwanzig (G20)	108
1. Entstehungsgeschichte	109
2. Mitgliedschaft und Arbeitsweise	110
3. Bisherige Arbeitsschwerpunkte	111
4. Ausblick	114
III. Siebenergruppe (G7)	115
1. Entstehungsgeschichte	115
2. Struktur der Zusammenarbeit	115
3. Wirtschafts- und währungspolitische Kooperation	117
Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)	121
I. Entstehung und Aufgaben	122
II. Rechtsform, Mitgliedschaft und Organe	123
III. Tätigkeit	125
1. Aufgaben als Treuhänder und Agent	127
2. Verwaltung von Währungsreserven und Gewährung kurzfristiger Kredite	129
IV. Kooperationszentrum mit Schwerpunkt im Währungs- und Finanzmarktbereich	130
1. Markteausschuss (MC)	131
2. Ausschuss für das weltweite Finanzsystem (CGFS)	132
3. Ausschuss für Zahlungsverkehrs- und Abrechnungssysteme (CPSS)	133
4. Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht (BCBS)	134
5. Internationale Vereinigung der Versicherungsaufsichtsbehörden (IAIS)	137

6. Internationale Vereinigung der Einlagensicherungen (IADI)	137
7. Institut für Finanzstabilität (FSI)	138
V. Unterstützung weiterer Aktivitäten	138
VI. Forschungsaktivitäten und statistische Arbeiten der BIZ	140
VII. Repräsentanzen	140
■ Finanzstabilitatsrat (FSB)	143
I. Charakterisierung und Geschichte	144
II. Aufgaben und Mandat	146
III. Mitgliedschaft	147
IV. Organisation und Funktionsweise	149
V. Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen und Gremien	150
VI. Arbeitsgebiete	152
1. Laufende Analyse der Stabilität des internationalen Finanzsystems	152
2. Aufarbeitung der globalen Finanzkrise	152
3. Anwendung internationaler Standards	154
■ Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)	157
I. Mitgliedschaft, Rolle und Geschichte	158

II. Organisation und Funktionsweise	161
III. Wichtige Ausschüsse und Arbeitsgruppen	162
1. Wirtschaftspolitischer Ausschuss und zugeordnete Arbeitsgruppen (EPC)	162
2. Prüfungsausschuss für Wirtschafts- und Entwicklungsfragen (EDRC)	163
3. Finanzmarktausschuss (CMF)	164
4. Investitionsausschuss	164
5. Ausschuss für Corporate Governance	165
6. Ausschuss für Versicherungen und Private Altersvorsorge (IPPC)	165
7. Statistikausschuss (CSTAT)	166
IV. Weitere Aktivitäten der OECD mit wirtschaftspolitischem Bezug	166
V. Aufgaben in der Entwicklungszusammenarbeit	169
VI. Energiepolitik	170
■ Der grundlegende Aufbau und das Geschäftsmodell multilateraler Entwicklungsbanken	173
■ Die Weltbankgruppe	179
I. Entstehung und Aufgaben	180
1. Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (IBRD)	180
2. Internationale Entwicklungsorganisation (IDA)	182
3. Internationale Finanz-Corporation (IFC)	182
4. Multilaterale Investitions-Garantie-Agentur (MIGA)	183
5. Internationales Zentrum zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten (ICSID)	183
II. Mitgliedschaft und Organisationsstruktur	184
III. Kapital und Refinanzierung der Weltbankgruppe	187

1. Kapital und Refinanzierung der IBRD	187
2. Kapital und Refinanzierung der IDA	191
3. Kapital und Refinanzierung der IFC	194
4. Kapital und Refinanzierung der MIGA	195
IV. Aktivitäten der Weltbank (IBRD und IDA)	195
1. Investitionsfinanzierungen	199
2. Budgethilfen	199
3. Ergebnisorientierte Programmdarlehen	199
4. Weitere Finanzprodukte der Weltbank	201
5. Konditionen und Volumina von IBRD-Darlehen	202
6. Konditionen und Volumina von IDA-Krediten	203
7. Garantien	204
8. Beitrag der Weltbank zur Lösung internationaler Verschuldungsprobleme	205
V. Aktivitäten der IFC	207
VI. Aktivitäten der MIGA	210
VII. Zusammenarbeit mit dem IWF	211
1. Grundsätze der Zusammenarbeit	211
2. Gemeinsamer Entwicklungsausschuss von Weltbank und IWF	212
3. Gemeinsames Rahmenwerk zur Analyse der Schuldentragfähigkeit von Niedrigeinkommenslandern	213
4. Standards und Kodizes; Programm zur Beurteilung des Finanzsektors	213
VIII. Weitere Tätigkeiten der Weltbankgruppe	215
1. Wissensbank	215
2. Verwaltung von Treuhandfonds	216
3. Zusammenarbeit mit Geberländern und anderen internationalen Organisationen	217
4. Öffentlichkeitsarbeit	219
IX. Finanzielle Beziehungen Deutschlands zur Weltbankgruppe	220

Internationale Entwicklungsbanken mit regionalem Tätigkeitsbereich	223
I. Die Interamerikanische Entwicklungsbank (IDB)	224
1. Entstehung und Organisation	224
2. Kapital und Refinanzierung	225
3. Geschäftstätigkeit	227
II. Die Afrikanische Entwicklungsbank (AfDB)	230
1. Entstehung und Organisation	230
2. Kapital und Refinanzierung	231
3. Geschäftstätigkeit	233
III. Die Asiatische Entwicklungsbank (ADB)	236
1. Entstehung und Organisation	236
2. Kapital und Refinanzierung	237
3. Geschäftstätigkeit	238
IV. Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD)	241
1. Entstehung und Organisation	241
2. Kapital und Refinanzierung	242
3. Geschäftstätigkeit	243
Der institutionelle Rahmen zur Lösung von Staatsschuldenkrisen	247
I. Der Pariser Club	248
II. Ansätze zur Einbeziehung privater Gläubiger	249

Tabellenverzeichnis

1. Änderungen des Übereinkommens über den IWF	23
2. Quoten, Quotenanteile und Stimmrechtsanteile der IWF-Mitglieder	34
3. Übersicht der Beiträge zu den Neuen Kreditvereinbarungen und der zusätzlich zugesagten bilateralen Kreditlinien an den IWF	38
4. Finanzierungsfazitten des IWF	52
5. IWF-Ziehungen, ausstehende Kredite und Reservepositionen	55
6. Hohe finanzielle Engagements des IWF	68
7. SZR-Zusammensetzung und Bewertung	82
8. Mittelbereitstellung der Bundesbank für den IWF	96
9. Mitgliedschaft im BIZ-Verwaltungsrat	126
10. OECD-Mitgliedstaaten	160
11. Die wichtigsten multilateralen Entwicklungsbanken im Überblick	176
12. Erstzeichnung und Wiederauffüllung der IDA-Mittel durch die Mitgliedsländer	192
13. Hauptschuldnerlander von IBRD und IDA	197
14. Kumulative Mittelzusagen von IBRD und IDA nach thematischen Schwerpunkten, Sektoren und Regionen	198
15. Investitionsdarlehen der IBRD	200
16. Mitgliedsländer des IWF, der IBRD, der IDA, der IFC und der MIGA	254
17. Weltweite Wechselkursregelungen und geldpolitischer Rahmen	259
18. Ehemalige Finanzierungsfazitten des IWF	263

Schaubildverzeichnis

1. Leitungsstruktur des IWF	30
2. Größe und Zusammensetzung des IWF-Exekutivdirektoriums	31
3. Entwicklung der Fazilitten des Allgemeinen Kontos im Zeitablauf	61
4. Zahlungsbilanzhilfen des IWF (Liquidität und Kreditvergabe)	66
5. Struktur der Weltbankgruppe	181

Verzeichnis der häufig verwendeten Abkürzungen

ADB	Asian Development Bank
ADF	Asian Development Fund
AfDB	African Development Bank
AfDF	African Development Fund
AKV	Allgemeine Kreditvereinbarungen (englisch: GAB)
ASEAN	Association of Southeast Asian Nations
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
BCBS	Basel Committee on Banking Supervision
BIS	Bank for International Settlements (deutsch: BIZ)
BIZ	Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (englisch: BIS)
CACs	Collective Action Clauses
CCL	Contingent Credit Line
CGFS	Committee on the Global Financial System
CMF	Committee on Financial Markets
CMIM	Chiang Mai Initiative Multilateralisation
CPSS	Committee on Payment and Settlement Systems
DAC	Development Assistance Committee
DC	Development Committee
DDO	Deferred Drawdown Option
DSF	Debt Sustainability Framework
EAF	Exceptional Access Framework
EBRD	European Bank for Reconstruction and Development
ECF	Extended Credit Facility
ECU	European Currency Unit
EDRC	Economic and Development Review Committee
EFF	Extended Fund Facility
EFSF	European Financial Stability Facility
EFSM	European Financial Stabilization Mechanism
EFWZ	Europaischer Fonds für wahrungspolitische Zusammenarbeit
EIB	Europaische Investitionsbank
EPC	Economic Policy Committee
ESM	European Stability Mechanism

EU	Europaische Union
EURIBOR	Euro Interbank Offered Rate
EWA	Europäisches Wahrungsabkommen
EWG	Europaische Wirtschaftsgemeinschaft
EWI	Europäisches Wahrungsinstitut
EZB	Europaische Zentralbank
EZU	Europaische Zahlungsunion
FATF	Financial Action Task Force
FCL	Flexible Credit Line
FM	Fiscal Monitor
FSAP	Financial Sector Assessment Program
FSB	Financial Stability Board
FSF	Financial Stability Forum
FSO	Fund for Special Operations
GAB	General Arrangements to Borrow (deutsch: AKV)
GEF	Global Environment Facility
GEM	Global Economy Meeting
GEMLOC	Global Emerging Markets Local Currency Bond Program
GFSR	Global Financial Stability Report
GFX	Committee on Gold and Foreign Exchange
GRA	General Resources Account
HAPA	High Access Precautionary Stand-By Arrangement
HIPC	Heavily Indebted Poor Countries
IADI	International Association of Deposit Insurers
IAIS	International Association of Insurance Supervisors
IBRD	International Bank for Reconstruction and Development
IC	Interim Committee
ICSID	International Centre for Settlement of Investment Disputes
IDA	International Development Association
IDB	Inter-American Development Bank
IEA	International Energy Agency
IEO	Independent Evaluation Office
IFC	International Finance Corporation
IFS	International Financial Statistics

IIC	Inter-American Investment Corporation
IIF	Institute of International Finance
IMFC	International Monetary and Financial Committee
IOSCO	International Organization of Securities Commissions
IPPC	Investment and Private Pensions Committee
IWF	Internationaler Wahrungsfonds
JVI	Joint Vienna Institute
LBL	LIBOR-based Loan
LCF	Local Currency Facility
LIA	Lending into arrears
LIBOR	London Interbank Offered Rate
LICs	Low Income Countries
MAP	Mutual Assessment Process
MC	Markets Committee
MDBs	Multilateral Development Banks
MDGs	Millennium Development Goals
MDRI	Multilateral Debt Relief Initiative
MICs	Middle Income Countries
MIF	Multilateral Investment Fund
MIGA	Multilateral Investment Guarantee Agency
NAB	New Arrangements to Borrow (deutsch: NKV)
NKV	Neue Kreditvereinbarungen (englisch: NAB)
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OEEC	Organisation for European Economic Co-operation
PCL	Precautionary Credit Line
PforR	Program-for-Results Operations
PLL	Precautionary and Liquidity Line
PRG	Partial Risk Guarantee
PRGF	Poverty Reduction and Growth Facility
PRGF-ESF	Poverty Reduction and Growth Facility - Exogenous Shocks Facility
PRGT	Poverty Reduction and Growth Trust
PRSPs	Poverty Reduction Strategy Papers
RCF	Rapid Credit Facility
RE	Rechnungseinheit

REO	Regional Economic Outlook
RFA	Regional Financing Arrangement
RFI	Rapid Financing Instrument
ROSCs	Reports on the Observance of Standards and Codes
SBA	Stand-By Arrangement
SCF	Stand-By Credit Facility
SDA	Special Disbursement Account
SDDS	Special Data Dissemination Standard
SDPL	Special Development Policy Loan
SDRM	Sovereign Debt Restructuring Mechanism
SEMED	Southern and Eastern Mediterranean Region
SIFIs	Systemically Important Financial Institutions
SZR	Sonderziehungsrecht
UNCTAD	United Nations Conference on Trade and Development
WBI	World Bank Institute
WEO	World Economic Outlook
WGSD	Working Group on Securities Databases
WTO	World Trade Organization

■ Vorwort

Die internationale währungs- und wirtschaftspolitische Zusammenarbeit hat in den letzten Jahrzehnten weiter an Bedeutung gewonnen. Diese Entwicklung war und ist dabei vom politischen Willen getragen, Wirtschaftswachstum und Beschäftigung durch eine zunehmende globale Integration zu fördern. Mit einer zunehmenden Globalisierung des Handels und der Finanzbeziehungen gehen allerdings auch wachsende Herausforderungen für die wirtschaftliche Stabilität einher, was der internationalen Zusammenarbeit eine stärkere Bedeutung verleiht. Besonders deutlich wird dies im Zuge der Bewältigung der globalen Finanzkrise ab dem Jahr 2007. Als Träger und Motor der länderübergreifenden Kooperation entstand in den vergangenen Jahrzehnten ein komplexes Geflecht internationaler Organisationen und Gremien, das einer ständigen Weiterentwicklung unterliegt.

Im Jahr 1978 kam die Deutsche Bundesbank mit der erstmaligen Herausgabe eines Sonderdrucks über internationale Organisationen und Abkommen dem wachsenden Interesse der Öffentlichkeit nach, über den institutionellen Rahmen der währungs- und wirtschaftspolitischen Kooperation zusammenhängend informiert zu werden. Weitere überarbeitete Auflagen – zuletzt im Jahr 2003 – folgten, wobei seit dem Jahr 1997 den europäischen Organisationen eine eigenständige Publikation vorbehalten bleibt. Die vorliegende aktualisierte Auflage trägt den neueren Entwicklungen im Bereich der weltweiten währungs- und wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit Rechnung, die sich vornehmlich infolge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise ergeben haben.

Die Veröffentlichung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie beschränkt sich auf jene Bereiche der weltweiten währungs- und wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit, die aus der Sicht der Zentralbanken – und dabei insbesondere der Bundesbank – von spezieller Bedeutung sind. Zudem sind einige der in der vorliegenden Auflage dargestellten Entwicklungen noch „im Fluss“ und können in der vorliegenden Auflage nur anhand des Kenntnisstandes bis Dezember 2012 berücksichtigt werden. Bezüglich der aktuellen Entwicklungen wird aus diesem Grund auf weitergehende Informationen verwiesen, die sich beispielsweise über die Internetseiten der entsprechenden Institutionen abrufen lassen.

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf eine geschlechterbezogene Darstellung von Funktionsbeschreibungen verzichtet. Eine in männlicher Form verwendete Funktionsbezeichnung schlieft die jeweilige weibliche Geschlechterbezeichnung mit ein.

Im Hinblick auf die Verwendung der Abkürzungen verschiedener Institutionen ergibt sich eine dem üblichen Sprachgebrauch geschuldete Inkonsistenz. So werden nur einige Institutionen mit deutschen Abkürzungen bezeichnet, die restlichen mit den Abkürzungen ihrer englischen Bezeichnungen.

Frankfurt am Main, im März 2013

Deutsche Bundesbank

| Der Internationale Währungsfonds (IWF)

Als eine der zentralen Institutionen im Bereich der internationalen währung- und finanzpolitischen Kooperation kommt dem Internationalen Währungsfonds (IWF)¹⁾ eine besondere Bedeutung zu. Dabei unterliegt der IWF einem permanenten institutionellen Wandel parallel zu den Entwicklungen im internationalen Währung- und Finanzsystem. Dieser Wandel läuft seit jeher mit unterschiedlicher Geschwindigkeit und Intensität. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass es insbesondere größere Finanz- und Währungskrisen waren, die den Wandlungsprozess des IWF stark beschleunigten – oftmals mit eingeschränkter Möglichkeit zu vertieften Diskussionen über die entsprechenden Maßnahmen aufgrund eines als dringend wahrgenommenen Handlungsbedarfs. Dies war und ist auch im Kontext der globalen Finanzkrise der Fall.²⁾ Aus diesem Grund haben sich gerade in jüngerer Vergangenheit weitreichende Veränderungen sowohl im institutionellen Aufbau des IWF als auch in seiner Geschäftspolitik ergeben. Wie im Folgenden dargestellt, ist der IWF im Zuge dieser Veränderungen an die Grenze dessen gegangen, was mit seinem Mandat vereinbar und noch als akute Krisenmanahme begründbar ist. Vor diesem Hintergrund ist es notwendig, die Konsistenz von Mandat, institutionellem Aufbau und Geschäftspolitik wieder zu stärken. Andernfalls besteht die Gefahr, den IWF institutionell zu berlasten und damit letztlich seine allgemeine Akzeptanz und Reputation zu untergraben.

Um einen Einblick in Aufbau und Wirken des IWF zu geben, wird im Folgenden auf seine Geschichte, seinen institutionellen Rahmen und die diesbezüglichen Entwicklungen in jüngster Vergangenheit eingegangen. Abschließend werden die aktuellen Herausforderungen für die Geschäftspolitik des IWF im Zuge der globalen Finanzkrise zusammenfassend dargestellt.³⁾

1 International Monetary Fund (IMF).

2 Die globale Finanzkrise brach im Sommer 2007 aus. Übertreibungen am amerikanischen Immobilienmarkt griffen durch komplexe Finanzprodukte auf das internationale Finanzsystem über. Nach dem Zusammenbruch der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers furten Funktionsmängel im internationalen Finanzsystem zu einer weltweiten Wirtschaftskrise. Im Frühjahr 2010 entzündete sich die europäische Staatsschuldenkrise. Sie wurde von Zweifeln an der Lage der öffentlichen Finanzen in Griechenland ausgelöst. In der Folge erfasste sie weitere Länder des Euro-Gebiets mit hoher Verschuldung im privaten und/oder im öffentlichen Sektor und weitete sich zu einer Banken- und Vertrauenskrise aus.

3 Datenstand der Publikation ist Ende 2012. Nur in Einzelfällen sind noch relevante Entwicklungen nach diesem Datum aufgenommen worden.

I. Geschichte des IWF

Der IWF wurde errichtet, um die internationale währungspolitische Zusammenarbeit durch eine dauerhafte Institution zu fördern. Seine Mitgliedstaaten haben sich vertraglich verpflichtet, in Fragen der internationalen Währungspolitik und des zwischenstaatlichen Zahlungsverkehrs eng zusammenzuarbeiten, vereinbarte Regeln einzuhalten und gemeinsam finanzielle Mittel aufzubringen, die ein Land zur Überwindung von Zahlungsbilanzproblemen erhalten kann. Auf diese Weise soll der IWF dazu beitragen, dass der Welthandel in ausgewogener Weise wächst und so ein hohes Niveau von Beschäftigung und Realeinkommen ermöglicht wird. In der jüngeren Vergangenheit hat zudem die Sicherung der weltweiten Finanzstabilität eine immer wichtigere Bedeutung erlangt.

Die Gründung des IWF stand in engem Zusammenhang mit der gleichzeitigen Errichtung der Weltbank, seiner Schwesterorganisation für die Entwicklungsfinanzierung, sowie dem damaligen Plan, auch eine internationale Handelsorganisation für die Auenhandelspolitik zu schaffen.⁴⁾ Jede dieser drei Organisationen sollte auf ihrem besonderen Gebiet dazu beitragen, die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit nach dem Jahr 1945 auf eine breite Basis zu stellen.

Ausgehend von amerikanischen und britischen Entwürfen („White“- und „Keynes-Plan“) einigte sich die von 45 Nationen beschiedte „Internationale Währungs- und Finanzkonferenz der Vereinten und Assoziierten Nationen“ im Juli 1944 in Bretton Woods⁵⁾ (USA) auf den Text des Übereinkommens über den Internationalen Währungsfonds. Die darin niedergelegte Währungsordnung der Nachkriegszeit, die bis ins Jahr 1973 Bestand hatte, wird oft auch als Paritäten-System oder Gold-Devisen-Standard bezeichnet, da in ihr die mit dem IWF für jede Währung vereinbarte feste Wechselkursparitat und die Anbindung an einen festen Goldpreis eine zentrale Rolle spielten. Die USA waren in diesem System verpflichtet, auf Anforderung US-Dollar in Gold zu der Parität 35 US- pro Unze Gold einzutauschen. Das IWF-Übereinkommen trat am 27. Dezember 1945 in

4 Dies wurde wesentlich später mit der Gründung der Welthandelsorganisation WTO im Jahr 1995 auch verwirklicht. Zunächst konnte allerdings nur das Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen GATT vereinbart werden, das im Jahr 1948 in Kraft trat.

5 Daher stammt die Bezeichnung „Bretton-Woods-System“ für die Währungsordnung der Nachkriegszeit.

Kraft und wurde seither sechsmal geändert (siehe Tabelle 1 auf S. 23). Eine siebte and-
erung wurde im Jahr 2010 beschlossen, aber bis Ende 2012 noch nicht durch die erfor-
derliche Mehrheit der Mitgliedstaaten ratifiziert.

Mit der Unterwerfung ihrer Wechselkurs- und Devisenkontrollpolitik unter die internati-
onale Aufsicht des IWF erkannten die Mitgliedstaaten an, dass ihre Wechselkurse und
ihre Vorschriften zum außenwirtschaftlichen Zahlungsverkehr auch die Interessen der
übrigen Länder berühren. Ziel war es, eine Wiederholung der in den dreißiger Jahren des
20. Jahrhunderts gemachten Fehler eines isolierten und teilweise an rein nationalen In-
teressen orientierten Handelns zu vermeiden. Der finanzielle Rückhalt im IWF dient dazu,
das kooperative Verhalten gegen zeitweilige Spannungen aufgrund zu großer Zahlungs-
bilanzungleichgewichte abzuschirmen. Hierzu verfügt der IWF als eine Art Kreditgenos-
senschaft über Finanzierungsmittel, die von den Mitgliedsländern anteilig eingezahlt
werden. Bei einem Zahlungsbilanzbedarf kann ein Land sogenannte Ziehungsrechte auf
diese Finanzmittel geltend machen, die temporär und normalerweise im Rahmen von
wirtschaftspolitischen Anpassungsprogrammen zur Verfügung gestellt werden. Zusam-
men mit dem Paritatensystem haben diese Regelungen mehr als zwei Jahrzehnte gut
funktioniert und entscheidend dazu beigetragen, dass Welthandel, Produktion und
Wohlstand überaus kräftig wuchsen.

Unter dem Gold-Devisen-Standard war jedes Mitglied verpflichtet, mit dem IWF für
seine Währung eine Parität zu vereinbaren.⁶⁾ Eine einmal vereinbarte Parität konnte nicht
ersatzlos außer Kraft gesetzt, sondern nur geändert werden. Dies war zulässig, wenn
ein „fundamentales Ungleichgewicht“ vorlag und vorher eine Beratung mit dem IWF
erfolgt war. Für die Funktionsweise des Gold-Devisen-Standards war es erforderlich,
dass das Land, welches über die Hauptreservewahrung verfügte (USA), über Leistungs-

⁶ Ausgedrückt wurde die Parität in einem Goldgewicht oder in US-Dollar, der an den Wert einer Unze Feingold
vom 1. Juli 1944 gebunden war (also indirekt ebenfalls in Gold). Seinen Wechselkurs musste jedes Mitglied
innerhalb einer engen Bandbreite von maximal $\pm 1\%$ um die Parität – bzw. ab Dezember 1971 im Rahmen
einer als vorübergehend gedachten Regelung innerhalb von $\pm 2,25\%$ um den Leitkurs – stabilisieren. Zu diesem
Zweck intervenierten in den weitaus meisten Ländern die Zentralbanken am Devisenmarkt in US-Dollar zu den
der Bandbreite entsprechenden An- und Verkaufskursen (Interventionspunkte). Nur die USA machten – bis zum
15. August 1971 – von der Möglichkeit Gebrauch, Gold von den Währungsbehörden anderer Länder gegen
Hergabe der eigenen Währung zu kaufen bzw. an sie zu verkaufen (Goldkonvertibilitat des US-Dollar). Die USA
waren damit von der Pflicht zur Kursstabilisierung am Devisenmarkt befreit.

Änderungen des Übereinkommens über den IWF

Tabelle 1

Stand: 31. Dezember 2012

Abkommens-Änderung	Zeitpunkt der Änderung (Inkrafttreten)	Wesentliche Aspekte der Änderung
1	28. Juli 1969	Schaffung der rechtlichen Basis für die Einführung der Sonderziehungsrechte (SZR) als neues Reservemedium
2	1. April 1978	<p>Aufhebung der offiziellen Rolle des Goldes im internationalen Währungssystem (Abschaffung der Funktion des Goldes als Bezugsgröße für Wahrungsparitaten, Wertbezug für das SZR und Recheneinheit im IWF; Aufgabe des offiziellen Goldpreises und der Verpflichtung für Mitglieder und IWF, Zahlungen in Gold abzuwickeln)</p> <p>Einführung der Wahlfreiheit der Mitglieder für ihr eigenes Wechselkursregime (allerdings Pflicht zur Unterrichtung des IWF)</p> <p>Einführung der Überwachung der Wechselkurspolitik der Mitglieder durch den IWF (Konsultationen nach Artikel IV), dabei auch Aufforderung an die Mitglieder zu einer auf Stabilität gerichteten binnenwirtschaftlichen Finanz- und Währungspolitik</p> <p>Unterstützung dabei, das SZR zum Hauptreservemedium zu machen (Einführung von SZR-Zahlungen bei Quotensubskriptionen und zwischen Mitgliedern; Zulassung von anderen Institutionen für SZR-Transaktionen)</p> <p>Einführung der Möglichkeit, einen „Council“ als Organ des IWF einzusetzen</p>
3	11. November 1992	Einführung der Möglichkeit, Stimm- und Vertretungsrechte säumiger und kooperationsunwilliger Schuldner im IWF auszusetzen
4	10. August 2009	Einmalige Sonderzuteilung von Sonderziehungsrechten (sogenannte „Gerechtigkeitszuteilung“) für Länder, die wegen ihres späten Beitritts zum IWF an keiner SZR-Zuteilung hatten teilnehmen können
5	18. Februar 2011	Erweiterung der Anlagebefugnisse (Investitionsmöglichkeiten) des IWF, um ein neues, vom Kreditgeschäft unabhangigeres Einkommensmodell für den IWF zu ermöglichen
6	3. März 2011	Änderung der Berechnung der Stimmrechte; Erweiterung der Vertretung von großen Ländergruppen im Exekutivdirektorium
7	Ratifizierungsprozess Ende 2012 noch nicht abgeschlossen	Reform des IWF-Exekutivdirektoriums (Ablösung des Rechts der fünf größten Mitglieder, einen eigenen Exekutivdirektor zu ernennen, durch Übergang zur Wahl aller Direktoren)

Quelle: IWF; eigene Zusammenstellung.

bilanzdefizite den übrigen Ländern den Erwerb von US-Dollar für den Aufbau von Währungsreserven ermöglichte. Dabei wurden von mehreren Seiten Bedenken vorgebracht, dass eine aus den wirtschaftlichen Gegebenheiten in den USA resultierende Unter- oder uberversorgung der Weltwirtschaft mit US-Dollar zu Instabilitäten führen würde (Triffin-Dilemma). Die Sorge darüber, dass die USA aufgrund sinkender Leistungsbilanzdefizite US-Dollar nicht in ausreichendem Maße bereitstellen würden, führte im Jahr 1969 zur Schaffung des Systems der Sonderziehungsrechte (SZR). Diese sollten als neuartiges Reservemedium die erwartete „Dollar-Lücke“ schließen und den globalen Bedarf an Währungsreserven decken. Allerdings führte die tatsächliche Entwicklung – hauptsächlich aufgrund wachsender Leistungsbilanzdefizite der USA – Ende der sechziger/Anfang der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts nicht zu einer Dollar-Lücke, sondern zu einem Überangebot an Dollar-Reserven. Weil die Dollarbestande der Zentralbanken außerhalb der USA allmählich über die Goldbestände der USA hinauswuchsen und somit die Konvertibilität des Dollar in Gold – ein Eckpfeiler des Paritatensystems – nicht mehr gewährleistet schien, entstand eine Vertrauenskrise. Die Schaffung des SZR-Systems beruhte letztlich auf einer Fehleinschätzung der späteren Entwicklung. Mit Schaffung der SZR wurden gleichwohl das Gold und der US-Dollar als zentraler Bezugspunkt (Numeraire) im IWF durch das SZR abgelöst.⁷⁾

Probleme zeigten sich auch bei sogenannten Anpassungsprozessen. Durch Abweichungen von einer Wirtschaftspolitik, die im Einklang mit den Erfordernissen eines festen Wechselkurses stand – das heißt, die insbesondere einen „Stabilitatsgleichschritt“ erforderte – kam es zu anhaltenden Ungleichgewichten innerhalb der Zahlungsbilanzen der IWF-Mitglieder. Speziell die Leistungsbilanzdefizite der USA führten zu umfangreichen kurzfristigen Kapitalbewegungen, die ab der zweiten Hälfte der sechziger Jahre eine Serie von Währungskrisen auslösten. Dadurch wurde der Grundsatz fester Wechselkurse auf der Basis vereinbarter Goldparitaten, der dem Bretton-Woods-System zugrunde lag, ins Wanken gebracht. Das Ende des Paritatensystems begann damit, dass die USA im August 1971 die Bereitschaft zum Umtausch offizieller Dollarbestande in Gold (Goldkon-

⁷ Seit März 1972 verwendet der IWF die Werteinheit der Sonderziehungsrechte (SZR) als Buchführungs- und Rechnungseinheit. Das SZR ist ein Währungskorb, der sich aus dem gewichteten Mittel ausgewählter Reservewahrungen (derzeit sind dies US-Dollar, Euro, Yen und Pfund Sterling) zusammensetzt. Seit April 2003 verwendet auch die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich das SZR als Recheneinheit.

vertibilitat des US-Dollar) aufhoben. Die Bemühungen der Zehnergruppe (G10)⁸ und des IWF, durch eine gleichzeitige und aufeinander abgestimmte Änderung der Wechselkurse wichtiger Währungen sowie durch die Einführung sogenannter Leitkurse mit erweiter-ten Bandbreiten im Dezember 1971 das Paritatensystem aufrechtzuerhalten (Smithsonian Agreement), scheiterten schon im Frühjahr 1973. Anfang des Jahres wurde der US-Dollar nochmals um 10% abgewertet, doch schon kurz darauf, im März 1973, gingen die Länder der Europäischen Gemeinschaften zum „gemeinsamen Floating“ über. Das System fester Wechselkursrelationen wurde somit von einem System flexibler Wechselkurse abgelöst.

Bereits im Herbst 1972 hatte ein besonderer Gouverneursausschuss des IWF, der sogenannte Zwanzigerausschuss, damit begonnen, eine umfassende Reform des internationalen Währungssystems vorzubereiten. Damit wurden auch die Schwellen- und Entwicklungsländer – sie stellten neun der zwanzig Ausschussmitglieder – stärker in die Verantwortung für die Weltwahrungsordnung einbezogen. Die von diesem Ausschuss im Jahr 1974 vorgelegten Reformvorschläge enthielten wesentliche Elemente einer neuen Weltwahrungsordnung. Wegen der enormen Leistungsbilanzdefizite infolge der ersten lkrise (Herbst 1973) und einer globalen Inflationsproblematik mit unterschiedlich hohen Geldentwertungsraten in den einzelnen Ländern bestand allerdings für eine grundlegende Neuordnung des Weltwährungssystems auf der Basis fester, aber anpassungsfähiger Paritäten keine Chance mehr. Der Interimsausschuss des IWF, das Nachfolgegremium des Zwanzigerausschusses, wurde mit den weiteren Arbeiten betraut. Er widmete sich zunächst einem Sofortprogramm, das sich unter anderem in der zweiten Änderung des IWF-Übereinkommens niederschlug, die am 1. April 1978 in Kraft trat. Die Wechselkursbestimmungen wurden insofern der vorangegangenen Entwicklung angepasst, als den Mitgliedern breiter Spielraum bei der Wahl des geeigneten Wechselkursregimes gegeben wurde. Gleichzeitig erhielt der IWF die Aufgabe, die Wechselkurspolitik seiner Mitglieder zu überwachen. Das Gold verlor nicht nur seine Rollen als gemeinsamer Bezugspunkt der Wahrungsparitaten und als Rechengröße des IWF, es

⁸ Die Zehnergruppe (G10) ist im Jahr 1962 als ein informeller Zusammenschluss der zehn wichtigsten Industriestaaten (USA, Japan, Deutschland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Italien, Kanada, Niederlande, Belgien und Schweden) im Kontext der Verabschiedung der Allgemeinen Kreditvereinbarungen (AKV) dieser Länder mit dem IWF entstanden. Die Schweiz galt ab dem Jahr 1964 als assoziiertes Mitglied und wurde im Jahr 1984 vollgültiges 11. Mitglied.

sollte auch als offizielles Reservemedium allmählich an Bedeutung verlieren. Im Zuge dieser sogenannten Demonetisierung des Goldes wurde auch ein Teil des IWF-Goldbestandes verkauft. Mit dem Erlös wurde ein Treuhandfonds für besonders zinsgünstige Zahlungsbilanzkredite an ärmere Entwicklungsländer finanziert. Zahlreiche Bestimmungen des IWF-Übereinkommens wurden flexibler gefasst, um eine Weiterentwicklung des Weltwährungssystems auf der Grundlage internationaler Zusammenarbeit zu erleichtern. Damit markiert die zweite Änderung des IWF-Übereinkommens einen einschneidenden Zeitpunkt in der Entwicklung der internationalen Währungsordnung, nämlich den Übergang von einem globalen Festkurssystem zum aktuellen System individueller Wechselkursregime. Vor diesem Hintergrund zeichnet sich das internationale Währungssystem seither durch eine Vielfalt an Wechselkursregelungen aus.⁹⁾ Mit der Neuordnung der internationalen Währungsordnung hat sich auch die Rolle des IWF innerhalb des internationalen Währungssystems gewandelt. Gleichwohl hat sich gezeigt, dass dies angesichts wachsender grenzüberschreitender Kapitalflsse im Zuge einer zunehmenden finanziellen Integration der Volkswirtschaften mit neuen Herausforderungen für den IWF verbunden war.

Während die meisten der entwickelten Volkswirtschaften nach dem Zusammenbruch des Bretton Woods-Systems flexible Wechselkurse wählten, entschieden sich die Schwellen- und Entwicklungsländer überwiegend für eine Anbindung ihrer Währungen an eine der Leitwährungen oder an einen Währungskorb. Diese neue Währungsordnung war ebenfalls mit großen und teilweise neuen Herausforderungen für die internationale währungs- und finanzpolitische Kooperation verbunden. So traten im Zuge der internationalen Schuldenkrise der achtziger Jahre bei den im Ausland hoch verschuldeten Volkswirtschaften erstmals größere akute Zahlungsschwierigkeiten auf.¹⁰⁾ Der IWF trug aktiv zur Überwindung dieser Krisenentwicklung bei, insbesondere durch eine finanzielle Unterstützung umfassender Anpassungsprogramme in den Schuldnerländern. Sein Kreditvergabevolumen erreichte dadurch neue Höchststände.

9 Die Wechselkursregelungen jedes Mitglieds werden jährlich im „Annual Report on Exchange Arrangements and Exchange Restrictions“ veröffentlicht; eine Übersicht findet sich auch in: Deutsche Bundesbank, Devisenkursstatistik, Statistisches Beiheft 5 zum Monatsbericht, Tabelle VI (siehe Tabelle 17 im Anhang, S. 259 ff.).

10 Angefangen mit den Zahlungsschwierigkeiten Mexikos im Jahr 1982 war eine Reihe primär lateinamerikanischer Länder mit Zahlungsproblemen konfrontiert, siehe hierzu: Silent Revolution – The International Monetary Fund 1979-1989, abrufbar auf der Internetseite des IWF (<http://www.imf.org>).

Demgegenüber wiesen die im Zuge der Finanzkrisen ab Mitte der neunziger Jahre geleisteten Finanzierungsaktivitäten des IWF nicht nur eine noch höhere quantitative, sondern auch eine neue qualitative Dimension auf.¹¹⁾ Charakteristisch für diese Finanzkrisen waren die Verlagerung der Problemursachen von der Leistungs- zur Kapitalbilanz und das häufig gemeinsame Auftreten von Währungs- und Bankenkrisen. Da Verwerfungen im Finanzsektor ein wesentlicher Auslöser dieses damals neueren Typus von Finanzkrisen waren, beschloss der IWF unter anderem, diesen Sektor stärker zu überwachen. Dementsprechend wurden ab dem Jahr 1999 für eine effektivere Krisenvermeidung Beurteilungsprogramme für den Finanzsektor (Financial Sector Assessment Programs, FSAPs) initiiert, mit denen die Solidität der Finanzsektoren der Mitgliedstaaten auf freiwilliger Basis untersucht werden soll. Auch widmete der IWF den institutionellen Voraussetzungen für die Liberalisierung des Kapitalverkehrs größere Aufmerksamkeit, nachdem er sich zuvor eher für zügige und uneingeschränkte Kapitalverkehrsliberalisierungen ohne Berücksichtigung der landesüblichen Gegebenheiten eingesetzt hatte. Im Rahmen der Krisenbewältigung wurde das Kreditinstrumentarium des IWF im Hinblick auf die spezifischen Anforderungen der Bewältigung von Kapitalbilanzkrisen ergänzt.¹²⁾ Das kräftige Wachstum der Weltwirtschaft und die rasante Entwicklung der globalen Finanzmärkte führten ab dem Jahr 2003 dazu, dass das Kreditvolumen des IWF kontinuierlich sank und im Jahr 2007 einen Tiefstand erreichte. Im Zuge der globalen Finanzkrise stieg die IWF-Kreditvergabe ab 2008 sprunghaft auf neue historische Höchststände, und die IWF-Finanzausstattung wurde massiv erhöhet. Zu den aktuellen Herausforderungen vergleiche Seite 103 ff.

11 Als Krisenfälle sind hierbei hervorzuheben: Mexiko (1994/95), einige Länder Südostasiens (1997/98), Russland (1998) und Brasilien (1998/99) sowie die Türkei und Argentinien (beide 2001), siehe hierzu: *Tearing Down Walls – The International Monetary Fund 1990-1999*, abrufbar auf der Internetseite des IWF (<http://www.imf.org>).

12 Im Jahr 1997 wurde eine neue Fazilität zur Aufstockung der Währungsreserven speziell für den Fall kurzfristiger Kapitalbilanzkrisen geschaffen (Supplemental Reserve Facility, SRF). 1999 wurde eine Vorsorgliche Kreditlinie (Contingent Credit Line, CCL) zur Vermeidung von Ansteckungseffekten über die Kapitalbilanz eingeführt. Beide Fazilitäten sind jedoch aufgrund ihrer geringen Nutzung (die CCL wurde von keinem Land in Anspruch genommen) wieder abgeschafft worden. Darüber hinaus führten die Kapitalbilanzkrisen zu Diskussionen im Kreis der G7 und G20 (vgl. S. 107 ff.) über Verfahrensregeln, inwiefern private Gläubiger – angesichts begrenzter öffentlicher Mittel – bei zukünftigen Zahlungsbilanzkrisen eines Landes angemessen zur Verantwortung gezogen werden sollen (Private Sector Involvement, PSI). Schließlich schlug der IWF im Jahr 2001 ein formelles Verfahren für die Umschuldung staatlicher Auslandsverbindlichkeiten (Sovereign Debt Restructuring Mechanism, SDRM) vor, welches im IWF-Übereinkommen verankert werden sollte. Dieser Vorschlag wurde allerdings auf der Frühjahrstagung von IWF und Weltbank im Jahr 2003 abgelehnt und danach ad acta gelegt.

II. Mitgliedschaft und Organisation

Der IWF verfügt über eine breite Mitgliedschaft, das heißt, ihm gehören fast alle Staaten der Welt an. Daher kann man den IWF als eine globale Institution charakterisieren.¹³⁾ Oberstes Leitungsgremium des IWF ist der Gouverneursrat, in dem jedes Mitgliedsland durch einen Gouverneur vertreten ist. Dies ist im Allgemeinen das für die Währungspolitik zuständige Mitglied der Regierung oder der Zentralbankprasident. Der Gouverneursrat ist für die wichtigsten Fragen zuständig, zum Beispiel für die Aufnahme neuer Mitglieder, für die Festsetzung und Änderung der Anteile der Mitgliedsländer am IWF (Quoten) oder für die Neuzuteilung von Sonderziehungsrechten. Einmal jährlich treten die Gouverneure zu einer Jahresversammlung zusammen. Außerhalb der Jahresversammlungen werden Beschlüsse traditionell ohne Sitzung im schriftlichen Verfahren gefasst. Das Amt des deutschen IWF-Gouverneurs wird seit Beginn der deutschen Mitgliedschaft vom Präsidenten der Bundesbank (früher der Bank deutscher Länder) ausgeübt. Die Errichtung der Europäischen Zentralbank führte zu keiner Änderung dieser Regelung, da nach dem IWF-Übereinkommen nur Staaten Mitglieder im IWF sein können.

Seit Anfang der siebziger Jahre sind besondere Ausschüsse des Gouverneursrates, die sich aus Finanzministern und Zentralbankpräsidenten zusammensetzen, damit beauftragt, die Funktionsfähigkeit des Währungssystems und seine Weiterentwicklung zu überwachen. So befasste sich in den Jahren 1972 bis 1974 der Zwanzigerausschuss mit einer grundlegenden Reform des internationalen Währungssystems. Im Herbst 1974 wurde der Zwanzigerausschuss nach Erledigung seines Auftrags von dem analog zusammengesetzten Interimsausschuss (Interim Committee, IC) abgelöst. Dieser Ausschuss war zunächst nur als Provisorium gedacht, bestand dann aber 25 Jahre. Im Herbst 1999 beschloss der Gouverneursrat, den Interimsausschuss in den ständigen Internationalen Währungs- und Finanzausschuss (International Monetary and Financial Committee, IMFC) umzuwandeln.

13 Aktuell zählt der IWF 188 Mitglieder (vgl. Tabelle 16 im Anhang, S. 254 ff.). Das jüngste Mitglied (Sdsudan) wurde im April 2012 aufgenommen. Nichtmitglieder sind beispielsweise Kuba, Nord-Korea und Taiwan. Der IWF nimmt die Rechtsstellung einer juristischen Person ein und genießt in den Mitgliedsländern weitgehende Vorrechte in Bezug auf gerichtliche Verfahren, Vermgensschutz und Steuerfreiheit. Den Organmitgliedern und Stabsangehrigen sind ähnliche Vorrechte und Immunitäten eingeräumt.

Der IMFC hat 24 Mitglieder, welche die gleichen Länder beziehungsweise Ländergruppen vertreten wie die Mitglieder des IWF-Exekutivdirektoriums (siehe nächsten Absatz). Der Ausschuss soll vor allem das internationale Währungs- und Finanzsystem überwachen, Vorschläge des Exekutivdirektoriums zu Änderungen des IWF-Übereinkommens erörtern und auf plötzliche systembedrohende Störungen reagieren. Beschlossen wurden im Jahr 1999 auch einige Maßnahmen zur Stärkung des IMFC: So soll den – in der Regel halbjährlichen – IMFC-Sitzungen ein vorbereitendes Treffen der Stellvertreter der IMFC-Mitglieder vorausgehen. Ferner sollen der Weltbankprasident und wichtige Beobachter¹⁴⁾ in die Beratungen des IMFC besser einbezogen werden. Bei Bedarf sollen auch gemeinsame Sitzungen des IMFC und des gemeinsamen Entwicklungsausschusses von IWF und Weltbank stattfinden.¹⁵⁾

Die laufende Geschäftsführung des IWF nimmt das Exekutivdirektorium wahr, dem der Gouverneursrat alle delegierbaren Befugnisse übertragen hat. Das Exekutivdirektorium besteht aus 24 Exekutivdirektoren: Fünf werden von den Mitgliedern mit den größten Quoten – darunter Deutschland – ernannt. Die anderen werden alle zwei Jahre durch die Gouverneure der übrigen Mitgliedsländer gewählt, die sich in der Regel zu regionalen Gruppierungen zusammenschließen. Die Europäische Zentralbank (EZB) ist in Sitzungen des Exekutivdirektoriums, die für sie relevant sind, durch einen eigenen Beobachter vertreten.

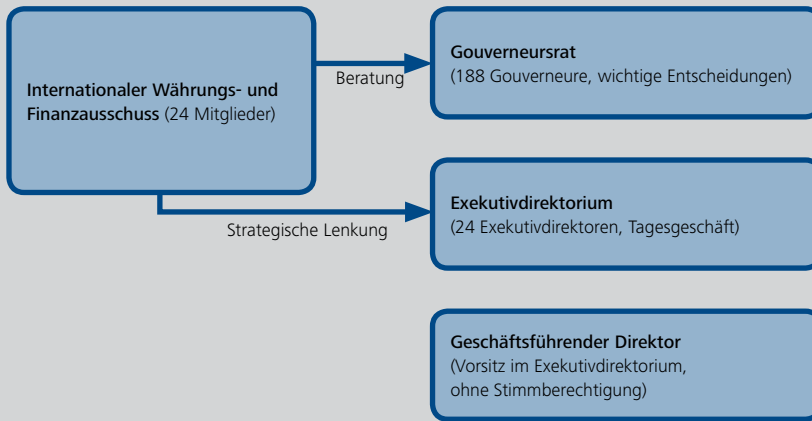
Ende 2010 wurden weitreichende Reformen der Organisation des IWF beschlossen. Entsprechend dieser Reformen sollen künftig alle Exekutivdirektoren gewählt werden. Dies impliziert, dass die fünf größten Anteilseigner ihr Recht aufgeben, einen Exekutivdirektor

14 Vertreter des Entwicklungsausschusses, der Europäischen Kommission, von EZB, FSB, BIZ, OECD, WTO, UNCTAD, OPEC und ILO.

15 Im Rahmen der Diskussionen um die Organisation des IWF Ende 2010 hat es Vorschläge gegeben, die Ministerebene in die Entscheidungsprozesse und die strategische Führung des IWF stärker einzubeziehen, indem der IMFC zu einem Gremium mit Entscheidungsbefugnissen ausgestaltet würde und ihm wichtige Kompetenzen des Exekutivdirektoriums bzw. des Gouverneursrates übertragen würden (Gründung eines International Monetary and Financial Board, IMFBoard). Auch wenn sich diese Idee letztlich nicht durchsetzen konnte, wird eine stärkere unmittelbare Einbindung der Minister und Zentralbankpräsidenten in die strategischen Entscheidungen des IWF von einer Reihe von IWF-Mitgliedsländern weiterhin unterstützt.

Leistungsstruktur des IWF

Schaubild 1



Quelle: IWF, eigene Darstellung

Deutsche Bundesbank

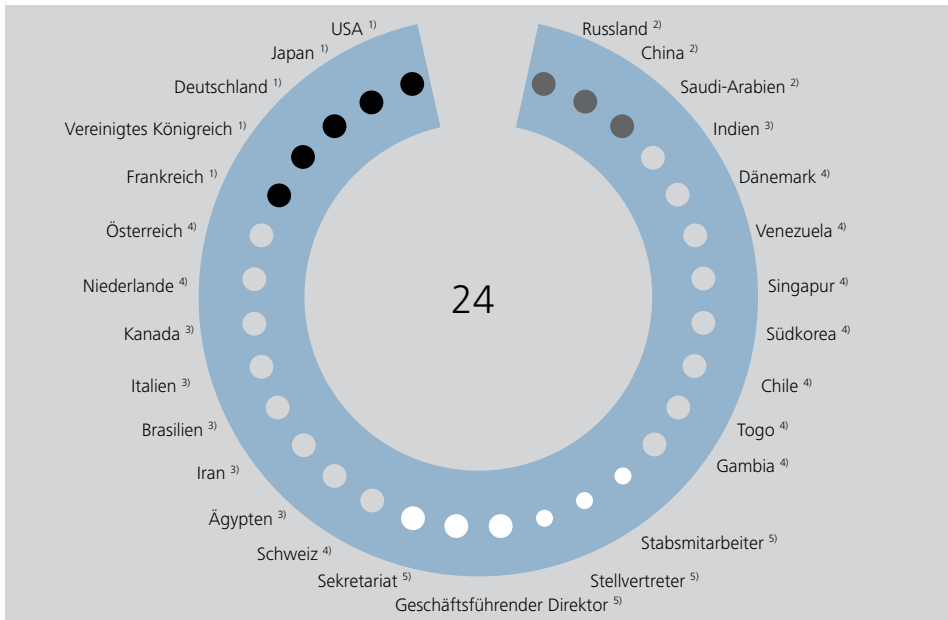
zu ernennen.¹⁶⁾ Dessen ungeachtet können diese Länder wegen ihres großen Stimmengewichts weiterhin einen eigenen Exekutivdirektor stellen und müssen sich nicht – wie es kleinere Länder praktizieren – zu Stimmrechtsgruppen mit mehreren Ländern zusammenschließen. Gleichzeitig wurde „im Paket“ beschlossen, die Repräsentanz der aufstrebenden Schwellen- und Entwicklungsländer im Exekutivdirektorium gezielt zu stärken, indem fortgeschrittene europäische Länder bei der ersten Wahl nach neuen Regularien zwei ihrer Sitze im Exekutivdirektorium abtreten. Die Gesamtzahl der Sitze im Exekutivdirektorium (24) wird durch die Reform nicht berührt. Alle acht Jahre soll zudem die Zusammensetzung des Exekutivdirektoriums erneut überprüft werden.

16 Die zum Inkrafttreten der Reform erforderliche Änderung des IWF-Übereinkommens ist bereits vom Gouverneursrat verabschiedet worden. Die notwendige Stimmenmehrheit von 85% zur Umsetzung wurde jedoch wegen fehlender Ratifizierung des größten Mitgliedslandes bis Ende 2012 nicht erreicht. Die Wahl des Exekutivdirektoriums im Herbst 2012 wurde daher nach den bisherigen Regeln durchgeführt, d. h., die fünf größten Anteilseigner haben ihren Exekutivdirektor weiterhin ernannt.

Größe und Zusammensetzung des IWF-Exekutivdirektoriums

Schaubild 2

Stand 31. Dezember 2012



Quelle: IWF. **1** Ernannte Exekutivdirektoren. **2** Gewählte Exekutivdirektoren, die nur ein Land repräsentieren. **3** Gewählte Exekutivdirektoren, die mehrere Länder repräsentieren (Stimmrechtsgruppen). **4** Stimmrechtsgruppen mit rotierendem Vorsitz. **5** Kein Stimmrecht.

Deutsche Bundesbank

Der Geschäftsführende Direktor wird nach dem IWF-Übereinkommen von den Mitgliedern des Exekutivdirektoriums für fünf Jahre gewählt.¹⁷⁾ Im Jahr 1994 wurde die Geschäftsleitung des IWF, die bis dahin aus zwei Personen bestand (Geschäftsführender

17 Der Geschäftsführende Direktor ist gleichzeitig Vorsitzender des Exekutivdirektoriums (ohne Stimmrecht) und oberster Dienstherr für den internationalen Mitarbeiterstab des IWF. In der Vergangenheit war das Amt des Geschäftsführenden Direktors traditionell mit einem Europäer besetzt. Mit der Benennung der ehemaligen französischen Finanzministerin Christine Lagarde im Mai 2011 ist das Amt erstmalig mit einer Frau besetzt worden. Der erste Stellvertreter – ebenso wie der Präsident der Weltbank – wurden bislang jeweils von den USA gestellt. In den jüngsten Diskussionen über die Organisation des IWF wurde auch gefordert, dass der Auswahlprozess für Spitzenpositionen bei internationalen Finanzinstitutionen künftig offener und unabhängig von der nationalen Herkunft gestaltet werden soll (merit-based selection).

Direktor und Stellvertreter), um zwei Stellvertreter erweitert, wobei einer der nun drei Stellvertreter die Rolle als Erster Stellvertretender Geschäftsführender Direktor (First Deputy Managing Director) übernahm. Mitte 2011 kam ein weiterer Stellvertreterposten hinzu. Dadurch wird eine bessere regionale Ausgewogenheit in der Besetzung der Geschäftsführung des IWF ermöglicht. Insgesamt verfügt der IWF über einen Stab von rund 2400 Mitarbeitern.

Bei Abstimmungen im Gouverneursrat und im Exekutivdirektorium hat jedes Mitglied eine bestimmte Anzahl an Grundstimmen¹⁸⁾ und eine weitere Stimme für je 100 000 SZR-Einheiten seiner Quote, mit der das jeweilige Land zur Finanzierung des IWF beiträgt. Das Stimmgewicht jedes Landes richtet sich also primär nach der Höhe seiner finanziellen Beteiligung am IWF. Mit den Grundstimmen soll jedoch für die kleineren Mitgliedsländer eine angemessene Beteiligung an den Entscheidungen des IWF gesichert werden. In der Regel ist das IWF-Management bemuhnt, im Exekutivdirektorium eine weitgehende Übereinstimmung der Auffassungen ohne formelle Stimmabgabe mit Stimmenauszählung herbeizuführen. Im Gouverneursrat wird dagegen formell abgestimmt.

■ III. Finanzierung des IWF und Mittelausstattung

1. Quoten und Subskriptionen

Jedes Mitgliedsland hält einen Kapitalanteil am IWF, die sogenannte Quote.¹⁹⁾ Nach ihr bemessen sich die Einzahlungsverpflichtung (Subskription), das Recht zum finanziellen Rückgriff auf den IWF und das Stimmrecht des Mitgliedslandes. Außerdem werden bei allgemeinen SZR-Zuteilungen die neu geschaffenen Sonderziehungsrechte den Mitgliedern anteilig nach ihren Quoten zugeteilt. Bei der anfänglichen Festlegung und späteren

¹⁸ Mit der im Jahr 2008 beschlossenen und Anfang 2011 in Kraft getretenen Governance-Reform ist der Gesamtumfang der Grundstimmen bei 5,502% der Gesamtstimmrechte festgeschrieben.

¹⁹ Die Gesamtsumme der Quoten belief sich Ende 2012 auf 238,4 Mrd SZR (rd. 370 Mrd US-\$). Vgl. Tabelle 2, S. 34, bzw. Tabelle 16, S. 254 ff. für eine Auflistung der Kapitalanteile der einzelnen Mitgliedsländer.

Änderung der Quoten spielt die sogenannte Quotenformel, die bestimmte volkswirtschaftliche Kenngrößen (Bruttoinlandsprodukt, laufende außenwirtschaftliche Transaktionen und deren Schwankungen sowie Wahrungreserven) enthält, eine wichtige Rolle.

Die Subskriptionsverpflichtung jedes Mitglieds entspricht der Höhe seiner Quote. Ursprünglich waren 25% der Subskription in Gold einzuzahlen, der Rest in Landeswährung. Mit der zweiten Änderung des IWF-Übereinkommens ist an die Stelle des Goldes die Zahlung in Sonderziehungsrechten getreten. Der IWF kann aber für diesen Teil (25% der Quote) auch eine Zahlung in fremder (frei konvertierbarer) Währung zulassen; der Rest (75% der Quote) kann in eigener Währung geleistet werden. In Höhe der „echten“ Finanzierungsleistungen aus der Subskription (Sonderziehungsrechte, Gold und Fremdwährung zuzüglich der vom IWF in der Landeswährung abgerufenen und verwendeten Beträge) erhält das Land ein automatisches Ziehungsrecht in der sogenannten Reservetranche.

Der IWF überprüft spätestens alle fünf Jahre die Quotensumme und das Quotengefuge (Allgemeine Quotenuberprufung). Als Ergebnis solcher Überprüfungen hat der IWF im Einverständnis mit seinen Mitgliedern insgesamt neunmal (zuletzt im Jahr 2010) die Quoten generell angehoben. Die Möglichkeit der Quotenaufstockung wurde vielfach genutzt, um nicht nur das Finanzierungspotential des IWF zu erhöhen, sondern auch, um Veränderungen der weltwirtschaftlichen Bedeutung von Mitgliedsländern besser Rechnung tragen zu können. Die zuletzt beschlossene Quotenerhohung ist ein Element der Reformmaßnahmen, welche im Rahmen der Reaktion des IWF auf die globale Finanzkrise beschlossen wurden.²⁰ Neben allgemeinen Quotenerhohtungen gab es einige Fälle, in denen Quoten einzelner Länder aufgrund ihrer stark gewachsenen weltwirtschaftlichen Bedeutung ad hoc erhöht wurden.

20 Mit Abschluss der 14. Allgemeinen Quotenuberprufung im Herbst 2010 wurde eine Verdopplung der Quotensumme von 238,4 Mrd SZR auf 476,8 Mrd SZR beschlossen. Eine Implementierung wird erfolgen, sobald die 2010 beschlossene Reform der IWF-Governance ratifiziert ist. Mit der Quotenerhohung ging eine Änderung der Quoten- und Stimmrechtsstruktur einher. Mit diesen Verschiebungen wurde das Ziel verfolgt, durch die jeweiligen Quoten die Positionen der IWF-Mitglieder in der Weltwirtschaft besser abzubilden und der gewachsenen Rolle zahlreicher Schwellen- und Entwicklungsländer angemessen Rechnung zu tragen. In der Folge werden sich die bisherigen Quotenanteile der IWF-Mitglieder deutlich verschieben. Größter Anteilseigner werden die USA bleiben, gefolgt von Japan, China, Deutschland sowie vom Vereinigten Königreich und Frankreich gemeinsam auf Rang 5 und Italien auf Rang 6. Unter den zehn größten Anteilseignern des IWF werden dann vier aufstrebende Volkswirtschaften sein: neben China sind dies Brasilien, Indien und Russland.

Quoten, Quotenanteile und Stimmrechtsanteile der IWF-Mitglieder ¹⁾

Tabelle 2

Stand: 31. Dezember 2012

Land / Ländergruppe	Quoten in Mio SZR	Quotenanteile in %	Stimmrechts- anteile in %
Alle 188 Länder	238 328,7	100,00	100,00
Fortgeschrittene Volkswirtschaften (33 Länder) davon:	150 815,8	63,28	60,76
USA	42 122,4	17,67	16,73
Japan	15 628,5	6,56	6,23
Deutschland	14 565,5	6,11	5,80
Frankreich	10 738,5	4,51	4,29
Vereinigtes Königreich	10 738,5	4,51	4,29
Italien	7 882,3	3,31	3,15
Kanada	6 369,2	2,67	2,55
Niederlande	5 162,4	2,17	2,08
Belgien	4 605,2	1,93	1,86
Spanien	4 023,4	1,69	1,62
Schweiz	3 458,5	1,45	1,40
Norwegen	1 883,7	0,79	0,78
Finnland	1 263,8	0,53	0,53
Neue industrialisierte asiatische Volkswirtschaften (2 Länder)			
Südkorea	3 366,4	1,41	1,36
Singapur	1 408,0	0,59	0,59
übrige fortgeschrittene Volkswirtschaften (18 Länder) ¹⁾	17 599,5	7,38	7,51
Schwellen- und Entwicklungsländer (155 Länder) darunter:	87 512,9	36,72	39,24
China	9 525,9	4,00	3,81
Russland	5 945,4	2,49	2,39
Indien	5 821,5	2,44	2,34
Brasilien	4 250,5	1,78	1,71
Mexiko	3 625,7	1,52	1,47
G7 ²⁾	108 044,9	45,33	43,04
G20 ³⁾	158 322,9	66,43	63,32
Euro-Länder (17 Länder) ⁴⁾	55 219,4	23,17	22,39
EU-Länder (27 Länder) ⁵⁾	75 970,2	31,88	30,91

Quelle: IWF; eigene Berechnungen. * Nach Inkrafttreten der Ad-hoc-Quotenerhohung vom 3. März 2011. Ende 2012 hatten noch nicht alle Länder ihren Erhöhungsbetrag eingezahlt. **1** Australien, Dänemark, Estland, Griechenland, Irland, Island, Israel, Luxemburg, Malta, Neuseeland, Osterreich, Portugal, San Marino, Schweden, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Zypern. **2** USA, Japan, Deutschland, Vereinigtes Königreich, Frankreich, Italien, Kanada. **3** Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Südkorea, Mexiko, Russland, Saudi Arabien, Südafrika, Türkei, USA (+ Europäische Union und Europäische Zentralbank). **4** Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Osterreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern. **5** Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Osterreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern.

2. Ergänzende Mittelausstattung des IWF

Entsprechend seinem kooperativen Charakter ist der IWF bestrebt, seine Zahlungsbilanzhilfen grundsätzlich aus den Subskriptionszahlungen der Mitglieder zu finanzieren. Benötigt der IWF darüber hinausgehend kurzfristig zusätzliche Mittel für seine Finanzhilfen an Mitgliedsländer, so sind im IWF-Übereinkommen mehrere Möglichkeiten zur Mittelbeschaffung vorgesehen:

- Jedes Mitgliedsland ist verpflichtet, seine Währung dem IWF bei Bedarf gegen SZR innerhalb bestimmter Grenzen zu verkaufen.
- Der IWF kann bei Mitgliedern, deren Währung er für Transaktionen benötigt, Mittel aufnehmen, wobei die Mittelbereitstellung an den IWF freiwillig erfolgt. Von dieser Möglichkeit hat der IWF wiederholt Gebrauch gemacht, unter anderem im Rahmen der multilateralen Allgemeinen Kreditvereinbarungen (AKV)²¹ und Neuen Kreditvereinbarungen (NKV)²², sowie durch Abschluss bilateraler Kreditverträge mit einzelnen Mitgliedern beziehungsweise deren Zentralbanken.
- Der IWF kann mit Zustimmung des Landes, dessen Währung dabei verwendet wird, Mittel auch aus anderen Quellen aufnehmen, zum Beispiel auf den internationalen Finanzmärkten. Dieser Fall ist in der Geschichte des IWF bislang nicht eingetreten.²³

Allgemeine Kreditvereinbarungen (AKV) und Neue Kreditvereinbarungen (NKV)

Mit den AKV zwischen den G10-Ländern und dem IWF steht diesem bereits seit dem Jahr 1962 eine ständige multilaterale Kreditlinie zur Verfügung. AKV-Kreditmittel, die dem IWF ursprünglich nur zur Finanzierung von Zahlungsbilanzhilfen an Mitglieder der G10 bereit gestellt werden konnten, spielten bei Ziehungen des Vereinigten Königreichs,

21 General Arrangements to Borrow (GAB).

22 New Arrangements to Borrow (NAB).

23 Der IWF ist als monetäre Institution grundsätzlich stets in der Lage, die benötigten Währungen von seinen Mitgliedsländern direkt zu beschaffen. Eine allgemeine Finanzierung des IWF über die Kapitalmärkte würde diesen monetären Finanzierungsmechanismus de facto außer Kraft setzen und eine Reihe von nicht gering zu erachtenden Problemen aufwerfen. Z.B. würde sich die Frage der Besicherung der vom IWF begebenen Anleihen stellen. Darüber hinaus bestünde bei einer umfangreichen Mittelaufnahme des IWF an den Finanzmärkten unter anderem die Gefahr einer Verdrängung von Marktfinanzierungen von Staaten mit einer geringeren Kreditwürdigkeit.

Frankreichs und Italiens in den sechziger und siebziger Jahren eine große Rolle. Ende 1983 wurden diese Kreditlinien unter bestimmten Umständen auch zur Finanzierung von Krediten an Nicht-AKV-Teilnehmer verfügbar. Ferner wurde das AKV-Volumen erheblich erweitert (von knapp 7 Mrd SZR auf 17 Mrd SZR). Außerdem schloss der IWF mit Saudi-Arabien eine den AKV assoziierte Kreditvereinbarung über 1,5 Mrd SZR ab. Beide Vereinbarungen wurden seitdem regelmäßig für jeweils vier oder fünf Jahre verlängert. Voraussetzung für die Aktivierung der AKV ist ein entsprechender Vorschlag des IWF-Managements, die Zustimmung der AKV-Teilnehmer und die Billigung des Exekutivdirektoriums des IWF. Die AKV sind bislang zehnmal zur spezifischen Unterstützung einzelner Länder aktiviert worden, zuletzt im Jahr 1998 mit einem Betrag von 6,3 Mrd SZR zur Finanzierung einer Erweiterten Kreditvereinbarung des IWF mit (dem Nicht-AKV-Mitglied) Russland. Die Aktivierung wurde im März 1999 aufgehoben, und die ausstehenden AKV-Kredite wurden zurückgezahlt.

Als Reaktion auf einen erhöhten Mittelbedarf Mitte der neunziger Jahre hatten die Staats- und Regierungschefs der sieben führenden fortgeschrittenen Volkswirtschaften (Siebenergruppe bzw. G7; vgl. S. 115 ff.) angeregt, die im Rahmen der AKV verfügbaren Kreditlinien möglichst rasch zu verdoppeln. Ziel war es, bei einer Gefährdung der Stabilität des internationalen Währungssystems zeitnah zusätzliche Mittel mobilisieren zu können. Die Beratungen der G10 und einer Reihe weiterer finanzstarker Länder führt im Jahr 1998 zu einer Verständigung über die Schaffung von zusätzlichen sogenannten Neuen Kreditvereinbarungen (NKV) als Ergänzung zu den AKV. Diese neuen Kreditlinien, an denen sich damals 25 Länder, darunter alle G10-Länder, beteiligten, beliefen sich auf 34 Mrd SZR und orientierten sich in ihrer Funktionsweise weitgehend an den AKV. Für den Fall, dass die benötigte Mehrheit für eine Aktivierung der NKV einmal nicht zustande kommen sollte, können die AKV separat aktiviert werden; ihre Inanspruchnahme würde jedoch voll auf die Höhe der verfügbaren NKV-Kreditlinien angerechnet werden. Die NKV sind unmittelbar nach ihrer Errichtung einmal für wenige Monate aktiviert worden, und zwar Ende 1998 zur Finanzierung eines Bereitschaftskreditabkommens mit Brasilien im Volumen von 9,1 Mrd SZR, wovon 2,9 Mrd SZR beansprucht wurden. Der IWF hat diesen NKV-Kredit Anfang 1999 aus Quotenmitteln getilgt. Die NKV werden – wie die AKV – in regelmäßigen Abständen überprüft und verlängert, in der Regel für jeweils fünf Jahre.

Im Zuge der globalen Finanzkrise kam es zu einer Reihe wichtiger Modifikationen bei den NKV. Der Teilnehmerkreis der seinerzeit 26 NKV-Mitglieder²⁴⁾ wurde um 13 neue NKV-Teilnehmer, vor allem reservestärke Schwellenländer, erweitert. Eine substantielle Aufstockung erhöhete den verfügbaren Kreditrahmen von 34 Mrd SZR auf 365 Mrd SZR (rd. 588 Mrd US-\$²⁵⁾). Zudem wurde die zuvor fallweise geregelte (d. h. länderspezifische) Aktivierung der NKV durch einen bis zu sechsmonatigen allgemeinen Aktivierungszeitraum ersetzt. Im April 2011 wurden die modifizierten NKV erstmals für sechs Monate aktiviert und seither halbjährlich um weitere sechs Monate verlängert.²⁶⁾ Allerdings werden die im Rahmen der NKV zur Verfügung stehenden Mittel nach Inkrafttreten der im Jahr 2010 beschlossenen Verdoppelung der IWF-Quotenmittel entsprechend der Größe der Quotenerhohung der NKV-Teilnehmerländer reduziert. Dies trägt dem Erhalt des IWF als eine quotenbasierte Institution und dem Äquivalenzprinzip von Finanzierung und Repräsentanz (Finanzbeitrag und Stimmrecht) Rechnung.

Bilaterale Kreditlinien

Neben den AKV und NKV wurden dem IWF mehrfach auch von einzelnen Mitgliedsländern temporäre bilaterale Kreditlinien eingeräumt. So hatte der IWF nach der ersten massiven olpreiserhohung von Mitte 1974 bis zum Frühjahr 1976 vor allem bei ollexportlandern, aber auch bei anderen zahlungsbilanz- und reservestarken Ländern, Kredite über insgesamt 6,9 Mrd SZR zur Finanzierung seiner Sonderkredite in der sogenannten olfazilitat aufgenommen; im Mai 1983 wurden die letzten dieser Kredite zurückgezahlt. Nach der zweiten großen olpreiserhohung wurden dem IWF von Februar 1979 bis Februar 1984 von Industrie- und ollexportlandern zusätzliche Kredite über insgesamt 7,2 Mrd SZR zur Finanzierung von Ziehungen im Rahmen der Zusätzlichen Finanzierungsvorkehrung (Witteveen-Fazilität) zur Verfügung gestellt. Zur Finanzierung des sogenannten Erweiterten Zugangs zu den Mitteln des IWF – eine temporäre Maßnahme, die während der Jahre 1981 bis 1992 in Kraft war – hatte der IWF mehrere Kreditverträge mit der saudi-arabischen Wahrungsbehorde (11 Mrd SZR) und mit der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)²⁷⁾ (insgesamt 7,3 Mrd SZR).

24 Zu den ursprünglich 25 NKV-Mitgliedern kam im Jahre 2002 die Banco Central de Chile hinzu.

25 Umrechnung bei Festlegung der NKV-Anteile per 24. November 2009 (1,60168 US-\$ = 1 SZR).

26 Wann die NKV wieder „ruhen“ können, war bei Redaktionsschluss nicht absehbar.

27 Die Mittelbereitstellung der BIZ an den IWF erfolgte auf Basis von Krediten der Zentralbanken einer Reihe von Industrieländern an die BIZ.

Übersicht der Beiträge zu den Neuen Kreditvereinbarungen und der zusätzlich zugesagten bilateralen Kreditlinien an den IWF ¹⁾

Tabelle 3

Stand: 31. Dezember 2012

Land / Ländergruppe	Neue Kreditvereinbarungen in Mrd SZR	Zugesagte bilaterale Kreditlinien (2012) ^{1) 2)}	
		in Mrd US-\$	in Mrd €
Euro-Gebiet	93,42	197,25	149,52
Belgien (Zentralbank) ³⁾	7,86	13,18	9,99
Deutschland (Zentralbank) ³⁾	25,37	54,75	41,50
Finnland (Zentralbank)	2,23	4,96	3,76
Frankreich ³⁾	18,66	41,42	31,40
Griechenland ⁴⁾	1,66	–	–
Irland ⁴⁾	1,89	–	–
Italien ³⁾	13,58	30,97	23,48
Luxemburg	0,97	2,72	2,06
Malta	–	0,34	0,26
Niederlande ³⁾	9,04	17,95	13,61
Österreich (Zentralbank)	3,58	8,09	6,13
Portugal (Zentralbank)	1,54	–	–
Slowakei	–	2,06	1,56
Slowenien	–	1,20	0,91
Spanien	6,70	19,60	14,86
Zypern	0,34	–	–
Übrige EU-Länder	28,84	42,59	32,29
Dänemark (Zentralbank)	3,21	6,99	5,30
Polen (Zentralbank)	2,53	8,27	6,27
Schweden (Zentralbank) ³⁾	4,44	10,35	7,85
Vereinigtes Königreich ³⁾	18,66	15,00	11,37
Tschechische Republik (Zentralbank)	–	1,98	1,50
Nicht-EU	247,74	221,07	167,58
Algerien	–	5,00	3,79
Australien	4,37	7,00	5,31
Brasilien (Zentralbank)	8,74	10,00	7,58
Brunei	–	0,30	0,23
Chile (Zentralbank)	1,36	–	–
China	31,22	43,00	32,60
Hong Kong	0,34	–	–
Indien	8,74	10,00	7,58
Israel (Zentralbank)	0,50	–	–
Japan ³⁾	65,95	60,00	45,48

Quelle: IWF-Presseerklärungen vom 19. Juni 2012 und 13. Oktober 2012. * Vertragspartner sind die Länder bzw. deren Zentralbanken. **1** Zusagen sind von den Ländern in unterschiedlichen Währungen gemacht worden. **2** Laut Presseerklärung vom 19. Juni 2012 mit Wechselkurs vom 20. April 2012: 1 SZR = 1,54481 US-\$; 1 SZR = 1,17102 €. **3** Zugleich Teilnehmer der Allgemeinen Kreditvereinbarungen. **4** Länder, die der 2011 in Kraft getretenen NKV bisher nicht zugestimmt haben. **5** Assoziierter Teilnehmer der Allgemeinen Kreditvereinbarungen.

noch: Übersicht der Beiträge zu den Neuen Kreditvereinbarungen und der zusätzlich zugesagten bilateralen Kreditlinien an den IWF ^{*)} Tabelle 3

Stand: 31. Dezember 2012

Land / Ländergruppe	Neue Kreditvereinbarungen in Mrd SZR	Zugesagte bilaterale Kreditlinien (2012) ^{1) 2)}	
		in Mrd US-\$	in Mrd €
noch: Nicht-EU			
Kanada (Zentralbank) ³⁾	7,62	–	–
Kolumbien	–	1,50	1,14
Kuwait	0,34	–	–
Malaysia	0,34	1,00	0,76
Mexico	5,00	10,00	7,58
Neuseeland	0,62	1,00	0,76
Norwegen	3,87	9,27	7,03
Philippinen	0,34	1,00	0,76
Russland	8,74	10,00	7,58
Saudi-Arabien ⁵⁾	11,13	15,00	11,37
Schweiz (Zentralbank) ³⁾	10,91	10,00	7,58
Singapur	1,28	4,00	3,03
Südafrika	0,34	2,00	1,52
Südkorea	6,58	15,00	11,37
Thailand	0,34	1,00	0,76
Türkei	–	5,00	3,79
USA ³⁾	69,07	–	–
Gesamt (alle Beträge)	370,00	460,91	349,38
darunter: G20-Länder	303,77	329,14	249,50

Deutsche Bundesbank

Zur Bewältigung der Herausforderungen infolge der globalen Finanzkrise musste der IWF ab Juni 2009 erneut auf bilaterale Finanzbeiträge seiner finanzstarken Mitglieder zurückgreifen, wodurch die bilateralen Beiträge ein bis dahin nie dagewesenes Volumen – auch im Verhältnis zu den Quotenmitteln – erreichten. Die ursprünglich vorgesehene rasche Übertragung der bestehenden bilateralen Kreditlinien in die modifizierte NKV (und damit die Auflösung der Kreditlinien) verzögerte sich aufgrund rechtlicher Einschränkungen der NKV.²⁸⁾ Im Herbst 2011 zeichnete sich ab, dass die IWF-Mittelausstat-

28 NKV-Mittel können aufgrund rechtlicher Vorgaben nur für Programme Verwendung finden, welche zeitlich nach einer Aktivierung der NKV vereinbart wurden. Für Programme, welche zum Zeitpunkt der Aktivierung bereits existierten, muss im Falle unzureichender Quotenmittel somit weiterhin auf die bilateralen Kreditlinien zurückgegriffen werden.

tung (Quoten- und NKV-Mittel) möglicherweise nicht ausreichen würde. Von Seiten des IWF-Managements wurde der zusätzliche Bedarf auf 400 Mrd US-\$ bis 500 Mrd US-\$ beziffert. Damit der IWF weiterhin seine systemische Rolle zum Nutzen der gesamten Mitgliedschaft erfüllen kann, sicherten die Staats- und Regierungschefs der G20-Länder zusätzliche Finanzierungsmittel zu. Bis Jahresende 2012 sagten insgesamt 38 Länder dem IWF bilaterale Kreditlinien in Höhe von insgesamt 461 Mrd US-\$ zu; der Anteil der Bundesbank daran beträgt 41,5 Mrd € (siehe Tabelle 3, S. 38 f.).²⁹⁾ Unter den IWF-Mitgliedern herrscht breiter Konsens, dass die neuen bilateralen Mittel nur als „letzte Verteidigungslinie“ verwendet werden sollen, wenn die verfügbaren IWF-Mittel einen bestimmten Schwellenwert (derzeit 100 Mrd SZR) unterschritten haben und die NKV aktiviert sind. Sollten dem IWF im Rahmen zukünftiger Allgemeiner Quotenuberprufungen zusätzliche Quotenmittel bereitgestellt werden, dann wären diese zunächst zur Rückzahlung der bilateralen Mittel zu verwenden.

3. IWF-Treuhandmittel zur Unterstützung einkommensschwacher Länder

Neben seiner regulären Geschäftstätigkeit verwaltet der IWF gesonderte Treuhandfonds, deren konzessionare Mittel³⁰⁾ er als niedrig verzinsliche oder zinslose Zahlungsbilanzhilfen und für Schuldenerleichterungen für Entwicklungsländer mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen (Low Income Countries, LICs) zur Verfügung stellt. Diese Treuhandmittel für LICs finanzieren sich aus Geberbeitragen und Eigenmitteln des IWF.

Die konzessionare Kreditvergabe erfolgt über den Treuhandfonds für Armutsbekämpfung und Wachstum (Poverty Reduction and Growth Trust, PRGT)³¹⁾. Weitere Treuhandfonds stellen Mittel für Schuldenerlasse zur Verfügung. Diese betreffen die Schuldenerlassinitiative für hochverschuldete arme Entwicklungsländer (Heavily Indebted Poor

²⁹⁾ Die technische Umsetzung dieser Zusagen in Vertragsvereinbarungen und deren Unterzeichnung war bei vielen Kreditgebern bis Ende 2012 noch nicht abgeschlossen. Bis Ende 2012 hat das IWF-Exekutivdirektorium Verträge in Höhe von 360 Mrd US-\$ mit 18 Ländern gebilligt. Der Vertrag mit der Bundesbank wurde im Oktober 2012 unterzeichnet.

³⁰⁾ Als konzessionar bezeichnet man eine Mittelvergabe unterhalb der Marktkonditionen, d. h. zinsvergunstigt, gegebenenfalls auch zinslos oder als Schenkung.

³¹⁾ Vorgangerfonds bzw. ehemalige Bezeichnungen des PRGT (stellenweise auch PRG Trust genannt) waren die Erweiterte Strukturanpassungsfazilitat (Enhanced Structural Adjustment Facility, ESAF) und die Fazilität für Armutsreduzierung und Wachstum (Poverty Reduction and Growth Facility, PRGF).

Countries, HIPC)³²⁾, die multilaterale Schuldenerlassinitiative (Multilateral Debt Relief Initiative, MDRI)³³⁾ und Schuldenerlasse nach Naturkatastrophen (Post-Catastrophe Debt Relief, PCDR)³⁴⁾.

Die Erwartung, dass der PRGT beziehungsweise seine Vorgangerfonds eine selbsttragende Finanzierungsbasis für die konzessionare Kreditvergabe erreichen könnten oder zumindest weitgehend aus IWF-Eigenmitteln getragen werden könnten, hat sich bisher nicht erfüllt. So war die Finanzierung des PRGT und auch seiner Vorgangerfonds bislang stets auch von Beiträgen bilateraler Geber abhängig. Diese stellten zum einen Kredite zur Verfügung. Zum anderen leistete eine größere Zahl von IWF-Mitgliedern Schenkungen zur Finanzierung der benötigten Zinssubventionsmittel. Für Deutschland vergab die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) drei marktmaig verzinste Kredite im Volumen von insgesamt 2,75 Mrd SZR für Vorgangerfonds des PRGT. Die Bundesregierung gewährte zeitweise Zinssubventionen aus Haushaltsmitteln.³⁵⁾ Daneben stellte der IWF eigene Mittel zur Verfügung. So verwendete er Teile von Erträgen aus Goldanlagen beziehungsweise von Erlösen aus Goldverkaufen zugunsten von Schuldenerlassen und der Subventionierung von PRGT-Krediten.³⁶⁾ Zudem nutzte er spezielle Zinseinnahmen aus regulären IWF-Krediten sowie Erträge aus eigenen Mittelanlagen zur Finanzierung seiner konzessionaren Treuhandmittel.

Der IWF schätzt den Mittelbedarf zur Finanzierung der PRGT-Kredite für die Jahre 2009 bis 2014 auf 10,8 Mrd SZR und den Subventionsbedarf auf 1,5 Mrd SZR. Ein Teil der

32 PRG-HIPC-Treuhandfonds, vor 2009 als PRGF-HIPC-Treuhandfonds bezeichnet.

33 MDRI-I und MDR-II-Treuhandfonds. Zur Finanzierung wurden 2006 eigene Mittel des IWF aus dem Konto für Sonderverwendungen (Special Disbursement Account, SDA) genutzt.

34 PCDR-Treuhandfonds.

35 Um umfangreiche Goldverkäufe des IWF zu vermeiden, gewährte die Bundesbank Anfang 2000 ausnahmsweise Subventionsmittel durch Bereitstellung eines zehnjährigen zinslosen Darlehens im Volumen von 300 Mio €. Das Schenkungselement (Zinsverzicht) entsprach in etwa den Sonderertragen, die die Bundesbank aus der vorherigen Auflösung eines speziellen IWF-Rucklagenkontos erzielt hatte. Die zinslose Mittelbereitstellung wurde mit drei Bedingungen verknüpft: (i) einer angemessenen Lastenteilung unter wichtigen bilateralen Gebern, (ii) einer Begrenzung der Goldverkäufe außerhalb des Marktes auf bis zu 14 Mio Feinunzen und (iii) die Beibehaltung der Trennung zwischen allgemeinen Mitteln des IWF und konzessionaren IWF-Mitteln.

36 Erträge aus der Anlage der Off-market-Goldverkäufe über 12,9 Mio Feinunzen in den Jahren 1999 und 2000 durften bis zu 1,76 Mrd SZR zur Deckung des IWF-Anteils an der HIPC-Initiative verwendet werden. Damit konnte rd. ein Viertel der Subventionserfordernisse der PRGF und der Beteiligung des IWF an der erweiterten HIPC-Initiative gedeckt werden.

Subventionsmittel wird vom IWF intern aufgebracht und schließt auch Mittel aus den im September 2009 beschlossenen und in den Jahren 2009 und 2010 durchgeführten Goldverkufen ein. Zusätzliche Subventionsmittel werden von bilateralen Gebern zur Schließung der Finanzierungslücke benötigt. Angesichts der krisenbedingt angespannten Haushaltslage in den meisten Geberlndern wird es aber zunehmend schwieriger, neue Darlehens- und vor allem Subventionsmittel für konzessionre Kredite im IWF zu mobilisieren. Daher werden Mehrerlse aus den Goldverkufen (2,45 Mrd SZR) eingesetzt, um die Bedingungen für die schon längst angestrebte selbsttragende Finanzierungsbasis des PRGT (ab dem Jahr 2015) zu verbessern.

IV. IWF-Surveillance

1. Grundlagen und Prioritäten der Surveillance

Gemäß Artikel IV des IWF-Übereinkommens hat der IWF das Mandat, das internationale Währungssystem und die Wirtschafts- und Finanzpolitik seiner Mitgliedsländer zu überwachen. Diese Aufgabe wird als Surveillance bezeichnet. Der IWF nimmt dabei mittels solide begründeter wirtschafts- und währungspolitischer Empfehlungen eine Rolle als vertrauenswürdiger Berater ein. Er hat jedoch keine Befugnisse, direkt in die Wirtschaftspolitik seiner Mitglieder einzugreifen.

Im Rahmen der bilateralen Surveillance analysiert und bewertet der IWF regelmäßig die Wirtschaftspolitik jedes einzelnen Mitgliedslandes und spricht Empfehlungen aus. Die multilaterale Surveillance fokussiert hingegen auf makroökonomische und finanzsektorbezogene Entwicklungen in einzelnen Regionen und der Weltwirtschaft als Ganzem. Die Schwerpunkte der Surveillance wurden in der Vergangenheit kontinuierlich den aktuellen Entwicklungen und Erfordernissen angepasst. So hat die Überwachung der nationalen Finanzsektoren und der internationalen Finanzmärkte heutzutage eine weitaus größere Bedeutung als früher. Dies ist Folge der zunehmenden Finanzmarktintegration und von deren Auswirkungen auf die Realwirtschaft. Durch den Ausbruch der globalen Finanzkrise wurde dieser Trend weiter verstärkt. Mit der Verabschiedung einer neuen Entscheidung über die bilaterale und multilaterale Surveillance (Decision on Bilateral and

Multilateral Surveillance bzw. Integrated Surveillance Decision) im Juli 2012 wurde – ebenfalls als Reaktion auf die globale Finanzkrise – das rechtliche Rahmenwerk der Surveillance angepasst. Ziel dieser Anpassung war, die bilaterale und multilaterale Surveillance besser miteinander zu verzahnen und dadurch Übertragungseffekte, die von der Wirtschaftspolitik einzelner Mitglieder ausgehen, systematisch zu erfassen.

2. Bilaterale Surveillance

Die bilaterale Surveillance durch den IWF wird im Wesentlichen im Rahmen der nach Artikel IV des IWF-Übereinkommens vorgeschriebenen Konsultationen mit den Mitgliedsländern durchgeführt. Diese erfolgen in der Regel jährlich und ermöglichen es, die gesamte Wirtschafts-, Währungs- und Finanzpolitik eines Landes von einem nationalen wie von einem internationalen Standpunkt aus eingehend zu überprüfen.³⁷⁾ Im Rahmen der Konsultation führt eine IWF-Delegation im betreffenden Land vor allem mit Regierungsstellen und der Zentralbank Gespräche. Auf dieser Basis wird ein Bericht erstellt, der anschließend im IWF-Exekutivdirektorium erörtert und danach mit Zustimmung des Landes veröffentlicht wird. Anlässlich der Einführung des Euro im Jahr 1999 wurde vereinbart, dass der IWF mit der EZB, der Europäischen Kommission und gegebenenfalls anderen europäischen Institutionen regelmäßig (halbjährlich) Konsultationsgesprache über die vergemeinschaftete Geldpolitik und dafür relevante Politikbereiche führen soll. Diese „überstaatlichen“ Konsultationen gelten formal jedoch als Teil der in Artikel IV des IWF-Übereinkommens vorgesehenen Konsultationen mit den einzelnen Ländern des Euro-Gebiets.

Überwachung der Wechselkurspolitik

Ein von den Mitgliedsländern anerkanntes Grundprinzip des IWF-Übereinkommens war von Anfang an, dass der Wechselkurs der Währung eines Landes auch die Interessen der übrigen Mitglieder berührt und deshalb Gegenstand internationaler Überwachung sein soll. Die Mitgliedsländer sind generell verpflichtet, kontinuierlich mit dem IWF und anderen Mitgliedern zusammenzuarbeiten, um geordnete Wechselkursregelungen zu gewährleisten und ein stabiles Wechselkurssystem zu fördern. Jedes Land ist deshalb gehalten, eine Wirtschafts- und Währungspolitik zu betreiben, die auf ein ausgewogenes

³⁷ Einbezogen sind dabei auch Konsultationen, die nach Artikel XIV des IWF-Übereinkommens mit jenen Ländern vorgeschrieben sind, die den laufenden grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr noch beschränkt haben.

Wirtschaftswachstum bei angemessener Preisstabilität ausgerichtet ist. Es muss sich ferner um eine stabile Wechselkursentwicklung ohne „erratische“ Störungen bemuhen, indem es geordnete Wirtschafts- und Wahrungsverhaltnisse anstrebt. Daruer hinaus sind Manipulationen der Wechselkurse zu unterlassen, mit denen eine wirksame Anpassung der Zahlungsbilanz verhindert oder ein unfaierer Wettbewerbsvorteil erzielt wude.³⁸⁾

Zwischen den jährlichen Regelkonsultationen kann das IWF-Management ein ergänzendes informelles und vertrauliches Überwachungsverfahren in Gang setzen, wenn es der Auffassung ist, dass wichtige wirtschaftliche oder finanzielle Entwicklungen die Wechselkurspolitik eines Landes beeinflussen oder wesentliche Änderungen im Wechselkursverhalten nach sich ziehen könnten.³⁹⁾ Zudem kann dem Exekutivdirektorium die Ad-hoc-Durchführung einer Artikel-IV-Konsultation vorgeschlagen werden.

Finanzsektor-Surveillance

Im Jahr 1999 wurden die Beurteilungsprogramme für den Finanzsektor (Financial Sector Assessment Program, FSAP) eingeführt. Im Rahmen eines solchen FSAP führen der IWF und gegebenenfalls die Weltbank eine umfassende und tiefgehende Analyse des Finanzsektors eines Landes durch und überprüfen die Anwendung der international anerkannten Standards zur Finanzsektorregulierung und -aufsicht (siehe Kasten). In Reaktion auf die gravierenden realwirtschaftlichen Folgen der globalen Finanzkrise hat der IWF seine Anstrengungen zur diesbezüglichen Überwachung der Mitgliedsländer weiter verstärkt. Ziel dieser Maßnahmen ist insbesondere, Verflechtungen zwischen dem Real- und Finanzsektor besser zu verstehen und Fehlentwicklungen im Finanzsektor früher als bisher zu erkennen. Hierdurch soll die Entstehung von Finanzkrisen mit möglichen bertragungseffekten auf die Realwirtschaft und auf andere Länder verhindert werden. In diesem Zusammenhang wurden auch das FSAP auf seine Wirksamkeit überprüft und notwendige Verbesserungen beschlossen. Seit dem Frühjahr 2010 ist die regelmäßige (alle fünf Jahre stattfindende) Durchführung von grundsätzlich freiwilligen FSAPs für diejenigen Länder verpflichtend, die systemisch relevante Finanzsektoren aufweisen. Die systemische Relevanz eines Finanzsektors wird anhand seiner Größe und seiner internationalen Verflech-

³⁸ Diese Vorgaben des IWF-Übereinkommens werden in den Prinzipien und im Anhang der Surveillance-Richtlinie näher erläutert.

³⁹ Die Einleitung einer ergänzenden Überprüfung der Wechselkurspolitik eines Landes begründet aber noch keine Vermutung, dass es seine Verpflichtungen nach Art. IV nicht erfüllt.

Standards und Kodizes

Ein wichtiges Instrument zur Stärkung des internationalen Finanzsystems ist die Entwicklung, Verbreitung und Anwendung international anerkannter Standards und Kodizes für wirtschaftliche und finanzielle Aktivitäten und Statistik. Der IWF trägt hierzu insbesondere durch seine Datenveroffentlichungsstandards für Länder bei (General Data Dissemination System, GDDS, bzw. Special Data Dissemination Standard, SDDS). Diese dienen dazu, den institutionellen Rahmen für die Wirtschafts- und Finanzpolitik zu stärken und die Transparenz der Märkte und ihrer Infrastruktur zu verbessern. Der Finanzstabilitatsrat (Financial Stability Board, FSB, ehemals Forum für Finanzstabilität, vgl. Kapitel S. 143 ff.) hat im Jahr 2000 12 Standards und Kodizes identifiziert, die möglichst von allen Ländern implementiert werden sollen. Sie betreffen: die zeitnahe Veroffentlichung gesamtwirtschaftlicher Daten; die Bereitstellung von Informationen über die Geld-, Fiskal- und Finanzmarktpolitik; die Beaufsichtigung und Regulierung der Finanzintermediäre; für das Funktionieren der Märkte wichtige Grundsätze in den Bereichen guter Unternehmensführung, Rechnungslegung, Wirtschaftsprüfung und des Insolvenzrechts. Für die Definition der einzelnen Standards und Kodizes ist eine Vielzahl von Institutionen und Gremien zuständig. IWF und Weltbank spielen bei der Überwachung der Einhaltung der Standards und Kodizes eine zentrale Rolle und unterstützen ihre Mitglieder bei deren Umsetzung, zum Beispiel durch technische Hilfe. Sie erstellen Berichte über die Einhaltung von Standards und Kodizes (Reports on the Observance of Standards and Codes, ROSCs), die nach Zustimmung der Mitgliedsländer veroffentlicht werden.

tungen beurteilt und regelmäßig überprüft. Ziel des FSAP ist es, ein Land im Rahmen eines international konsistenten Verfahrens auf Anfälligkeiten seines Finanzsektors hinzuweisen, etwaige Risiken für die Realwirtschaft zu beleuchten und potenzielle Übertragungseffekte auf andere Märkte und Länder zu identifizieren. Aufgedeckte Risiken sollen klar und deutlich kommuniziert und Maßnahmen zur Stärkung des Finanzsektors festgelegt werden. Eine nahtlose Integration der FSAP-Ergebnisse in die Artikel-IV-Konsultationen ist ebenfalls vorgesehen. Für Deutschland wurde im Jahr 2011 eine umfassende Aktualisierung der erstmals im Jahr 2003 durchgeführten Finanzsektoranalyse vorgenommen.

Aufsicht über Devisenbeschrankungen und den internationalen Kapitalverkehr

Es ist eine der Hauptaufgaben des IWF, den internationalen Zahlungsverkehr für Leistungsbilanztransaktionen ohne staatliche Beschränkungen (Devisenverkehrskontrollen) zu gewährleisten. Grundsätzlich dürfen solche Beschränkungen nur vorübergehend und nur mit Genehmigung des IWF eingeführt werden. Die betroffenen Länder stehen unter besonders intensiver Überwachung durch den IWF.

Die Währungen der meisten Mitgliedsländer des IWF sind mittlerweile konvertibel. Als konvertibel im Sinne von Artikel VIII des IWF- Übereinkommens gilt eine Währung dann, wenn das Emissionsland alle Verpflichtungen des Artikels VIII erfüllt (De-jure-Konvertierbarkeit). Vor allem muss es Zahlungen und Überweisungen für Leistungsbilanztransaktionen unbeschränkt zulassen sowie gewisse Verpflichtungen zur Rücknahme beziehungsweise zum Umtausch der von den Notenbanken anderer Länder angesammelten Bestände seiner Währung übernehmen.⁴⁰⁾

Der IWF hat sich zudem im Rahmen seiner wirtschaftspolitischen Beratungstätigkeit prinzipiell für eine verstärkte Liberalisierung des internationalen Kapitalverkehrs eingesetzt. Zwar erstreckt sich die Jurisdiktion des IWF gemäß dem Übereinkommen nicht auf den internationalen Kapitalverkehr; der IWF hat aber das Mandat, im Rahmen seiner Aufsichtsfunktion über die Wechselkurse auch den Kapitalverkehr zu beobachten und in diesem Zusammenhang Empfehlungen auszusprechen.⁴¹⁾ Die Diskussion um die Angemessenheit von Kapitalverkehrskontrollen ist seit der globalen Finanzkrise neu entbrannt, da sich insbesondere in Schwellenländern Probleme im Umgang mit großen und volatilen Kapitalströmen gezeigt haben. Von den meisten fortgeschrittenen Volkswirtschaften wird ein freier Kapitalverkehr in Kombination mit flexiblen Wechselkursen weiterhin als bevorzugte Lösung für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung eines Landes angesehen. Allerdings werden temporäre makroprudenzielle Maßnahmen zur Kontrolle des Kapitalverkehrs in außergewöhnlich kritischen Situationen nicht mehr grundsätzlich abgelehnt, wenn diese als Ergänzung – und nicht als Ersatz – für eine solide Wirtschafts- und Finanzsektorpolitik eingesetzt werden.

40 Neben dem Begriff „konvertibel“ verwendet das IWF-Übereinkommen auch den Begriff der „frei verwendbaren Währung“ (Definition in Art. X f des IWF-Übereinkommens). Dieser ist sehr eng gefasst und hat insbesondere eine technische Bedeutung für den Austausch von Währungen (gegeneinander und gegen SZR) bei Transaktionen im Rahmen des IWF. Derzeit sind der US-Dollar, der Euro, der Yen und das Pfund Sterling in diesem Sinne frei verwendbar.

41 Grenzüberschreitende Kapitalbewegungen beinhalten oftmals auch einen Wahrungstausch. Daher besteht eine enge inhaltliche Nahе zwischen Kapitalverkehrs- und Devisenverkehrskontrollen. Maßnahmen, die die Konvertibilität der Währung einschränken, wirken sich beispielsweise zwangsläufig auch auf den grenzüberschreitenden Kapitalverkehr aus.

3. Multilaterale Surveillance

Im Rahmen der multilateralen Surveillance hat der IWF die Aufgabe, weltwirtschaftliche und regionale Entwicklungen zu beobachten, Risiken offenzulegen und Empfehlungen zu ihrer Beseitigung zu geben. Dies ergibt sich aus dem im IWF-Übereinkommen festgehaltenen Auftrag, das internationale Währungssystem zu überwachen und dessen effektive Funktionsweise sicherzustellen. Die wichtigsten Instrumente der multilateralen Surveillance sind: der Weltwirtschaftsausblick (World Economic Outlook, WEO), in dem detaillierte Analysen zur Lage der Weltwirtschaft enthalten sind; der Globale Finanzstabilitätsbericht (Global Financial Stability Report, GFSR), dessen Augenmerk auf Ungleichgewichten und Schwachstellen im globalen Finanzsystem liegt; sowie der Fiskalische Überblick (Fiscal Monitor, FM), der die Lage der öffentlichen Finanzen der Mitgliedsländer untersucht. Diese Publikationen erscheinen jeweils halbjährlich. Der IWF veröffentlicht zudem regelmäßig Regionale Wirtschaftsausblicke (Regional Economic Outlook, REO) für ausgewählte Regionen.⁴²⁾ Multilaterale Aspekte sollen zukünftig auch in den Artikel-IV-Konsultationen der Mitgliedsländer verstärkt aufgegriffen werden. Ein weiteres Instrument der multilateralen Surveillance sind die im Jahr 2006 erstmals durchgeführten multilateralen Konsultationen. Mit dem Ziel, die globalen Leistungsbilanzungleichgewichte zu reduzieren, diskutierte der IWF gemeinsam mit China, den USA, Japan, dem Euro-Gebiet und Saudi-Arabien mögliche Lösungsansätze. Auch wenn diese Konsultation grundsätzlich begrüßt und als hilfreich bezeichnet wurden, blieb die Umsetzung der resultierenden Politikempfehlungen hinter den Erwartungen zurück. Eine weitere multilaterale Konsultation hat seitdem nicht stattgefunden.

Die globale Finanzkrise hat erhebliche Schwächen des IWF, insbesondere auch in seiner multilateralen Surveillance, offenbart.⁴³⁾ Einige globale Entwicklungen, die zur Krise beigetragen haben, wurden vom IWF nicht erkannt. Die Risiken wiederum, die im Vorhinein identifiziert werden konnten, wurden nicht offensiv genug kommuniziert und von den Mitgliedstaaten nicht ausreichend beachtet. Mit dem Ziel, Risiken insbesondere in fortgeschrittenen Volkswirtschaften in Zukunft früher zu erkennen, hat der IWF im Jahr 2009 eine Verwundbarkeitsanalyse für diese Länder (Vulnerability Exercise for Advanced Economies,

42 Im Herbst 2012 veröffentlichte der IWF jeweils einen REO für die Regionen Asien und Pazifik, Sub-Sahara-Afrika, Naher und Mittlerer Osten und Zentralasien sowie Nord- und Südamerika.

43 Die entsprechenden Berichte des Unabhängigen Evaluierungsburo des IWF (Independent Evaluation Office, IEO) sind auf der Internetseite des IEO (<http://www.ieo-imf.org>) abrufbar.

VEA) eingeführt. Eine solche Analyse wird bereits seit dem Jahr 2001 für aufstrebende Volkswirtschaften (Vulnerability Exercise for Emerging Market Economies, VEE) durchgeführt. Bei dieser vertraulichen Analyse des IWF-Stabs werden verschiedene makroökonomische und finanzwirtschaftliche Indikatoren eines Landes erhoben und mit Schwellenwerten verglichen. Auf dieser Basis wird die Krisenanfälligkeit in jedem Sektor und in der Gesamtsicht in „gering“, „mittel“ oder „hoch“ eingestuft. Die Ergebnisse der VEA und VEE sowie des WEO, des GFSR und des Fiscal Monitor fließen außerdem in eine seit dem Jahr 2009 halbjährlich stattfindende Fruhwarnbung (Early Warning Exercise, EWE) ein, die vom IWF zusammen mit dem Finanzstabilitatsrat (Financial Stability Board, FSB) durchgeführt wird. Diese ebenfalls vertrauliche Übung zielt darauf ab, frühzeitig Risiken für solche Fehlentwicklungen zu erkennen, für die zwar nur eine geringe Eintrittswahrscheinlichkeit erwartet wird, deren Eintritt aber große Auswirkungen auf die globale wirtschaftliche Entwicklung haben könnte. Der Fokus liegt hierbei auf globalen makro-finanziellen Anfälligkeiten und potenziellen bertragungseffekten zwischen verschiedenen Sektoren, Ländern und Märkten. Durch die Zusammenarbeit von IWF und FSB sollen das makro-finanzielle Expertenwissen des IWF und der regulatorische Sachverstand des FSB zusammengeführt werden.

Als weitere Maßnahme zur Verbesserung der multilateralen Surveillance hat der IWF sogenannte Spillover Reports als ein neues Instrument eingeführt. Damit sollen die Auswirkungen bestimmter wirtschaftlicher Entwicklungen oder Politikmaßnahmen von einzelnen Ländern oder Regionen mit systemischer Bedeutung auf Dritte untersucht werden. Ziel ist es, international konsistente Handlungsoptionen zur Reduzierung möglicher negativer bertragungseffekte zu entwickeln. Der IWF führte diese Analysen im Jahr 2011 erstmals für die USA, das Euro-Gebiet, China, Japan und das Vereinigte Königreich durch.

Ferner hat der IWF im Jahr 2012 als Pilotprojekt mit dem External Sector Report erstmals einen gesonderten Bericht zu den Risiken für die außenwirtschaftliche Stabilität der wichtigsten Volkswirtschaften veröffentlicht. In diesem Bericht wird untersucht, inwieweit die Leistungsbilanz und der reale effektive Wechselkurs mit den Fundamentaldaten einer Volkswirtschaft zu erklären sind oder ob möglicherweise wirtschaftspolitischer Handlungsbedarf zur Korrektur besteht. Weitere Untersuchungsgegenstände sind der internationale Kapitalverkehr und die Entwicklung der Devisenreserven. Durch die Kombination einer einheitlichen Analyseverfahren mit der Expertise der für die einzelnen Länder zuständigen Volkswirte in einem Bericht soll die Konsistenz der Surveillance zu diesen Themen erhöhet werden.

Die Zusammenarbeit des IWF mit der G20 (siehe S. 108 ff.) hat seit der Finanzkrise deutlich zugenommen. Neben der Bereitstellung regelmäßiger sogenannter Surveillance Notes über die Lage der Weltwirtschaft für die Treffen der G20-Finanzminister und -Zentralbankpräsidenten ist der IWF auch maßgeblich in den im Jahr 2009 von der G20 initiierten gegenseitigen wirtschaftspolitischen Bewertungsprozess (Mutual Assessment Process, MAP) involviert. Ziel des MAP ist es, konsistente nationale Politiken zum Erreichen eines robusten, nachhaltigen und ausgeglichenen globalen Wachstums zu entwickeln. Der MAP ist zwar ein G20-eigener Prozess, allerdings liefert der IWF umfangreiche analytische Beiträge, etwa hinsichtlich der Konsistenz der individuellen Politikziele und deren Tauglichkeit zum Erreichen der globalen Ziele.

4. Neue Richtlinie für die bilaterale und multilaterale Surveillance

Mit Verabschiedung der neuen Richtlinie über die bilaterale und multilaterale Surveillance (Decision on Bilateral and Multilateral Surveillance) im Juli 2012 wurde die rechtliche Grundlage für die Surveillance des IWF im Lichte der Erfahrungen der Finanzkrise angepasst. Sie ist eine Fortentwicklung der bilateralen Surveillance-Richtlinie aus dem Jahr 2007 mit dem Ziel, den Fokus der bilateralen Surveillance über die Analyse von Wechselkursfragen hinaus zu erweitern und das Augenmerk auf alle Politiken zu richten, die die Stabilität der Zahlungsbilanz beeinflussen können.⁴⁴ Mit dieser Richtlinie wird zusätzlich der Geltungsbereich der multilateralen Surveillance festgelegt, der auch der Bedeutung von Ubertragungseffekten (Spillover Effects) und der gestiegenen internationalen Vernetzung Rechnung trägt.

Die bisherigen Richtlinien zur Surveillance enthalten eine Auflistung sogenannter „Prinzipien“, welche die Mitglieder in der Ausrichtung ihrer Wirtschaftspolitik anleiten sollen: So sollen Mitglieder Wechselkursmanipulationen unterlassen, mit denen Zahlungsbilanzanpassungen vermieden werden oder ein unfairer Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Mitgliedern erreicht werden soll (Prinzip A); nur dann am Devisenmarkt intervenieren, wenn es erforderlich ist, um ungeordnete Verhältnisse – zum Beispiel erratische Wechselkursschwankungen – zu vermeiden (Prinzip B); dabei die Interessen anderer

⁴⁴ Die Stabilität der Zahlungsbilanz wird dabei definiert als diejenige Zahlungsbilanzposition eines Landes, die keine destabilisierenden Wechselkursbewegungen auslöst. Da neben der Wechselkurspolitik auch die Fiskal-, Geld- und Finanzsektorpolitik eines Landes einen erheblichen Einfluss auf die externe Stabilität haben können, sind diese Politikbereiche ebenfalls Gegenstand der IWF-Überwachung.

Mitglieder beachten (Prinzip C); und schließlich Wechselkurspolitiken vermeiden, die zu Zahlungsbilanzinstabilitat führen (Prinzip D). Mit der Richtlinie über die bilaterale und multilaterale Surveillance ist ein weiteres Prinzip hinzugekommen, welches besagt, dass ein Mitgliedsland inländische wirtschafts- und finanzpolitische Maßnahmen vermeiden soll, die zu inländischer Instabilität führen können (Prinzip E).⁴⁵⁾ Aufbauend auf diesen Prinzipien gibt es Indikatoren, die Aufschluss darüber geben sollen, ob das wirtschafts- und wechselkurspolitische Verhalten eines Mitgliedslandes eine nähere Überprüfung und gegebenenfalls eine besondere Konsultation erfordert.⁴⁶⁾

V. Finanzielle Hilfe bei Zahlungsbilanzstrungen

1. Zielsetzung von Zahlungsbilanzhilfen

Um ein geordnetes und von Devisenbeschrankungen möglichst freies internationales Währungssystem aufrechtzuerhalten, kann der IWF Mitgliedsländern mit Zahlungsbilanzschwierigkeiten kurzfristige finanzielle berbrckungshilfen gewähren. Diese sollen es den Mitgliedsländern erleichtern, die – unvermeidliche – Korrektur ihrer Zahlungsbilanz in geordneten Bahnen vorzunehmen. Andernfalls könnten solche Länder sich gezwungen sehen, Beschränkungen für außenwirtschaftliche Geschäfte einzuführen oder den Wechselkurs ihrer Währung zu manipulieren. Im allgemeinen Sprachgebrauch – und daher auch in dieser Publikation – werden diese finanziellen berbrckungshilfen verein-

⁴⁵ Entsprechend der Richtlinie ist die Surveillance weiterhin auf die systemische Stabilität (Wechselkursstabilitat) des Mitgliedslandes bzw. einer Wahrungunion fokussiert. Anerkannt wird, dass ein Land zudem dann seine Zahlungsbilanzstabilitat fördert, wenn es seine inländische Stabilität fördert. Ein Mitgliedsland, das mit seiner Wirtschaftspolitik seine inländische Stabilität fördert, kann seitens des IWF nicht dazu gedrängt werden, seine Wirtschaftspolitik zulasten inländischer Stabilität zu ändern, um dadurch das effektive Funktionieren des internationalen Währungssystems zu fördern. Das allgemeine Verständnis ist, dass ein Mitglied, das mit seiner Wirtschaftspolitik seine inländische Stabilität fördert, damit zwingend auch die weltweite (externe) Stabilität fördert.

⁴⁶ Zu diesen Indikatoren gehören unter anderem: langanhaltende, umfangreiche Devisenmarktinterventionen in dieselbe Richtung; eine nicht tragfähige öffentliche Kreditaufnahme; eine exzessive, langanhaltende Akkumulation ausländischer Aktiva aus Zahlungsbilanzgrnden; Beschränkungen oder Anreize zur Beeinflussung laufender Transaktionen oder des Kapitalverkehrs aus Zahlungsbilanzgrnden; eine Entwicklung der Wechselkurse, die mit den wirtschaftlichen Fundamentaldaten nicht in Einklang steht; große und lang anhaltende Leistungsbilanzdefizite oder -Überschüsse sowie erhebliche außenwirtschaftliche Verwundbarkeiten durch private Kapitalflsse.

fachend als „Kredite“ bezeichnet, wenngleich der IWF keine Bank ist, die Kredite im üblichen Sinne gegen Sicherheiten und mit einer risikoadäquaten Verzinsung vergibt.⁴⁷⁾

Im Unterschied zu Institutionen der Entwicklungsfinanzierung – wie etwa der Weltbank – muss der IWF als monetäre Institution darauf achten, dass seine Mittel zeitnah wieder zurückgezahlt werden (revolvieren). Der Grund ist, dass die von ihm gewährten Finanzmittel durch eine Mittelaufnahme bei anderen Mitgliedsländern „finanziert“ werden müssen. Die hierdurch bei den Gläubigerländern gegenüber dem IWF entstehenden Forderungen werden als Wahrungsreserveguthaben verbucht, deren kurzfristige Verfügbarkeit stets gewährleistet sein muss. Dem IWF sind daher für seine Finanzhilfen hinsichtlich Umfang und Laufzeit enge Grenzen gesetzt. Dies entspricht der „Katalysator-Rolle“ des IWF im Hinblick auf die Erschließung anderweitiger Finanzierungsquellen für die betreffenden Länder.⁴⁸⁾

2. Allgemeine Grundsätze für die Gewährung von Zahlungsbilanzhilfen

Zahlungsbilanzhilfen gewährt der IWF üblicherweise im Rahmen eines wirtschaftlichen Anpassungsprogramms. Innerhalb vereinbarter Fristen können im Rahmen der Programmlaufzeit Finanzmittel zeitlich gestaffelt und bis zu den vereinbarten Höchstbeträgen abgerufen werden, sofern die Vorgaben des Anpassungsprogramms eingehalten werden.

Für die Inanspruchnahme der eigenen Reserveposition im IWF ist lediglich ein entsprechender Bedarf des Landes aufgrund seiner Zahlungsbilanz- oder Reserveentwicklung Voraussetzung (Kriterium des Bedarfs).⁴⁹⁾ Auf diese Mittel kann automatisch zurückge-

47 Bei einer Ziehung im Rahmen der Finanzierungsfazilitaten kauft ein Land beim IWF Fremdwährungen (Devisen) oder SZR gegen eigene Währung. Es handelt sich – wirtschaftlich betrachtet – um die Aufnahme eines Devisenkredits, der durch Rückkäufe der eigenen Währung mit SZR oder vom IWF verwendbaren Devisen getilgt wird. Der IWF spricht daher in seiner Fachterminologie von Kauf (purchase) und Rückkauf (repurchase). Lediglich die im Rahmen von Sonderprogrammen gewährten konzessionaren Zahlungsbilanzhilfen für Länder mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen werden als Darlehen vergeben und mittels Krediten von IWF-Anteilseignern finanziert.

48 Im Rahmen von IWF-gestützten Programmen wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass sich der IWF zur Begrenzung seiner Risiken und angesichts möglicher Verdrängungseffekte privater Gläubiger aufgrund seines bevorrechtigten Glaubigerstatus auf einen relativ kleinen Finanzierungsanteil bzw. eine sog. „katalytische Finanzierungsrolle“ beschränkt. Im Vordergrund sollte stehen, dem betroffenen Land zu helfen, mit einem hinreichend anspruchsvollen Anpassungsprogramm möglichst schnell wieder Zugang zu kommerziellen Gläubigern zu finden.

49 Zur IWF-Reserveposition zählen die Reservetranche und eventuelle Forderungen des Landes aus der Gewährung von (mittelfristigen) Krediten an den IWF.

Finanzierungsfazititen des IWF

Tabelle 4

Stand: 31. Dezember 2012

Fazititat	Zweck	Rück- zahlungs- periode in Jahren	Zinssatz	Reguläre Zugangs- grenzen in % der Quote des Mitglieds- landes
Bereitschaftskredit- vereinbarung (Stand-By Arrange- ment, SBA)	Finanzhilfe im Rahmen von ein- bis dreijährigem Programmen für Länder mit kurzfristigen Zahlungsbilanzproblemen	3 ¼ bis 5	Gebührensatz plus Aufschlag bei Beträgen über 300% der Quote (200 Basispunkte (BP)); bei ausstehenden Krediten über 300% und > drei Jahre: 300 BP ¹⁾²⁾	Jährlich: 200% kumulativ: 600%
Erweiterte Fonds- fazilitat (Extended Fund Facility, EFF)	Finanzhilfe im Rahmen von drei- bis vierjährigem Programmen mit Fokus auf Strukturformen zur Lösung langfristiger Zahlungsbilanzprobleme	4 ½ bis 10	Wie SBA ¹⁾²⁾	Jährlich: 200% kumulativ: 600%
Flexible Kreditlinie (Flexible Credit Line, FCL)	Flexibles Instrument mit ein- bis zweijährigem Programmzeitraum, vorgesehen für Länder mit sehr solider Politik; Ziehung großer Volumina ohne Konditionalität und Zustimmung des Exekutivdirektoriums jederzeit möglich	3 ¼ bis 5	Wie SBA ¹⁾²⁾	Keine im Voraus definierten Grenzen
Vorsorge- und Liquiditatslinie (Precautionary and Liquidity Line, PLL)	Flexibles Instrument für aktuellen oder potenziellen Zahlungsbilanzbedarf von Ländern mit soliden Wirtschaftspolitik; 6- bis 24-monatiges Programm; Abruf der Mittel jederzeit möglich	3 ¼ bis 5	Wie SBA und FCL ¹⁾²⁾	Grundsätzlich 250% bei 6-monatiger Pro- grammlaufzeit; 500% pro Jahr und 1 000% kumulativ bei ein- bis zweijährigem Programmen
Instrument für schnelle Finan- zierung (Rapid Financing Instrument)	Finanzhilfe bei akutem Zahlungsbilanzbedarf zur Linderung externer Schocks (Rohstoffpreisschocks, Naturkatastrophen, nach bewaffneten Konflikten etc.); geringe Programmvorgaben; wiederholter Zugang möglich	3 ¼ bis 5	Wie SBA und FCL ¹⁾²⁾	50% pro Jahr; bis 100% kumulativ

Quelle: IWF. **1** Zusätzlich wird auf jede Ziehung von IWF-Mitteln aus den allgemeinen Mitteln (GRA) eine einmalige Bearbeitungsgebühr (Service Charge) von 0,5% erhoben. **2** Erstattungsfähige Bereitstellungsgebühr (Commitment Fee) zu Beginn jeder 12-Monatsperiode: 15 BP für Zusagen bis 200% der Quote; 30 BP für Zusagen von mehr als 200% bis 1 000% der Quote; 60 BP für Zusagen über 1 000% der Quote. **3** Diese Fazilitäten werden im Gegensatz zu den anderen aufgeführten Fazilitäten nicht aus dem GRA finanziert, sondern aus Sondervermögen des IWF und bilateralen Beiträgen.

noch: Finanzierungsfazilitaten des IWF					Tabelle 4
Stand: 31. Dezember 2012					
Fazilität	Zweck	Ruckzahlungsperiode in Jahren	Zinssatz	Reguläre Zugangsgrenzen in % der Quote des Mitgliedslandes	
Subventionierte Fazilitäten für einkommensschwache Mitglieder ³⁾					
Erweiterte Kreditfazilität (Extended Credit Facility, ECF)	Dreijahriges Finanzhilfeprogramm mit Programmfokus auf Armutsbekämpfung und Wachstumsförderung bei strukturell bedingten Zahlungsbilanzproblemen (PRGF-Nachfolgeprogramm)	5 1/2 bis 10	Zurzeit 0% (Überprüfung Ende 2014)	Grundsätzlich: jährlich: 100% kumulativ: 300%	
Bereitschaftskreditfazilitat (Stand-By Credit Facility, SCF)	Ein- bis zweijähriges Finanzhilfeprogramm zur Deckung eines kurzfristigen oder potenziellen Zahlungsbilanzbedarfs	4 bis 8	Zurzeit 0% (Überprüfung Ende 2014)	Wie ECF	
Schnelle Kreditfazilität (Rapid Credit Facility, RCF)	Notfallhilfe mit begrenzter Konditionalität	5 1/2 bis 10	Zurzeit 0% (Überprüfung Ende 2014)	Jährlich: 25%, kumulativ: 75% (in Ausnahmefällen: 50% bzw. 100%)	
Deutsche Bundesbank					

griffen werden; das heißt, der IWF ist nicht berechtigt, vom ziehenden Land eine Rechtfertigung zu verlangen oder gar Auflagen zu machen. Die Reserveposition stellt unbedingt verfügbare Liquidität dar und wird daher in den statistischen Veröffentlichungen des IWF voll den Wahrungreserven der Länder zugerechnet.

Ziehungen bis 25% der Quote sind ohne Auflagen verfügbar.⁵⁰⁾ Das Land muss lediglich in allgemeiner Form nachweisen, dass es angemessene Anstrengungen unternimmt, seine Zahlungsbilanzschwierigkeiten zu beheben. Ziehungen, die 25% der Quote überschreiten, können hingegen nur nach einem Prüfungsverfahren erfolgen. Dabei stellt der IWF konkrete Anforderungen an die Bemühungen des ziehenden Landes zur Überwindung seiner Schwierigkeiten und legt wirtschaftspolitische Bedingungen fest. Zweck

⁵⁰ Dies ist unabhängig davon, ob ein Land ebenfalls seine Reservetranche zieht bzw. bereits gezogen hat.

dieser sogenannten Konditionalität ist es, dass das kreditnehmende Land auf mittlere Frist im eigenen und im internationalen Interesse wieder eine tragfähige Zahlungsbilanzposition erreicht. Dies gewährleistet die Rückzahlung der Kredite an den IWF und ermöglicht den revolving Einsatz der Mittel des IWF. Bei der Abfassung eines solchen Stabilisierungsprogramms werden sowohl Ursachen und voraussichtliche Dauer der Zahlungsbilanzschwierigkeiten als auch die wirtschaftspolitischen Gegebenheiten sowie die Implementierungskapazitaten des betreffenden Landes berücksichtigt. Ein dauerhafter Zugang zu den Fondsressourcen beziehungsweise eine immer wieder erneuerte Gewährung von Anschlussprogrammen (rollover) steht nicht im Einklang mit der Aufgabe des IWF, lediglich kurzfristige Liquiditätshilfen zu leisten.

Bei Ziehungen oberhalb der regulären Ziehungsgrenzen von jährlich 200% der Quote und kumuliert 600% der Quote kommt das Verfahren für außergewöhnlich hohen Zugang zu IWF-Mitteln (Exceptional Access Framework, EAF) zur Anwendung. Das EAF wurde im Jahr 2002 beschlossen und sollte der jenseits der Ziehungsgrenzen liegenden bisherigen Ad-hoc-Kreditvergabe an einzelne Länder ein Regelwerk geben, um Gleichbehandlung aller IWF-Mitglieder sicherzustellen. Es sieht vor, dass ein außergewöhnlich hoher Zugang zu Ressourcen des IWF nur dann gewährt werden kann, wenn vier Kriterien erfüllt sind: Ein Mitglied ist akuten und außergewöhnlich hohen Kapitalabflussen ausgesetzt; die Schuldentragfähigkeit ist gegeben; eine Wiedergewinnung des Marktzugangs innerhalb der Kreditlaufzeit erscheint wahrscheinlich; und das Anpassungsprogramm weist hohe Erfolgchancen auf. Diese strikten Kriterien wurden jedoch in den darauffolgenden Jahren großzügig ausgelegt und haben die Glaubwürdigkeit des EAF von Beginn an ausgehöhlt. Im Jahr 2009 wurde das EAF dann reformiert, insbesondere um die neu geschaffenen vorsorglichen Kreditlinien mit außergewöhnlich hohem Volumen (High Access Precautionary Stand-By Arrangements, HAPAs) in das Regelwerk zu integrieren. Dementsprechend kann ein außergewöhnlich hoher Zugang zu den Ressourcen des IWF nicht nur im Falle akuter, sondern auch potenzieller Finanzierungsprobleme sowohl in der Kapital- als auch in der Leistungsbilanz gewährt werden. Zudem können Länder berücksichtigt werden, die bislang noch keinen regulären Marktzugang hatten. Ein weiteres Mal wurde das EAF im Zuge der jüngsten Programme für Länder des Euro-Gebiets modifiziert. Der IWF toleriert nun einen außergewöhnlich hohen Zugang zu seinen Mitteln auch bei Ländern mit einer fragilen Verschuldungssituation (und einem entsprechend problematischen Marktzugang), wenn von dem entsprechenden Land

IWF-Ziehungen, ausstehende Kredite und Reservepositionen

Tabelle 5

Stand: 31. Dezember 2012; Mio SZR

Position	1947 bis 1979	1980 bis 1996	1997 bis 2007	2008 bis 2011	2012	Ins- gesamt
Ziehungen in der/den						
Reservetranche	16 541	9 643	4 186	127	–	30 497
Kredittranchen	20 825	39 866	114 002	64 007	1 110	239 811
Erweiterten Fondsfazilitat	612	18 807	15 478	23 063	13 902	71 862
Ausstehende Kredite an die Mit- gliedslander am Ende des Zeit- raums ¹⁾	7 976	36 127	6 036	87 277	90 042	–
Reservepositionen (automatische Ziehungsrechte) der Mitgliedslan- der am Ende des Zeitraums	11 760	38 005	13 733	98 262	103 244	–

Quelle: IWF; eigene Berechnungen. **1** Aus allgemeinen Fondsmitteln.

Deutsche Bundesbank

substanzielle Ansteckungseffekte sowie ein systemisches Risiko für das internationale Finanzsystem ausgehen können. Nach den verschiedenen Reformen sind de facto keine strengen Kriterien zur Gewährung von außergewöhnlich hohem Zugang mehr vorhanden. Die Bedeutung der regulären Zugangsgrenzen, die die fristgerechte Rückzahlung der Kreditmittel sowie die Beschränkung des IWF auf eine katalytische Finanzierungsrolle sicherstellen sollen, hat somit stetig abgenommen.

Die üblicherweise mit Zahlungsbilanzhilfen verbundene Konditionalität des IWF wird regelmäßig überprüft und kontinuierlich angepasst. Im Jahr 2002 wurde beschlossen, die als zu umfassend geltenden wirtschaftspolitischen Auflagen erheblich zu straffen und wieder auf die makroökonomische Kernkompetenz des IWF zu fokussieren. Diese Strafung sollte den Behörden eines Landes eine Identifikation mit dem Anpassungsprogramm (ownership) erleichtern und die Umsetzung der Anpassungsmaßnahmen verbessern. In diesem Zusammenhang wurden Prinzipien für die Konditionalität entwickelt, die

bei jedem Programmdesign beachtet werden müssen.⁵¹⁾ Um die Flexibilität im Rahmen der Konditionalität zu erhöhen und das von Programmlandern wahrgenommene Stigma der IWF-Finanzierung zu reduzieren, wurden strukturelle Leistungskriterien, deren Erfüllung für den Abschluss von Programmuberprufungen und weitere Programmauszahlungen Voraussetzung war, im Jahr 2009 gänzlich abgeschafft.⁵²⁾ Die Umsetzung struktureller Reformen orientiert sich seither lediglich an Referenzwerten (Benchmarks). Einen grundlegenden Wandel hat die IWF-Konditionalität mit Einführung der vorsorglichen Kreditlinien (Flexible Credit Line, FCL; Precautionary Credit Line, PCL) im Jahr 2009 erlebt (siehe S. 58 ff.). Diese Kreditlinien werden ohne Anpassungsprogramm, das heißt ohne die übliche Konditionalität, vergeben.

Voraussetzung für die Inanspruchnahme von IWF-Ressourcen ist ein Zahlungsbilanz- oder Wahrungsreservebedarf des Mitgliedslandes. Andere Gründe sind für eine Kreditgewährung nach dem IWF-Übereinkommen nicht vorgesehen. Zudem müssen die Ressourcen in einer Art und Weise eingesetzt werden, die die Probleme in der Zahlungsbilanz reduzieren und die Rückzahlung an den IWF sicherstellen. Im Rahmen dieser Vorgaben können Mittel des IWF indirekt auch zur Verbesserung der budgetären Lage im Programmland beitragen. Dass mit der Finanzierung durch den IWF ein gewisses Maß an indirekter Finanzierung des Budgets einhergeht, ist unvermeidbar. Denn die Finanzhilfe dient dazu, den Reform- und Anpassungsprozess eines Landes bei auftretenden Ungleichgewichten der Zahlungsbilanz zu begleiten und zu strecken, wenn die Anpassung über niedrigere Absorption und Währungsabwertung sonst zu kontraktiv wirken oder zu übermäßigen Verwerfungen führen würde. Allerdings ist die stetige Zunahme der direkten budgetären Finanzierung durch den IWF in den letzten Jahren, insbesondere seit dem Ausbruch der globalen Finanzkrise, problembehaftet. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn die direkte Budgethilfe des IWF – wie in einigen Programmfallen geschehen – für einen konjunkturpolitischen Stimulus genutzt wird. Durch den konjunkturpolitischen Impuls erhöhet sich die Nachfrage nach Importgütern und wirkt damit der Anpas-

51 Die fünf Prinzipien für die Konditionalität lauten: Identifikation der Behörden mit den Konditionen, überschaubare Anzahl der Konditionen, Anpassung der Konditionen an die Gegebenheiten der Mitgliedsländer, Koordination mit anderen multilateralen Institutionen sowie Klarheit der Spezifikation der Konditionen.

52 Das vermeintliche Stigma der IWF-Finanzierung rührt daher, dass ein „Gang zum IWF“ als letzter Ausweg zur Abwendung von Zahlungsschwierigkeiten und gewissermaßen als Eingeständnis der Regierung gilt, die Probleme des Landes nicht alleine lösen zu können.

sung in der Zahlungsbilanz entgegen. Eine Stabilisierung erfordert in diesen Fällen somit eine noch ambitioniertere Anpassung im privaten Sektor, um die geringere Anpassung im üblichen Sektor auszugleichen. Kann diese noch ambitioniertere Anpassung nicht erreicht werden, bleibt das Ungleichgewicht in der Zahlungsbilanz bestehen. Damit würde das eigentliche Ziel des IWF-Programms verfehlt werden und das Risiko für die fristgerechte Erfüllung der Rückzahlungsverpflichtung gegenüber dem IWF steigen.

3. Finanzierungsfazitaten des IWF

Der Zugang zu den regulären Mitteln des IWF, das heißt derjenigen des Allgemeinen Kontos (General Resources Account, GRA), wird in der Regel anhand der im Jahr 1952 geschaffenen Bereitschaftskreditvereinbarungen (Stand-By Arrangement, SBA) gewährt. Auszahlungen von SBA-Krediten erfolgen im Rahmen wirtschaftspolitischer Anpassungsprogramme.⁵³⁾ Neben diesen kurzfristigen Zahlungsbilanzhilfen können Länder seit dem Jahr 1974 mittels der Erweiterten Fondsfazitat (Extended Fund Facility, EFF) zur Behebung hartnäckiger außen- und binnenwirtschaftlicher Strukturverzerrungen auch Kredite mit längerer Laufzeit erhalten.⁵⁴⁾

Das Angebot des IWF an Finanzierungsfazitaten wurde in der Vergangenheit kontinuierlich angepasst, erweitert und neu strukturiert. Dies hat insbesondere in jüngerer Vergangenheit zu deutlichen Veränderungen im Kreditinstrumentarium des IWF geführt.

Erweiterung der konventionellen Kreditfazitaten

Im Zuge der Überarbeitung der Kreditfazitaten im Jahr 2009 wurden die Modalitäten flexibilisiert. Die maximale Höhe der Kredite („Ziehungsgrenze“) wurde von jährlich 100% auf 200% der Quote eines Mitgliedslandes und die kumulative Obergrenze von 300% auf 600% der Quote angehoben. Die Ausschöpfung der Ziehungsmoglichkeiten hängt vor allem von Umfang und Dringlichkeit des Zahlungsbilanzbedarfs, der Intensität

⁵³ Die SBA-Programmlaufzeit beträgt zwischen einem und eineinhalb Jahren (Regelfall), gegebenenfalls bis zu drei Jahren. SBA-Kredite werden üblicherweise in vierteljährlichen Raten ausgezahlt. Die Rückzahlungsfrist beträgt je ausgezahlter Tranche bei SBA-Krediten dreieinhalb bis fünf Jahre.

⁵⁴ Die EFF-Programmlaufzeit beträgt zwischen drei und vier Jahren. EFF-Kredite werden üblicherweise in halbjährlichen Raten ausgezahlt. Die Rückzahlungsfrist beträgt je ausgezahlter Tranche bei EFF-Krediten viereinhalb bis zehn Jahre.

der Anpassungsanstrengungen des kreditnehmenden Landes und seiner Rückzahlungsfähigkeit ab. Unter außergewöhnlichen Umständen können die Obergrenzen auch überschritten werden. Die hierfür speziell entwickelten Prüfkriterien, das Exceptional Access Framework (EAF), sind jedoch im Laufe der Zeit zunehmend aufgeweicht worden (siehe oben). Daher sind die regulären Zugangsbeschränkungen nur noch bedingt wirksam. Um einer übermäßigen Inanspruchnahme der Mittel des Allgemeinen Kontos des IWF entgegenzuwirken, werden bei Überschreitung des Ziehungsvolumens über bestimmte Schwellenwerte Zuschläge auf den normalen Gebührensatz des IWF erhoben.

Einrichtung vorsorglicher Fazilitäten

Eine vorsorgliche Bereitstellung von IWF-Mitteln im Rahmen eines Bereitschaftskreditabkommens innerhalb der normalen Ziehungsgrenzen war bereits in der Vergangenheit möglich. Seit dem Jahr 2009 kann dies auch außerhalb der Ziehungsgrenzen unter einem HAPA gewährt werden. Sowohl die Bereitstellung als auch die Ziehung von Finanzmitteln im Rahmen dieser beiden vorsorglichen Vereinbarungen ist an die Erfüllung wirtschaftspolitischer Auflagen (Ex-post-Konditionalität) gebunden, die in regelmäßigen Abständen überprüft wird.

Als Reaktion auf die globale Finanzkrise hat der IWF erneut einen Vorstoß unternommen, vorsorgliche Kreditfazilitäten mit einem Versicherungscharakter bereitzustellen.⁵⁵⁾ Mit der Einführung zweier vorsorglicher Kreditlinien wurde das – nicht unumstrittene – Prinzip der Vorab-Qualifizierung (sog. Ex-ante-Konditionalität) eingeführt. Diese Vorab-Qualifizierung gilt als Ersatz für ein vollwertiges Anpassungsprogramm im Falle der Inanspruchnahme von IWF-Mitteln. So wurde im Jahr 2009 die Einführung einer Flexiblen Kreditlinie (Flexible Credit Line, FCL) beschlossen. Diese Kreditlinie steht Ländern mit „sehr guter“ Politik und „sehr guten“ Fundamentaldaten zur Verfügung und kann jederzeit (also ohne einen akuten Mittelbedarf) beantragt werden. Aufgrund der Qualifikationskriterien für die FCL sind weder die Bereitstellung noch die Inanspruchnahme der

⁵⁵ Im Zuge der Asienkrise richtete der IWF bereits im Jahr 1999 eine explizite vorsorgliche Finanzierungsfazilitat ein (Contingent Credit Line, CCL), um Mitglieder mit guter Politik vor Ansteckung durch Krisen in anderen Ländern schützen zu können. Die CCL wurde trotz Modifizierungen zur Erhöhung ihrer „Attraktivität“ nie genutzt und im Jahr 2003 wieder abgeschafft.

Kreditlinie an wirtschaftspolitische Konditionen gebunden.⁵⁶⁾ Die ursprüngliche Begrenzung der Zugangshöhe von 1 000% der Quote wurde im Jahr 2010 aufgehoben und ihre Laufzeit von maximal einem Jahr auf maximal zwei Jahre verlängert.⁵⁷⁾ Voraussetzung ist lediglich eine Überprüfung nach einem Jahr, ob die Qualifikationskriterien weiterhin erfüllt sind.⁵⁸⁾

Für IWF-Mitglieder, die die Standards für die FCL zwar nicht erfüllen, gleichwohl aber noch eine „gute“ Politik und „gute“ Fundamentaldaten vorweisen können, wurde im Jahr 2010 eine weitere vorsorgliche Kreditlinie geschaffen (Precautionary Credit Line, PCL). Die Qualifikationskriterien für die PCL orientieren sich an denen der FCL. Wenn auch nicht alle Kriterien erfüllt werden müssen, darf bei keinem Kriterium eine gravierende unterdurchschnittliche Erfüllung vorliegen. Gleichzeitig kann sich ein Land nur für die PCL qualifizieren, sofern sein Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten nicht nachhaltig gestört ist und ebenso wenig ein umfassender makroökonomischer oder struktureller Anpassungsbedarf besteht. Da die Länder, die sich für die PCL qualifizieren, in der Regel gewisse makroökonomische Verwundbarkeiten aufweisen, ist die Bereitstellung und Inanspruchnahme der PCL an ein – im Vergleich zum vorsorglichen SBA „abgespecktes“ – IWF-Programm gebunden, dessen Zielerreichung halbjährlich kontrolliert wird. Bereits im November 2011 wurden die Modalitäten der PCL überarbeitet. Die PCL wurde in die Vorsorge- und Liquiditätslinie (Precautionary and Liquidity Line, PLL) umgewandelt. Im Unterschied zur PCL, die als rein vorsorgliches Instrument für potenzielle Bedarfe konzipiert war, kann qualifizierten Ländern über die PLL nun auch bei Vorliegen eines akuten Zahlungsbilanzbedarfs bei Programmabschluss beziehungsweise auch für kurze Zeiträume (sechs Monate) – und somit praktisch ohne Ex-post-Konditionalität – großvolumig Liquidität bereitgestellt werden. Die kumulierten Zugangsgrenzen für die PLL belaufen sich wie schon bei der PCL auf maximal 500% der Quote im ersten und maximal 1 000% der Quote im zweiten Jahr.⁵⁹⁾

56 Die Qualifikationskriterien sind: eine tragfähige Außenhandelsposition, ein stetiger Marktzugang zu günstigen Bedingungen, eine komfortable Reserveposition, eine tragfähige öffentliche Verschuldung, eine geringe Inflation sowie keine drohenden Bankinsolvenzen.

57 Die Rückzahlungsfrist für in Anspruch genommene Kredite beträgt 3¼ bis fünf Jahre.

58 In allen bisherigen Fällen wurde nach Auslaufen der FCL eine Folge-FCL beantragt. Bis Ende 2012 wurde mit allen drei bisherigen FCL-Ländern (Mexiko, Polen und Kolumbien) bereits die dritte FCL in Folge vereinbart.

59 Im Falle eines sechsmonatigen Arrangements, das unter bestimmten Voraussetzungen einmal um sechs Monate verlängert werden kann, ist ein Zugang von 250% der Quote vorgesehen, der jedoch bei Vorliegen außergewöhnlicher Umstände auf bis zu 500% der Quote erhöht werden kann. Die Rückzahlungsfrist für in Anspruch genommene Kredite beträgt 3¼ bis fünf Jahre.

Bei allen tatsächlichen oder vermeintlichen Vorteilen dieser Kreditlinien ist es unstrittig, dass die finanziellen Risiken für den IWF und seine Anteilseigner zunehmen. Durch den Wegfall der Ex post-Konditionalität kann der IWF die Politik der Mitglieder im Krisenfall – und somit nach Ziehung seiner Mittel – kaum mehr beeinflussen.

Neustrukturierung der Nothilfe-Fazitatigkeiten

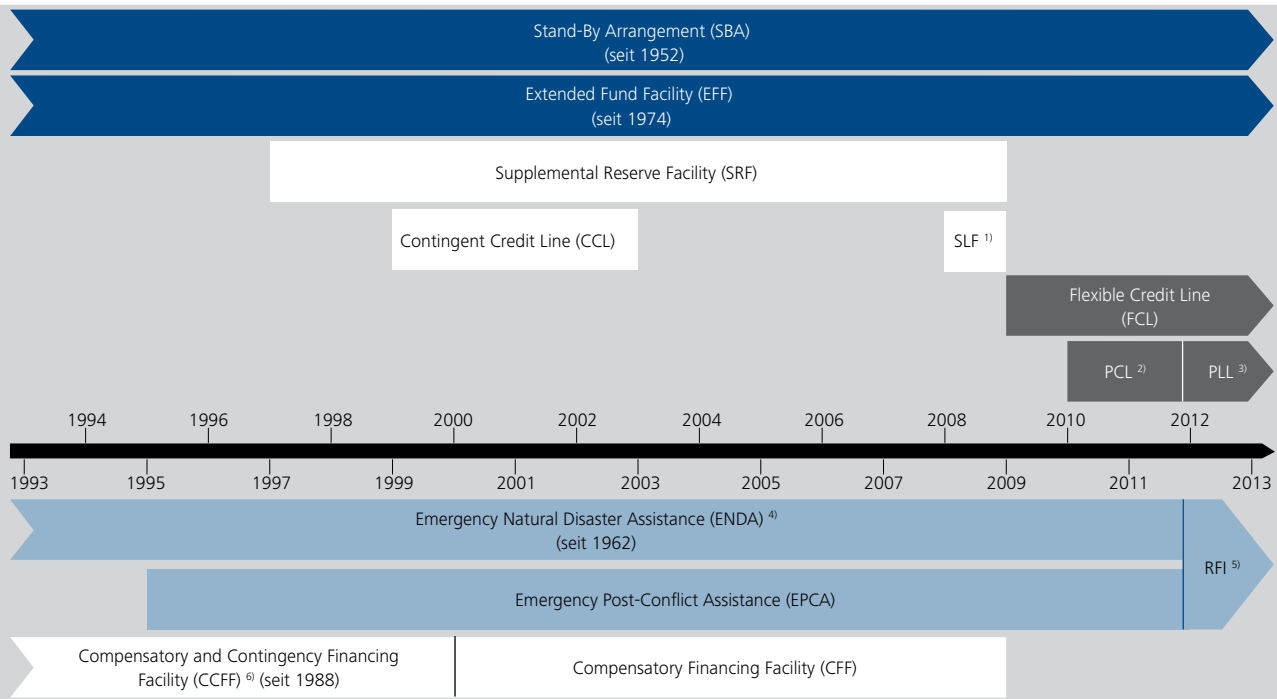
Im November 2011 wurden die Nothilfefazitatigkeiten (Emergency Post-Conflict Assistance, EPCA; Emergency Natural Disaster Assistance, ENDA) in das neue Instrument für schnelle Finanzierung (Rapid Financing Instrument, RFI) überführt, um seitens des IWF rascher und flexibler auf dringenden Zahlungsbilanzbedarf der Mitglieder reagieren zu können. Das RFI wird aus dem Allgemeinen Konto des IWF finanziert und steht allen Mitgliedern offen. Es ermöglicht den Mitgliedern Ziehungen von jährlich bis zu 50% und kumulativ bis zu 100% ihrer Quote. Das Instrument für schnelle Finanzierung soll zum Einsatz kommen, wenn die Vereinbarung eines konventionellen Anpassungsprogramms nicht erforderlich oder kurzfristig nicht erreichbar ist. Es sieht dementsprechend keine weitere Konditionalität vor, allerdings können einzelne Vorabmanahmen vereinbart werden.

4. Arten und Bedingungen konzessionarer Zahlungsbilanzhilfen des IWF

Neben seinen traditionellen, überwiegend kurzfristigen Zahlungsbilanzhilfen mit einer am Marktzins orientierten Verzinsung gewährt der IWF auch längerfristige Zahlungsbilanzhilfen zu besonders günstigen Konditionen an Entwicklungsländer mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen (Low Income Countries, LICs). Diese Praxis begann im Jahr 1976 mit Krediten aus einem Treuhandfonds. Die Vergabe von sogenannten konzessionaren Mitteln erfolgt getrennt von den „regulären“ IWF-Zahlungsbilanzhilfen, die aus dem Allgemeinen Konto des IWF (General Resources Account, GRA) geleistet werden. Der IWF fungiert bei seiner konzessionaren Mittelvergabe treuhänderisch als Intermediär, der von bilateralen Gebern Mittel zu Marktzinsen (oder darunter) aufnimmt und diese zu besonders günstigen Konditionen, subventioniert durch bilaterale Zuschüsse, vergibt. Der Ausnahmeharakter der Mittelherkunft erlaubt – abweichend vom sonst geltenden Grundsatz der Gleichbehandlung aller Mitglieder – eine Vorzugsbehandlung der Entwicklungsländer. Zudem ist zum Beispiel auch eine Unterstützung von Anpassungsprogrammen möglich, die wegen ihrer stark strukturpolitischen Ausrichtung zumindest teilweise Entwicklungshilfepfecharakter haben und damit aus dem Rahmen dessen herausfallen, was der IWF auf-

Entwicklung der Fazilitäten des Allgemeinen Kontos im Zeitablauf*

Schaubild 3



Quelle: IWF, eigene Darstellung. * Folgende ehemalige Fazilitäten sind nicht in dem Schaubild aufgenommen: Buffer Stock Financing Facility (BSFF), Systemic Transformation Facility (STF), Year 2000 Facility (Y2K). Für eine nähere Beschreibung der einzelnen Fazilitäten vgl. Tabellen 4 und 18 (S. 52 bzw. 263). **1** Short-Term Liquidity Facility. **2** Precautionary Credit Line. **3** Precautionary and Liquidity Line. **4** Vor 1982 wurde diese Notstandshilfe ohne formale Regeln unter dem Namen „Emergency Assistance“ im Fall von Naturkatastrophen bereitgestellt. **5** Rapid Financing Instrument. **6** Die CCFF umfasste die Compensatory Financing Facility (CFF), die bereits seit 1963 existierte, und den External Contingency Mechanism (ECM).

Reguläre Kreditfazilitäten
 Vorsorgliche Fazilitäten
 Ehemalige Fazilitäten
 Sonderfazilitäten – Nothilfe

Deutsche Bundesbank

grund seiner monetären Aufgabenstellung finanziell unterstützen kann. Insofern stellt sich hier die Frage, ob derartige primär entwicklungspolitische Finanzhilfen nicht besser bei der Weltbank angesiedelt sein sollten.

Der Aufgabenbereich der konzessionaren Mittelvergabe des IWF wurde seit ihrer Einführung mehrfach ausgeweitet. So wurden im Jahr 1999 die Armutsbekämpfung und im Jahr 2005 die Bewältigung plötzlicher und unerwarteter Schocks in LICs explizit in den Zielkatalog aufgenommen. Als Antwort auf die globale Finanzkrise billigte das Exekutivdirektorium im Jahr 2009 erneut weitreichende Reformen der konzessionaren Finanzierungsfazitaten, um diese flexibler zu gestalten und stärker auf die zunehmend unterschiedlichen Anforderungen der LICs anzupassen. Entsprechend den Änderungen beziehungsweise der Erweiterung der Zielausrichtung der konzessionaren Mittelvergabe des IWF kam es unter anderem auch zu einer Umbenennung und Modifikation des entsprechenden Treuhandfonds. Seit dem Jahr 2009 trägt dieser die Bezeichnung Armutsbekampfungs- und Wachstumsfonds (Poverty Reduction and Growth Trust, PRGT).⁶⁰

Hauptinstrument der konzessionaren Zahlungsbilanzhilfen ist die Erweiterte Kreditfazilität (Extended Credit Facility, ECF).⁶¹ Die Schnelle Kreditfazilität (Rapid Credit Facility, RCF) wurde im Rahmen der Reform des konzessionaren Rahmenwerks im Jahr 2009 als Notfallhilfe geschaffen, um dringlichen Zahlungsbilanzbedarf, zum Beispiel bedingt durch unerwartete makroökonomische Schocks, zu vergünstigten Konditionen zur Verfügung stellen zu können. Schließlich wird als drittes Instrument für LICs eine Bereitschaftskreditfazilitat (Stand-By Credit Facility, SCF) angeboten, die Ländern zur Verfügung stehen soll, die trotz eines relativ hohen Grades an makroökonomischer Stabilität einen kurzfristigen, unter Umständen auch nur potenziellen Zahlungsbedarf aufweisen. Vor dem Hin-

⁶⁰ Grundlage von PRGT-finanzierten Programmen sind sog. Armutsbekampfungsstrategien (Poverty Reduction Strategy Papers, PRSPs), die vom Kreditnehmerland in Zusammenarbeit mit IWF und Weltbank aufgestellt werden. Das Kreditnehmerland beteiligt bei seinem Strategieentwurf auch die Zivilgesellschaft und verschiedene Entwicklungspartner. Dies fördert die Einbringung neuer Ideen sowie die sog. „Ownership“ des betreffenden Landes, d. h., die Behörden des Landes identifizieren sich eher mit der Strategie und setzen sie konsequenter um.

⁶¹ Vgl. Tabelle 4 auf S. 52 f. für eine Übersicht über die aktuellen konzessionaren Instrumente innerhalb der PRGT.

tergrund der globalen Finanzkrise wurde zudem im Jahr 2009 beschlossen, sämtliche Kredite aus dem PRGT zeitweise zinslos zu gewähren.⁶²⁾

Bei der Ausgestaltung und Benennung seiner konzessionaren Finanzierungsinstrumente hat sich der IWF an der Struktur seiner quotenfinanzierten Finanzierungsinstrumente für seine traditionellen, kurzfristigen Zahlungsbilanzhilfen angelehnt.⁶³⁾ Dies erleichtert die im Rahmen der Reform der konzessionaren Fazilitäten vom IWF geförderte Politik der gemischten Kreditvergabe aus Mitteln des Allgemeinen Kontos und des PRGT (blending). Diese gemischte Kreditvergabe soll für eine begrenzte Gruppe von Ländern möglich sein, denen grundsätzlich ein Zugang zu PRGT-Mitteln offensteht, die aber aufgrund der positiven Entwicklung ihres Pro-Kopf-Einkommens beziehungsweise eines vorhandenen Zugangs zu den Kapitalmärkten eine zumindest teilweise marktmäßige Verzinsung ihrer aufgenommenen Finanzhilfen tragen können. Das Mischen von regulären und konzessionaren Zahlungsbilanzhilfen erscheint sowohl im Hinblick auf den Zielbereich als auch angesichts der Unterschiedlichkeit der Mittelherkunft beider Instrumentarien nicht unproblematisch. So zielt die Mittelvergabe aus dem Allgemeinen Konto auf einen kurzfristigen Zahlungsbilanzbedarf ab, während konzessionare Mittel häufig für einen längerfristigen Finanzierungsbedarf zur Unterstützung von strukturpolitischen Anpassungsprogrammen vergeben werden. Die Mittel des GRA speisen sich aus liquiden Währungsreserven der Zentralbanken der Mitgliedsländer, die Mittel des PRGT hingegen aus Haushaltsmitteln der Mitgliedstaaten. Um die Liquidität der Währungsreserven und den monetären Charakter des IWF zu bewahren, muss der Einsatz der Währungsreserven auf kurzfristige Zahlungsbilanzhilfen beschränkt bleiben. Wichtige Voraussetzung für eine gleichzeitige Mittelvergabe aus PRGT und GRA ist deshalb, dass für beide Kreditarrangements eine ausreichende Rechtfertigung innerhalb ihres jeweiligen Zielbereiches vorgebracht werden kann.

62 Ab dem Jahr 2015 ist die Rückkehr zum regulären Zinsmechanismus vorgesehen. Abhängig von der Höhe des SZR-Zinssatzes sollen unter diesem für die ECF und RCF Zinssätze von 0%, 0,25% oder 0,5% erhoben werden. Für die SCF, die auf Länder mit höheren Kapazitäten im Schuldendienst ausgerichtet ist, soll ein Aufschlag gegenüber den ECF/RCF-Zinssätzen von jeweils 0,25%-Punkten erhoben werden.

63 So stehen der konzessionaren ECF die EFF, der SCF das SBA und der RCF die RFI im Bereich der regulären kurzfristigen Zahlungsbilanzhilfen gegenüber (vgl. Tabelle 4, S. 52 f.).

5. Inanspruchnahme der Finanzhilfen des IWF

In der längerfristigen Betrachtung zeigt die Entwicklung der Kreditausleihungen des IWF erhebliche Schwankungen. Nach seiner Gründung hatte sich der IWF zunächst trotz großen Devisenbedarfs seiner Mitglieder bei der Vergabe von Krediten stark zurückgehalten. Dies nicht zuletzt, weil seine Mittel für die Finanzierung der besonders hohen strukturbedingten Zahlungsbilanzdefizite und zur Befriedigung des Reservenbedarfs der Nachkriegszeit nicht ausgereicht hätten. Darüber hinaus wurde durch die Marshallplan-Hilfe der USA in wirksamer Weise den damaligen Erfordernissen entsprochen. Erst Mitte der fünfziger Jahre wurden die Mittel des IWF überhaupt in nennenswertem Umfang in Anspruch genommen. Mitte der siebziger Jahre stiegen die Ziehungen der Mitglieder im Durchschnitt deutlich über das bis dahin übliche Niveau. Ursächlich hierfür waren massive Zahlungsbilanzungleichgewichte als Folge der beiden Ölkrisen in den siebziger Jahren sowie die Auswirkungen der internationalen Schuldenkrise zu Beginn der achtziger Jahre, die vielen Schuldnerländern die Rückgewinnung des Kapitalmarktzuganges nur in Verbindung mit einem IWF-Anpassungsprogramm erlaubte. Ende 1977 beliefen sich die ausstehenden Kredite des IWF auf gut 13 Mrd SZR, gegen Mitte der achtziger Jahre erreichten sie mit knapp 38 Mrd SZR einen zeitweiligen Höchststand.

Die erneute Zunahme des Kreditengagements des IWF zu Beginn der neunziger Jahre wurde bestimmt durch die spezifischen Bedürfnisse neuer Mitglieder, insbesondere aus dem Kreis der ehemaligen Zentralverwaltungswirtschaften, durch eine verstärkte Nutzung der konzessionaren Zahlungsbilanzhilfen für Entwicklungsländer sowie durch eine Reihe von Sonderfaktoren – wie die Golfkrise in den Jahren 1990 und 1991 –, die in einigen Ländern zu einem stark erhöheten Finanzbedarf führten. Im Fall der sogenannten Transformationsländer wurde die Kreditgewährung zunehmend nicht mehr nur von temporären Zahlungsbilanzproblemen, sondern letztlich von den allgemeinen wirtschaftlichen Schwächen bestimmt. Folglich nahm die Inanspruchnahme von längerfristigen Krediten mit entsprechenden Strukturanpassungsprogrammen – wie die Erweiterte Fondsfasilitat – sprunghaft zu. Allein Russland erhielt im Jahr 1996 im Rahmen der EFF eine Kreditusage in Höhe von mehr als 13 Mrd SZR, wovon allerdings nur knapp 6 Mrd SZR in Anspruch genommen wurden.

Überlagert wurden die skizzierten Entwicklungen in den neunziger Jahren von einem starken Anschwellen der grenzüberschreitenden Kapitalströme. Deren Volatilität stellte den IWF vor zusätzliche Herausforderungen. Durch massive Abzüge von Auslandskapital gerieten einige Länder in ernste Zahlungsbilanzschwierigkeiten, in deren Folge die Finanzierungsaktivitäten des IWF neue quantitative und qualitative Dimensionen erreichten. Allein in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre sagte der IWF fünf Mitgliedern (Brasilien, Indonesien, Mexiko, Russland und Südkorea) Kredite in Höhe von insgesamt rund 73 Mrd SZR zu. Diese großvolumigen Krisenpakete stellten eine problematische Abkehr des IWF vom Prinzip der katalytischen Finanzierung dar. Im Gegensatz zur traditionellen Funktion der IWF-Finanzierung, bei der über die Qualität eines wirtschaftlichen Anpassungsprogramms und eine begrenzte öffentliche Finanzierung stets eine Einbeziehung (bzw. der Verbleib) des Privatsektors angestrebt wurde, tendierten die hohen Kredite des IWF Mitte der neunziger Jahre dazu, private Kapitalabflüsse zu ersetzen, was faktisch zu einem „Bail-out“ des Privatsektors führte. Im Laufe des Jahres 2001 erhöhte sich das ausstehende Kreditengagement erneut, insbesondere durch umfangreiche Krisenhilfen an Argentinien, Brasilien und die Türkei. Entgegen der Regelung, den Zugang zu den IWF-Mitteln nur ausnahmsweise über die kumulierte Ziehungsgrenze in Höhe von damals 300% der Quote hinaus zuzulassen, wurde es fast schon zum Normalfall, erheblich höhere Finanzhilfen bereitzustellen.

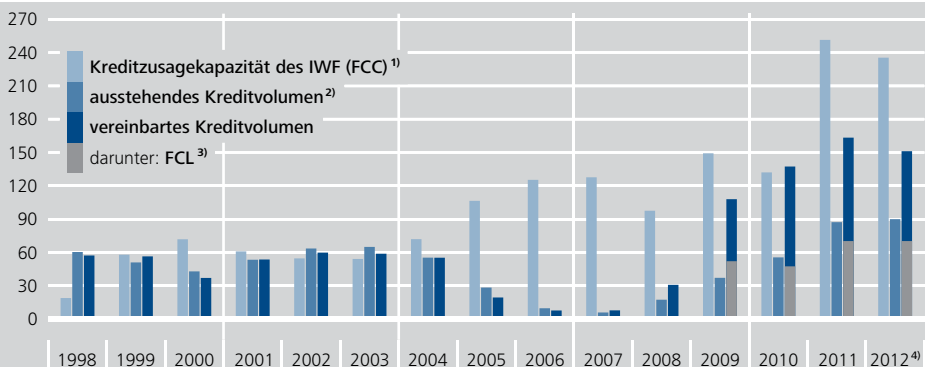
Zwischen den Jahren 2003 und 2008 erlebte der IWF eine Phase stark sinkender Kreditnachfrage, die nicht zuletzt auf ein zeitweise hohes globales Wachstum und reichlich internationale Liquidität bei niedrigen Zinsen zurückzuführen war. Diese Phase stellte den IWF vor Schwierigkeiten bei der Finanzierung seines Verwaltungshaushalts, da die Einnahmen aus Zinsaufschlägen für Kreditausleihungen in den Jahren 2005 bis 2008 fast versiegteten. Dies führte zur Reform der Einkommensstruktur des IWF, um diese zukünftig unabhängiger von der Entwicklung der IWF-Kreditausleihungen zu machen.

Seit Beginn der globalen Finanzkrise ist das zugesagte Kreditvolumen des IWF wieder stark angestiegen und betrug zeitweilig mehr als 163 Mrd SZR. Dies schließt großvolumige Zusagen im Rahmen der vorsorglichen Kreditlinien (Flexible Credit Line, FCL) für Mexiko, Kolumbien und Polen über insgesamt rund 70 Mrd SZR ein. Der starke Anstieg der Kreditausleihungen ging mit einer Konzentration des IWF-Engagements auf europäische Länder einher. Portugal und Irland erhielten Zahlungsbilanzhilfen in außergewöhnlicher Höhe

Zahlungsbilanzhilfen des IWF (Liquidität und Kreditvergabe)

Schaubild 4

Mrd SZR, Jahresendstande



Quelle: IWF. **1** Die One-Year Forward Commitment Capacity (FCC) umfasst die zum jeweiligen Zeitpunkt verfügbaren Finanzmittel aus den Quotenmitteln, Neuen Kreditvereinbarungen (NKV) und bilateralen Kreditzusagen abzüglich eines Sicherheitsabschlags. **2** Hohe Kreditvergaben 1998 an Brasilien, 1999 an die Türkei, 2000 an Argentinien, 2002 an Brasilien und die Türkei, 2003 an Argentinien, 2008 an Ungarn und Island, 2010 an Griechenland und Irland, 2011 an Portugal, 2012 an Griechenland. **3** Vereinbarung Flexibler Kreditlinien (FCL) mit Mexiko, Polen und Kolumbien. **4** Kreditzusagekapazitat ohne die im Jahr 2012 zugesagten und zum Teil bereits vereinbarten bilateralen Kreditlinien sowie ohne Quotenerhohung und Absenkung des NKV-Volumens.

Deutsche Bundesbank

(jeweils etwas über 2 300% der jeweiligen Quote). Mit Griechenland vereinbarte der IWF im Jahr 2010 ein Programm mit außergewöhnlich hohem Zugang in Höhe von rund 3 200% der griechischen IWF-Quote. Der im Jahr 2010 bewilligte IWF-Kredit an Griechenland war damit (gemessen an der jeweils aktuellen Quote) der bislang höchste in der Geschichte des IWF.

6. Beitrag des IWF zur Lösung internationaler Verschuldungsprobleme

Der IWF leistet durch seine wirtschaftspolitische Beratungsfunktion, seine Zahlungsbilanzhilfen und die damit zusammenhängende Erschließung anderweitiger Finanzierungsquellen („Katalysator-Rolle“) auch einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung und Überwindung von Schuldenkrisen. Dem IWF als monetäre Institution kommt dabei idealerweise die Rolle eines „Vermittlers“ zu, der gegebenenfalls eigene Finanzierungsmittel in begrenztem Umfang bereitstellt, um eine kooperative Lösung zwischen Schuldnerland und Gläubigern zu erleichtern. IWF-Forderungen, die nicht aus einem gesonderten

Treuhandfonds oder Verwaltungskonto entstammen, sind aufgrund ihres bevorrechtigten Glaubigerstatus nicht Teil von Umschuldungsprozessen.

In der historischen Perspektive zeigt sich, dass der IWF aufgrund seiner zentralen Bedeutung für die weltweite währungs- und finanzpolitische Kooperation immer auch eine zentrale Rolle in der Diskussion über den institutionellen Rahmen im Umgang mit solchen Krisen gespielt hat. Zudem hat er seine eigenen geschäftspolitischen Vorgaben über die Zeit hinweg angepasst. Als im Jahr 1982 bei im Ausland hoch verschuldeten Entwicklungsländern größere Zahlungsschwierigkeiten auftraten, reagierte der Privatsektor zunächst mit einer freiwilligen Prolongierung der ausgereichten Kredite. Nachdem zunehmend klar wurde, dass manche Länder einer Umschuldung mit einer deutlichen Reduzierung der Schuldenlast bedurften, wurde dies im Rahmen der sogenannten „Brady-Initiative“ durchgeführt. Der IWF war in enger Zusammenarbeit mit der Weltbank in diese Initiative eingebunden. Er beschloss, zwischen Schuldnerländern und ihren ausländischen Gläubigerbanken vereinbarte Maßnahmen zur Schulden- und Schuldendienstreduzierung mit eigenen Mitteln zu unterstützen. Um Mittel vom IWF zu erhalten, musste das Schuldnerland ein mit dem IWF vereinbartes mittelfristiges Anpassungsprogramm mit einem starken Element struktureller Reformen umsetzen. Die vom IWF bereitgestellten Mittel wiederum wurden im Wesentlichen für den Ankauf von sicheren Staatsanleihen verwendet, mit denen die Restrukturierung der Verbindlichkeiten der Schuldnerländer erleichtert wurde. Die sicheren Staatsanleihen dienten hierbei zur Besicherung neu begebener Anleihen der Schuldnerstaaten. Im Zuge dieser Schuldenkrise modifizierte der IWF seine bisherigen Voraussetzungen für Zahlungsbilanzhilfen. Generell toleriert der IWF keine Zahlungsrückstände im Rahmen seiner Kreditvereinbarungen. Oft erweisen sich Verhandlungen über die Restrukturierung von Staatsschulden in Fremdwährung zwischen Schuldnerland und privaten Gläubigern aber als langwierig und schwierig. So kann es vorkommen, dass vor dem Auflaufen von Zahlungsrückständen keine Einigung erzielt wird. Daher beschloss der IWF, seine Politik zu lockern und auch Ländern, die Zahlungsrückstände gegenüber privaten Gläubigern aufweisen, Mittel zu gewähren (Lending Into Arrears, LIA). Dies setzt jedoch voraus, dass eine zeitnahe finanzielle Unterstützung durch den IWF für den Erfolg eines Anpassungsprogramms wichtig ist. Gleichzeitig muss das betroffene Land angemessene Politikmaßnahmen

Hohe finanzielle Engagements des IWF ^{*)}

Tabelle 6

Stand: 31. Dezember 2012

Land (Kreditnehmer)	Art des Kredits ¹⁾	Zugesagter Kredit in % der Quote	Kreditbetrag (in Mio SZR)		Datum der Zusage	Auslauf- bzw. Kun- digungs- datum
			zugesagt	ausgezahlt		
Griechenland	SBA	3 212	26 433	17 542	Mai 2010	März 2012
Irland	EFF	2 322	19 466	16 543	Dez. 2010	Dez. 2013
Portugal	EFF	2 306	23 742	18 402	Mai 2011	Mai 2014
Griechenland	EFF	2 159	23 785	1 399	März 2012	März 2016
Südkorea	SBA	1 939	15 500	14 413	Dez. 1997	Dez. 2000
Turkei	SBA	1 560	²⁾ 15 038	11 739	Dez. 1999	Feb. 2002
Mexiko	FCL	1 500	47 292	–	Jan. 2011	Nov. 2012
Polen	FCL	1 400	19 166	–	Jan. 2011	Jan. 2013
Turkei	SBA	1 330	12 821	11 914	Feb. 2002	Feb. 2005
Mexiko	FCL	1 304	47 292	–	Nov. 2012	Nov. 2014
Lettland	SBA	1 200	1 522	982	Dez. 2008	Dez. 2011
Island	SBA	1 190	1 400	1 400	Nov. 2008	Aug. 2011
Rumanien	SBA	1 111	11 443	10 569	Mai 2009	März 2011
Ungarn	SBA	1 015	10 538	7 637	Nov. 2008	Okt. 2010
Mexiko	FCL	1 000	31 528	–	Apr. 2009	März 2010
Polen	FCL	1 000	13 690	–	Mai 2009	Mai 2010
Mexiko	FCL	1 000	31 528	–	März 2010	Jan. 2011
Polen	FCL	1 000	13 690	–	Juli. 2010	Jan. 2011
Brasilien	SBA	902	³⁾ 27 375	17 200	Sep. 2002	März 2005
Kolumbien	FCL	900	6 966	–	Mai 2009	Mai 2010
Ukraine	SBA	802	11 000	7 000	Nov. 2008	Juli 2010
Argentinien	SBA	800	⁴⁾ 16 937	9 756	März 2000	Jan. 2003
Jordanien	SBA	800	1 364	256	Aug. 2012	Aug. 2015

Quelle: IWF; eigene Berechnungen. * Aufgeführt sind Kredite ab Mitte der neunziger Jahre, dem Auftreten der ersten Kapitalbilanzkrisenfalle, ab einem Zusagebetrag von 300% der Quote und mindestens 1 Mrd SZR. Im Rahmen der Zugangspolitik des IWF betragen die regulären Ziehungsgrenzen seit dem Jahr 2009 jährlich 200% und kumulativ 600% der Quote. Vorher galten Grenzen von 100% und 300% der Quote. 1 SBA: Stand-By Arrangement, EFF: Extended Fund Facility, FCL: Flexible Credit Line, PLL: Precautionary and Liquidity Line. 2 Der zugesagte Betrag lautete ursprünglich 2 892 Mio SZR. Im Dezember 2000 wurde er zunächst auf 8 676 Mio SZR und im Mai 2001 weiter auf 15 038 Mio SZR aufgestockt. 3 Der zugesagte Betrag lautete ursprünglich 22 821 Mio SZR und wurde im Dezember 2003 auf 27 375 Mio SZR aufgestockt. 4 Der zugesagte Betrag lautete ursprünglich 5 399 Mio SZR. Im Januar 2001 wurde er zunächst auf 10 586 Mio SZR und im September 2001 weiter auf 16 937 Mio SZR aufgestockt. Im Januar 2002 wurde er auf 16 725 Mio SZR reduziert.

noch: Hohe finanzielle Engagements des IWF *)

Tabelle 6

Stand: 31. Dezember 2012

Land (Kreditnehmer)	Art des Kredits ¹⁾	Zugesagter Kredit in % der Quote	Kreditbetrag (in Mio SZR)		Datum der Zusage	Auslauf- bzw. Kun- digungs- datum
			zugesagt	ausgezahlt		
Ukraine	SBA	729	10 000	2 250	Juli 2010	Dez. 2012
Pakistan	SBA	700	⁵⁾ 7 236	4 936	Nov. 2008	Sep. 2011
Marokko	PLL	700	4 117	–	Aug. 2012	Aug. 2014
Uruguay	SBA	694	⁶⁾ 2 128	1 989	Apr. 2002	März 2005
Türkei	SBA	691	6 662	6 662	Mai 2005	Mai 2008
Mexiko	SBA	688	12 070	8 758	Feb. 1995	Feb. 1997
Brasilien	SBA	600	⁷⁾ 13 025	9 471	Dez. 1998	Sep. 2001
Bosnien-Herzegowina	SBA	600	1 015	338	Juli 2009	Juli 2012
Weißrussland	SBA	587	⁸⁾ 2 270	2 270	Jan. 2009	März 2010
Serbien	SBA	560	2 619	1 368	Jan. 2009	Apr. 2011
Indonesien	SBA	557	⁹⁾ 8 338	3 669	Nov. 1997	Aug. 1998
Thailand	SBA	505	2 900	2 500	Aug. 1997	Juni 2000
Dominikanische Republik	SBA	500	1 095	766	Nov. 2009	März 2012
Kolumbien	FCL	500	3 870	–	Mai 2011	Mai 2013
Argentinien	SBA	424	8 981	4 171	Sep. 2003	Jan. 2006
Brasilien	SBA	400	12 144	11 385	Sep. 2001	Sep. 2002
Sri Lanka	SBA	400	1 654	1 654	Juli 2009	Juli 2012
Indonesien	EFF	359	¹⁰⁾ 5 383	3 798	Aug. 1998	Feb. 2000
Kolumbien	FCL	300	2 322	–	Mai 2010	Mai 2011
Rumänien	SBA	300	3 091	–	März 2011	März 2013

Quelle: IWF; eigene Berechnungen. **5** Der zugesagte Betrag lautete ursprünglich 5 169 Mio SZR und wurde im August 2009 auf 7 236 Mio SZR aufgestockt. **6** Der zugesagte Betrag lautete ursprünglich 594 Mio SZR. Im Juni 2002 wurde er zunächst auf 1 752 Mio SZR und im August 2002 weiter auf 2 128 Mio SZR aufgestockt. Im August 2004 wurde er auf 1 989 Mio SZR reduziert. **7** Der zugesagte Betrag lautete ursprünglich 13 025 Mio SZR und wurde im Dezember 1999 auf 10 420 Mio SZR reduziert. **8** Der zugesagte Betrag lautete ursprünglich 1 618 Mio SZR und wurde im Juni 2009 auf 2 270 Mio SZR aufgestockt. **9** Der zugesagte Betrag lautete ursprünglich 7 338 Mio SZR und wurde im Juli 1998 auf 8 338 Mio SZR aufgestockt. **10** Der zugesagte Betrag lautete ursprünglich 4 669 Mio SZR und wurde im März 1999 auf 5 383 Mio SZR aufgestockt.

ergreifen und sich ernsthaft um eine einvernehmliche Vereinbarung mit seinen Gläubigern bemuhlen (good faith effort).⁶⁴⁾

Die Häufung von Staatsschuldenkrisen in aufstrebenden Volkswirtschaften, die stark in Fremdwährung verschuldet waren, führte um die Jahrtausendwende zu einer intensiven Debatte über das bestehende internationale Regelwerk zur Bewältigung solcher Krisen. Dabei ging es darum, notwendiges kollektives Handeln der Gläubiger durch einen effektiven Dialog und den Informationsaustausch zwischen Gläubigern und Schuldern zu fördern. Der IWF begleitete diese Diskussionen aktiv und brachte unter anderem einen Vorschlag über ein Verfahren zur Umstrukturierung von Staatsschulden ein (Sovereign Debt Restructuring Mechanism, SDRM).

In jüngerer Vergangenheit haben sich zunehmend Staaten mit Schuldentragfahigkeitsproblemen konfrontiert gesehen, die hauptsächlich bei inländischen Banken und Investoren verschuldet waren. Besonders problematisch ist in solchen Fällen, dass eine umfassende Restrukturierung der Staatsschulden erhebliche Auswirkungen auf die Stabilität des inländischen Finanzsektors haben kann. Entsprechend seinem Mandat können finanzielle Hilfen des IWF allerdings nur dann zu einer Abmilderung solcher Risiken herangezogen werden, wenn sich aus der Restrukturierung der staatlichen Verbindlichkeiten Finanzierungsprobleme in der Zahlungsbilanz ergeben. Dies bringt den IWF in einen Konflikt mit seinem Mandat, wenn die IWF-Mittel – wie in einigen aktuelleren Programmen geschehen – in zunehmendem Maße auch zur Absicherung der Stabilität des Finanzsektors bei einer Umschuldung der inländischen Staatsanleihen herangezogen werden.⁶⁵⁾

64 Im Laufe der Zeit wurde die LIA-Politik des IWF mehrfach erweitert und angepasst. Mittlerweile lässt sie einen weitgehenden Handlungsspielraum in der Entscheidung, was als ein angemessenes Bemuhlen seitens des Schuldnerlandes qualifiziert werden kann.

65 Als Beispiel lässt sich Jamaika anführen, das sich im Jahr 2010 gezwungen sah, seine inländischen Staatsschulden umzuschulden. Dabei musste einerseits dem Umstand Rechnung getragen werden, dass das Land überschuldet war und ein Forderungsverzicht der Gläubiger unumgänglich war. Andererseits konnte der Schuldenschnitt nicht zu umfassend ausfallen, um die Stabilität des Finanzsektors nicht zu unterminieren. Der IWF begleitete die Restrukturierung durch ein Anpassungsprogramm, das mit der Regierung vereinbart wurde. Darüber hinaus – das macht den Fall besonders erwähnenswert – unterstützte der IWF den Prozess der Staatsschuldenrestrukturierung, indem er zusammen mit anderen multilateralen Institutionen wie der Weltbank die finanziellen Mittel für einen Finanzsektorstabilisierungsfonds bereitstellte. Dieser Fonds sollte den inländischen Finanzinstituten die Teilnahme am Schuldenumtausch erleichtern, da er ihnen gegebenenfalls bei im Zuge der Restrukturierung auftretenden Finanzierungsschwierigkeiten helfen könnte.

Der IWF ist auch im Kontext seiner treuhänderischen Rolle bei Finanzhilfen für Entwicklungsländer in die Bewältigung von Verschuldungskrisen eingebunden. Zur Entlastung hoch verschuldeter armer Entwicklungsländer (Heavily Indebted Poor Countries, HIPC) haben IWF, Weltbank und bilaterale Kreditgeber im Jahr 1996 die sogenannte HIPC-Initiative begründet. Diese wurde nach dem Weltwirtschaftsgipfel in Köln im Jahr 1999 noch erweitert. Ziel war und ist, jenen HIPC, die auf Grundlage eigener Armutsbekampfungstrategien (Poverty Reduction Strategy Papers, PRSPs) überzeugende Anpassungsprogramme über einen längeren Zeitraum durchführen, zu einer insgesamt tragfähigen Auslandsverschuldung zu verhelfen. Die dafür erforderlichen Schuldenerlasse beziehungsweise -erleichterungen sollen sowohl von bilateralen als auch von multilateralen Gläubigern gewährt werden. Der Zugang zu Hilfen unter der Initiative wurde bis zum Jahr 2006 offengehalten; über diesen Zeitpunkt hinaus sind nur noch einige Länder zugangsberechtigt, die bislang aus unterschiedlichen Gründen (wie z. B. Bürgerkrieg) keinen Antrag stellen konnten. Die HIPC-Initiative wurde im Jahr 2006 um die Multilaterale Schuldenerlassinitiative (Multilateral Debt Relief Initiative, MDRI) ergänzt. Durch sie soll die Verschuldung von HIPC und einigen anderen armen Ländern gegenüber bestimmten multilateralen Finanzinstituten (IWF, IDA, Afrikanischer Entwicklungsfonds und IDB) ganz abgebaut werden. Im Rahmen der HIPC-Initiative und der MDRI wurden bis zum Dezember 2012 IWF-Forderungen im Rahmen des Treuhandfonds im Wert von rund 5,0 Mrd SZR reduziert.⁶⁶⁾

Die Rolle des IWF bei Verschuldungskrisen wird gerade von zivilgesellschaftlichen Organisationen teilweise kritisch hinterfragt. Ein Vorwurf lautet, dass der IWF nicht als „neutraler“ Berater oder Gutachter auftreten könne. Da der IWF neben seiner Beraterfunktion oftmals gleichzeitig Gläubiger eines Landes ist, sei er einem Interessenkonflikt ausgesetzt. Ein ähnlicher Vorwurf hängt mit der wichtigen Rolle des IWF zusammen, die er bei der Bestimmung eines (noch gerade) tragfähigen Schuldenstands hat. Diesen zu bestimmen ist nicht einfach und hängt von einer Reihe von Einflussfaktoren und Annahmen ab. Daher können die Ergebnisse der Analysen durchaus umstritten sein, und viele

66 Im Juni 2010 hat der IWF einen weiteren speziellen Fonds eingerichtet, aus dem auch Schuldenerleichterungen gewährt werden können (Post-Catastrophe Debt Relief Trust, PCDR). Diese Mittel können genutzt werden, um armen Ländern, die von schweren Naturkatastrophen betroffen sind, zu helfen. Erstmals wurde dieser Mechanismus nach dem Erdbeben in Haiti eingesetzt, wodurch die IWF-Forderungen gegenüber Haiti um 178 Mio SZR reduziert wurden.

Kritiker behaupten, der IWF würde Schuldenstände als tragfähig einstufen, die es eigentlich nicht mehr sind. Der IWF bemuhrt sich darum, diese Kritik durch Transparenz zu entkräften, indem er die Annahmen und die Ergebnisse seiner Schuldentragfahigkeitsanalysen weitgehend veröffentlicht.

■ VI. Besondere Aspekte der Finanzhilfen des IWF

1. Wahrungsauswahl

Die eigenen Mittel des IWF – das sind im Wesentlichen die aus den Subskriptionen der Mitglieder stammenden Währungs- und SZR-Bestände – bilden nach wie vor das Rückgrat seiner Kreditgewährung an die Mitgliedsländer. Der IWF finanziert aber auch von Zeit zu Zeit einen beträchtlichen Teil seiner Zahlungsbilanzhilfen aus zusätzlichen Kreditaufnahmen bei reservestarken Mitgliedsländern. Entsprechend dem Devisenbedarf der kreditnehmenden Länder konzentrierten sich die Ziehungswunsche lange Zeit überwiegend auf US-Dollar. Aufgrund der Beteiligung des IWF an den Maßnahmen zur Stabilisierung von einigen Ländern des Euro-Gebiets hat sich die Nachfrage zuletzt vornehmlich auf Euro verlagert.

Der IWF stellt vierteljährlich einen Finanztransaktionenplan auf, in den die Währungen der Länder mit ausreichend starker Zahlungsbilanz- und Reservelage und der für Ziehungen vorgesehene Teil des IWF-eigenen SZR-Bestandes aufgenommen werden. Damit wird erreicht, dass Ziehungen beim IWF in den Währungen einer großen Zahl von Ländern erfolgen, deren Währungsbehörden dann dem ziehenden Land eine sogenannte frei verwendbare Währung (meist US-Dollar oder Euro) aus ihren Devisenreserven zur Verfügung stellen. Gegebenenfalls lassen sich diese Währungen mit Hilfe der jeweiligen Zentralbanken in die benötigte Fremdwährung umtauschen. Um eine möglichst gleiche Belastung der Gläubiger sicherzustellen, werden die Beiträge, die die Gläubigerländer im Rahmen des Finanztransaktionenplans zur Finanzierung der IWF-Kredite erbringen, in Relation zu ihren Quoten festgesetzt. Seit dem Ausbruch der globalen Finanzkrise spielen zusätzlich auch multilaterale Kreditlinien (Neue Kreditvereinbarungen, NKV) sowie

bilateral bereitgestellte Kreditlinien an den IWF eine wichtige Rolle für Kreditvergaben des IWF.

2. Zinsen und Vergütung

Im Allgemeinen Konto des IWF werden die Quotenmittel sowie Finanzierungsbeiträge aus den NKV und den bilateralen Kreditlinien reservestarker Mitgliedsländer verwaltet. Für reguläre, nicht-konzessionare IWF-Kredite, die – wie Bereitschaftskreditvereinbarungen, Kredite aus der Erweiterten Fondsfazilitat oder vorsorgliche Kreditvereinbarungen – aus diesen (Allgemeinen) Mitteln finanziert werden, ist ein einheitlicher Zins (Gebührensatz) zu entrichten. Dieser ergibt sich aus dem SZR-Zinssatz zuzüglich einer Marge.⁶⁷⁾ Die Höhe der Marge auf den SZR-Zinssatz wurde lange Zeit zu Beginn des Geschäftsjahres in einer Weise festgesetzt, dass der IWF seine gesamten Kosten vollständig decken und voraussichtlich einen bestimmten Ertragsüberschuss zur Stärkung seiner Reserven erwirtschaften konnte. Dieses Einkommensmodell des IWF stieß aufgrund der strukturellen Abhängigkeit vom ausstehenden Kreditvolumen jedoch bei zwischenzeitlich stark rückläufigem Kreditgeschäft an seine Grenzen. Seit der Reform des IWF-Einkommensmodells im Jahr 2008 ist die Marge vom Einkommensziel abgekoppelt. Die Marge soll nun primär nur noch die kreditbezogenen Kosten decken und einen angemessenen Aufbau der Reserven des IWF ermöglichen. Zusätzlich wird ein Aufschlag auf den Gebührensatz erhoben, der abhängig ist von Höhe und Dauer des Zugangs zu Fondsressourcen.⁶⁸⁾

Gleichzeitig entstehen dem IWF Zinskosten. Denjenigen Mitgliedsländern, deren Währungen der IWF für Ziehungen anderer Länder einsetzt, zahlt er eine Vergütung, soweit

67 Die Marge beträgt Ende 2012 100 Basispunkte.

68 Bezüglich der Berechnung des Aufschlags gilt Ende 2012: Für Ziehungen, die die Kreditforderungen gegenüber einem Land über 300% der IWF-Quote steigen lassen, werden Aufschläge auf den normalen Zins (Gebührensatz) in Höhe von 200 Basispunkten berechnet. Dieser Aufschlag steigt auf 300 Basispunkte, wenn der ausstehende Betrag von mehr als 300% der Quote über drei Jahre hinaus besteht. Dadurch wird ein finanzieller Anreiz für eine rasche Rückzahlung der Mittel geschaffen. Zusätzlich fällt auf alle Kreditauszahlungen aus dem Allgemeinen Konto eine Bearbeitungsgebühr von 0,5% pro Ziehung an. Für Kreditzusagen unter den vorsorglichen Fazilitäten ist eine Bereitstellungsgebühr von 15 Basispunkten auf Kreditbetrage bis 200% der Quote eines Landes, 30 Basispunkten bei 200% bis 1000% der Quote sowie 60 Basispunkten für höhere Zusagen zu entrichten. Die Kosten im Falle einer Inanspruchnahme der Kreditlinien sind identisch mit denen nichtvorsorglicher Fazilitäten; die Bereitstellungsgebühren sind anrechenbar.

ihre Reservetranche die Differenz zwischen ihrer Quote und der sogenannten Norm⁶⁹⁾ übersteigt (vergteter Teil der Reservetranche). Der Vergütungssatz entspricht seit dem Jahr 1987 grundsätzlich dem SZR-Zinssatz; er wird wie dieser wöchentlich festgesetzt und schwankt daher mit den kurzfristigen Marktzinsen.⁷⁰⁾

3. Liquiditätslage des IWF

Der IWF veröffentlicht wöchentlich eine Liquiditatsbersicht, die alle für Kreditvergaben verfügbaren Mittel und Kreditzusagen umfasst.⁷¹⁾ Bei der Liquidität des IWF ist grundsätzlich zwischen regulären Mitteln (im Allgemeinen Konto) und konzessionaren Mitteln für Kredite an einkommensschwache Länder zu unterscheiden, die durch bilaterale Beiträge separat aufgebracht werden. Letztere werden für die Analyse der Liquidität im engeren Sinne nicht berücksichtigt. Als entscheidende Messgröße dient die für ein Jahr im Voraus ermittelte IWF-Finanzierungskapazitat aus allgemeinen Mitteln (One-year Forward Commitment Capacity, FCC). Diese beziffert die im Laufe der kommenden 12 Monate verfügbaren Ressourcen für neue Kreditzusagen an Mitgliedsländer.⁷²⁾ Die Liquidität des IWF kann temporär auch durch hohe Mittelbindungen für Kreditvereinbarungen im Rahmen der vorsorglichen Kreditlinien eingeschränkt sein, da Ziehungen zwar nicht unmittelbar beabsichtigt sind, die Mittel aber dennoch vorgehalten werden müssen. Der lediglich vorsorgliche Charakter dieser Mittel hat daher für die Liquiditätshaltung des IWF keine entlastende Wirkung.

69 Die Norm stellt den Anteil der Quote dar, der nicht in Gold eingezahlt wurde. Der in Gold geleistete Anteil wird von der Reservetranche abgezogen und nicht vergütet. Mit jeder neuen Quotenerhhung (diese werden seit der zweiten Änderung des IWF-Übereinkommens in Landeswährung bzw. Fremdwährung oder SZR eingezahlt) nähert sich die Norm 100% der Quote eines Landes, d.h., der relative Anteil der Goldeinzahlung nimmt ab.

70 Der SZR-Zinssatz basiert auf dem gewogenen Mittel repräsentativer Dreimonats-Zinssätze der im SZR-Korb enthaltenen vier Währungen (Referenzzinssätze).

71 Vgl. die auf der Internetseite des IWF (<http://www.imf.org>) abrufbaren Übersichten „IMF Financial Activities – Updates“.

72 Sie entspricht den nicht zugesagten verwendbaren Mitteln plus Kreditrckzahlungen innerhalb eines Jahres, abzüglich der Rückzahlungen der vom IWF aufgenommenen Mittel und abzüglich der notwendigen Sicherheitspuffer zur Gewährleistung der Liquiditatsgarantie für Forderungen gegenüber dem IWF.

4. Umgang mit Zahlungsrückständen

Der revolving Charakter der IWF-Mittelvergabe ist konzeptionell nicht mit dem Auftreten von Zahlungsrückständen oder Zahlungsausfällen vereinbar. Tatsächlich hat der IWF aber seit dem Jahr 1984 die Erfahrung machen müssen, dass einige Schuldnerländer, die vergleichsweise niedrige Kredite erhalten hatten, ihren Zahlungsverpflichtungen (Zinsen, Rückzahlungen) nicht nachkamen.⁷³⁾ Der IWF hat deshalb seinerzeit eine Reihe von Sicherungsmaßnahmen beschlossen. Der einheitliche Gebührensatz für reguläre IWF-Kredite wird zu Beginn des Geschäftsjahres so festgelegt, dass die kreditbezogenen Kosten und eine angemessene Aufstockung der Reserven des IWF gedeckt sind. Zusätzlich werden die Einnahmen aus den oben beschriebenen Gebuhrenaufschlagen bei Ziehungen in die Reserven des IWF eingestellt. Darüber hinaus unterhält der IWF ein sogenanntes erstes Konto für Eventualfalle (Special Contingent Account 1, SCA-1). Dieses Sonderkonto wurde im Jahr 1987 mit dem Ziel eingerichtet, den IWF vor Verlustrisiken zu schützen, die aus überfälligen Ruckkaufverpflichtungen resultieren.⁷⁴⁾ Das Konto wurde viele Jahre durch Beiträge von Gläubigern und Schuldnern gespeist, bis ein der Sachlage angemessener Betrag angesammelt war. Ab dem Jahr 2006 wurde dann auf weitere Zuführungen zum Konto verzichtet. Außerdem erhält der IWF zur Sicherung seiner Ertragslage seit dem Jahr 1986 einen vollen Ausgleich für die von säumigen Schuldnern nicht gezahlten Zinsen. Die Mittel hierfür werden im Rahmen eines Lastenteilungsmechanismus (Burden Sharing Mechanism) von den übrigen Schuldnerländern und den Gläubigerländern gemeinsam aufgebracht. Dazu wird der Zinssatz für Kredite angehoben und der Vergütungssatz für Reservetranchen abgesenkt, sodass Schuldner-

73 Unter anderem Guyana, Honduras, Kambodscha, Liberia, Panama, Peru, Sierra Leone, Simbabwe, Somalia, Sudan, Vietnam.

74 Im Jahr 1990 kam man ferner überein, auf einem zweiten Konto für Eventualfalle (SCA-2) über einen Zeitraum von etwa fünf Jahren einen Betrag von 1 Mrd SZR anzusammeln. Dieses Konto diente zur Absicherung des sog. „Rights“-Ansatzes. Durch den Ansatz erhielten Länder mit lang anhaltenden Zahlungsrückständen gegenüber dem IWF über Anpassungs- und sogenannte „Rights“-Ansammelungsprogramme einen Rahmen, innerhalb dessen sie sich bewähren konnten. Bei erfolgreicher Durchführung konnten sie Ziehungs-„Rechte“ bis zur Höhe ihrer Zahlungsrückstände „erwerben“. Die damit verbundenen Kosten wurden von Gläubiger- und Schuldnerländern im Verhältnis 3:1 gemeinsam getragen (sogenannter erweiterter Lastenteilungsmechanismus). Die auf diese Weise angesammelten Mittel dienten als Sicherheit für den Fall, dass sich Kredite aus den Allgemeinen Mitteln des IWF zur Einlösung der von bestimmten Schuldnerländern „erworbenen“ Ziehungsrechte als uneinbringlich erwiesen. Das SCA-2 wurde – da nicht mehr benötigt – im Jahr 1999 aufgelöst. Seine Mittel wurden den Einzahlern zurückerstattet. Diese nutzten die Rückflüsse absprachegema vor allem zur Finanzierung ihrer Subventionsbeiträge zur Interim-PRGF und HIPC-Initiative.

und Gläubigerländer je die Hälfte zum erforderlichen Betrag beisteuern. Die über den Lastenteilungsmechanismus geleisteten Sonderzahlungen werden ebenfalls zurückerstattet, wenn die entsprechenden überfälligen Zahlungen von den säumigen Schuldnerinnen geleistet werden.⁷⁵⁾

5. Sicherung der Mittel des IWF und Risiken

Die Kreditvergabe des IWF erfolgt im Wege eines Tausches von Vermögenswerten (Währung gegen Währung) und daher ohne die Bereitstellung von Kreditsicherheiten im traditionellen Sinne. Zur Sicherung der Werthaltigkeit seiner Forderungen dient ein für die ökonomischen Herausforderungen des Landes angemessenes Programm, wobei wirtschaftspolitische Auflagen (Konditionalität) und Höhe des Kreditvolumens in einem ausgewogenen Verhältnis stehen sollten. Darüber hinaus wird eine Sicherung der Mittel des IWF durch den Status als bevorrechtigter Gläubiger (preferred creditor) erreicht. Dieser Status ist zwar nicht juristisch kodifiziert, wird aber allgemein anerkannt, womit die Forderungen des IWF ein Rckzahlungsrecht gegenüber allen anderen Gläubigern genießen. In den vergangenen Jahren wurden allerdings immer häufiger außergewöhnlich hohe Kredite vergeben bei gleichzeitigem Entgegenkommen im Hinblick auf die Vergabestandards. Damit ist das Risiko des IWF, dass Schuldnerländer ihren Zahlungsverpflichtungen in Zukunft in größerem Umfang nicht nachkommen könnten, erheblich gestiegen. Demgegenüber ist die Deckung für potenzielle Zahlungsausfälle durch Rücklagen des IWF mit rund 11% Ende 2012 – gemessen an den Kreditauenstanden – unzureichend. Auch weist der für solche Fälle eingerichtete Lastenteilungsmechanismus (Burden Sharing Mechanism) nicht annähernd ausreichende Kapazitäten auf, um größere Zahlungsrückstände abfedern zu können.⁷⁶⁾

75 Die letzte Ausschüttung fand im Jahr 2008 statt, nachdem Liberia seine Zahlungsrückstände gegenüber dem IWF beglichen hatte. Damals wurde von der internationalen Gemeinschaft ein Hilfspaket zur Bereinigung der finanziellen Beziehungen Liberias zum IWF beschlossen, das auch eine Ausschüttung eines Teils der SCA-1-Mittel an die Einzahler vorsah. Von diesen wurde erwartet, dass sie die erhaltenen Mittel dann für den Schuldenerlass Liberias zur Verfügung stellten. Deutschland beteiligte sich – wie viele andere Geberländer – an dieser Maßnahme. Ende 2012 umfasst die Liste langfristig säumiger Schuldner noch drei Länder – Sudan, Somalia und Simbabwe – mit betragsmäßig geringen Zahlungsrückständen gegenüber dem IWF.

76 Weitere Ausführungen zu dieser Thematik vgl.: Deutsche Bundesbank, Potenzielle finanzielle Risiken beim Internationalen Währungsfonds, Monatsbericht, September 2005, S. 77 ff.

■ VII. Die Sonderziehungsrechte (SZR)

1. Vorgeschichte und Funktion der SZR im internationalen Währungssystem

Mit Beginn der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts setzte insbesondere in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften eine lebhafte Diskussion über das Funktionieren des internationalen Währungssystems ein. Zwei Probleme standen dabei im Vordergrund: der Anpassungsprozess der Zahlungsbilanzen unter den weltwirtschaftlich bedeutendsten Volkswirtschaften und die künftige Versorgung der Welt mit Wahrungsrreserven. Das Problem des Anpassungsprozesses und seiner Verbesserung wurde im sogenannten Wirtschaftspolitischen Ausschuss der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) behandelt. Hinsichtlich der künftigen Reserverversorgung setzte sich die Auffassung durch, dass die üblichen Reservearten (im Wesentlichen Gold und US-Dollar) möglicherweise in Zukunft nicht ausreichen würden. Daher sei dafür Vorsorge zu treffen, sie gegebenenfalls durch bewusste Schaffung zusätzlicher Reserveinstrumente zu ergänzen. Nach umfangreichen Vorarbeiten wurde im Jahr 1969 mit der ersten Änderung des IWF-Übereinkommens das Fundament für eine wesentliche Neuerung im Weltwährungssystem gelegt. Der IWF erhielt zusätzlich zu seinen ursprünglichen Aufgaben den Auftrag, ein internationales Reservemedium zu etablieren, dessen Bereitstellung an den weltweiten Bedarf an Währungsreserven gekoppelt wird. Mit dem Sonderziehungsrecht (SZR) wurde erstmalig in der Wahrungsgeschichte ein Instrument zur Verfügung gestellt, mit dem aufgrund internationaler Vereinbarung gezielt Währungsreserven geschaffen werden sollten.

Im Zusammenhang mit der Verringerung der Rolle des Goldes im internationalen Währungssystem wurde im Rahmen der zweiten Änderung des IWF-Übereinkommens im Jahr 1978 das Ziel verankert, das SZR zum Hauptreservemedium zu machen. Mit einer Reihe von Maßnahmen hinsichtlich der Verwendbarkeit, Bewertung und Verzinsung des SZR hat sich der IWF deshalb bemüht, die Attraktivität des SZR zu erhöhen, sodass es anderen Arten von Währungsreserven ebenbürtig wird. Aufgrund der seitherigen Entwicklung des Weltwährungssystems (hohe Leistungsbilanzdefizite des Hauptreservewahrungslandes USA, Wechselkursflexibilitt, weitgehend freier internationaler Kapitalverkehr, wachsende Leistungsfähigkeit der internationalen Kapitalmärkte) erscheint

die dem SZR bei seiner Schaffung zugedachte Rolle, nämlich einer weltweiten Reservenknappheit zu begegnen, nicht mehr in gleichem Maße relevant.

Das SZR spielt im internationalen Währungssystem eine untergeordnete Rolle. SZR können nur von den Währungsbehörden der IWF-Mitgliedstaaten, dem IWF selbst und einigen weiteren internationalen Institutionen wie der Weltbank, der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich und der EZB gehalten werden. Privaten Institutionen (z. B. Banken) ist das Halten von SZR nicht erlaubt. In den finanziellen Beziehungen zwischen dem IWF und den Mitgliedsländern fungieren sie als Zahlungsmittel und Rechnungseinheit. SZR werden vom IWF „per Federstrich“ geschaffen und den Mitgliedsländern in Relation zu ihrer IWF-Quote zugeteilt, wodurch sie deren Brutto-Währungsreserven erhöhen. Gleichzeitig entsteht bei den Empfängern der Zuteilung eine gleichhohe Verbindlichkeit gegenüber dem IWF, da die zugeteilten SZR bei einer Einziehung oder einem Austritt aus dem IWF zurückgezahlt werden müssen. SZR begründen das Recht auf Umtausch in frei verwendbare Währungen (aktuell sind dies US-Dollar, Euro, Pfund Sterling und Yen).

2. Zuteilung von SZR

Eine Zuteilung – oder Einziehung⁷⁷⁾ – von SZR wird vom Gouverneursrat des IWF auf Vorschlag des IWF-Managements und nach entsprechender Zustimmung des Exekutivdirektoriums mit 85% aller Stimmen jeweils für eine mehrjahrigere Periode beschlossen. Das IWF-Management muss darlegen, inwiefern sein Vorschlag mit dem inflationsneutralen langfristigen weltweiten Bedarf an Währungsreserven zu vereinbaren ist und hierfür die Zustimmung einer breiten Mehrheit finden. Es gab in der Vergangenheit immer wieder Bestrebungen, SZR-Zuteilungen auch mit anderen als dem im IWF-Übereinkommen als Zuteilungskriterium vorgesehenen Ziel zu rechtfertigen.⁷⁸⁾

⁷⁷ Das IWF-Übereinkommen sieht sowohl die Zuteilung als auch die Einziehung von SZR vor. Letzteres ist aber bislang nie erfolgt und dürfte auch zukünftig auf den Widerstand vieler Mitgliedsländer stoßen.

⁷⁸ Eine Zuteilung von SZR bedeutet eine Schaffung von Liquidität ohne Bedingungen. Die Bereitschaft reserveschwacher Länder, notwendige wirtschaftspolitische Anpassungsmaßnahmen z. B. im Rahmen regulärer IWF-Kreditprogramme durchzuführen, könnte durch solche (de facto) Schenkungen leiden.

Die Höhe der Zuteilung von SZR an die einzelnen Länder richtet sich nach deren IWF-Quote. Zwischen den Jahren 1970 und 1981 erfolgten zwei SZR-Zuteilungen.⁷⁹⁾ Danach gab es lange keine neuen Zuteilungen zur Deckung eines langfristigen weltweiten Bedarfs an Währungsreserven, da ein solcher Bedarf nicht nachzuweisen war. Im September 1997 wurde vom Gouverneursrat eine einmalige sogenannte Gerechtigkeitszuteilung von SZR gebilligt. Dadurch sollte es vor allem jenen Ländern, die erst nach der letzten SZR-Zuteilung im Jahr 1981 IWF-Mitglieder geworden sind (wie die Transformationsländer), ermöglicht werden, angemessen am SZR-System teilzunehmen.⁸⁰⁾ Zu weiteren SZR-Zuteilungen und zur Umsetzung der Gerechtigkeitszuteilung kam es jedoch erst im August/September 2009. Angesichts der Schwere der globalen Finanzkrise und deren Auswirkungen auf die Weltwirtschaft forderten die G20-Staats- und Regierungschefs auf ihrem Gipfel in London im April 2009 eine massive Aufstockung der allgemeinen IWF-Ressourcen. Zudem sahen sie die Notwendigkeit, die Währungsreserven der IWF-Mitgliedsländer durch Zuteilung von SZR im Gegenwert von 250 Mrd US-\$ zu stärken. Nach der entsprechenden IWF-Entscheidung im August 2009 und dem Inkrafttreten der vierten Änderung des IWF-Übereinkommens erhielten die Mitgliedsländer im August/September 2009 entsprechend ihrer Quote eine Zuteilung in Höhe von insgesamt 183 Mrd SZR (rd. 280 Mrd US-\$).⁸¹⁾ Die deutsche Zuteilung belief sich auf 10,9 Mrd SZR und beträgt damit insgesamt 12,1 Mrd SZR. Der globale SZR-Bestand hat relativ zu den Gesamtwahrungsreserven aufgrund des raschen Wachstums der übrigen Währungsreserven nur eine geringe quantitative Bedeutung, die nach jeder Zuteilung wieder kontinuierlich abgenommen hat.

Gleichwohl sind mit einer großvolumigen SZR-Zuteilung stabilitätspolitische Risiken verbunden. Im Einklang mit den IWF-Statuten könnte nach dem Abklingen der Finanzkrise geprüft werden, die aus diesem Grund zugeteilten SZR ganz oder teilweise wieder einzu-

79 In den Jahren 1970 bis 1972 wurden 9,3 Mrd SZR und in den Jahren 1979 bis 1981 wurden 12,1 Mrd SZR zugeteilt.

80 Die Gerechtigkeitszuteilung sah eine Zuteilung von insgesamt 21,4 Mrd SZR mit dem Ziel vor, die kumulative Zuteilung jedes Landes auf 29,32% seiner damaligen IWF-Quote anzuheben. Die Gerechtigkeitszuteilung erforderte eine Änderung des IWF-Übereinkommens (vierte Änderung), die wiederum von den gesetzgebenden Organen der Mitgliedsländer ratifiziert werden musste. Die notwendige Mehrheit für das Inkrafttreten dieser Gerechtigkeitszuteilung – Ratifizierung durch drei Funtel der Mitgliedsländer mit mindestens 85% der Stimmen – wurde jedoch zunächst nicht erreicht.

81 Hiervon resultierten 21,5 Mrd SZR noch aus der Umsetzung der Gerechtigkeitszuteilung.

ziehen. Auch die Pflicht zur Haltung eines bestimmten Mindestbestandes an SZR (Rekonstitutionspflicht) könnte wieder eingeführt werden.⁸²⁾ Ferner wären SZR-Zuteilungen für Zwecke der Entwicklungshilfe, wie sie immer wieder – vor allem von Entwicklungsländern – gefordert werden, problematisch, da auf diese Weise ein realer Ressourcentransfer, der eigentlich aus Haushaltsmitteln zu leisten wäre, monetär finanziert würde.

3. Verwendungsmöglichkeiten von SZR

Die SZR sind Währungsreserven mit vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten. In den finanziellen Beziehungen zwischen dem IWF und seinen Mitgliedern dienen SZR unter anderem als Zahlungsmittel bei Subskriptionszahlungen, der Rückzahlung von Krediten sowie – zwingend vorgeschrieben – bei der Entrichtung von Kreditzinsen und -gebühren. Der IWF seinerseits kann einem kreditnehmenden Land SZR statt marktfähiger Währungen zur Verfügung stellen und knappe Währungsbestände durch Hergabe von SZR wieder auffüllen. SZR können ihm ferner dazu dienen, die Vergütung auf Reservetranchenpositionen zu zahlen und von den Mitgliedsländern bereitgestellte Kredite zu tilgen. Diese Zahlungsvorgänge spielen die größte Rolle im SZR-Verkehr.

Die SZR können nicht unmittelbar für Operationen auf dem Devisenmarkt verwendet werden, sondern müssen zunächst in eine marktfähige Währung umgetauscht werden. Ein Land hat im Falle eines Zahlungsbilanzbedarfs das Recht, gegen SZR andere Währungen zu kaufen. Es wendet sich hierzu an den IWF, der nach Maßgabe der im IWF-Übereinkommen geregelten sogenannten Designierung (Lenkung) bestimmt, welche Teilnehmer am SZR-System frei verwendbare Währungen (z. B. US-Dollar, Euro) gegen SZR zur Verfügung stellen müssen. Unzulässig ist die Verwendung von SZR mit der Absicht, lediglich die Zusammensetzung der eigenen Währungsreserven zu verändern.

Die Mitgliedsländer des IWF sind zum Ankauf von SZR im Rahmen bestimmter Grenzen verpflichtet. Die Annahmegrenze ist erreicht, wenn der SZR-Bestand eines Landes das

⁸² SZR-Bestände können in voller Höhe verwendet werden; es ist nicht mehr erforderlich, dass – gegebenenfalls durch Wiedererwerb vorher ausgegebener SZR (Rekonstitution) – im Zeitablauf ein bestimmter Mindestbestand aufrechterhalten wird. Dieser anfänglich vorgeschriebene durchschnittliche Mindestbestand betrug bis Ende 1978 30% der zugeteilten SZR und wurde dann zur Betonung des Reservecharakters des SZR auf 15% gesenkt. Aus dem gleichen Grund wurde die Rekonstitutionspflicht mit Wirkung vom Mai 1981 ganz abgeschafft.

Dreifache der eigenen kumulativen Zuteilung beträgt. Die Annahmegrenze kann freiwillig überschritten werden. Es gilt als Grundsatz, dass vorrangig Mitgliedsländer mit ausreichend starker Zahlungsbilanz- und Reserveposition zum Ankauf von SZR designiert werden. Dabei soll der IWF den Transfer von SZR zu den annahmepflichtigen Ländern so steuern, dass die gegen Währung übernommenen SZR-Beträge unter diesen Teilnehmern im Laufe der Zeit ausgewogen verteilt werden.

Da die Designierung ein brokratisches Verfahren ist und der IWF die Verwendung von SZR erleichtern wollte, schloss er mit einigen Mitgliedern freiwillige SZR-Handelsabkommen (Voluntary Trading Arrangements) ab. Diese Handelsabkommen zur Beschaffung von Währungen gegen SZR (und umgekehrt) haben im Laufe der Zeit die ursprünglich als Regelfall vorgesehene SZR-Verwendung im Wege der Designierung mehr und mehr abgelöst. Insbesondere im Rahmen der Zuteilungen des Jahres 2009, die ein größeres Handelsvolumen erwarten ließen, hat der IWF um neue freiwillige Handelspartner geworben. Aktuell stehen hierfür 32 Mitgliedsländer (auch Deutschland) zur Verfügung, sodass ein Umtausch im Rahmen der Designierung relativ unwahrscheinlich geworden ist. Entgegen der Erwartungen fand trotz des seit dem Jahr 2009 zusätzlich zur Verfügung stehenden SZR-Volumens von 183 Mrd SZR ein Umtausch in Hartwährung bislang in nur sehr geringem Umfang statt.

4. Bewertung und Verzinsung von SZR

SZR werden nicht am Devisenmarkt gehandelt; sie haben also keinen Marktpreis (Kurs), der sich wie bei nationalen Währungen aus Angebot und Nachfrage ergibt. Vielmehr wird für den Wert eines SZR in Landeswährung ein „abgeleiteter“ Marktkurs ermittelt. Er entspricht dem Marktwert eines Wahrungskorbes, der – seit Anfang 1981 – feste Beträge der fünf beziehungsweise ab dem Jahr 1999 der vier wichtigsten Weltwahrungen enthält (aktuell sind dies US-Dollar, Euro, Pfund Sterling und Yen).⁸³⁾

83 Ursprünglich war das SZR als Gegenwert von 0,888671 Gramm Feingold im IWF-Übereinkommen definiert; dies entsprach seinerzeit 1 US-\$. Für die Umrechnung von SZR in nationale Währungen war diese Definition nach dem weltweiten Übergang zu flexiblen Wechselkursen und der De-facto-Aufhebung des offiziellen Goldpreises unbrauchbar geworden. Der Umrechnung wurde deshalb seit dem 1. Juli 1974 ein Korb von zunächst 16 Währungen zugrunde gelegt. Mit der zweiten Änderung des IWF-Übereinkommens im Jahr 1978 wurde die Definition des SZR aus dem IWF-Übereinkommen gestrichen. Stattdessen wurde der IWF ermächtigt, die Bewertungsmethode selbst zu bestimmen.

SZR-Zusammensetzung und Bewertung ^{*)}

Tabelle 7

Stand: 31. Dezember 2012

Zusammensetzung des Wahrungskorbes		Ermittlung des SZR-Wertes		
Währung	Betrag in jeweiliger Währung ¹⁾	Wechselkurs ²⁾	Gegenwert in US-\$ ³⁾	
US-Dollar (US-\$)	0,6600	1,00000	0,66000	
Euro (€)	0,4230	1,31800	0,55751	
Yen (¥)	12,1000	86,11000	0,14052	
Pfund Sterling (£)	0,1110	1,61160	0,17889	
Insgesamt	–	–	1,53692	

Quelle: IWF; eigene Berechnungen. * Hieraus ergibt sich für den 28. Dezember 2012: 1 SZR = 1,5369 US-\$. Den Euro-Gegenwert für 1 SZR erhält man durch Division des US-Dollarwerts für 1 SZR durch den von der EZB festgestellten Euro-Referenzkurs zum US-Dollar: 1 SZR = 1,53692 : 1,3183 = 1,16583 €. **1** Die genannten Wahrungsbetrage gelten seit dem 1. Januar 2011 und entsprachen bei ihrer Neufestsetzung den am 30. Dezember 2010 den Korbbestandteilen zugrunde gelegten Gewichten: US-Dollar 41,9%; Euro 37,4%; Yen 9,4%; Pfund Sterling 11,3%. Die Zusammensetzung des Wahrungskorbes, das Gewicht und die Menge der einzelnen Wahrungsbetrage werden alle fünf Jahre überprüft und gegebenenfalls angepasst. **2** Gemäß internationaler Usance ist der Wechselkurs des Yen ausgedrückt in Yen pro US-Dollar; für die anderen Währungen (Euro und Pfund Sterling) ist der Dollarbetrag pro Währungseinheit angegeben. **3** Wahrungsbetrag in 1. Spalte dividiert durch den Wechselkurs in 2. Spalte; im Falle des Euro und des Pfund Sterling werden die beiden Werte multipliziert.

Deutsche Bundesbank

Das Gewicht der Währungen im Währungskorb bemisst sich sowohl nach den Exporten der Länder als auch danach, in welchem Umfang Zentralbanken Reserven in diesen Währungen halten. Nach diesen Gewichten werden die Wahrungsbetrage festgelegt, und zwar in der Regel für jeweils fünf Jahre. Im Rahmen der letzten SZR-Korb-Überprüfung zum 1. Januar 2011 fanden aufgrund der Entwicklungen bei den Exportwerten und Wahrungreserven Anpassungen statt, die zu einer Anhebung des Euro-Gewichts (auf 37,4%) und einer Verringerung des Dollar-Gewichts (auf 41,9%) führten. Das Gewicht des Pfund Sterling wurde leicht auf 11,3% erhöht und das des Yen auf 9,4% gesenkt. Zudem ergab die Korbuberprufung, dass der Renminbi aufgrund des hohen chinesischen Exportanteils das Kriterium für eine Aufnahme in den SZR-Korb erfüllen würde, nicht jedoch die Anforderung, dass die Währung weitverbreitete Verwendung in internationalen Transaktionen findet. Die Aufnahme des Renminbi in den SZR-Währungskorb dürfte daher erst auf mittlere Sicht zu erwarten sein.

An jedem Geschäftstag bewertet der IWF die Wahrungsbetrage im Korb zu deren US-Dollar-Kursen am Devisenmarkt. Der SZR-Wert aller übrigen Währungen wird dann über die repräsentativen Kurse dieser Währungen in US-Dollar errechnet.⁸⁴⁾ Diese Bewertung des SZR auf Basis eines Wahrungskorbes bewirkt, dass das SZR in Relation zu den einzelnen Korbwahrungen relativ geringen Wechselkursschwankungen ausgesetzt ist. Aus diesem Grund wird das SZR auch außerhalb des IWF von internationalen Organisationen – zum Beispiel von der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) – und in multilateralen Verträgen zwischen Staaten als Rechnungseinheit (teilweise anstelle früherer Goldklauseln) benutzt. Der IWF verwendet das SZR bereits seit März 1972 als Buchführungs- und Rechnungseinheit.

Der IWF erhebt von jedem Teilnehmer Zinsen auf die ihm zugeteilten SZR und zahlt Zinsen auf den jeweiligen Bestand an SZR. Die Höhe des Zinssatzes entspricht (seit Mai 1981) dem gewogenen Durchschnitt der repräsentativen kurzfristigen Zinsen der SZR-Korbwahrungen. Als repräsentativer Zins des Euro-Gebiets wird der Dreimonats-EU-REPO⁸⁵⁾ verwendet; für die USA, das Vereinigte Königreich und Japan werden die Sätze für staatliche Schatzwechsel mit dreimonatiger Laufzeit herangezogen. Der SZR-Zins wird entsprechend der Marktentwicklung wöchentlich neu festgesetzt.

84 Die Ermittlung des SZR-Werts mit Hilfe der US-Dollar-Kurse der anderen Korbwahrungen hat lediglich praktische Gründe. Die Verwendung jeder anderen Korbwahrung als „gemeinsamer Nenner“ führt zum gleichen Ergebnis. Der IWF gibt den SZR-Wert zahlreicher Währungen täglich bekannt; zweiwöchentliche bzw. monatliche Zusammenstellungen erscheinen im IMF Survey bzw. International Financial Statistics (IFS) (vgl. Anhang, S. 266 ff.). Die Bundesbank veröffentlicht die SZR-Werte einer Reihe wichtiger Währungen in ihrem Statistischen Beiheft 5 zum Monatsbericht (Devisenkursstatistik).

85 Der EUREPO ist der Zinssatz, zu dem ein erstklassiges Kreditinstitut einem anderen erstklassigen Kreditinstitut Finanzmittel in Euro anbietet und von diesem im Gegenzug Sicherheiten erhält. Der EUREPO wird als Durchschnitt der von repräsentativen Banken verlangten Zinssätze ermittelt und ist ein Richtsatz für besicherte Marktgeschafte (Repo-Märkte).

■ VIII. Die Rolle des Goldes im IWF und im internationalen Währungssystem

Nach der zweiten Änderung des IWF-Übereinkommens im Jahr 1978 verlor das Gold auch im rechtlichen Sinne seine zentrale Bedeutung für den IWF und das internationale Währungssystem, nachdem bereits im Jahr 1971 die USA ihre Goldeinloseverpflichtung eigenständig aufgehoben hatten und das Gold zu diesem Zeitpunkt bereits seine Ankerfunktion im Weltwährungssystem materiell verloren hatte. So wurden die Funktionen des Goldes als Bezugsgröße für Wahrungsparitaten und als Rechnungseinheit im IWF sowie die Golddefinition des SZR abgeschafft. Damit entfiel auch der sogenannte offizielle Goldpreis, worunter gemeinhin der aus der Parität des US-Dollar abgeleitete Dollarpri einer Unze Feingold verstanden wurde. Für die Geschäftstätigkeit des IWF wurde das Gold im Wesentlichen durch das SZR ersetzt. Das Gold hat für den IWF heute (nur) noch als Vermögenswert Bedeutung, da er aus früheren Goldeinzahlungen der Mitgliedsländer noch über einen hohen Bestand verfügt (rd. 90 Mio Feinunzen).

Der IWF hat zwei Verwendungsmöglichkeiten für sein Gold, die jedoch Mehrheitsbeschlüsse von 85% der Stimmrechte voraussetzen. Er kann sein Gold zum Buchwert (1 Feinunze = 35 SZR) an die Länder zuruckverauern, die Ende August 1975 Mitglied waren (Restitution). Der IWF kann sein Gold außerdem am Markt oder direkt an Mitgliedsländer auf der Basis des Marktpries verkaufen. über den Buchwert hinaus anfallende Mehrerlöse würden auf das Konto für Sonderverwendungen (Special Disbursement Account, SDA) übertragen. Die Verwendung dieser Mittel kann reguläre Zahlungsbilanzkredite an alle Mitglieder umfassen, aber auch konzessionare Zahlungsbilanzhilfen an Entwicklungsländer mit einem entsprechenden Bedarf. Ein begrenzter Teil kann den Entwicklungsländern sogar ohne Gegenleistung, zum Beispiel als Zinssubvention, überlassen werden. Im Unterschied zu den Mitteln im Allgemeinen Konto, für deren Verwendung der Grundsatz der Gleichbehandlung aller Mitgliedsländer gilt, steht dem IWF mit dem SDA ein Instrument zur Verfügung, das eine Vorzugsbehandlung der Entwicklungsländer erlaubt.

In den Jahren 1976 bis 1980 hat der IWF ein Drittel seines früheren Goldbestandes veräußert: Ein Sechstel (rd. 25 Mio Feinunzen) wurde zum Buchwert an die Mitgliedsländer

zurückverkauft, ein weiteres Sechstel in öffentlichen Auktionen zugunsten der Entwicklungsländer versteigert. Aus diesen Erträgen (Mehrerlös aus Goldverkaufen gegenüber dem Buchwert, Anlageertragen und Spenden einiger Entwicklungsländer, die auf ihren Direktanteil an den Goldverkaufen verzichteten) erhielten 55 ärmere Entwicklungsländer mit Zahlungsbilanzschwierigkeiten Kredite in Höhe von insgesamt 3 Mrd SZR zu sehr günstigen Konditionen.⁸⁶⁾

Zur Finanzierung seines Subventionsbeitrags zu dem von ihm verwalteten Treuhandfonds für Schuldenerleichterungen im Rahmen der Schuldenerlassinitiative für hochverschuldete arme Entwicklungsländer (Heavily Indebted Poor Countries, HIPC)s⁸⁷⁾ führte der IWF im Jahr 2000 in begrenztem Umfang Goldtransaktionen außerhalb des Marktes durch. Der IWF verkaufte zunächst insgesamt 13 Mio Feinunzen Gold zum Marktpreis an zwei Kreditnehmerlander (Brasilien und Mexiko). Dabei wurden Gewinne in Höhe der Differenz zwischen dem Marktpreis und dem Wertansatz in der Bilanz des IWF (35 SZR pro Feinunze) erzielt, das heißt, es wurden stille Reserven mobilisiert. Die beiden Länder tilgten dann mit diesem Gold (unter Zugrundelegung des Marktpreises) fällige Verpflichtungen gegenüber dem IWF. Der Goldbestand des IWF änderte sich daher nach Abschluss dieser Transaktionen (in Mio Feinunzen gerechnet) nicht. Auch die Goldmarkte wurden durch die Transaktionen nicht beeinflusst. Aus den Verkaufserlösen wurde zunächst der Gegenwert von 35 SZR pro Feinunze dem Allgemeinen Konto zugeführt. Die über diesen Betrag hinausgehenden Erlöse (2,2 Mrd SZR bzw. 3,0 Mrd US-\$) wurden in das Konto für Sonderverwendungen eingestellt und verzinslich angelegt. Die Zinserträge fließen in den Treuhandfonds für Armutsbekämpfung und Wachstum (Poverty Reduction and Growth Trust, PRGT)⁸⁸⁾.

Im September 2009 beschloss das Exekutivdirektorium den Verkauf von weiteren rund 13 Mio Feinunzen Gold (rd. 403 Tonnen), die nach der zweiten ubereinkommensanderung im Jahr 1978 erworben wurden und damit auch nicht restituierbar waren (d. h., dass deren höherer Buchwert nicht an die Mitglieder zurückfließen kann). Das Volumen

86 Im Einzelnen umfassten diese Konditionen Zinsen zum Vorzugszinssatz von 0,5% p.a. sowie eine Rückzahlung in Halbjahresraten nach einer tilgungsfreien Periode von fünf Jahren.

87 Dieser Treuhandfonds wurde ursprünglich als PRGF-HIPC Trust bezeichnet. Im Jahr 2009 wurde er umbenannt in PRG-HIPC Trust.

88 Der PRG-Trust (PRGT) entstand im Jahr 2009 aus der Modifikation und Umbenennung des PRGF-ESF Trust.

entsprach etwa einem Achtel des damaligen IWF-Goldbestandes. Diese Entscheidung zum Goldverkauf war ein zentrales Element bei der Umsetzung eines neuen Einkommensmodells des IWF, das im April 2008 festgelegt wurde. Ziel war es, die Finanzlage des IWF langfristig auf eine solide Grundlage zu stellen und von den Zinserlosen aus dem IWF-Kreditgeschäft unabhängiger zu machen. Die Erlöse der streng limitierten Goldverkaufe wurden – nach Abzug und Übertrag des Buchwertes in das Allgemeine Konto – in ein Stiftungsvermögen überführt. Aus den daraus resultierenden Anlageertragen soll ein Teil der Verwaltungsausgaben des IWF finanziert werden. Im Juli 2009 wurde ergänzend beschlossen, dass Teile der Golderlose auch zur Stärkung der konzessionaren IWF-Kreditvergabe verwendet werden. In der ersten Verkaufsphase wurde das Gold zunächst außerhalb des Marktes offiziellen Goldhaltern zu Marktpreisen angeboten. Dabei wurden insgesamt 212 Tonnen Gold an die Zentralbanken von Indien, Mauritius und Sri Lanka veräußert. In der nachfolgenden zweiten Phase konnten die restlichen rund 191 Tonnen Gold durch Markttransaktionen verkauft werden.

Wegen der Höhe der Goldbestände bei den nationalen Währungsbehörden wird Gold als Teil der offiziellen Währungsreserven – insbesondere bei Bewertung zu Marktpreisen – auch weiterhin relevant bleiben. Die nach wie vor bestehende Bedeutung des Goldes als Reservemedium wurde auch dadurch unterstrichen, dass die Teilnehmer an der Europäischen Wahrungunion einen Teil ihrer Goldreserven (rd. 16 Mio Feinunzen) auf die Europäische Zentralbank übertragen haben. Die gesamten Goldreserven des Eurosystems beliefen sich im Ende 2012 auf rund 347 Mio Feinunzen.⁸⁹⁾

89 Im Rahmen einer Presseerklahrung hat eine Gruppe europäischer Zentralbanken und die Europäische Zentralbank im Sommer 2009 ihre Absichten bezüglich ihrer Goldbestände abgegeben. In der gemeinsamen Erklahrung zum Gold („Joint Statement on Gold“ vom 7. August 2009) stellten sie fest, dass Gold ein wichtiger Bestandteil der gesamten Währungsreserven bleibe. Sie verpflichteten sich zudem, innerhalb von fünf Jahren am Markt nicht mehr als 400 Tonnen jährlich und 2 000 Tonnen insgesamt zu verkaufen. Die Goldverkaufe des IWF über 403 Tonnen wurden auf diese Grenzen angerechnet, sodass die Goldtransaktionen des IWF das Angebot aus den offiziellen Beständen nicht erhöhten.

■ IX. Sonstige Tätigkeiten des IWF

1. Der IWF als Informationszentrum

Nach Artikel VIII Abschnitt 5 des IWF-Übereinkommens fungiert der IWF als Zentrum für die Sammlung, den Austausch und die Auswertung von Daten über die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung sowohl einzelner Länder als auch globaler Entwicklungen. Die Mitglieder sind zur Lieferung statistischer Informationen an den IWF auf diesen Gebieten verpflichtet. Zur Förderung einheitlicher und vergleichbarer Statistiken bei seinen Mitgliedern hat der IWF zwei Datenveroffentlichungs-Standards geschaffen. Der spezielle Datenstandard (Special Data Dissemination Standard, SDDS) aus dem Jahr 1996 ist für Industrie- und Schwellenländer entwickelt worden, die Zugang zu den Kapitalmärkten suchen oder haben. Der allgemeine Datenstandard (General Data Dissemination System, GDDS) aus dem Jahr 1997 ist für Länder konzipiert, die zwar noch nicht am SDDS teilnehmen können, aber bereit sind, ihre Wirtschaftsstatistik zu verbessern. Unter dem Eindruck der weltweiten Finanzkrise wurden der IWF und der Finanzstabilitatsrat (Financial Stability Board, FSB) von den G20-Finanzministern und -Zentralbankpräsidenten beauftragt, bestehende Datenlücken zu identifizieren und Vorschläge zur Verbesserung der Datenbereitstellung zu erarbeiten. So wird im IWF eine Weiterentwicklung des SDDS durch die Aufnahme neuer Kategorien sowie die Einführung eines neuen, noch anspruchsvolleren Veroffentlichungsstandards (SDDS plus) für Länder mit systemisch wichtigen Finanzsektoren diskutiert. Im Gespräch hierfür sind neue Anforderungen besonders im Bereich der Finanzindikatoren (Financial Soundness Indicators, FSIs) sowie die Einbeziehung von Daten über systemisch wichtige globale Finanzinstitute, sektorale Bilanzen, fiskalische Entwicklungen sowie Daten über den Immobilienmarkt. Die Beachtung der Standards ist zwar grundsätzlich freiwillig, allerdings messen internationale Finanzinstitutionen, Geber, Gläubiger und Finanzmärkte der Einhaltung der Standards eine hohe Bedeutung bei.⁹⁰⁾

⁹⁰ Der IWF betreibt eine elektronische Informationstafel zu den Datenveroffentlichungs-Standards, die auch über die teilnehmenden Länder informiert; sie ist über die Internetseite des IWF (<http://www.imf.org>) zugänglich.

Der IWF treibt auch auf anderen Gebieten seine Bemühungen um mehr Transparenz voran.⁹¹⁾ Im Rahmen einer im Dezember 2009 vom Exekutivdirektorium verabschiedeten Änderung seiner Transparenzpolitik verpflichtet sich der IWF, der Öffentlichkeit Informationen über seine Aktivitäten zeitnah zur Verfügung zu stellen, sofern nicht triftige und konkrete Gründe gegen eine Veröffentlichung vorliegen. Dies betrifft prinzipiell auch Länderberichte, in denen der IWF die Politiken seiner Mitgliedsländer untersucht und bewertet. Allerdings sind bei der Veröffentlichung dieser detaillierten Dokumente zwei Aspekte gegeneinander abzuwägen. Zum einen hat die Öffentlichkeit ein Interesse an aktuellen Informationen und Bewertungen über die Wirtschaftspolitik der Länder. Zum anderen besteht das Anliegen, einen offenen und freimtigen Dialog zwischen IWF und Mitgliedsland zu gewährleisten. Dem zuletzt genannten Ziel wird unter anderem dadurch Rechnung getragen, dass Mitgliedsländer die Streichung marktsensitiver Informationen (z. B. Wechselkursserwartungen) vor der Veröffentlichung verlangen können. Sie haben außerdem die Möglichkeit, Einspruch gegen die Publikation ihrer Länderberichte einzulegen (dies gilt jedoch nicht für Berichte zu Programmberprfungen) und eigene Stellungnahmen zum Dokument herauszugeben. Neben der Erweiterung seiner Veröffentlichungspraxis sucht der IWF verstärkt den Kontakt zu externen Vertretern der Wirtschaftswissenschaften, des Privatsektors und von Organisationen im Rahmen von Konsultationen, Konferenzen und Diskussionen. Zudem publiziert er regelmäßig zeitnahe Informationen über seine finanzielle Lage auf der Grundlage von internationalen Rechnungslegungsstandards.

Darüber hinaus erfüllt der IWF eine wichtige Aufgabe bei der Festlegung der statistischen Methodik für die Erstellung der Zahlungsbilanzen, die die internationale Vergleichbarkeit dieser Statistiken ermöglicht. In regelmäßigen Abständen wird im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit das vom IWF zu diesem Zweck herausgegebene Kompendium (Balance of Payments and International Investment Position Manual) berarbeitet, das zuletzt im Jahr 2009 in der sechsten Auflage erschienen ist.

91 Das wichtigste Instrument des IWF für die externe Kommunikation ist die sehr umfangreiche Präsentation auf seiner Internetseite (<http://www.imf.org>). Darüber hinaus stellt der IWF seinen Aufgaben entsprechend zahlreiche Publikationen und Statistiken bereit (vgl. Anhang, S. 266 ff.). Als wichtigste Publikationen seien hier neben den Jahresberichten der World Economic Outlook (WEO), der Global Financial Stability Report (GFSR) und der Fiscal Monitor (FM) genannt, in denen halbjährlich über die Lage und Aussichten der Weltwirtschaft bzw. der globalen Finanzmärkte sowie fiskalische Entwicklungen in Mitgliedsländern berichtet wird. Unter den Statistiken sind insbesondere die International Financial Statistics (IFS) zu erwähnen, die umfangreiche Zeitreihen sowohl über die einzelnen Mitgliedsländer als auch über die Weltwirtschaft enthalten.

2. Ausbildung und technische Hilfe

Der IWF bietet seinen Mitgliedern ein umfangreiches Programm an Lehrgängen und Beratungsdiensten in speziellen Themenbereichen. Das IWF-Institut in Washington, D.C., veranstaltet regelmäßig Lehrgänge über Wirtschafts- und Finanzsektoranalyse und -politik, Zahlungsbilanzmethodik, öffentliche Finanzwirtschaft und über Geld- und Bankensstatistik. Zusätzlich dienen besondere Seminare dazu, ausgewählte Themen der Wirtschafts- und Währungspolitik mit führenden Vertretern aus den Mitgliedsländern zu erörtern. Außerdem werden vom IWF-Institut und einzelnen Mitgliedsländern gemeinsam Kurse oder Seminare organisiert. Sie finden in dem betreffenden Land statt und dienen der Aus- und Fortbildung von Experten der dortigen Behrdern. Der IWF ist außerdem an dem im Jahr 1992 gegründeten Joint Vienna Institute (JVI) in Wien maßgeblich beteiligt und trägt zusammen mit dem sterreichischen Staat die wesentlichen Kosten.⁹²⁾

Einige Abteilungen des IWF leisten darüber hinaus vielfältige technische Hilfe in Spezialfragen. Sie unterstützen die Mitgliedsländer bei der Ausarbeitung und Implementierung makroökonomischer Politikmaßnahmen und struktureller Reformen sowie beim Aufbau institutioneller Kapazitäten. Der IWF sieht in seiner technischen Hilfe ein wesentliches Instrument zur Krisenverhtung und -lösung. Die Beratung erfolgt sowohl schriftlich vom Sitz des IWF in Washington, D.C., aus als auch durch die Entsendung von Mitarbeitern des IWF oder externen Experten in das Land, das die Hilfe anfordert. Eine enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Entscheidungsträgern ist dabei für ein volles Engagement des betreffenden Landes und eine rasche Implementierung der Maßnahmen wichtig.

Seit dem Jahr 1989 koordiniert der IWF eigene Aktivitäten mit denen anderer Hilfsinstitutionen und kooperiert mit multilateralen und bilateralen Stellen, um so Doppelarbeit und widersprüchliche Beratung zu vermeiden.⁹³⁾ Um die Wirksamkeit der technischen Hilfe zu erhöhen, wurden mehrere regionale Hilfezentren eingerichtet. Diese haben Vor-

92 Ebenfalls beteiligt an dem Institut sind die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD), die Weltbank, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und die Welthandelsorganisation (WTO).

93 Unter anderem betrifft dies die Zusammenarbeit mit dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP), der Weltbank, der Europäischen Union (EU), der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) sowie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD).

teile hinsichtlich ihrer Flexibilität sowie der Nahе zum jeweiligen Land, seinen Bedürfnissen, Prioritäten und Gegebenheiten. In Koordination mit anderen technischen Hilfsmaßnahmen und Geldgebern kann so ein hoher Wirkungsgrad erreicht werden. Mit insgesamt sieben Einrichtungen in Afrika, Lateinamerika, der Karibik, dem Nahen Osten und im Südpazifik besteht inzwischen ein weitreichendes Netz an regionalen Zentren. Ein Rahmenkonto für technische Hilfe (Technical Assistance Framework Account) bietet seit dem Jahr 1995 die Möglichkeit, dass auch andere Geldgeber bestimmte Programme der technischen Hilfe unterstützen können.

3. Das Unabhängige Evaluierungsburo

Das Unabhängige Evaluierungsburo (Independent Evaluation Office, IEO) wurde im Jahr 2001 als unabhängige und objektive Prüfungsstelle der Aktivitäten und der Politik des IWF gegründet. Ziel des IEO ist es, die Lernkultur und Governance innerhalb des IWF zu stärken, die Glaubwürdigkeit der Institution nach außen zu verbessern sowie das Verständnis für die Arbeit des IWF in der Öffentlichkeit zu fördern. So beschäftigte sich das IEO in der Vergangenheit unter anderem mit der Rolle des IWF im Vorfeld der globalen Finanzkrise, untersuchte die Effektivität neu eingeführter Surveillance-Produkte oder bewertete die Qualität der Beratung des IWF. Das IEO ist bei der Auswahl seiner Themen und der Durchführung seiner Untersuchungen vom Management und Stab des IWF unabhängig, unterliegt jedoch einer Rechenschaftspflicht gegenüber dem Exekutivdirektorium.⁹⁴ Zusätzlich zu diesen im Exekutivdirektorium diskutierten und anschließend veröffentlichten Berichten informiert das IEO in einem Jahresbericht sowie in Form von regelmäßig erstellten Fortschrittsberichten an den Internationalen Währungs- und Finanzausschuss (International Monetary and Financial Committee, IMFC) über seine Aktivitäten.

⁹⁴ In diesem Zusammenhang wird zu jeder Untersuchung ein Evaluierungsbericht erstellt, gefolgt von einem Durchführungsplan. Dieser greift die vom Direktorium bestätigten Vorschläge auf und skizziert deren Umsetzung. Regelmäßig verfasste Berichte verfolgen den Stand der Implementierung und bewerten den Erfolg der beschlossenen Maßnahmen.

■ X. Zusammenarbeit des IWF mit anderen Institutionen

1. Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen und Gremien

Der IWF ist zur Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen verpflichtet, die auf verwandten Gebieten tätig sind. Besonders eng ist die Verbindung mit der Weltbank, die gleichzeitig mit dem IWF in Bretton Woods gegründet wurde und ebenfalls ihren Sitz in Washington, D.C., hat (vgl. Kapitel „Die Weltbankgruppe“, S. 179 ff.). Die enge Zusammenarbeit mit der Weltbank bezieht sich vor allem auf geforderte wirtschaftspolitische Anpassungsmaßnahmen, wobei die beiden Institutionen innerhalb ihres jeweiligen Mandats agieren sollen. Indirekt beeinflusst der IWF auch die Arbeit der regionalen Entwicklungsbanken, die die wirtschaftspolitische Konditionalität ihrer nicht projektgebundenen Kredite häufig mit der Weltbank abstimmen. Es gibt zudem direkte Kontakte zu regionalen Entwicklungsbanken, die für ihre Zwecke auf das makroökonomische Expertenwissen des IWF zurückgreifen.

Eine intensive Zusammenarbeit betreibt der IWF auch mit dem Finanzstabilitatsrat (Financial Stability Board, FSB). Bereits mit dessen Vorgänger, dem Finanzstabilitatsforum (Financial Stability Forum, FSF), bestand eine enge Zusammenarbeit auf informeller Ebene. Diese wurde jedoch durch den offiziellen Beitritt des IWF zum FSB im September 2010 stärker formalisiert. Aus dieser Mitgliedschaft resultieren keine juristischen Rechte oder Pflichten für den IWF. Es geht vor allem um die gemeinsame Erstellung der regelmäßigen Fruhwarnbung (Early Warning Exercise), die Verwundbarkeiten im Finanzsektor aufdecken soll. Die Aufgabenbereiche von IWF und FSB sind bei der Finanzsektorberwachung zwar ähnlich, aber dennoch komplementär. Bei der Zusammenarbeit beider Institutionen sollen daher Doppelarbeit minimiert und Überlappungen vermieden werden.

Ebenso bestehen mit der Welthandelsorganisation (WTO) vielfältige Beziehungen, da es zahlreiche Berührungspunkte zwischen den Aufgabenbereichen von beiden Institutionen gibt. Von maßgeblicher Bedeutung ist das Urteil des IWF über die Zahlungsbilanz- und Reservelage eines Landes, wenn die WTO bei diesem Land Handelsbeschränkungen aus Zahlungsbilanzgrunden zu beurteilen hat. Ein intensiver Informationsaustausch über

neue Entwicklungen auf dem Gebiet des internationalen Handels sowie der Zahlungsverkehrs- und Wechselkursregelungen soll beiden Organisationen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben helfen.

Der IWF ist zwar eine im Rahmen seines Aufgabengebietes unabhängige internationale Organisation, allerdings ist er als Sonderorganisation den Vereinten Nationen angeschlossen und entsendet einen Repräsentanten. Die gegenseitige Unterstützung dieser beiden Organisationen beruht auf einer speziellen Vereinbarung. Durch seine Büros in Brüssel, Paris und Genf hält der IWF auch enge Verbindung zur EU und mit den in Europa ansässigen Organisationen, insbesondere mit der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), der WTO und der Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD). Bei wirtschafts- und währungspolitisch relevanten Sitzungen verschiedener Ausschüsse der OECD ist der IWF durch Beobachter vertreten. Zudem gibt es einen gegenseitigen Austausch von Dokumenten und Berichten. Mit der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel arbeitet der IWF auf finanziellem und statistischem Gebiet zusammen. Die BIZ hat durch Kreditgewährung an den IWF zu dessen Finanzierung beigetragen. Der IWF legt seinerseits bestimmte, vorübergehend nicht benötigte Mittel bei der BIZ an, und beide arbeiten in der internationalen Bankenstatistik zusammen.

Die G20 spielt eine zunehmend wichtigere Rolle bei der grundsätzlichen Ausrichtung der IWF-Geschäftspolitik, bei IWF-Finanzierungsfragen und beim globalen Krisenmanagement des IWF. Der IWF seinerseits unterstützt die Arbeit der G20 durch die Bereitstellung von Analysen und Dokumenten und erleichtert dadurch unter anderem den G20-Prozess zur gegenseitigen wirtschaftspolitischen Überwachung (Mutual Assessment Process, MAP).

2. Zusammenarbeit mit regionalen Finanzbeistandsvereinbarungen

Regionale Finanzbeistandsvereinbarungen (Regional Financing Arrangements, RFAs) sind Vereinbarungen von Ländern, die auf regionaler Ebene Teile ihrer finanziellen Ressourcen zusammenlegen, um diese in Krisenzeiten Ländern der betreffenden Region bereitzustellen. Solche Arrangements bestehen unter anderem in Europa (verschiedene Instrumente in der EU bzw. des Euro-Gebiets), Asien (Chiang Mai Initiative Multilateralisation,

CMIM), Lateinamerika (Latin American Reserves Fund, FLAR), im Nahen Osten (Arab Monetary Fund, AMR) und in der eurasischen Region (Anti-Crisis Fund of the Eurasian Economic Community). Im Zuge der globalen Finanzkrise und insbesondere im Rahmen der Kooperation zwischen den europäischen Finanzierungsarrangements und dem IWF haben RFAs als zusätzliche Stabilisierungsinstrumente des internationalen Währungssystems an Bedeutung gewonnen.

RFAs sind ausgesprochen heterogen hinsichtlich ihrer Entstehungsgeschichte, ihrer institutionellen Ausgestaltung, ihrer finanziellen Mittelausstattung sowie in ihrem Bezug zum IWF. Dabei bestehen der FLAR sowie der AMF bereits seit über drei Jahrzehnten und weisen ein eher geringes Aktivitätsniveau auf. Zwischen ihnen und dem IWF besteht kein formaler Zusammenhang, gleichwohl basiert ihre teilweise Kreditvergabe auf der Ausgestaltung der Programme des IWF. Der Eurasische Fonds wurde hingegen im Jahr 2009 eingerichtet, um die Mitglieder der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft (Russland, Weißrussland, Kasachstan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan) vor den Folgen der globalen Finanzkrise zu schützen. Die Chiang Mai Initiative (CMI) wurde im Jahr 2001 infolge der Asienkrise als Netzwerk bilateraler Swapvereinbarungen gegründet. Seit der Gründung wurden die finanziellen Ressourcen von 1 Mrd US-\$ auf 240 Mrd US-\$ aufgestockt und in ein multilaterales Abkommen überführt (Chiang Mai Initiative Multilateralisation, CMIM). Zudem wurde die Initiative im Jahr 2011 um eine Überwachungsfunktion ergänzt, in deren Rahmen – angelehnt an die Surveillance des IWF – eine regelmäßige Analyse der makroökonomischen Situation der regionalen Mitgliedsländer erfolgen soll. Ab einer bestimmten Größe ist die Kreditgewährung explizit an ein paralleles IWF-Programm gebunden.⁹⁵⁾

Auch die Finanzierungsarrangements auf EU-Ebene haben sich im Zeitablauf verändert. Für Länder, die nicht dem Euro-Gebiet angehören, steht das System des mittelfristigen finanziellen Beistands (Medium Term Financial Assistance, MTFAs) zur Verfügung. Sein Finanzierungsvolumen wurde in den Jahren 2008 und 2009 in zwei Schritten von 12 Mrd € auf 50 Mrd € erhöhet. Zusammen mit vom IWF vergebenen Mitteln aus Bereitschaftskreditabkommen (Stand-By Arrangements, SBAs) machten bis Mitte 2011 Ungarn, Lettland und Rumänien von dieser Fazilität Gebrauch. Aufgrund von anfänglichen Inkonsistenzen

95 Bis Ende 2012 wurden noch keine Mittel der CMIM von den beteiligten Ländern in Anspruch genommen.

zwischen den Bedingungen der IWF-Kreditvergabe und derjenigen der EU verabschiedete die EU bereits im Jahr 2008 Richtlinien (Terms of Reference) für Nicht-Gemeinschaftskredite an EU-Mitgliedstaaten. Hierin wurde die Verpflichtung der Mitgliedsländer festgeschrieben, bei solchen Krediten zunächst in Konsultation mit der Europäischen Kommission und den anderen Mitgliedstaaten zu treten. Ferner wurde festgehalten, dass die Konditionalität mit den EU-Vorgaben vereinbar sein muss.

Für Länder des Euro-Gebiets mussten vom Jahr 2010 an erstmalig europäische Beistandsmechanismen geschaffen werden. Mangels etablierter Verfahrensweisen wurden im Falle Griechenlands im Mai 2010 von der EU zunächst bilaterale Kredite in Höhe von 80 Mrd € im Rahmen einer Kreditrahmenvereinbarung (Loan Facility Agreement, LFA) ausgereicht und mit einem IWF-Bereitschaftskreditabkommen in Höhe von 30 Mrd € verbunden. Gleichzeitig mit der Kreditgewährung an Griechenland entschloss sich die EU, temporäre Fazilitäten zur Krisenprevention und Krisenbewältigung zu schaffen. Der Europäische Finanzstabilisierungsmechanismus (European Financial Stabilization Mechanism, EFSM) umfasst 60 Mrd € und wird von der Europäischen Kommission im Namen der EU verwaltet, wobei die Mittel durch den EU-Haushalt garantiert werden. Er steht allen EU-Mitgliedern zur Verfügung. Zudem wurde die europäische Finanzstabilisierungsfazilitat (European Financial Stability Facility, EFSF) als ein Finanzierungsvehikel der Länder des Euro-Gebiets mit einem Finanzierungsvolumen von bis zu 440 Mrd € eingerichtet. Anfang Oktober 2012 wurde die EFSF durch eine permanente Fazilität, den Europäischen Stabilisierungsmechanismus (European Stability Mechanism, ESM), abgelöst. Der ESM verfügt über ein effektives Ausleihvolumen von 500 Mrd € und ist konzeptionell an den IWF angelehnt. So soll eine Schuldentragfahigkeitsanalyse im Vorfeld eines Programms zusammen von der Europäischen Kommission und der EZB sowie – falls möglich – in Kooperation mit dem IWF durchgeführt werden. Ebenso soll bei Krediten des ESM – wie auch schon bei EFSF und EFSM – eine Kofinanzierung durch den IWF angestrebt werden. Dabei ist zu betonen, dass dies keine Verpflichtung für den IWF beinhaltet, der im Rahmen seines Regelwerks vollständige Entscheidungsfreiheit über seine Kreditvergabe hat. Das Fehlen einer IWF-Kofinanzierung wäre keine rechtliche Hürde für die Gewährung eines Kredits durch den ESM.

Die G20 hat bei ihrem Gipfeltreffen im November 2011 in Cannes Leitlinien für das Verhältnis zwischen IWF und den RFAs entwickelt. In Anbetracht der ausgeprägten Hetero-

genitat der Arrangements sind diese Leitlinien eher allgemeiner Art und nicht bindend. Die Zusammenarbeit zwischen einem RFA und dem IWF muss letztlich immer die Besonderheiten des jeweiligen Falles beruckichtigen.

■ XI. Deutschland und der IWF

Deutschland ist seit dem Jahr 1952 Mitglied des IWF. Als rechtliche Grundlage hierfür gilt das deutsche IWF-Gesetz, welches im Zuge der Änderungen des IWF-Übereinkommens entsprechend angepasst wurde.⁹⁶⁾ Die jüngste (siebte) Änderung des IWF-Abkommens erfolgte im Jahr 2010 und wurde von Deutschland im Mai 2012 ratifiziert.

Deutschland hat nach den USA und Japan bislang noch die drittgrößte Quote im IWF; sie belief sich Ende 2012 auf 14,6 Mrd SZR. Nach Umsetzung der anstehenden Quotenverdoppelung im Rahmen der 14. Allgemeinen Quotenuberprufung wird Deutschland auf Platz vier der IWF-Quotenrangfolge hinter China zurückfallen. Die deutsche Subskription im IWF wurde von Anfang an von der deutschen Zentralbank (erst von der Bank deutscher Länder und dann von der Bundesbank) finanziert. Mit dem Gesetz aus dem Jahr 1970 zur dritten Anhebung der deutschen Quote wurden zugleich die sich aus der IWF-Mitgliedschaft ergebenden finanziellen Ansprüche und Verpflichtungen sowie das Recht zu Ziehungen innerhalb der Reservetranche im Innenverhältnis auf die Bundesbank übertragen.⁹⁷⁾ Alle Geschäfte des IWF mit Deutschland werden über die Bundesbank zum SZR-Wert in Euro abgewickelt. Für Ziehungen von anderen Mitgliedsländern hat die Bundesbank dem IWF bis Ende 1998 Beträge (überwiegend in DM) im Gegenwert von 17,6 Mrd SZR bereitgestellt; zwischen den Jahren 1999 bis Ende 2012 kamen Beträge (überwiegend in Euro) im Gegenwert von 14,7 Mrd SZR hinzu.

96 Das deutsche IWF-Gesetz (Gesetz zu dem Übereinkommen über den Internationalen Währungsfonds, BGBl. II 1952, S. 637) ist in den Jahren 1959, 1966, 1968, 1970, 1978, 1991, 2000, 2009 und 2012 geändert worden. Anlässlich der parlamentarischen Zustimmung zur zweiten Änderung des IWF-Übereinkommens wurden die bis dahin auf mehrere Einzelgesetze verteilten Bestimmungen über die Anwendung des IWF-Übereinkommens im IWF-Gesetz aus dem Jahr 1978 zusammengefasst.

97 Gesetz zur Änderung des Beitrittsgesetzes zu IWF und Weltbank (BGBl. II 1970, S. 1325 f.).

Mittelbereitstellung der Bundesbank für den IWF

Tabelle 8

Stand: 31. Dezember 2012; Mio SZR

Zeitraum	DM-/Euro-Transaktionen des IWF		Bereitstellung durch zusatztliche Kredite ¹⁾
	Bereitstellung von Quotenmitteln	Rückflüsse von Quotenmitteln	
1952 – 1973	4 684	2 287	978
1974 – 1978	4 003	1 829	1 661
1979 – 1983	2 911	2 647	1 050
1984 – 1988	870	1 742	–
1989 – 1993	1 352	2 142	–
1994	265	373	–
1995	435	151	–
1996	111	58	–
1997	842	211	–
1998	2 111	790	530
1999	320	1 263	–
2000	514	1 000	–
2001	1 826	1 182	–
2002	1 889	1 453	–
2003	1 395	1 168	–
2004	414	1 111	–
2005	216	2 155	–
2006	90	1 526	–
2007	105	496	–
2008	791	95	–
2009	1 770	–	315
2010	2 364	158	823
2011	2 051	69	1 507
2012	937	603	492

Quelle: IWF; eigene Berechnungen. ¹ Rückzahlungen nicht berücksichtigt.

Deutsche Bundesbank

Aus verschiedenen Anlässen hat der IWF zur Wiederauffüllung seines (damaligen) DM-Bestandes Gold im Gegenwert von insgesamt 926 Mio SZR an die Bundesbank verkauft. Davon entfiel der größte Teil auf den im Zusammenhang mit großen britischen und französischen Ziehungen in den sechziger Jahren aufgetretenen DM-Bedarf. Auch

zu den Kreditaufnahmen des IWF hat die Bundesbank schon mehrfach beigetragen.⁹⁸⁾ Unter dem Eindruck der globalen Finanzkrise beteiligte sich die Bundesbank an der Bereitstellung zusätzlicher Mittel an den IWF. So erhielt der IWF bis Ende 2012 im Rahmen der aufgestockten und erneuerten Neuen Kreditvereinbarungen (NKV), die seit April 2011 aktiviert sind, von der Bundesbank Mittel in Höh€ von 3,0 Mrd SZR.⁹⁹⁾ Der gewährte Verfügungsrahmen beträgt insgesamt rund 25 Mrd SZR.

Deutschland hat seine Ziehungsrechte beim IWF kaum genutzt. Nach der DM-Aufwertung vom Oktober 1969 waren die liquiden Devisenbestande der Bundesbank infolge starker Devisenabflusse vorübergehend so knapp geworden, dass sich Deutschland veranlasst sah, zum ersten Mal seine liquiden Forderungen gegenüber dem IWF teilweise zu mobilisieren. Dazu wurden dem IWF gewährte Kredite zurückgefordert und ein Teil der deutschen Reservetranche in Anspruch genommen. Auch in den Jahren 1973 bis 1977 hat Deutschland von einem Teil seiner Ziehungsrechte in der Reservetranche Gebrauch gemacht, um seine Verpflichtungen im Rahmen des Saldenausgleichs mit anderen Ländern des Europäischen Wechselkursverbundes zu erfüllen. Deutschland hat in den vergangenen rund 60 Jahren seiner IWF-Mitgliedschaft kein Programm mit dem IWF vereinbart.

Deutschland war von Anfang an Teilnehmer am SZR-System. Der deutsche Anteil an den ersten Zuteilungen (zwischen den Jahren 1970 bis 1972 und den Jahren 1979 bis 1981) betrug 1,2 Mrd SZR. Mit Inkrafttreten der einmaligen SZR-Gerechtigkeitszuteilung hat Deutschland weitere 1,2 Mrd SZR zugeteilt bekommen. Im Zuge der allgemeinen SZR-

98 Bis Ende 2002 erhielt der IWF Kredite im Gegenwert von 4,2 Mrd SZR, davon 2,2 Mrd SZR im Rahmen der Allgemeinen Kreditvereinbarungen (AKV), 328 Mio SZR im Rahmen der Neuen Kreditvereinbarungen (NKV), 600 Mio SZR zur Finanzierung der Olfazilitat sowie 1,1 Mrd SZR zur Finanzierung von Ziehungen im Rahmen der „Zusätzlichen Finanzierungsvorkehrung“. Zudem hat die Bundesbank bisher zweimal burgschaftsahnliche Verpflichtungen über insgesamt 565 Mio SZR für Kredite übernommen, die die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) dem IWF gewährt hat.

99 Zuvor waren innerhalb der bilateralen Kreditlinie, die die Bundesbank dem IWF im September 2009 eingeräumt hatte, rund 1,5 Mrd SZR zur Verfügung gestellt, die mit Aktivierung der NKV in diese überführt wurden.

Zuteilung im Jahr 2009 erhielt Deutschland weitere 9,6 Mrd SZR. Die zugeteilten Beträge gehen kraft Gesetzes auf die Bundesbank über.¹⁰⁰⁾

Neben den finanziellen Verflechtungen ist die Überwachungstätigkeit des IWF ein wesentlicher Bestandteil der Beziehungen des IWF zu Deutschland.¹⁰¹⁾ So untersucht der IWF üblicherweise einmal im Jahr die Wirtschafts- und Finanzpolitik des Landes im Rahmen seiner Artikel-IV-Konsultation. Parallel dazu wurde im Jahr 2003 erstmals eine umfassende Prüfung der Stabilität des deutschen Finanzsektors (Financial Sector Assessment Program, FSAP) durchgeführt. Diese Prüfung wurde im Jahr 2011 wiederholt und aktualisiert.

■ XII. Zur Weiterentwicklung des internationalen Währungssystems und zur künftigen Rolle des IWF

1. Diskussion über die Weiterentwicklung des internationalen Währungssystems

Das derzeitige, aus dem Zusammenbruch des Bretton Woods-Systems hervorgegangene Währungssystem ist durch eine Vielzahl unterschiedlicher Wechselkursregelungen gekennzeichnet. Maßgebend sind hierbei vor allem die gegeneinander frei schwankenden Wechselkurse der wichtigsten Reservewahrungen – insbesondere US-Dollar, Euro und

100 Für eine erfolgsneutrale Verbuchung wird in der Bilanz der Bundesbank ein entsprechender passiver Gegenposten geführt. Der aktuelle SZR-Bestand der Bundesbank lag Ende 2012 bei 11,7 Mrd SZR und damit um 407 Mio SZR unter der kumulativen Zuteilung von 12,1 Mrd SZR. Der SZR-Bestand ergibt sich aus Zugängen von SZR von anderen Ländern sowie Zinszahlungen vermindert um die Verwendung von SZR durch die Bundesbank (für Subskriptionszahlungen und für frei vereinbarte Transaktionen). Der zeitweilige Minderbestand resultierte aus der Einzahlung des Hartwahrungsanteils in Höhe von 25% der letzten Quotenerhohung in SZR. Mittelfristig ist die Politik der Bundesbank jedoch darauf ausgerichtet, den SZR-Bestand nahe am Zuteilungsvolumen zu halten.

101 Informationen zu den Konsultationen sowie die entsprechenden Berichte sind auf der IWF-Internetseite (<http://www.imf.org>) abrufbar.

Yen.¹⁰²⁾ Flexible Wechselkurse haben es preisstabilen Ländern ermöglicht, sich gegen inflationäre Ansteckung von außen abzusichern, während sie Ländern mit internen Stabilitatsdefiziten halfen, ihre externe Wettbewerbsfähigkeit zu bewahren. Das „Floating“ trägt somit wesentlich dazu bei, ein offenes Welthandels- und Zahlungssystem aufrechtzuerhalten. Insoweit haben sich die flexiblen Wechselkurse bewährt.¹⁰³⁾ Ungeachtet der durchaus positiven Erfahrungen mit flexiblen Wechselkursen haben viele Länder für festere Wechselkursarrangements optiert. Wichtigste Motive dafür sind vor allem deren Vorteile für eine regionale Integration sowie, insbesondere aus Sicht inflationsanfalliger Länder, ihre Eignung als nominaler Anker für die Geldpolitik. Angesichts fortbestehender unterschiedlicher Ausgangslagen und Prioritäten der einzelnen Länder ist auch künftig eine Koexistenz unterschiedlicher Wechselkursarrangements zu erwarten.

Außer durch die starke Verbreitung beweglicher Wechselkurse ist die heutige Währungsordnung durch inzwischen weltweit verflochtene internationale Kapitalmärkte mit einem enorm gewachsenen Finanzierungspotenzial gekennzeichnet. Die hoch gesteckten Erwartungen, die an liberalisierte Kapitalmärkte geknüpft wurden, sind jedoch durch die Finanzkrisen der neunziger Jahre und vor allem die globale Finanzkrise mit ihren gravierenden weltwirtschaftlichen Konsequenzen erheblich gedämpft worden. Nachdem die Krisenaufarbeitung vorangeschritten ist und erste Maßnahmen aus den Lehren der Krise umgesetzt worden sind, hat erneut eine Debatte über die Zukunft des internationalen Währungssystems begonnen. Im Mittelpunkt der Diskussion stehen dabei der zukünftige Umgang mit den stetig zunehmenden grenzüberschreitenden Kapitalflussen, die Frage der Schaffung finanzieller Sicherheitsnetze zur Absicherung gegen volatile Kapitalströme, die Beeinflussung von Wechselkursen sowie die Rolle von Reservewahrungen und in diesem Kontext unter anderem auch die künftige Rolle der SZR.

102 Direkte Einflussmöglichkeiten der bedeutendsten fortgeschrittenen Länder auf aktuelle Wechselkursentwicklungen durch Interventionen sind vergleichsweise begrenzt. Koordinierte Devisenmarktinterventionen können zwar temporär und in bestimmten Situationen eine stabilisierende Rolle spielen. Sie können zu „geordneten Marktverhältnissen“ beitragen, indem sie exzessive Wechselkursauschlage dämpfen oder verunsicherten Märkten Signale und Orientierungshilfen geben. Eine solide Wirtschaftspolitik mit stabilen monetären Bedingungen kann dadurch aber allenfalls ergänzt und unterstützt, jedoch nicht ersetzt werden.

103 Die Erfahrungen haben allerdings auch verdeutlicht, dass die ursprünglich hohen Erwartungen einer größeren nationalen wirtschaftspolitischen Autonomie und eines reibungslosen Zahlungsbilanzausgleichs durch flexible Wechselkurse nicht immer erfüllt wurden. Flexible Wechselkurse können kein Allheilmittel in Bezug auf hausgemachte wirtschaftspolitische Fehler sein.

2. Rolle des IWF im Kapitalverkehr

Die globale Finanzkrise und die Krisen in den neunziger Jahren haben deutlich gemacht, dass exzessive und volatile Kapitalströme in Krisenzeiten schwer handhabbar werden können, sodass gegebenenfalls und je nach länderspezifischen Gegebenheiten temporäre Beschränkungen des Kapitalverkehrs gerechtfertigt erscheinen können.¹⁰⁴ Für den Umgang mit Kapitalverkehrskontrollen haben sich sowohl die G20 im Oktober 2011 als auch der IWF im November 2012 jeweils auf diesbezügliche Rahmenbedingungen geeinigt. Nach beiden Ansätzen sollen Kontrollen vorrangig auf den Erhalt der Finanzstabilität gerichtet sein, wobei makroökonomische und makroprudenzielle Maßnahmen Vorrang vor Kapitalverkehrskontrollen haben sollten. Es wurde zudem bekräftigt, dass ein freier Kapitalverkehr langfristig für die meisten Länder, die noch Restriktionen verwenden würden, ein lohnendes Ziel bleibe. Der IWF ist zudem damit beauftragt, die Kapitalströme der Länder zu überwachen. Seine Hauptaufgabe besteht hierbei in einer regelmäßigen und ausgewogenen Beurteilung der Auswirkungen der Kapitalströme auf die interne Stabilität der betreffenden Länder sowie deren Auswirkungen auf andere Länder. Zudem fungiert der IWF als Berichterstatter an die G20, um frühzeitig Risiken für die Finanzstabilität in diesem Kreis anzusprechen. Ferner hat die G20 einen Aktionsplan für den Aufbau und die Vertiefung von Märkten für Anleihen in lokaler Währung verabschiedet. Damit soll die Diversifizierung des inländischen Finanzsystems und mithin seine Fähigkeit, die Wirkungen hoher Kapitalzu- und -abflüsse absorbieren zu können, verbessert werden (vgl. Exkurs, S. 118 f.).

104 Trotz der gravierenden Auswirkungen der globalen Finanzkrise sind Forderungen nach einer grundsätzlichen Rücknahme der Liberalisierung indes keine realistische Alternative. Grenzüberschreitende Kapitalbewegungen tragen dazu bei, dass Investitionsmittel dort verwendet werden, wo sie den höchsten Ertrag erwirtschaften, und fungieren deshalb grundsätzlich wohlstandserhohebend. Sehr umfangreiche kurzfristige Kapitalzu- oder -abflüsse oder Zuflüsse, die zu einer „Blasenbildung“ beispielsweise im Immobiliensektor führen, können jedoch auch volkswirtschaftlich schädliche Wirkungen entfalten. Ziel muss es daher sein, die Vorteile des freien Kapitalverkehrs zu nutzen und gleichzeitig die Wahrscheinlichkeit und das Ausmaß künftiger Finanzkrisen zu verringern. In diesem Zusammenhang kommt es nach wie vor darauf an, dass die Liberalisierung des Kapitalverkehrs von einer stabilitatsorientierten Wirtschaftspolitik begleitet wird, um die Verwundbarkeiten zu minimieren und erraticen Wechselkursschwankungen soweit wie möglich vorzubeugen. Die Widerstandsfähigkeit des Finanzsektors sollte gestärkt werden. In diesem Zusammenhang sind eine international konsistente Finanzmarktregulierung und -aufsicht von besonderer Bedeutung.

3. Globale finanzielle Sicherheitsnetze

Die Erfahrungen im Zuge der Maßnahmen zur Bewältigung der globalen Finanzkrise haben gezeigt, dass ad hoc vereinbarte bilaterale Swaplinien zwischen den wichtigsten Zentralbanken durch Bereitstellung von Fremdwahrungliquidity sehr wirkungsvoll zur Beruhigung und Aufrechterhaltung funktionsfähiger Märkte beitragen können. Im Unterschied zu dieser gezielten Sofortmaßnahme der Zentralbanken hat der IWF generelle Liquiditätsfazilitäten ohne länderspezifische Konditionalität angeboten. Deren Wirksamkeit ist auch aufgrund der bisher geringen Inanspruchnahme noch nicht erwiesen; hier müssen weitere Erfahrungen abgewartet werden. Dessen ungeachtet wird im Rahmen der internationalen Bemühungen zur Bewältigung zukünftiger systemischer Krisen auch eine erweiterte Rolle des IWF bei der globalen Liquiditätsversorgung diskutiert. Trotz der umfangreichen Zahlungsbilanzhilfen, die der IWF vergeben kann, vermag er jedoch nicht, die Rolle eines Lender of Last Resort¹⁰⁵ zu übernehmen. Wichtigster Grund hierfür ist, dass der IWF keine Währung begeben kann. Er kann nur nach Zustimmung durch seine Mitgliedsländer in begrenztem Maße Kredite beziehungsweise neue SZR ausgeben, die aber selbst lediglich Bezugsrechte für Devisen bei Zentralbanken darstellen. Das Mandat der Liquiditätsbereitstellung liegt allein bei den Zentralbanken der IWF-Anteilseigner. Darüber hinaus würden durch eine vom IWF im Krisenfall garantierte Bereitstellung unbegrenzter Mittel ohne risikoadäquate Zinsen und ohne Sicherheiten falsche Anreize gesetzt, die die eigene Krisenvorsorge der Länder reduzieren und die Risikoeinschätzung der Investoren verzerren können.

4. Künftige Rolle des SZR

Infolge ihres starken Wachstums, ihrer Tiefe und ihrer Flexibilität haben die internationalen Finanzmärkte die Finanzierung von Leistungsbilanzdefiziten von Reservewahrungslandern als Hauptquelle internationaler Liquidität erleichtert. Insoweit hat sich der internationale Kapitalverkehr zu einem konstitutiven Element des heutigen Währungssystems entwickelt. Deshalb ist ein globaler Bedarf für die Schaffung weiterer inter-

105 Ein Lender of Last Resort oder „Kreditgeber letzter Instanz“ ist eine Institution, die als Kreditgeber bzw. Liquiditatsgeber letztlich in unbegrenztem Umfang einspringt, wenn hierzu niemand anderes mehr bereit oder in der Lage ist. Häufig ist dies die Zentralbank eines Wahrungsraumes.

nationaler Liquidität durch den IWF derzeit nicht feststellbar. Um die Dominanz des US-Dollar als Hauptreservewahrung zu verringern und die Entwicklung hin zu einer multipolaren Währungsordnung zu unterstützen, wird dennoch eine prominente Rolle des SZR im internationalen Währungssystem diskutiert. So erhoffen sich die Befürworter umfangreicher und regelmäßiger SZR-Zuteilungen hiervon insbesondere eine Dämpfung der übermäßigen Reserveakkumulation einiger Länder und eine Stärkung des globalen finanziellen Sicherheitsnetzes. Dem steht allerdings entgegen, dass das SZR selbst keine Währung ist und dass selektive SZR-Zuteilungen an einzelne reserveschwache Länder weder mit dem IWF-Übereinkommen vereinbar noch wünschenswert sind. Die für eine stärkere internationale Rolle erforderliche massive Erhöhung der globalen SZR-Bestände würde den Zugriff der SZR-Empfänger auf die weltweit einsetzbaren nationalen Währungen, die von Zentralbanken als Währungsreserven gehalten oder als heimische Währung emittiert werden, entsprechend erhöhen. Dies würde die geldpolitische Autonomie dieser Zentralbanken einschränken und hätte nicht zu unterschätzende Risiken für die Liquiditäts- und Preisentwicklung auf globaler Ebene zur Folge. Ferner würden Fehlanreize bei (potenziellen) Empfängerländern und globalen Investoren geschaffen. Zudem wäre eine Ausgabe von in SZR denominierten Anleihen durch den IWF zur Entwicklung eines entsprechenden Marktes mit seinem Konstruktionsprinzip als „Kreditgenossenschaft“ und seinem monetären Charakter unvereinbar. Bestrebungen von privatwirtschaftlicher beziehungsweise offizieller Seite, einen Markt für SZR-basierte Finanzierungsinstrumente zu etablieren oder Warentransaktionen in SZR zu fakturieren, sind bisher nicht erkennbar. Bislang wurden auch nur wenige nationale Währungen an das SZR gebunden. Ungeachtet der substantiellen Vorbehalte gegenüber einer größeren oder gar zentralen Rolle des SZR im internationalen Währungssystem erscheint es gleichwohl wünschenswert, dass sich die globalen wirtschaftlichen und finanziellen Gewichtsverschiebungen adäquat im SZR-Währungskorb widerspiegeln. Einer Änderung der Zusammensetzung des SZR-Korbs steht daher nichts entgegen, sofern die infrage kommenden Währungen die Aufnahmebedingungen (weitverbreitete Verwendung für internationale Leistungs- und Devisenmarkttransaktionen, frei verwendbare Währung) erfüllen.

■ XIII. Aktuelle Herausforderungen im Zuge der globalen Finanzkrise

Die globale Finanzkrise und ihre Folgewirkungen haben dem IWF in der Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit wieder eine zentrale Rolle in der Weltwirtschaft verschafft. Der IWF war seither so aktiv wie nie zuvor, wenn man seine Aktivitäten daran misst, über welches Finanzierungspotenzial er mittlerweile verfügt und in welchem Umfang er Finanzhilfen an seine Mitgliedsländer zugesagt hat.¹⁰⁶⁾

Dabei zeigte sich eine gewisse Parallelität zwischen der Rolle der nationalen Zentralbanken und der Rolle des IWF. Auf nationaler beziehungsweise regionaler Ebene (z. B. in den USA, dem Vereinigten Königreich und dem Euro-Gebiet) wurde der Zusammenbruch der privatwirtschaftlichen Kreditbeziehungen in auergewonlichem Maße über die Zentralbanken aufgefangen. Parallel hierzu ist im Bereich des internationalen Kapitalverkehrs der IWF zu einer Schaltstelle der externen Kreditversorgung einzelner Länder geworden. Dies ist auch in einem Wandel der Geschäftspolitik des IWF sichtbar.¹⁰⁷⁾ Damit einher gehen vom IWF projizierte großvolumige Finanzierungslücken auf globaler Ebene, zu deren Schließung er von seinen Mitgliedsländern Finanzierungsbeiträge einfordert und somit selbst eine größere – und nicht mehr nur katalytische – Finanzierungsrolle spielt. Diese Entwicklung findet nicht nur Zustimmung. Sie wird vielfach auch kritisch und mit Besorgnis gesehen, insbesondere im Hinblick auf das Mandat des IWF. Im Fokus der Kritik stehen dabei die wachsenden Risiken, die der IWF für sich und seine Gläubiger eingeht, und die zunehmenden Gefahren für Fehlanreize und die Stabilität des internationalen Währungs- und Finanzsystems. Auch für die Empfängerländer der Finanzmittel könnte sich diese Entwicklung auf Dauer nicht auszahlen, da eine stärkere IWF-Finanzierung die erforderlichen wirtschaftspolitischen Anpassungen nicht ersetzen, wohl aber

106 Lag das vereinbarte Finanzierungsvolumen seit der Asienkrise in den Jahren 1997 und 1998 bis zum Jahr 2004 in einem mittleren zweistelligen Milliardenbereich (in SZR), so ging es zwischen den Jahren 2005 bis 2007 zunächst bis in den einstelligen Milliardenbereich zurück, bevor es krisenbedingt stark anstieg. Ende 2012 betragen die unter laufenden Vereinbarungen zugesagten Mittel rd. 150 Mrd SZR bzw. rd. 175 Mrd .

107 Wie in den vorherigen Teilkapiteln beschrieben, zählen hierzu (a) eine größere Bereitschaft zur Zusage umfangreicher Finanzmittel und zur leichteren Nutzung von auergewonlich hohen Krediten; (b) die Neueinrichtung und Umgestaltung von Kreditinstrumenten, um sie attraktiver für eine Inanspruchnahme zu machen sowie (c) eine generelle Lockerung der Bedingungen für die Inanspruchnahme von IWF-Mitteln.

– aufgrund des hohen Volumens an bevorrechtigten IWF-Forderungen¹⁰⁸⁾ – den erneuten Zugang zu einer eigenständigen Refinanzierung an den Märkten auf kürzere Sicht blockieren oder mittelfristig erschweren kann.

Eine Besonderheit des IWF im Vergleich zu anderen internationalen Finanzorganisationen liegt in seinem monetären Charakter. Der IWF ist damit weder von den Kapitalmärkten noch von Beiträgen aus den öffentlichen Haushalten der Mitgliedsländer abhängig wie beispielsweise die Weltbank. Der IWF selbst ist zwar keine Zentralbank, die eigenständig und theoretisch unbegrenzt Liquidität schöpfen kann. Aber seine von den Mitgliedstaaten in begrenztem Umfang bereitgestellten Mittel haben den Charakter von Währungsreserven und werden zum Beispiel von der Bundesbank als solche in ihrer Bilanz verbucht. Da Währungsreserven einen hohen Liquiditätsgrad aufweisen müssen, muss der IWF seine Geschäftspolitik darauf abstimmen, dass eine (Gläubiger-) Zentralbank im Bedarfsfall kurzfristig ihre Finanzbeiträge zurückfordern kann. Dementsprechend kann der IWF Ländern nur kurzfristige Fremdwahrungshilfen bereitstellen. Das bedeutet, dass der IWF bei seinen Ausleihungen das Prinzip des „revolvierenden Charakters“ der Fondsressourcen beachten muss.

Für die Verwendung der Finanzmittel wurde dem IWF die Rolle zugewiesen, Länder zu unterstützen, die einen kurzfristigen Zahlungsbilanzbedarf haben, das heist kurzfristig nicht über ausreichende Bestände an international verwendbaren Währungen für ihre außenwirtschaftlichen Transaktionen verfügen. Damit soll vermieden werden, dass Länder sich gezwungen sehen, Beschränkungen für außenwirtschaftliche Geschäfte einzuführen oder den Wechselkurs ihrer Währung zu manipulieren (vgl. Artikel 1 des Überein-

108 Dem IWF wird von der internationalen Gemeinschaft de facto ein Status als bevorrechtigter Gläubiger (preferred creditor) zugebilligt, dessen Rückzahlungsforderungen an ein Land vor allen anderen Gläubigern bedient werden müssen. Bei diesem Zugeständnis wird davon ausgegangen, dass der Einsatz des IWF in einem Land mit kurzfristigen Zahlungsbilanzschwierigkeiten durch seine wirtschaftspolitischen Auflagen und Finanzhilfen dazu führt, dass sich die Aussichten für andere Gläubiger auf eine Rückzahlung ihrer Forderungen verbessern. Dieses Vorrecht des IWF dürfte aber für andere Gläubiger auf Dauer nur so lange akzeptabel sein, wie der Anteil des IWF an den Verbindlichkeiten des betroffenen Landes relativ klein bleibt. Daher ist es von großer Bedeutung, dass sich der IWF auf einen relativ kleinen Finanzierungsanteil bzw. eine sog. „katalytische Finanzierungsrolle“ beschränkt und dem betroffenen Land hilft, mit einem hinreichend anspruchsvollen Anpassungsprogramm möglichst schnell wieder Zugang zu privaten Gläubigern zu finden. Die in den letzten Jahren zu beobachtende Ausweitung der Finanzierungsrolle des IWF und die Tendenz zu immer größeren IWF-Finanzierungspaketen gibt auch vor diesem Hintergrund Anlass zur Sorge und stellt eine Abkehr von der traditionellen katalytischen Finanzierungsrolle des IWF dar.

kommens über den Internationalen Währungsfonds).¹⁰⁹⁾ Der IWF verlangt – anders als Banken – von seinen Schuldnern keine liquidierbaren Sicherheiten für die ausgeliehenen Mittel. Finanzhilfen des IWF werden stattdessen gegen wirtschaftspolitische Auflagen im Rahmen von Anpassungsprogrammen zu einem für alle Schuldnerländer einheitlichen Zins (Gebührensatz) vergeben. Der einheitliche Zins dient dem im IWF-Übereinkommen verankerten Gleichbehandlungsgebot aller Mitgliedsländer. Eine ausgewogene und hinreichend ehrgeizige Programmgestaltung, die Konditionalität, ist daher von großer Bedeutung sowohl für das Land, um seine Zahlungsbilanzprobleme zu überwinden, als auch für den IWF, damit er seine Mittel fristgerecht zurückerhält. In den vergangenen Jahren ist jedoch zu beobachten, dass seitens des IWF die Konditionalität eher abgeschwächt wird und Finanzierungsfazitaten neu eingerichtet werden, die grosvolumige Finanzhilfen oder vorsorgliche Finanzierungsvereinbarungen ohne die traditionelle IWF-Konditionalität ermöglichen sollen. Damit will der IWF dem sogenannten „Stigma-Effekt“ der Inanspruchnahme von IWF-Mitteln begegnen und attraktiver werden, damit Länder früher (oder überhaupt) auf IWF-Programme zurückgreifen. Die Kehrseite dieser Strategie ist aber, dass das IWF-„Gütesiegel“ tendenziell entwertet und das Gebot der Gleichbehandlung der IWF-Mitgliedsländer unterminiert wird.

Für den Erfolg und das Ansehen des IWF in den kommenden Jahren wird entscheidend sein, ob er seinen Schwerpunkt darauf legt, Länder im Rahmen seiner wirtschaftspolitischen Überwachung (Surveillance) und seiner Anpassungsprogramme von der Notwendigkeit eines nachhaltigen stabilitatsorientierten Kurses zu überzeugen, oder ob er durch das Versprechen und Gewähren von immer höheren und flexibleren Finanzhilfen letztlich die Anreize hierfür vermindert.

109 Der IWF stellt die benötigten Fremdwahrungsmittel in Form eines Wahrungstauschs bereit. Ein Land mit einem Zahlungsbilanzproblem, das beispielsweise US-Dollar oder Euro vom IWF benötigt, weil es diese nicht oder nur zu sehr ungünstigen Bedingungen am Markt erhalten kann, kauft diese Hartwährung beim IWF und überträgt im Gegenzug einen entsprechenden Betrag in eigener Währung. Allerdings ist festzustellen, dass das Kriterium des Zahlungsbilanzbedarfs zuletzt in manchen Fällen in den Hintergrund getreten ist im Vergleich zu einem primären Finanzierungsbedarf der öffentlichen Haushalte. Diese Praxis deckt sich insofern nicht mit dem Mandat und dem Finanzierungsmechanismus des IWF, als ein solcher Finanzierungsbedarf nicht einen Mangel an Fremdwährung darstellt, für den der IWF laut Übereinkommen zuständig ist, sondern ein inländisches Finanzierungsproblem in eigener Währung.

Informelle globale währungs- und finanzpolitische Zusammenarbeit

I. Motive und Grenzen der informellen Zusammenarbeit

Die internationale wirtschafts- und währungspolitische Zusammenarbeit findet nicht nur im Rahmen internationaler Organisationen, sondern ganz wesentlich auch in verschiedenen informellen Zusammenschlüssen statt. Die derart kooperierenden Ländergruppen werden oft nach der ursprünglichen oder tatsächlichen Anzahl der Teilnehmerländer bezeichnet. Zu nennen sind insbesondere die Gruppe der Zwanzig (G20) und die Siebenergruppe (G7).

Soweit sich Länder in informellen Gremien organisieren, steht dahinter die Absicht, sich in einer Ländergruppe mit vergleichbaren wirtschaftlichen Interessen über aktuelle weltwirtschaftliche Probleme untereinander abzustimmen, ehe diese Fragen in den formellen zwischenstaatlichen Gremien aufgegriffen werden. Im Fall der fortgeschrittenen Volkswirtschaften lag es in der Vergangenheit nahe, bestimmte Probleme zunächst unter denjenigen Ländern zu behandeln, die nicht zuletzt aufgrund ihres wirtschaftlichen Gewichts maßgebliche Beiträge leisten konnten. Die neue Rolle der G20 trägt dem gestiegenen Gewicht der Schwellenländer in der Weltwirtschaft Rechnung.

Der informelle Charakter der Zusammenarbeit in diesen Gruppen zeigt sich unter anderem darin, dass die einzelnen Gruppierungen über keinen permanenten Mitarbeiterstab verfügen. Dies setzt dieser Form der Kooperation gewisse Grenzen. Deshalb ist die informelle internationale Zusammenarbeit mit der Tätigkeit internationaler Organisationen oft selbst dann eng verbunden, wenn die informellen Gremien von sich aus Probleme identifizieren oder Initiativen entwickeln. Häufig werden hierbei Aufträge vergeben, deren Umsetzung internationalen Organisationen wie IWF, FSB, OECD und anderen überlassen bleibt.

II. Gruppe der Zwanzig (G20)

Die G20 hat sich unter den informellen Staatengruppen seit dem Jahr 2008 als das vorrangige Forum der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit etabliert. In dieser

Rolle ist die G20 faktisch an die Stelle der G7 getreten, wobei Letztere jedoch ihre Bedeutung für die finanz- und währungspolitische Abstimmung der fortgeschrittenen Volkswirtschaften untereinander behalten hat. Die herausgehobene Stellung der G20 bei der Überwachung und Steuerung des internationalen Wirtschafts- und Finanzsystems ist wesentlich auf die globale Finanzkrise zurückzuführen. Deren Ausmaß ließ es vorteilhaft erscheinen, die erforderlichen Gegenmaßnahmen und Reformen im globalen Rahmen unter Einschluss weltwirtschaftlich bedeutender Schwellenländer in Angriff zu nehmen.¹⁾ Aufgrund der hohen Anzahl und der Heterogenität der G20-Länder ist der Prozess der internationalen Finanzdiplomatie damit allerdings noch komplexer und anspruchsvoller geworden.

1. Entstehungsgeschichte

Die G20 wurde im Jahr 1999 auf Initiative der G7 auf einem Grundungstreffen in Berlin mit dem Ziel ins Leben gerufen, den Dialog zwischen Industrie- und Schwellenländern in wichtigen Fragen des internationalen Währungs- und Finanzsystems zu verbessern. Vorausgegangen waren temporäre Dialogforen in ähnlicher Zusammensetzung, die sich in den Jahren 1998 (G22) und 1999 (G33) ebenfalls auf Initiative der G7 gebildet hatten.²⁾ Die Gründung der G20 erfolgte vor dem Hintergrund der Asienkrise und einer Serie von Finanz- und Währungskrisen in weiteren Schwellenländern. Die G20 sollte als Dialogforum für Fragen des internationalen Finanzsystems und als Wegbereiter für Entscheidungen in den Bretton Woods-Institutionen, insbesondere im IWF, dienen. Zugleich sollten die Mitgliedsländer durch eigenes beispielhaftes Vorgehen helfen, die Politikempfehlungen der G20 schneller weltweit zu implementieren. Hierin war die G20 im nachfolgenden Jahrzehnt insgesamt erfolgreich, vor allem hinsichtlich der Einführung und Überwachung finanzwirtschaftlicher Kodizes und Standards in den Schwellenländern, an deren Einhaltung es vorher vielfach gemangelt hatte. Generell stand in diesen ersten Jahren der Gruppe die Bewältigung beziehungsweise Vermeidung von Finanzkrisen in Schwellenländern im Vordergrund.³⁾

1 Insgesamt vereinigen die G20-Länder rd. zwei Drittel der Weltbevölkerung, 80% des Welthandels und 90% des weltweiten Bruttoinlandsprodukts auf sich.

2 Seit dem Jahr 2006 gibt es eine „neue“ G33, die sich ausschließlich aus Schwellenländern zusammensetzt und die nicht auf Initiative der G7 entstanden ist.

3 Industrie- und Schwellenländer waren sich dabei grundsätzlich einig, dass es gelte, die Vorteile der Globalisierung für den Wohlstand ihrer Völker unter Vermeidung der mit ihr verbundenen Gefahren für die Finanzstabilität zu nutzen.

Vor dem Hintergrund der globalen Finanzkrise trifft sich seit November 2008 die G20 regelmäßig auch auf der Ebene der Staats- und Regierungschefs, wobei die Finanzminister ebenfalls teilnehmen. Trotz ihrer gestiegenen Bedeutung und Beachtung in der Weltöffentlichkeit bleiben die G20 – im Unterschied zu den internationalen Finanzinstitutionen (IFIs) mit universeller Mitgliedschaft – jedoch eine informelle Staatengruppierung. Dies bedingt einen umfangreichen Arbeits- und Verhandlungsprozess auf informeller Ebene, in dem es für Deutschland darauf ankommt, seine stabilitätspolitischen Grundsatzpositionen und Interessen angemessen zu vertreten.

2. Mitgliedschaft und Arbeitsweise

Der G20 gehört neben den G7-Landern⁴, Vertretern der EU sowie Australien 11 weltwirtschaftlich bedeutende Schwellenlander⁵ an. Um eine möglichst enge Verzahnung ihrer Tätigkeit mit den Aktivitäten der internationalen Finanzinstitutionen zu gewährleisten, nehmen der Geschäftsführende Direktor des IWF, der Präsident der Weltbank sowie der Vorsitzende des Internationalen Währungs- und Finanzausschusses des IWF (IMFC) und des gemeinsamen Entwicklungsausschusses von Weltbank und IWF (DC) als Ex-officio-Mitglieder teil. Neben den Mitgliedsländern lädt das Vorsitzland nach eigenem Ermessen weitere Länder als Gäste zu den Treffen ein, wobei Spanien bislang zu allen Treffen geladen wurde.

In Anbetracht der fortbestehenden Fokussierung der Gruppe auf das internationale Währungs- und Finanzsystem wird die Mitgliedschaft jeweils durch die Finanzministerien und die Zentralbanken der Staaten wahrgenommen. Die EU wird durch die Ratspräsidentschaft und die Kommission sowie durch die EZB vertreten. Das Vorsitzland selbst wird aus eigens dazu gebildeten Ländergruppen ausgewählt, die sich turnusmäßig abwechseln. Bei der Auswahl der prioritär zu behandelnden Themen kommt dem jeweiligen Vorsitzland eine besondere Rolle zu. Die G20 tritt mehrmals im Jahr auf der Ebene der Finanzminister und Zentralbankpräsidenten zusammen. Diese Treffen werden durch Sitzungen der Stellvertreter vorbereitet. Die Beschlüsse der Finanzminister und Zentral-

⁴ USA, Japan, Deutschland, Frankreich, Italien, das Vereinigte Königreich und Kanada.

⁵ Argentinien, Brasilien, China, Indien, Indonesien, Mexiko, Russland, Saudi-Arabien, Südafrika, Südkorea und die Türkei.

bankprasidenten bilden eine wesentliche Grundlage für die Treffen der Staats- und Regierungschefs. Deren Gipfeltreffen finden in der Regel einmal pro Jahr statt⁶⁾ und werden durch spezielle Beauftragte, die sogenannten Sherpas, vorbereitet.

Dem informellen Charakter der Gruppe entsprechend existiert kein permanentes Sekretariat.⁷⁾ Um die Kontinuität der Arbeit zu fördern, bilden das aktuelle, das vorherige und das nächstjährige Vorsitzland zusammen eine sogenannte Troika zur Steuerung des Arbeitsprozesses und zur Abstimmung prozeduraler Fragen in Abstimmung mit den Sherpas. Bei den zahlreichen Arbeits- und Expertengruppen, die die G20 ad hoc einsetzt, hat sich die Praxis etabliert, diese stets von zwei Ko-Vorsitzenden aus je einem Industrie- und einem Schwellenland leiten zu lassen.

Der G20-Prozess verfolgt während eines Jahres das Ziel, konkrete gemeinsame Lösungsvorschläge für die analysierten Probleme von Weltwirtschaft und globalem Finanzsystem zu erarbeiten, auf die sich die Staats- und Regierungschefs bei ihrem Treffenverstandigen können.⁸⁾ Aufgrund der Größe und Heterogenität der Gruppe ist dieser Anspruch nicht leicht zu erfüllen. Dementsprechend kommt dem Vorbereitungsprozess im Rahmen der Arbeitsgruppen, Seminare (Workshops), schriftlichen Abstimmungsverfahren und Verhandlungsrunden zu den Abschlusserklarungen (Kommuniqués) eine wichtige Bedeutung zu.

3. Bisherige Arbeitsschwerpunkte

Während der globalen Finanzkrise traf sich die G20 iberdurchschnittlich häufig, um die außergewöhnlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise zu koordinieren.⁹⁾ Im Vordergrund stand die globale Zusammenarbeit, die darauf gerichtet war, durch einen ziel-

6 Das erste Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs fand im Jahr 2008 in Washington, D.C., statt. In den Jahren 2009 und 2010 fanden jeweils zwei solcher Gipfeltreffen statt. Seit 2011 wurde zu jährlichen Gipfeln im jeweiligen Vorsitzland ibergegangen.

7 Zur Koordinierung des Arbeits- und Verhandlungsprozesses stellt das jeweilige Vorsitzland ein eigenes G20-Sekretariat bereit. Die einheitliche Internetadresse lautet <http://www.g20.org>.

8 Neben diesen wirtschafts- und finanzbezogenen Fragen hat sich die G20 auf Ebene der Staats- und Regierungschefs in den letzten Jahren auch mit anderen Politikfeldern beschäftigt, wie beispielsweise der Entwicklungspolitik, dem Klimawandel, der Korruptionsbekämpfung und der Nahrungsmittelsicherheit.

9 Im Jahr 2009 fanden z. B. neben den Arbeitsgruppen sechs Stellvertreterersitzungen, vier Minister- bzw. Gouverneurstreffen und zwei Gipfel der Staats- und Regierungschefs statt.

gerechten Einsatz der Geld- und Fiskalpolitik die Krise einzudämmen. Gleichzeitig wurde jedoch auch die Notwendigkeit eines rechtzeitigen Ausstiegs aus den besonderen Maßnahmen betont. Die Analyse der Ursachen der Krise führte zu weiteren Arbeitsschwerpunkten der G20.

Auf der G20-Ebene erfolgte zudem die Einleitung grundlegender Reformen der Regulierung der Banken- und Finanzsektoren. Die infolge der globalen Finanzkrise begonnene Überarbeitung des Bankenaufsichtsrechts hat mit der Verabschiedung des Basel-III-Regulierungspakets im Dezember 2010 einen vorläufigen Abschluss gefunden. Diese erfolgte nur zwei Jahre nach der Festlegung der Zielvorgaben durch die Staats- und Regierungschefs der G20-Länder. Die Neuregelungen stellen eine konsequente und angemessene Reaktion auf die in der Krise festgestellten Schwächen dar. Insbesondere die geplante Stärkung der Eigenkapitalbasis und die erstmalige Einführung internationaler Liquiditatsstandards sind zentrale Bausteine, um das Finanzsystem für die Zukunft krisenresistenter zu machen. In London und in Pittsburgh unterstrichen die Staats- und Regierungschefs im Jahr 2009 darüber hinaus die Bedeutung der Einhaltung internationaler Standards und gingen entsprechende Selbstverpflichtungen ein, so wie auch schon zur Einführung der internationalen Eigenkapitalregeln im Rahmen von Basel II. Die vorgesehenen Übergangsfristen bis zum vollständigen Inkrafttreten von Basel III im Jahr 2019 geben den Banken die notwendige Zeit, sich auf die höheren Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen vorzubereiten. Die von der G20 in Auftrag gegebenen Reformen des Ordnungs- und Regulierungsrahmens sollen die Anfälligkeit des Finanzsektors für Systemkrisen verringern und die Kosten etwaiger Krisen begrenzen. Entscheidende Reformvorhaben sind international bereits verabschiedet und müssen nun konsistent in nationales Recht übergeleitet werden. Andere Projekte befinden sich Ende 2012 noch in den zuständigen internationalen Gremien und Institutionen für eine weitere Konkretisierung. Als das zentrale internationale Gremium zur Koordinierung in Finanzsektorfragen überwacht der FSB den Umsetzungsfortschritt und berichtet regelmäßig an die G20 auf den Ebenen der Finanzminister und Zentralbankpräsidenten sowie der Staats- und Regierungschefs. Beim Gipfel in Los Cabos (Mexiko) im Juni 2012 wurde eine Reform des institutionellen Rahmens des FSB verabschiedet, der es ihm erlauben soll, seine Aufgaben bei der Erarbeitung und Durchsetzung internationaler Finanzmarktstandards auch in Zukunft effizient wahrzunehmen (vgl. Kapitel S. 143 ff.).

In Zusammenarbeit mehrerer internationaler Gremien und Institutionen entstehen im Auftrag der G20 Konzepte für die makroprudenzielle Überwachung des internationalen Finanzsystems. Diese stellt auf eine systematische Analyse und Beobachtung von Systemrisiken ab und behandelt in einer ganzheitlichen Perspektive stabilitätspolitische Fragen, die aus der Vernetzung der Institute folgen. Sie befasst sich dabei insbesondere mit Aufsichtsregeln für große, komplexe Finanzinstitute, die wegen ihrer Systemrelevanz faktisch eine – ordnungspolitisch unerwünschte – implizite Staatsgarantie haben.

Im Jahr 2009 haben sich die Staats- und Regierungschefs in Pittsburgh zudem zur Förderung eines robusten, nachhaltigen und ausgewogenen globalen Wirtschaftswachstums verpflichtet. Hierzu wurde ein neues Verfahren zur gemeinsamen Bewertung der wirtschaftlichen Entwicklung und Politik der Mitgliedsländer unter Mitwirkung des IWF beschlossen. Damit sollten der Ausstieg aus den außergewöhnlichen Maßnahmen zur Bewältigung der internationalen Finanzkrise und der Übergang zu einem soliden weltweiten Wachstumsprozess unterstützt werden.¹⁰⁾ Intensiviert wurde seit dem Gipfel in Seoul 2010 insbesondere die gemeinsame Suche nach Wegen zum Abbau übermäßiger Leistungsbilanzungleichgewichte. In einem gesonderten Überwachungsverfahren sollen anhaltend hohe Leistungsbilanzdefizite oder -Überschüsse auf möglichen wirtschaftspolitischen Korrekturbedarf hin untersucht werden. Diese Analyse erfolgt auf der Grundlage indikativer Leitlinien, die mit Unterstützung des IWF entwickelt wurden.

Angesichts der Schwere der Finanzkrise hatten die Staats- und Regierungschefs bei ihrem Treffen in London im April 2009 eine Verdreifachung der verfügbaren IWF-Finanzmittel auf 750 Mrd US-\$ gefordert. Sie erklärten sich zusammen mit anderen reservestarken IWF-Mitgliedsländern bereit, dem IWF kurzfristig temporäre bilaterale Kreditlinien in Höhe von rund 250 Mrd US-\$ einzuräumen und die seit dem Jahr 1998 bestehenden multilateralen Kreditlinien (Neue Kreditvereinbarungen, NKV) um neue Mitgliedsländer zu erweitern und aufzustocken (vgl. S. 35 ff.). Auf dem G20-Gipfel in Los

10 Zur Erreichung der wirtschaftspolitischen Ziele wurden in der Folge sog. Aktionspläne verabschiedet, die umfassende Maßnahmen in den einzelnen Politikbereichen benennen. Dazu zählen die in Toronto im Jahr 2010 beschlossene Verpflichtung der fortgeschrittenen Länder zur Haushaltskonsolidierung sowie der Übergang zu stärker marktbestimmten Wechselkurspolitiken im Einklang mit den wirtschaftlichen Fundamentaldaten sowie die Absage an Protektionismus und einen eventuell drohenden Abwertungswettlauf zwischen den Währungen. Die Umsetzung der getroffenen Vereinbarungen wird überwacht.

Cabos wurden zusätzliche bilaterale Kreditlinien an den IWF in Höh€e von 456 Mrd US-\$ zugesagt. Ferner verständigte sich die G20 im Jahr 2010 auf eine Reform der Governance des IWF (Quoten, Stimmrechte, Vertretung im IWF-Exekutivdirektorium), um dessen Legitimation zu stärken.

Die G20 und der IWF beschäftigen sich seit 2011 auch wieder intensiver mit der Frage der Weiterentwicklung des internationalen Währungssystems.¹¹⁾ Es besteht Konsens daruber, dass die Überwachung und Analyse der internationalen Kapitalströme vertieft werden soll und dem IWF hier eine tragende Rolle zukommt. Damit zusammenhängend wird auch über die institutionellen Voraussetzungen der Liberalisierung des Kapitalverkehrs in einzelnen Ländern diskutiert. Als stabilisierend in Krisenzeiten haben sich für zahlreiche Länder Anleihemärkte in heimischer Währung erwiesen. Die G20 will deren Entwicklung in Schwellen- und Entwicklungsländern fördern (vgl. Exkurs am Kapitelende). Daneben geht es um Fragen einer vorübergehenden Einführung von Kapitalverkehrsbeschränkungen, die neben anderen Maßnahmen ein wirtschaftspolitisches Mittel zur Dämpfung destabilisierender volatiler Kapitalflüsse darstellen können. Zur Förderung der Konsistenz nationaler Maßnahmen auf diesem Gebiet hat die G20 im Oktober 2011 nicht bindende Rahmenbedingungen (G20 Coherent Conclusions for the Management of Capital Flows) verabschiedet.

4. Ausblick

Generell hängt die Wirksamkeit und Handlungsfähigkeit der G20 wie die jeder informellen Landergruppierung von ihrer Fähigkeit zum Konsens in wichtigen Sachfragen ab. Zumindest unter dem unmittelbaren Handlungsdruck der globalen Finanzkrise war dies erfolgreich. Die Notwendigkeit und der Wert der internationalen Zusammenarbeit in dieser Gruppe bei der Überwachung und Steuerung des internationalen Finanz- und Währungssystems werden von ihren Mitgliedern immer wieder öffentlich und intern stark betont, was die Bereitschaft zur Einigung stärken sollte. Wichtig für die Glaubwürdigkeit informeller Gruppen ist auch inwieweit es zu einer zeitgerechten Umsetzung der

¹¹ Hinsichtlich des Managements globaler Liquidität hat die G20 Arbeiten zu einem Analyserahmen und Politikimplikationen bei der BIZ und dem IWF in Auftrag gegeben. Daruber hinaus wurden Möglichkeiten für eine Reform der Kriterien zur Aufnahme neuer Währungen in den SZR-Korb diskutiert.

jeweils eingegangenen – und in den Kommunikues dokumentierten – politischen Selbstverpflichtungen der Teilnehmer kommt.

■ III. Siebenergruppe (G7)

1. Entstehungsgeschichte

Die G7-Zusammenarbeit¹²⁾ ist das Ergebnis einer längeren Entwicklung. Der Keim für die gesonderte Kooperation zwischen den fortgeschrittenen Ländern wurde im Jahr 1967 gelegt. Damals hatten sich die Finanzminister der USA und großer europäischer Länder im britischen Chequers getroffen, um zinspolitische Fragen zu erornern. Nach dem Ende der Bretton Woods-Währungsordnung im Jahr 1973 wurde diese Form der Kooperation wieder aufgenommen und seither in ihrer Zusammensetzung fortentwickelt.¹³⁾

2. Struktur der Zusammenarbeit

Bei den gemeinsamen Sitzungen der Finanzminister und Zentralbankpräsidenten kommen die aktuellen Wirtschafts-, Währungs- und Finanzsektorfragen zur Sprache. Die

¹² Neben den Mitgliedsländern USA, Japan, Deutschland, Frankreich, Italien, dem Vereinigten Königreich und Kanada nehmen die EZB, der IWF, die Weltbank, der Vorsitzende des FSB und ein Vertreter der EU an den Sitzungen teil.

¹³ Ausgangspunkt des Neuanfangs war ein Treffen der Finanzminister der USA, Deutschlands, Frankreichs und des Vereinigten Königreichs in Washington, D.C. Das intern nach dem Tagungsort, der Bibliothek des Weien Hauses, als „Library Group“ bezeichnete Diskussionsforum erweiterte sich noch im Jahr 1973 um Japan. Zudem wurden die Zentralbankpräsidenten dieser Teilnehmerländer hinzugebeten. Danach wurde diese Gruppierung der Finanzminister und Zentralbankpräsidenten allgemein als Funfergruppe bekannt. Nachdem im Jahr 1974 zwei ehemalige Finanzminister aus der Funfergruppe, Valéry Giscard d’Estaing und Helmut Schmidt, Staatspräsident bzw. Bundeskanzler geworden waren, ergriffen sie die Initiative, um die als nützlich empfundenen Beratungen auch auf höchster Ebene zu führen. Daraufhin kam es im Jahr 1975 zum ersten Wirtschaftsgipfel in Rambouillet. über die Länder der Funfergruppe hinaus war daran von Anbeginn auch Italien beteiligt, während Kanada und die EU in den Jahren 1976 bzw. im Jahr 1978 hinzukamen. In der Folgezeit trafen sich die Funfergruppe der Finanzminister und Zentralbankpräsidenten und die breitere Gruppe der Staats- und Regierungschefs bis zum Jahr 1985 als zwei im Wesentlichen getrennte Gremien. Im Jahr 1986 kam der Wirtschaftsgipfel überein, die Funfergruppe um Italien und Kanada zu erweitern, wenn Fragen des Weltwährungssystems und damit einhergehende wirtschaftspolitische Maßnahmen behandelt werden. Im Ergebnis ist seit Herbst 1986 auch auf der Ebene der Finanzminister und Zentralbankpräsidenten die Siebenergruppe an die Stelle der früheren Funfergruppe getreten.

Sitzungen finden in der Regel am Rande der Zusammenkünfte des Internationalen Währungs- und Finanzausschusses (IMFC) des IWF statt. Die Vorbereitung der Treffen liegt in den Händen desjenigen Landes, das den in jährlichem Turnus wechselnden Vorsitz innehat. Unterhalb der Ministerebene gibt es als ständiges Gremium die Gruppe der G7-Stellvertreter, die auf Ebene der Staatssekretäre tagt. Bei der Behandlung von Währungs- und Finanzmarktfragen werden auch die Zentralbanken beteiligt. Sowohl die Finanzstaatssekretare als auch die entsprechenden Vertreter der Zentralbanken stehen außerdem über gesonderte Telefon- oder Videokonferenzen in laufendem Kontakt.

Das Dach der G7-Kooperation bildeten lange Zeit die jährlichen Treffen der Staats- und Regierungschefs (Wirtschaftsgipfel). Im Mittelpunkt dieser Zusammenkünfte standen die Erortung der Wirtschafts- und Währungsentwicklung in den G7-Ländern selbst wie auch in der gesamten Welt. Die Beratungen schlugen sich in ausführlichen Abschlusserklarungen (Kommuniqués) nieder. Diese Verlautbarungen enthielten vor allem Absichtserklärungen über die Fortentwicklung der Politik der beteiligten Länder, umfassten aber auch Anforderungen an internationale Organisationen oder Gremien, bestimmte Probleme aufzugreifen und zu lösen. Da die EU-Länder in wichtigen Bereichen Kompetenzen auf die Gemeinschaftsebene übertragen haben, nahm bald auch die EU an diesen Tagungen regelmäßig teil, vertreten durch den Kommissionspräsidenten.¹⁴⁾ Während wirtschafts- und währungspolitische Fragen weiterhin im Rahmen der G7 behandelt werden, wurde 1997 für globale politische Fragestellungen – insbesondere in den Bereichen Außen- und Sicherheitspolitik, Entwicklung und Klima – der Kreis der Länder um Russland zur G8 erweitert. Im Jahr 2002 wurden die G7- und G8-Treffen der Staats- und Regierungschefs verschmolzen. Zugleich wurde im Jahr 2002 vereinbart, dass Russland im Jahr 2006 erstmals den Vorsitz in der G8 übernimmt. Mit der Vollintegration Russlands in die G8 und deren Verschmelzung mit den früheren Wirtschaftsgipfeln sind auf den Treffen der Staats- und Regierungschefs die außenwirtschaftlichen Themen noch stärker in den Vordergrund gerückt. Die Vorbereitung der G8-Treffen erfolgt durch die Sherpas. Dieser Prozess ist von der fortbestehenden G7-Kooperation der Finanzminister und Zentralbankpräsidenten getrennt.

14 Die EU ist an den Sitzungen der Finanzminister und Zentralbankpräsidenten seit Beginn der Europäischen Wahrungunion (im Jahr 1999) beteiligt. Bei der Diskussion über Konjunktur- und Wechselkursfragen nehmen der Vorsitzende der Eurogruppe und der Präsident der EZB die Vertretung des Euro-Gebiets wahr. Die Europäische Kommission nimmt hieran fallweise auf der Basis individueller Einladungen teil. Zudem wird seit Auflösung der früheren Sowjetunion die Vertretung Russlands zu gemeinsam interessierenden Fragen hinzugezogen.

3. Wirtschafts- und währungspolitische Kooperation

Die im Fünfer- beziehungsweise Siebenerkreis zunächst unternommenen Schritte hatten zum Ziel, die Wirtschaftspolitik der fortgeschrittenen Länder im Sinne einer Ankurbelung der Weltkonjunktur stärker zu koordinieren. Ihren Höhepunkt erreichten diese Bestrebungen auf dem Bonner Wirtschaftsgipfel im Jahr 1978, dessen Ergebnisse im Hinblick auf die folgende Inflations- und Wachstumsentwicklung teilweise kritisch bewertet wurden. Seit Beginn der achtziger Jahre kam es zu einer wirtschaftspolitischen Umorientierung, wobei die Inflationsbekämpfung und die Deregulierung der Wirtschaft stärker in den politischen Fokus rückten. Ab Mitte der achtziger Jahre gewann die währungspolitische Zusammenarbeit der wichtigsten Länder an Bedeutung. Koordinierte Interventionen am Devisenmarkt blieben allerdings in der Praxis auf seltene, situationsbezogene Ausnahmen wie die „Plaza-Vereinbarung“ im Jahr 1985, den „Louvre-Akkord“ im Jahr 1987 oder die konzertierte Stutzungsoperation zugunsten des Euro im Jahr 2000 beschränkt.

Im Laufe ihrer Zusammenarbeit hat die G7 neben der Überwachung makroökonomischer und wechsellkurspolitischer Entwicklungen eine Vielzahl anderer Themen mit internationalem Bezug aufgegriffen. Hierzu zählen die Reform des internationalen Finanzsystems, die Handhabung von Währungskrisen in Schwellenländern, Fragen der Schuldenreduktion für arme und hoch verschuldete Länder sowie die Bekämpfung der Terrorismusfinanzierung, der Geldwäsche und der Korruption. Nachdem die G20 im Zuge der globalen Finanzkrise zum zentralen globalen wirtschaftspolitischen Kooperationsgremium aufgewertet wurde, hat die Bedeutung der G7 jedoch stark abgenommen. Vor diesem Hintergrund haben sich die G7-Finanzminister und -Zentralbankpräsidenten im Februar 2010 darauf verständigt, den Treffen wieder einen stärker informellen Charakter zu geben und auf offizielle Abschlusserklarungen zu verzichten. Ungeachtet der gestiegenen Bedeutung der G20 kommt den G7-Sitzungen aber weiterhin eine wichtige Rolle als Forum für den Meinungs-austausch unter den weltwirtschaftlich bedeutenden Industrieländern zu.

Internationale Initiativen zur Entwicklung von lokalen Anleihemärkten in Schwellen- und Entwicklungsländern

Entwickelte und liquide Anleihemärkte in Schwellen- und Entwicklungsländern können die nationale und die globale Finanzstabilität stärken und das Wachstum fördern. Insbesondere die Finanzkrise Ende der neunziger Jahre zeigte, dass Inkongruenzen in der Währungs- und Fristenstruktur von Aktiva und Passiva Länder anfällig für starke Wechselkurs- und Zinsschwankungen machen. Aus diesem Grund haben viele Schwellen- und Entwicklungsländer erfolgreiche Anstrengungen unternommen, um ihre heimischen Anleihemärkte zu entwickeln beziehungsweise zu vertiefen.

Wesentliche Voraussetzung für die bislang erzielten Erfolge war die Hinwendung zu einer strikt am Ziel der Preisstabilität orientierten Geldpolitik und einer auf Konsolidierung der Staatsfinanzen ausgerichteten Fiskalpolitik. Erst die nachhaltige und glaubwürdige Reduzierung der Inflationsraten ermöglichte es dieser Ländergruppe, das Vertrauen heimischer wie auch internationaler Anleger in die Stabilität der inländischen Währung zu gewinnen und langfristige Finanzierungsquellen zu erschließen. Wesentlich unterstützt wurde dieser Prozess durch eine stärkere Regulierung und den Auf- beziehungsweise Ausbau einer effizienteren Marktinfrastruktur. Gleichwohl haben die heimischen Anleihemärkte in den Schwellen- und Entwicklungsländern noch ein erhebliches Entwicklungspotential.¹⁾

G8-Initiative

Vor diesem Hintergrund haben die G7-Finanzminister und -Zentralbankpräsidenten im Februar 2007, dem Jahr der deutschen G7/G8-Präsidentschaft, vereinbart, dass die Entwicklung von inländischen Anleihemärkten in Schwellen- und Entwicklungsländern eine größere politische Unterstützung verdient. Im Mai 2007 haben die G8-Finanzminister einen Aktionsplan verabschiedet, in dem als vordringlich betrachtete Empfehlungen niedergelegt wurden.²⁾ überdies wurden IWF und Weltbank gebeten, einen jährlichen Fortschrittsbericht vorzulegen. Zudem betonte die G8, dass alle interessierten Schwellen- und Entwicklungsländer von Beginn an in die Initiative und die weiteren Schritte einzubeziehen sind.³⁾

1 Gemessen am jeweiligen Bruttoinlandsprodukt erreichen die heimischen Anleihemärkte in Schwellenländern z.B. nur rd. ein Drittel der Größenordnung in den fortgeschrittenen Ländern. überdies entwickeln sich die Anleihemärkte in den einzelnen Ländern und den verschiedenen Marktsegmenten sehr ungleichmäßig. So entfallen zwei Drittel des ausstehenden Volumens auf Staatsanleihen, während die Märkte für Unternehmensanleihen in vielen Schwellenländern gemäß Zahlen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) schwach oder gar nicht entwickelt sind. Wiederum zwei Drittel des ausstehenden Volumens entfallen auf asiatische Länder, während auf die Märkte der europäischen Schwellenländer nur rd. ein Achtel entfällt.

2 Die Empfehlungen waren im Einzelnen: Stärkung der Marktinfrastruktur und des Schuldenmanagements, Verbreiterung der Investorenbasis, Entwicklung von Derivate- und Swapmarkten, Verbreiterung der Datenbasis, Entwicklung von Anleihemärkten in Entwicklungsländern, insbesondere in Ländern der Sub-Sahara, und Verbesserung der technischen Hilfe (Technical Assistance, TA).

Vor dem Hintergrund der G8-Initiative wurde auf Vorschlag des IWF die bereits zwischen den Jahren 1999 und 2001 eingesetzte Arbeitsgruppe zur Verbesserung der Wertpapier-Datenbasis (Working Group on Securities Databases, WGSD) reaktiviert. Neben dem IWF, der Weltbank, der BIZ und der EZB gehören einige ausgewählte nationale Zentralbanken – darunter auch die Bundesbank – der Arbeitsgruppe an. Die WGSD soll zur Verbreiterung der Datenbasis beitragen und hat inzwischen ein Handbuch zur Verbesserung der Wertpapierstatistik vorgelegt.

G20-Initiative

Im Rahmen der französischen G20-Präsidentschaft im Jahr 2011 erhielt das Thema Entwicklung von Anleihemärkten in Schwellen- und Entwicklungsländern eine breitere politische Unterstützung. Es wurde ein G20-Aktionsplan zur Unterstützung der Entwicklung von Anleihemärkten in lokaler Währung verabschiedet, der den Zusammenhang von heimischen Anleihemärkten und der globalen Finanzstabilität beziehungsweise der Stabilität des internationalen Währungssystems noch stärker in den Vordergrund rückt. Die bisherigen Arbeiten im Rahmen verschiedener Initiativen werden einen wertvollen Beitrag zur Umsetzung dieses Plans leisten, der insofern auch die Kontinuität erhöht und spezielle diesbezügliche Empfehlungen betont.⁴⁾ Ein weiterer wesentlicher Schritt zur Umsetzung wird der erste G20-Fortschrittsbericht im Juli 2013 sein.

Ziele der Initiativen

Die Ziele, die mit der Entwicklung von heimischen Anleihemärkten verfolgt werden, bestehen vorrangig in der Stärkung der nationalen und globalen Finanzstabilität. Darüber hinaus soll der Aufbau heimischer Anleihemärkte das Wachstum in den betreffenden Ländern fördern. Entwickelte Anleihemärkte tragen überdies zu einer möglichst spannungsfreien marktmäßigen Finanzierung bei und erleichtern das Management der Kapitalverkehrsliberalisierung. Zudem rücken auch die Anleihemärkte in den weniger entwickelten Schwellenländern zunehmend in das Blickfeld international agierender Investoren, die nicht nur an der höheren Rendite, sondern mehr noch an zusätzlichen Möglichkeiten der Risikostreuung interessiert sind. Mithin steigen die Anforderungen an Liquidität, Effizienz und Stabilität dieser Märkte.

3 Die Bundesbank hat im Rahmen dieser Initiative in enger Kooperation mit dem Bundesfinanzministerium eine aktive Rolle gespielt. Sie hat nicht nur maigeblich zum G8-Aktionsplan beigetragen, sondern die Initiative und die Umsetzung der Empfehlungen mit bislang sechs internationalen Konferenzen in enger Zusammenarbeit mit dem IWF und der Weltbank unterstützt. überdies hat die Bundesbank zusammen mit dem IWF und der Weltbank Ende 2008 den ersten Fortschrittsbericht vorgelegt. Dieses internationale Netzwerk erhöht nicht nur die Transparenz über weltweite Initiativen und Projekte, sondern ermöglicht auch die gezielte Nutzung von Synergien im Aufbau und in der Vertiefung dieser Märkte.

4 Zu nennen sind: Die Verbesserung der Datenbasis und der technischen Hilfe (Technical Assistance, TA) soll mit hoher Intensität fortgesetzt werden. Darüber hinaus sollen weiterhin Synergien im Rahmen des Aufbaus von Anleihemärkten zwischen den relevanten beteiligten Instituten ausgelotet und verstärkt genutzt werden. Schließlich betont der G20-Aktionsplan den Nutzen eines jährlichen Fortschrittsberichts.

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)

I. Entstehung und Aufgaben

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)¹⁾ mit Hauptsitz in Basel wurde im Jahr 1930 errichtet und ist damit die älteste internationale Finanzinstitution.²⁾ Wie im Young-Plan³⁾ vorgesehen, sollte die BIZ die von Deutschland zu leistenden Reparationszahlungen treuhänderisch entgegennehmen und an die Empfängerländer weiterleiten. Noch wichtiger war die aktive Unterstützung der deutschen Zahlungsfähigkeit seitens der Bank. Dies sollte durch die Mitwirkung bei Ausgabe und Bedienung internationaler Anleihen zur Mobilisierung eines Teils der Gelder, durch eigene Kreditgewährung oder durch Anlage der von Glaubigerregierungen bereitgestellten Einlagen auf dem deutschen Markt erreicht werden. Im Jahr 1931 entfielen aber bereits wesentliche Funktionen aus dem Young-Plan, als Deutschland im Verlauf der Weltwirtschaftskrise in ernste Zahlungsschwierigkeiten geriet und seine Reparationen einstellte. Das Reparationsproblem hatte seinerzeit zwar den letzten Anstoß zur Gründung der BIZ gegeben, jedoch bestand schon länger der Wunsch nach einer Institution, die über die Funktion als Treuhänder oder Agent bei internationalen Finanztransaktionen hinaus die Zusammenarbeit der Zentralbanken fördern und ihnen neue Möglichkeiten für internationale Finanzgeschäfte eröffnen sollte. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlangte die BIZ auf all diesen in ihrer Satzung verankerten Tätigkeitsfeldern wesentliche Bedeutung. Eine Schlüsselrolle spielt sie bei der Kooperation der Zentralbanken und anderer Instanzen aus dem Finanzbereich.

1 Bank for International Settlements (BIS).

2 Grundlage war ein Regierungsabkommen, welches von den Zentralbanken Belgiens, Deutschlands, Frankreichs, des Vereinigten Königreichs, Italiens, Japans und einer Bankengruppe der USA umgesetzt wurde.

3 Der Young-Plan wurde zusammen mit dem Abkommen über die BIZ und anderen Vereinbarungen im Januar 1930 auf der Haager Konferenz offiziell angenommen. Mit Vorschlägen für eine endgültige Regelung des Reparationsproblems (u. a. Reduzierung der Annuitäten) angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse trat er an die Stelle des Dawes-Plans aus dem Jahr 1924. Beide sind benannt nach den im Sachverständigenausschuss jeweils vorsitzenden US-Finanzexperten.

■ II. Rechtsform, Mitgliedschaft und Organe

Die BIZ hat die Rechtsform einer Aktiengesellschaft mit begebenem Aktienkapital in Höhle von 3 Mrd SZR⁴⁾ und beschäftigt gut 600 Personen. Der ihr verliehene Status einer internationalen Institution bedeutet vor allem, dass die Bank weder dem schweizerischen Bankrecht noch dem schweizerischen Aktienrecht, sondern dem Völkerrecht mit entsprechenden Vorrechten und Immunitäten unterliegt. Eine Mitgliedschaft bei der BIZ ist Zentralbanken oder vergleichbaren Institutionen vorbehalten.⁵⁾ Gemäß den BIZ-Statuten soll die größtmögliche Anzahl von Zentralbanken, die wesentlich zur internationalen Wahrungszusammenarbeit und zur Tätigkeit der Bank beitragen, an der BIZ beteiligt werden. Nachdem Japan im Friedensvertrag aus dem Jahr 1951 seine Mitgliedschaft aufgeben musste, waren die USA in der Nachkriegszeit lange Zeit das einzige nichteuropäische Mitglied. Australien, Kanada, Südafrika und Japan traten in den Jahren 1970 und 1971 nach vorangegangener Kapitalerhöhung bei. Noch bis Mitte der neunziger Jahre blieb es aus dem außereuropäischen Raum bei diesen fünf Zentralbanken. Vor dem Hintergrund der wachsenden weltwirtschaftlichen Bedeutung von Nichtmitgliedern hat die BIZ als Beitrag zur Sicherung des internationalen Gewichts der bei ihr stattfindenden Kooperation die außereuropäischen Mitgliedschaften dann aber seit dem Jahr 1996 durch vier Aufnahmerunden kräftig verstärkt. Einer solchen Einladung des Verwaltungsrats waren seither außerdem die Europäische Zentralbank im Jahr 1999 und zuletzt die Zentralbank von Luxemburg gefolgt. Die Mitgliederfrage ist für die BIZ ein Spagat zwischen ihrer prinzipiellen Offenheit für neue Mitglieder unter Berücksichtigung der globalen Veränderungen (BIZ nicht als „closed club“) und andererseits dem Bestreben, den

4 Das Sonderziehungsrecht (vgl. S. 77 ff.) ist seit dem 1. April 2003 die Recheneinheit der BIZ. Es trat hier an die Stelle des Goldfranken, der den Anforderungen insbesondere zur Transparenz, zur Vereinbarkeit mit der Rechnungslegungspraxis und dem sinnvollen Einsatz des ökonomischen Kapitals nicht länger genügte.

5 Durch die Erweiterung um vier Mitglieder im Jahr 2011 stieg deren Zahl auf 60. Seit dem Jahr 2001 begrenzen die BIZ-Statuten die Haltung von BIZ-Aktien auf Zentralbanken. Die von Privataktionaren gehaltenen Papiere mussten gegen eine Entschädigung an die BIZ zurückgegeben werden. Diese Aktien (Ende der neunziger Jahre 14% aller gezeichneten Papiere der BIZ) stammten daher, dass bei der Erstbegebung Belgien und Frankreich einen Teil und die USA sämtliche der zugewiesenen Papiere am Markt veräußert hatten. Problematisch an der Haltung durch Privataktionare war die Diskrepanz zwischen den vorwiegend finanziellen Interessen dieses Aktionarskreises und der öffentlichen Aufgabe der BIZ, bei der die Erzielung einer hohen Dividende nicht im Mittelpunkt steht. Hinzu kamen nicht zu behebbende Unzulänglichkeiten im Handel mit BIZ-Aktien (nur enger Handel an zwei Börsen; Formalitäten bei der Übertragung der nicht fungiblen Papiere).

Teilnehmerkreis an den regelmäßigen Sitzungen überschaubar zu halten, um den offenen, intensiven Meinungsaustausch und informelle Kontakte zu fördern.⁶⁾ Aufnahmekriterien sind die Größe und Offenheit der betreffenden Volkswirtschaft und ihrer Finanzmärkte, die regionale Ausgewogenheit und zunehmend auch qualitative Aspekte (wie die langjahrigre Reputation der Zentralbank, politische Stabilität, Governance).⁷⁾

Generalversammlung und Verwaltungsrat sind die statutarischen Organe der BIZ. Die von den stimmberechtigten Aktionären gebildete Generalversammlung trifft Grundsatzbeschlsse wie Änderungen der Statuten und des genehmigten Kapitals. Sie genehmigt ferner den Jahresabschluss und den Jahresbericht, entscheidet über die Gewinnverwendung und die Entlastung des Verwaltungsrats. Derzeit sind 60 Zentralbanken Mitglieder der BIZ. Der Umfang des Stimmrechts in der Generalversammlung steht im Verhältnis zur Anzahl der Aktien, welche im Land der betreffenden Zentralbank begeben wurden. Aufgrund der hohen Aktienanteile der Gründungsmitglieder der BIZ hätten europäische Zentralbanken selbst im Falle der vollständigen Begebung des genehmigten Kapitals die Zweidrittelmehrheit.

Die Kontrolle über die BIZ hat wegen des in wichtigen Fragen allein bei ihm liegenden Initiativrechts der Verwaltungsrat. Er bestimmt auch die strategische sowie geschäftspolitische Ausrichtung der Bank und überwacht die Geschäftsführung. Einen festen Platz im Verwaltungsrat haben kraft Amtes der Vorsitzende des Board of Governors des Federal Reserve System der USA und die Zentralbankpräsidenten der anderen Grndelander mit Ausnahme Japans. Jedes dieser sechs Ex-officio-Mitglieder darf ein zweites Verwaltungsratsmitglied aus dem eigenen Land bestellen (berufene Mitglieder) und für sich zwei Stellvertreter nominieren. Der Verwaltungsrat selbst kann darüber hinaus bis zu neun Zentralbankpräsidenten aus dem Kreis der übrigen Mitgliedsländer aufnehmen (gewählte Mitglieder), und zwar wie die berufenen Mitglieder für eine Amtszeit von drei Jahren. Die USA haben die beiden Verwaltungsratssitze, auf die sie als Grndungsmit-

6 Der Leitsatz lautet: „The BIS has a global commitment but selective membership“.

7 Die Mitgliedschaft von relativ kleinen europäischen Ländern ist historisch bedingt. Sie reicht schon viele Jahrzehnte zurück (Baltische Länder und Bulgarien in den Jahren 1930 und 1931, Island im Jahr 1950) oder wurde aus den politischen Veränderungen in Osteuropa hergeleitet (jeweilige Aufteilung der ebenfalls auf die Jahre 1930 und 1931 datierenden tschechoslowakischen und jugoslawischen Ausgabe des Aktienkapitals auf die Zentralbanken der dortigen Nachfolgestaaten).

glied schon seit dem Jahr 1930 ein Anrecht hatten, erst im Jahr 1994 besetzt. Im selben Jahr wurden die Zentralbankpräsidenten von Kanada und Japan in den Verwaltungsrat gewählt, womit der Kreis der G10-Lander⁸⁾ komplett war. Mitte 2006 kamen mit China und Mexiko erstmals zwei Nicht-G10-Länder hinzu (Mexiko wurde später zeitweise abgelöst durch Brasilien). Die Wahl des EZB-Präsidenten in den Verwaltungsrat ebenfalls Mitte 2006 erhöhete zunächst die Zahl seiner europäischen Mitglieder. Kompensierend verzichteten daher die europäischen Grunderlander abwechselnd ein Jahr lang auf ihren zweiten Sitz (siehe Tabelle 9, S. 126). Jedes Verwaltungsratsmitglied hat eine Stimme. Wenn die Statuten nichts anderes vorschreiben, gilt einfache Stimmenmehrheit.

Der Verwaltungsrat wählt aus den eigenen Reihen einen Vorsitz.⁹⁾ Er ernennt außerdem die Geschäftsführung der Bank; hier hat der Generaldirektor den Vorsitz und ist dem Verwaltungsrat gegenüber für die Führung der Geschäfte verantwortlich.¹⁰⁾ Zwischen den Jahren 1948 und 2005 wurde der Verwaltungsratsvorsitzende in Personalunion auch zum Präsidenten der Bank bestellt. Der Präsident sorgte für die Umsetzung der vom Verwaltungsrat beschlossenen Politik. Als Zentralbankprasident war er aber nur zeitweilig in Basel anwesend, womit der Generaldirektor in der Praxis schon damals eine umso wichtigere Rolle spielte. Mitte 2005 wurde auf Beschluss der Generalversammlung das Amt des BIZ-Präsidenten abgeschafft.

■ III. Tätigkeit

Nachdem die Tätigkeit der Bank vor und während des Zweiten Weltkrieges fast zum Erliegen gekommen war (auf der Bretton Woods-Konferenz im Jahr 1944 wurde sogar ein Antrag zu ihrer Auflösung formuliert), erlangte sie in der Folgezeit rasch wachsende Bedeutung. Eine wichtige Rolle spielte die BIZ zunächst im Rahmen multilateraler Ver-

8 Die Zehnergruppe (G10) ist im Jahr 1962 als ein informeller Zusammenschluss der zehn wichtigsten Industriestaaten (USA, Japan, Deutschland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Italien, Kanada, Niederlande, Belgien und Schweden) im Kontext der Verabschiedung der Allgemeinen Kreditvereinbarungen (AKV) dieser Länder mit dem IWF entstanden (vgl. S. 35 f.), sie wurde durch die Schweiz als vollgültiges 11. Mitglied 1984 ergänzt.

9 Seit März 2010 ist dies der Gouverneur der französischen Zentralbank (Banque de France), Christian Noyer.

10 Seit April 2009 ist Jaime Caruana, ehemaliger Gouverneur der spanischen Zentralbank (Banco de Espana), Generaldirektor der BIZ.

Mitgliedschaft im BIZ-Verwaltungsrat

Tabelle 9

Stand: 31. Dezember 2012

Land	Anzahl der Sitze	Grundlage ¹⁾
Europäische Mitglieder	13	
Belgien	²⁾ 2	Statuten
Deutschland	²⁾ 2	Statuten
Frankreich	²⁾ 2	Statuten
Vereinigtes Königreich	²⁾ 2	Statuten
Italien	²⁾ 2	Statuten
Niederlande	1	Wahl
Schweden	1	Wahl
Schweiz	1	Wahl
EZB	1	Wahl
Außereuropäische Mitglieder	6	
USA	2	Statuten
China	1	Wahl
Japan ³⁾	1	Wahl
Kanada	1	Wahl
Mexiko	1	Wahl
Insgesamt	19	

Quelle: BIZ; eigene Darstellung. **1** Kraft Statuten sind die Gründungsmitglieder der BIZ im Verwaltungsrat durch den Zentralbankpräsidenten und eine von diesem bestellte Person aus dem eigenen Land (berufenes Mitglied) vertreten. Per Wahl kann der Verwaltungsrat bis zu neun Zentralbankpräsidenten aus dem Kreis der übrigen BIZ-Aktionäre aufnehmen. **2** Von der Gesamtanzahl der Sitze der europäischen Grundungslander wird seit der Berücksichtigung des EZB-Präsidenten im Jahr 2006 abwechselnd ein Jahr lang ein Sitz eines berufenen Mitglieds im Verwaltungsrat freigehalten (vereinbarte Rotation). **3** Japan musste im Friedensvertrag aus dem Jahr 1951 auf seine Rechte als Gründungsmitglied verzichten und trat der BIZ im Jahr 1970 wieder bei.

Deutsche Bundesbank

rechnungsabkommen europäischer Länder. Ab Mitte der siebziger Jahre rückte dann die Förderung einer breitgefächerten Zentralbankkooperation mehr und mehr in den Vordergrund. Die dafür und für eine angemessene Dividende benötigten Mittel erwirtschaftet die BIZ mit ihren Bankgeschäften.

Die bei der BIZ tagenden G10-Zentralbankpräsidenten bildeten fast fünf Jahrzehnte lang den Mittelpunkt der fachlichen Zentralbankkooperation. Erlangt hatten sie diese besondere Stellung durch die Einsetzung und als Steuerungsorgan von vier noch heute bedeutenden ständigen Ausschüssen, namentlich dem Ausschuss für das weltweite Finanzsystem (Committee on the Global Financial System, CGFS), dem Ausschuss für

Zahlungsverkehrs- und Abrechnungssysteme (Committee on Payment and Settlement Systems, CPSS), dem Markteausschuss (Markets Committee, MC) und dem Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS). Mit der Übertragung der bis Ende 2009 den G10-Zentralbanken zustehenden Lenkungsfunktion über die drei erstgenannten Ausschüsse auf die Weltwirtschaftssitzung (Global Economy Meeting, GEM), die einen größeren Länderkreis repräsentiert und ebenfalls von der BIZ ausgerichtet wird, wechselte auch die prominente Rolle in der Zentralbankkooperation. Führungsgremium des BCBS ist schon länger die Gruppe von Zentralbankpräsidenten und Leitern der – nicht in der Zentralbank angesiedelten – Bankenaufsichtsinstanzen (Group of Governors and Heads of Supervision, GHOS) der im BCBS vertretenen Länder.

Die BIZ arbeitet neben diesen Ausschüssen eng mit weiteren Einrichtungen zusammen, die bei ihr ebenfalls ein Sekretariat unterhalten. Darunter befinden sich der Finanzstabilitatsrat (Financial Stability Board, FSB), die Internationale Vereinigung der Einlagensicherungen (International Association of Deposit Insurers, IADI), die Internationale Vereinigung der Versicherungsaufsichtsbehörden (International Association of Insurance Supervisors, IAIS) und das Institut für Finanzstabilität (Financial Stability Institute, FSI). All diese Gremien und Einrichtungen sind – je nach Mandat – mehr oder weniger intensiv an der Formulierung der regulatorischen und aufsichtlichen Antworten auf die globale Finanzkrise beteiligt.

1. Aufgaben als Treuhänder und Agent

Die BIZ erfüllt Funktionen eines Finanzagenten im Rahmen unterschiedlicher Kooperationsformen. Ab dem Jahr 1947 hat sie eine Clearing-Funktion im Rahmen multilateraler Zahlungsvereinbarungen übernommen, mit denen die am Marshall-Plan beteiligten europäischen Regierungen erste Schritte zur Erleichterung des Zahlungsbilanzausgleichs unternahmen. Im Jahr 1950 trat die Europäische Zahlungsunion (EZU) an die Stelle dieser Vereinbarungen und machte mit der BIZ als zentraler Clearing-Stelle die Währungen ihrer Mitgliedsländer untereinander transferierbar. Die EZU war unter dem Dach der im Jahr 1947 gegründeten Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (Organisation for European Economic Co-operation, OEEC, vgl. S. 157 ff.) gebildet worden, und ihr gehörten alle OEEC-Länder an. Ende 1958 wurde die EZU vom Europäischen

Währungsabkommen (EWA) abgelöst. Das EWA ging selbst wiederum in die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Organisation for Economic Co-operation and Development, OECD) über, wodurch eine Fortsetzung der währungspolitischen Zusammenarbeit zwischen den früheren EZU-Mitgliedstaaten gewährleistet werden sollte. Die BIZ stand hierbei weiterhin für Agentenfunktionen zur Verfügung. Da entgegen früherer Erwartungen die meisten OEEC-Währungen im Bereich laufender Transaktionen schon Ende 1958 uneingeschränkt konvertibel wurden, erlangte das EWA keine nennenswerte Bedeutung und wurde im Jahr 1972 im Zusammenhang mit der neuen innereuropäischen Wahrungskooperation („Europäische Wahrungsschlange“) aufgelöst. Ab dem Jahr 1973 übernahm die BIZ eine Agentenrolle für den anfangs der „Wahrungsschlange“ dienenden Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit (EFWZ). Diese Funktion endete im Jahr 1993, als der EFWZ aufgelöst wurde und seine Aufgaben auf das Europäische Währungsinstitut (EWI) übergingen. Zwischen den Jahren 1986 und 1998 war die BIZ aufgrund von Vereinbarungen mit der ECU Banking Association¹¹⁾ ebenso in dem für private ECU errichteten Verrechnungs- und Saldenausgleichssystem als Agent tätig. Mit der Einfuhung des Euro und dem Euro-Verrechnungssystem endete die entsprechende Vereinbarung.

Die BIZ erfüllt zudem Aufgaben als Treuhänder, Agent oder Pfandhalter für internationale Anleihevereinbarungen. Nach der deutschen Wiedervereinigung übernahm sie erneut bestimmte treuhänderische Aufgaben in Bezug auf die Dawes- und Young-Anleihe, für die Deutschland gemäß dem Londoner Schuldenabkommen Fundierungsschuldverschreibungen (1990 bis 2010) begeben hatte. Weitere Treuhanderfunktionen erfüllte die BIZ im Rahmen einer im Jahr 2005 getroffenen Schuldenvereinbarung zwischen Nigeria und dessen Pariser-Club-Glaubigerlandern¹²⁾. In der Rolle als Pfandhalter wird sie mit dem Halten und der Anlage von Sicherheiten für bestimmte Fremdwahrungsanleihen betraut, die Länder im Zusammenhang mit der Umschuldung ihrer Auslandsschulden begeben haben (z. B. Vereinbarung der BIZ aus dem Jahr 1994 mit Brasilien und aus dem Jahr 1997 mit Peru).

¹¹ Ende 1997 umbenannt in Euro Banking Association (weiterhin EBA, dabei nicht zu verwechseln mit der seit dem Jahr 2011 bestehenden European Banking Authority, für die ebenfalls das Akronym EBA verwendet wird).

¹² Der Pariser Club ist ein informelles Gremium von Glaubigerstaaten, das eingebunden wird, wenn Länder, die gegenüber ausländischen Regierungen verschuldet sind, in Zahlungsschwierigkeiten geraten und um eine Anpassung ihres Schuldendienstes bitten (vgl. S. 248 f.).

2. Verwaltung von Währungsreserven und Gewährung kurzfristiger Kredite

Die Verwaltung von Gold- und Devisenreserven anderer offizieller Stellen, weit überwiegend Zentralbanken, bestimmt Umfang und Struktur der Bilanz der BIZ und unterstreicht ihre Rolle als Bank der Zentralbanken. Zu den etwa 140 Einlegern von Fremdwährungen und Gold bei der BIZ zählen auch einige internationale Organisationen. Zum Ende des Geschäftsjahres 2011/12¹³⁾ waren rund 2,7% der Weltdevisenreserven bei der BIZ eingelegt. Zur Servicepalette der BIZ zählen neben einem breiten Angebot an Anlageprodukten auch Asset-Management-Dienstleistungen, welche individuell ausgehandelt werden oder in Form des BIS Investment Pool (BISIP) – einem insbesondere auf die Anlagekriterien von Zentralbanken zugeschnittenen Anlagefonds – bereitstehen. Unter dem Dach des BISIP betreut die BIZ auch die beiden von einem Verbund südostasiatischer und pazifischer Zentralbanken (Executives' Meeting of East Asia-Pacific Central Banks, EMEAP) initiierten Asian Bond Funds (ABF1 und ABF2), deren Ziel die Förderung nationaler Anleihemärkte in Asien ist.¹⁴⁾ Daruber hinaus erbringt die BIZ eine Reihe von Devisen- und Golddienstleistungen im Auftrag des Kunden, zum Beispiel Kassageschäfte in den wichtigsten Währungen und in SZR bis hin zu Goldtransportdiensten. Im Rahmen ihrer normalen Geschäftstätigkeit gewährt die BIZ Zentralbanken und anderen Währungsbehörden – auch Nichtmitgliedern – kurzfristige Liquiditätsfazilitäten und Kredite, die in der Regel besichert sind.¹⁵⁾

13 Das Geschäftsjahr der BIZ geht von Anfang April bis Ende März.

14 Beim im Jahr 2003 eingerichteten ABF1 ist die BIZ auch mit der Vermögensverwaltung betraut. Hingegen wurde beim später hinzugekommenen ABF2 diese Aufgabe einer Gruppe externer Fondsmanager übertragen; die BIZ nimmt hier nur administrative Aufgaben wahr, wie die Erstellung von Berichten und die Überwachung der Entwicklung des Fonds.

15 Die BIZ erbringt keine Finanzdienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen und nimmt von diesen auch keine Einlagen entgegen. Regierungen können bei der BIZ ebenfalls weder ein laufendes Konto eröffnen noch Darlehen erhalten. Der Erwerb von Schatzwechseln und anderen kurzfristigen, jederzeit marktgängigen Staatsschuldverschreibungen ist der BIZ aber erlaubt. Die Befugnis zum Kauf und Verkauf borsengangiger Wertpapiere schließt Aktien nicht mit ein. Nicht gestattet ist ferner die Ausgabe auf den Inhaber lautender, bei Sicht (also bei Vorlage) zahlbarer Noten und das Akzeptieren von Wechseln.

IV. Kooperationszentrum mit Schwerpunkt im Währungs- und Finanzmarktbereich

Wie von Anfang an vorgesehen, spielt die BIZ eine Schlüsselrolle in der internationalen Zusammenarbeit in allen für Zentralbanken relevanten Themenbereichen. Der direkte Beitrag der BIZ besteht hier im Wesentlichen in der Organisation von Sitzungen und Expertentreffen, gegebenenfalls unter Beteiligung von Marktteilnehmern, der Wissenschaft und verschiedener Einrichtungen des Finanzbereichs. Ein wesentlicher Pluspunkt ist der informelle „Baseler-Prozess“, das heißt der unter dem Dach der BIZ stattfindende Gedankenaustausch und die Kooperation zwischen Zentralbanken, Ausschüssen, Finanzaufsichtsinstanzen und normgebenden Gremien im Aufsichts- und Regulierungsbereich. Ein Beispiel liefert der im April 2009 auf dem G20-Gipfel neu gegründete Finanzstabilitatsrat (Financial Stability Board, FSB, vgl. S. 143 ff.). Mit erweitertem Mandat und Mitgliederkreis trat er an die Stelle des Forums für Finanzstabilität (Financial Stability Forum, FSF). Der FSB fungiert als Kooperationsforum und Koordinationsdrehscheibe für seine Mitgliedsinstitutionen mit ihren speziellen Funktionen bei Fragen der Finanzstabilität. Wie die Internationale Vereinigung der Einlagensicherungen (IADI) und die Internationale Vereinigung der Versicherungsaufsichtsbehörden (IAIS) ist der FSB nicht den BIZ-Mitgliedszentralbanken unterstellt, hat aber ebenfalls ein Sekretariat bei der BIZ.

Auf der Ebene der Zentralbanken hatte sich mit dem Ausschuss der G10-Zentralbankpräsidenten eine besonders enge Zusammenarbeit entwickelt.¹⁶⁾ Ausgangspunkt hierfür war die Überlegung, dass parallel zur Zehnergruppe aus Regierungs- und Zentralbankvertretern ein ergänzendes Gremium zur Erörterung spezieller Währungs-, Finanzmarkt- und sonstiger Zentralbankthemen zur Verfügung stehen sollte. Angesichts der Globalisierung von Wirtschaft und Finanzmärkten – mit wachsender wirtschaftlicher Bedeutung der Schwellenländer – stockten der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht und die drei weiteren von den G10-Zentralbankpräsidenten eingesetzten ständigen Ausschüsse die Zahl ihrer Mitgliedsländer im Jahr 2009 kräftig auf. Im Interesse der Sicherung einer breiten Akzeptanz

¹⁶ Die EZB hatte schon vor Erwerb der BIZ-Mitgliedschaft im Dezember 1999 regelmäßig an den Zusammenkunftten der G10-Zentralbankpräsidenten in Basel teilgenommen; vor der Gründung der EZB im Juni 1998 hatte der Präsident des EWI für diese Treffen eine ständige Einladung.

der dort geleisteten Arbeit wurde die Zuständigkeit für die drei Ausschüsse auf die einen größeren Länderkreis umfassende Weltwirtschaftssitzung (Global Economy Meeting, GEM)¹⁷⁾ übertragen. Die G10-Gouverneure, deren Treffen zwischen den Jahren 1963 und 2009 zum festen Bestandteil der BIZ-Sitzungswochenenden gezählt hatten, kommen nur noch bei Bedarf zusammen. Stattdessen sind die Mitglieder des GEM, dessen einziger Tagesordnungspunkt üblicherweise die Erörterung der globalen Wirtschafts- und Finanzlage gewesen war, in das Zentrum der Zentralbankkooperation gerückt. Unterstützt werden sie durch den Anfang 2010 eingesetzten Wirtschaftlichen Konsultativausschuss (Economic Consultative Committee, ECC).¹⁸⁾ Im Unterschied zum GEM ist er kein Entscheidungsgremium. Vielmehr soll er im Vorfeld Diskussionen in kleinerer Runde ermöglichen und zur Arbeit, Zusammensetzung und Organisation der GEM-Ausschüsse Empfehlungen abgeben.

Zum festen Bestandteil eines regulären Sitzungswochenendes der Zentralbankpräsidenten zählen darüber hinaus die Sitzung des Verwaltungsrats und die jeweils einem bestimmten Thema gewidmete Diskussionsrunde im Kreis aller BIZ-Mitglieder. Zu Letzterer sind häufig Gäste geladen. Bei der BIZ findet außerdem jährlich ein Treffen von Zentralbankpräsidenten und Leitern von Aufsichtsinstanzen mit hochrangigen Vertretern des privaten Finanzsektors statt. Im Folgenden werden die drei ständigen Ausschüsse der Weltwirtschaftssitzung, der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht und weitere Gremien mit Sekretariat bei der BIZ sowie die Aktivitäten der Bank näher vorgestellt.

1. Markteausschuss (MC)

Der Markteausschuss (Markets Committee, MC) ging im Jahr 2002 durch Umbenennung aus dem Ausschuss der Gold- und Devisenexperten (Committee on Gold and Foreign Exchange, GFX) hervor. Der GFX war bereits im Jahr 1962 eingerichtet worden, kurz nach Errichtung des sogenannten Goldpools im Jahr 1961, über den die G10-Zentralbanken ihre Interventionen auf den Goldmarkten koordinierten und der bis zum Jahr 1968

17 Mitglieder des GEM sind die Zentralbankpräsidenten mit Sitz im BIZ-Verwaltungsrat, aus den übrigen G20-Ländern und fünf weiteren Staaten (Zentralbankpräsidenten aus 29 Ländern plus Präsident der EZB und der Fed New York plus Generaldirektor der BIZ, also 32 Teilnehmer). Aus dem Beobachterkreis der kleineren Länder werden stets einige zur aktiven Beteiligung an der Diskussion geladen.

18 Die Zahl der Teilnehmer des ECC ist auf 18 begrenzt: Die Zentralbankpräsidenten mit Sitz im Verwaltungsrat (15) und der BIZ-Generaldirektor gehören fest dazu; die beiden freien Plätze sind an Brasilien und Indien vergeben.

Bestand hatte. Im Ausschuss lag der Schwerpunkt lange auf der Erörterung des aktuellen Geschehens am Devisenmarkt. Zur Umbenennung kam es, da er sich mit der Zeit über diesen Bereich hinaus zu einem Forum für die Beobachtung der laufenden und strukturellen Entwicklungen an den Finanzmärkten sowie der Implikationen für das Funktionieren der Märkte und für Zentralbankkooperationen gewandelt hatte. Im MC sind inzwischen 21 Zentralbanken vertreten. Wie in den anderen ständigen G10-Ausschüssen stammten die Mitglieder bis in das Jahr 2009 hinein fast ausschließlich aus dem G10-Raum, allerdings waren im MC – wie auch im Ausschuss für das weltweite Finanzsystem (CGFS) – nach der Asienkrise weitere fortgeschrittene und aufstrebende Länder permanent zu den Sitzungen geladen. Die Treffen des MC finden fünfmal im Jahr zusammen mit den BIZ-Sitzungen der Gouverneure statt. Zu den Themen zählten die Turbulenzen an den Staatsanleihemarkten, der Umgang mit unkonventionellen Zentralbankmanahmen und die Finanzmarktimplikationen von Reformen, wie zum Beispiel den neuen Liquiditatsstandards der Rahmenvereinbarung Basel III.

2. Ausschuss für das weltweite Finanzsystem (CGFS)

Der Ausschuss für das weltweite Finanzsystem (Committee on the Global Financial System, CGFS) erhielt im Jahr 1971 sein erstes formelles Mandat, damals als Ständiger Ausschuss für Euromarktangelegenheiten (Euro-currency Standing Committee, ECSC). Nach anfänglicher Konzentration auf den neu entstandenen Eurodollarmarkt und dessen Folgen für die Währungs- und Geldpolitik rückte Ende der siebziger Jahre die Stabilität im Finanzsektor in den Mittelpunkt seiner Arbeit.¹⁹⁾ Im Jahr 1999 änderten die G10-Zentralbankpräsidenten dem erweiterten Themenspektrum entsprechend den Namen des Ausschusses und aktualisierten sein Mandat. Eine wesentliche Aufgabe ist nach wie vor der regelmäßige Austausch über Entwicklungen im globalen Finanzsystem, vor allem zur frühzeitigen Identifikation potenzieller Schwachstellen und Fehlentwicklungen. Weitere Schwerpunkte bilden die Analyse der Funktionsweise der Finanzsysteme und -märkte, einschließlich der währungs- und finanzpolitischen Implikationen struktureller Veränderungen sowie die Erarbeitung von Grundsatzempfehlungen für ein stabileres globales Finanzsystem. Zu diesem Zweck setzt der CGFS regelmäßig Arbeitsgruppen ein. Zum Aufgabenbereich zählt ferner die Ver-

¹⁹ Der vom Ausschuss im Jahr 1986 erstellte „Cross-Report“ verwendete erstmals in einer Veröffentlichung den mittlerweile geläufigen Begriff der „makroprudenziellen Politik“.

besserung der Transparenz der Finanzmärkte und -systeme durch die Weiterentwicklung insbesondere der internationalen Banken- und Finanzmarktstatistiken der BIZ sowie durch geeignete Offenlegungsstandards für den üblichen und den privaten Sektor.

In den zwischen den Jahren 1999 und 2006 – also vor der globalen Finanzkrise – veröffentlichten Berichten des Ausschusses wurden unter anderem zunehmende Marktliquiditatsrisiken, die Kreditrisikotransfermarkte und Entwicklungen in der Immobilienfinanzierung durchaus kritisch bewertet. Aktuellere Themen waren beispielsweise die Folgen der Krisenentwicklungen im Euro-Gebiet für die Finanzstabilität und die Refinanzierung der Banken sowie die Auswirkungen des lockeren geldpolitischen Kurses in wichtigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften – insbesondere über Kapitalbewegungen – auf den Rest der Welt. Neuere globale Krisenerfahrungen flossen unter anderem in die Untersuchung einer Arbeitsgruppe ein, die makroprudenzielle Ansätze zur Verhinderung des Aufbaus systemweiter Finanzkrisen zum Gegenstand hat. Zu einer Analyse globaler Liquidität aus Finanzstabilitatsicht gaben Arbeiten der G20 zur Reform des internationalen Währungssystems den Anstoß. Zudem wurde mit Blick auf die G20-Zielsetzung, alle standardisierten OTC-Derivate²⁰⁾ bis Ende 2012 über zentrale Kontrahenten abzuwickeln, eine Arbeit zu den makroökonomischen Auswirkungen von unterschiedlichen Zugangskonfigurationen und Marktstrukturen publiziert.²¹⁾ Zu den Mitgliedern des auf der Leitungsebene der Zentralbanken tagenden CGFS zählen inzwischen Vertreter aus 20 Industrie- und Schwellenländern, die EZB und ein Teilnehmer der BIZ.²²⁾ An Workshops und Forschungskonferenzen des Ausschusses nehmen häufig auch Vertreter des privaten Sektors teil.

3. Ausschuss für Zahlungsverkehrs- und Abrechnungssysteme (CPSS)

Der Ausschuss für Zahlungsverkehrs- und Abrechnungssysteme (Committee on Payment and Settlement Systems, CPSS) nahm seine Tätigkeit im Jahr 1980 auf.²³⁾ Im Laufe des Jahres 2009 wurde auch hier die Zahl der vertretenen Länder auf rund zwei Dutzend erhöhet.²⁴⁾

20 Dabei handelt es sich um Derivate-Kontrakte, welche nicht über offizielle Handelsplattformen, sondern bilateral zwischen den Handelspartnern gehandelt werden (over the counter).

21 Die Berichte des CGFS sind über die Internetseite der BIZ (<http://www.bis.org>) abrufbar.

22 Der CGFS tagt regulär in Verbindung mit einem BIZ-Sitzungswochenende viermal im Jahr.

23 Bis zum Jahr 1990 hieß dieser Ausschuss Group of Experts on Payment Systems.

24 Zuvor waren dies die Zentralbanken aus den G10-Ländern zuzuglich Hongkong und Singapur sowie die EZB.

Der Ausschuss befasst sich mit der Effizienz und den Risiken in den nationalen Zahlungsverkehrs-, Abwicklungs- und Clearingsystemen sowie in grenzüberschreitenden und mehrere Währungen einbeziehenden Abrechnungssystemen. Ziel ist die Stärkung der Finanzmarktinfrastruktur und die Verringerung des Systemrisikos. Der CPSS wirkt als Einrichtung der Zentralbanken zur Beobachtung und Analyse von Entwicklungen im Zahlungsverkehr und Nachhandelsbereich. In seinem Aufgabenbereich fördert der CPSS die Zentralbankkooperation auch außerhalb des eigenen Mitgliederkreises und unterstützt – gegebenenfalls zusammen mit anderen in Basel angesiedelten Gremien – Treffen und Workshops.

Die Bedeutung des CPSS als normgebende Instanz hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die im Jahr 2012 gemeinsam mit der Internationalen Vereinigung der Wertpapieraufsichtsbehörden (International Organization of Securities Commissions, IOSCO) erstellten Prinzipien für Finanzmarktinfrastrukturen, die sich an Zahlungsverkehrssysteme, Zentralverwahrer, Wertpapierabwicklungssysteme, zentrale Kontrahenten und zentrale Transaktionsregister richten, zählen zu den wichtigsten Standards (Key Standards) des FSB für solide Finanzsysteme und haben frühere Standards für diese Systeme ersetzt. In die Überarbeitung sind sowohl Erfahrungen mit den früheren Standards als auch Lehren aus der Finanzkrise eingeflossen. Die neuen Prinzipien haben außerdem einen höheren Grad an Verbindlichkeit, da die bisherigen Empfehlungen zu Mindestprinzipien weiterentwickelt wurden, zu deren Einhaltung sich die an der Erstellung beteiligten Zentralbanken und Aufsichtsbehörden im Rahmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten verpflichtet haben. Die Prinzipien werden durch einen Veröffentlichungsmechanismus, auf dessen Grundlage die in Prinzip 23 vorgesehene Offenlegungspflicht für Finanzmarktinfrastrukturen einheitlich erfolgen soll, sowie durch eine einheitliche Bewertungsmethodik, die einen einheitlichen Bewertungsrahmen im Hinblick auf die Einhaltung der Prinzipien gewährleisten soll, ergänzt. Der IWF und die Weltbank werden sowohl die Prinzipien als auch die Bewertungsmethodik im Rahmen der Bewertungen des Finanzsektors einzelner Länder heranziehen.

4. Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht (BCBS)

Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS) wurde Ende 1974 vor dem Hintergrund internationaler Bankenprobleme ins Leben gerufen. Er setzt sich aus hochrangigen Vertretern der Zentralbanken und – sofern die

Aufsicht nicht oder nicht allein in Händen der Zentralbank liegt – der formal für die Bankenaufsicht zuständigen Behörden zusammen.²⁵⁾ Im Jahr 2009 wurde die Zahl der Mitgliedslander²⁶⁾ in zwei Schritten verdoppelt, damit der BCBS seinem weltweiten Auftrag besser gerecht werden kann. Die Europäische Bankenaufsichtsbehore (European Banking Authority, EBA), die EZB, die Europäische Kommission, das Institut für Finanzstabilität (Financial Stability Institute, FSI) und der IWF nehmen als Beobachter an den Sitzungen teil. Der BCBS trifft sich regulär viermal im Jahr. Zur Unterstützung seiner Arbeit sind mehrere Arbeitsgruppen eingerichtet. Der BCBS verfügt weder über Aufsichtskompetenzen auf internationaler Ebene noch kann er verbindliche Vorgaben machen. Gleichwohl stellt die prinzipiell auf Konsens beruhende Kooperation grundsätzlich sicher, dass die Mitglieder den gemeinsam gezogenen Schlussfolgerungen Rechnung tragen. Die einzelnen Länder setzen dabei die als Mindestanforderungen formulierten Standards und Leitlinien nach ihren spezifischen Bedürfnissen und Gegebenheiten in ihr aufsichtsrechtliches Regelwerk um. Der BCBS überprüft seit 2011 die Fortschritte seiner Mitgliedsländer bei der Umsetzung von Basel II, Basel 2.5 und Basel III. Ein Bericht über diese Fortschritte bei der zeitgerechten und konsistenten Umsetzung wird regelmäßig veröffentlicht. Durch dieses Verfahren soll den Mitgliedsländern ein zusätzlicher Anreiz gegeben werden, die Standards innerhalb des vereinbarten Zeitrahmens vollständig umzusetzen. Mit dem Ziel einer weltweit stärker harmonisierten Bankenaufsicht veröffentlicht der BCBS Empfehlungen von grundsätzlicher Bedeutung, unterhält Beziehungen zu Drittländern und regionalen Aufsichtsgremien und engagiert sich bei Schulungen und Konferenzen (so für das FSI). Besonders hervorzuheben sind die unter seiner Schirmherrschaft im Zweijahresturnus an wechselnden Orten stattfindenden Konferenzen von Bankenaufsehern aus aller Welt.

Der BCBS begann seine Tätigkeit mit der Formulierung von Grundsätzen, die eine lückenlose Beaufsichtigung international tätiger Bankkonzerne sicherstellen sollten. Das „Baseler Konkordat“ aus dem Jahr 1975 und spätere Ergänzungen geben Empfehlungen für die internationale Kooperation der Aufsichtsbehörden. Ein weiteres wichtiges Ergebnis seiner Arbeit waren die im Jahr 1988 vereinbarten Mindestanforderungen für die Eigen-

²⁵ Deutschland ist durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und die Bundesbank vertreten.

²⁶ Zum damaligen Zeitpunkt bestehend aus den G10-Ländern zuzüglich Luxemburg und Spanien.

kapitalausstattung der international tätigen Banken. Dieser sogenannte „Baseler Akkord“ harmonisierte die bis dahin vielfach unterschiedlichen Eigenkapitalbestandteile und forderte eine Eigenkapitalausstattung von mindestens 8% der nach ihrem Risiko-grad gewichteten Aktiva. Anfang 1996 wurde der Standard um Vorschriften ergänzt, die über die Kreditrisiken hinaus auch denjenigen Risiken Rechnung tragen, die sich im Wertpapierhandel und Derivativgeschaft aus Schwankungen der Aktien- und Wechselkurse sowie der Zinsen ergeben (Marktrisiken). Im Juni 2004 wurde eine überarbeitete Rahmenvereinbarung der Eigenkapitalanforderungen (Basel II) herausgegeben.²⁷⁾

Um weltweit die Bankenaufsicht zu stärken, arbeitet der BCBS mit einer Vielzahl von Nichtmitgliedslandern zusammen. Hiervon profitierten auch die im Jahr 1997 herausgegebenen und in den Jahren 2006 und 2012 aktualisierten Grundsätze für eine wirk-same Bankenaufsicht und die dazugehörige Beurteilungsmethodik bezüglich ihrer Ein-haltung. Beide Dokumente gehören zu den wichtigsten Standards zur Förderung stabiler Finanzmärkte. Wegen der immer komplexer werdenden Finanzmärkte gewann auch die Kooperation mit anderen Aufsichtsbereichen zunehmend an Bedeutung. So arbeitete der BCBS beispielsweise von Mitte der neunziger Jahre an gemeinsam mit der IOSCO an einer verbesserten Bereitstellung aufsichtsrelevanter Informationen über das Derivativ-geschäft von Banken und Wertpapierfirmen. Im sogenannten Gemeinsamen Forum (Joint Forum) mit der IOSCO und der Internationalen Vereinigung der Versicherungsauf-sichtsbehorden (IAIS) war der Baseler Ausschuss unter anderem an der Entwicklung von Grundsätzen für die Aufsicht über Finanzkonglomerate beteiligt.

Unter dem Eindruck der globalen Finanzkrise verabschiedete der BCBS im Sommer 2009 einige Verbesserungen an der Rahmenvereinbarung Basel II und den Marktrisikoregelun-gen (Basel 2.5). Ergänzend veröffentlichte er Ende 2010 unter dem Begriff Basel III weitere globale Maßnahmen zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit des Bankensektors, die neben den Risiken von Einzelinstituten auch allgemeine, systemweite Gefährdungen im Blick haben. Die Staats- und Regierungschefs der G20 hatten der Rahmenvereinbarung

²⁷ Diese Rahmenvereinbarung basierte auf drei Säulen: erstens einer im Vergleich zum alten Akkord besseren Abstimmung der Mindesteigenkapitalquote auf den Risikogehalt der Aktiva und einer expliziten Eigenkapitalanforderung für operationelle Risiken; zweitens dem aufsichtlichen uberprufungsverfahren der Kapitaladäquanz und des institutsinternen Risikomanagements; drittens einer Erhöhung der Marktdisziplin durch verstärkte Publizitätspflichten.

Basel III – dem zentralen Reformvorhaben für ein stabileres globales Finanzsystem – zuvor auf ihrem Treffen in Seoul zugestimmt. Konkret geht es bei Basel III um höhere aufsichtliche Standards für Eigenkapital²⁸) und Liquidität (erstmal international harmonisierte Standards). Unter makroprudenziellen Überlegungen werden zusätzliche Kapitalpolster verlangt, auf die in Stressphasen zurückgegriffen werden kann. Ein spezielles Thema, bei dem der BCBS eng mit dem FSB zusammenarbeitet, sind systemrelevante Finanzinstitute (Systemically Important Financial Institutions, SIFIs). Das Führungsgremium des Baseler Ausschusses hatte im Sommer 2011 zugestimmt, dass solche Banken über das von Basel III de facto geforderte harte Kernkapital in Hohede von 7% der risikogewichteten Aktiva hinaus zusätzlich gestaffelte Kapitalpuffer von 1% bis 2,5% aufbauen sollen. Im November 2011 wurden die Regelungen für den Umgang mit systemrelevanten Finanzinstituten – darunter Verfahren für eine möglichst geordnete Abwicklung im Insolvenzfall – von den G20-Staats- und Regierungschefs gebilligt. Im Januar 2013 hat der Baseler Ausschuss die ab dem Jahr 2015 gültigen Regeln über die Einhaltung des kurzfristigen Liquiditatsstandards – eines wesentlichen Elements von Basel III – veröffentlicht.

5. Internationale Vereinigung der Versicherungsaufsichtsbehörden (IAIS)

Die BIZ arbeitet neben den genannten Ausschüssen eng mit weiteren Einrichtungen zusammen, die je nach Mandat in unterschiedlichem Maße mit regulatorischen und aufsichtlichen Reformen befasst sind. Eine der normgebenden Stellen mit Sekretariat bei der BIZ ist die Internationale Vereinigung der Versicherungsaufsichtsbehörden (International Association of Insurance Supervisors, IAIS). Vor dem Hintergrund der in der globalen Finanzkrise gemachten Erfahrungen hat auch dieses Gremium Aufsichtsregelungen überprüft und zu diesbezuglichen Empfehlungen des FSB Stellung genommen.

6. Internationale Vereinigung der Einlagensicherungen (IADI)

Die im Jahr 2002 gegründete Internationale Vereinigung der Einlagensicherungen (International Association of Deposit Insurers, IADI) ist ebenfalls bei der BIZ angesiedelt. Einlagensicherungsinstitutionen stellen das Gros ihrer Mitglieder. Schulungen, Forschungs-

²⁸ U. a. bessere Qualität des Eigenkapitals und höhere Mindestkapitalquoten, verschärfte Kapitalanforderungen für bestimmte Risiken sowie Einführung einer nicht risikobasierten Höchstverschuldungsquote.

projekte und der Erfahrungsaustausch mit Zentralbanken und weiteren Stellen sind wichtige Teile des Aufgabengebiets. Im Jahr 2009 hatte die IADI gemeinsam mit dem BCBS Grundsätze für leistungsfähige Einlagensicherungssysteme herausgegeben²⁹⁾ und im Jahr darauf eine Methodik zur Beurteilung der Einhaltung der Grundsätze erarbeitet. Letzteres erfolgte unter zusätzlicher Beteiligung von IWF, Weltbank, European Forum of Deposit Insurers (EFDI) und Europäischer Kommission.

7. Institut für Finanzstabilität (FSI)

Im Jahr 1999 errichtete die BIZ gemeinsam mit dem BCBS das Institut für Finanzstabilität (Financial Stability Institute, FSI) mit Sekretariat bei der BIZ und bringt hier seitdem ihr umfassendes Expertenwissen ein. In enger Zusammenarbeit mit regionalen Aufsichtsinstanzen leistet das FSI in erster Linie Hilfe bei der Implementierung einer soliden Banken- und Versicherungsaufsicht und fördert den laufenden Meinungsaustausch. Wichtig ist hierbei die Kooperation mit weiteren Institutionen, die sich um die Verbesserung der Finanzmarktaufsicht kümmern.³⁰⁾ Die zahlreichen vom FSI organisierten Treffen befassen sich neben der Umsetzung bestehender Standards auch mit den laufenden Aufsichtsreformen.³¹⁾

V. Unterstützung weiterer Aktivitäten

Die BIZ fördert die Zusammenarbeit von Währungsbehörden in einer Reihe weiterer Bereiche. So half sie seit dem Jahr 1990 bis zum Auslaufen ihres diesbezüglichen Mandats im Jahr 2009 bei der Koordinierung der technischen Hilfe und Schulung für Zentralbanken in Transformationsländern. Diese wurde von den Zentralbanken der G10-Länder und Osterreichs sowie von EZB und IWF angeboten. Die BIZ war außerdem im Jahr 1992

²⁹ Diese wurden im Jahr 2011 in die Liste der „wichtigsten Standards für solide Finanzsysteme“ (Key Standards) des FSB und in das Financial Sector Assessment Program (FSAP) von IWF und Weltbank aufgenommen.

³⁰ U. a. die zuvor genannten IAIS und IADI, aber auch das Toronto Centre, das IWF-Institut, die Weltbank sowie regionale Entwicklungsbanken.

³¹ Darüber hinaus können sich Aufsichtsinstanzen durch das Online-Angebot (FSI Connect) über eine breite Themenpalette des Bank- und Versicherungswesens informieren.

einer der Grunderinstitutionen des Joint Vienna Institute (JVI), einem Ausbildungsinstitut speziell für Vertreter des üblichen Sektors in Transformationsländern. Im August 2004 ist die BIZ in Anbetracht des bereitstehenden FSI und der Fortschritte in der Region als Trägerorganisation ausgeschieden.

Experten der BIZ beteiligen sich darüber hinaus an einer Vielzahl von Veranstaltungen der Zentralbanken, ihrer regionalen Zusammenschlüsse und Schulungsinitiativen. Von der BIZ organisierte Treffen, zu denen auch Experten außerhalb des Zentralbankbereichs geladen sind, befassen sich unter anderem mit den Entwicklungen und Sicherheitsrisiken in der Informationstechnologie, Rechtsfragen, interner Revision sowie der Verwaltung von Währungsreserven. Für die einst von den G10-Zentralbankpräsidenten eingesetzte Arbeitsgruppe zum besseren Schutz der Banknoten gegen Fälschungen leistet die BIZ Unterstützung und fungiert gelegentlich in Vertragsangelegenheiten als Agent.

Die BIZ berät zudem Zentralbanken hinsichtlich Organisation und Führung einer Wahrungsbehorde. Zurückgreifen kann die BIZ dabei auf ihre Zusammenarbeit mit dem Central Bank Governance Network – bestehend aus mehr als 50 Zentralbanken –, das solche Informationen sammelt, analysiert und verbreitet. Zusammen mit einer kleineren Gruppe von maximal neun Zentralbanken, welche die Arbeiten initiiert und lenkt, bildet es das Central Bank Governance Forum. Studien der letzten Zeit befassten sich mit den Implikationen von verschiedenen Finanzstabilitatsmandaten auf die Governance-Strukturen der Zentralbanken sowie – ebenfalls unter dem Eindruck der jüngsten Krisen – mit den substantziellen Veränderungen in den Zentralbankbilanzen und ihren finanziellen Risiken.

Wie das vorgenannte Forum hat das Irving Fisher Committee on Central Bank Statistics sein Sekretariat bei der BIZ und erstattet den Präsidenten derjenigen Zentralbanken Bericht, die auch Aktionäre der BIZ sind. Zu den Mitgliedern zählen Zentralbanken und einige internationale und regionale Gremien. Es organisiert Schulungen und Workshops und bietet eine Plattform zum Austausch über statistische Themen.

VI. Forschungsaktivitäten und statistische Arbeiten der BIZ

Die BIZ unterstützt die internationale Zusammenarbeit nicht zuletzt durch eigene Forschungen auf dem Gebiet der Währungs- und Finanzstabilität. Beiträge und Analysen werden für die Treffen der Zentralbanken und die anderen bei der BIZ angesiedelten Gremien erstellt. Ein großer Teil ihrer Arbeiten wird publiziert.³²⁾ Für einen breiten Teilnehmerkreis organisiert die Forschungsabteilung regelmäßig Konferenzen und Workshops. Im statistischen Bereich ist die BIZ neben ihren eigenen Erhebungen seit vielen Jahren an zahlreichen internationalen Initiativen und Projekten beteiligt.³³⁾ Zusammen mit anderen Stellen befasste sie sich in den letzten Jahren vor allem mit der Schließung von Datenlücken, die während der globalen Finanzkrise zutage getreten sind.³⁴⁾ Vor diesem Hintergrund wurden der Erfassungsbereich der BIZ-Statistiken zum internationalen Bankgeschäft sowie die Datenbank mit makroökonomischen Informationen und Finanzdaten der BIZ-Mitglieder vergrößert.

VII. Repräsentanzen

Die im Jahr 1998 in Hongkong eröffnete BIZ-Repräsentanz für Asien und die Pazifik-Region und die im Jahr 2002 erfolgte Einrichtung einer Vertretung in Mexiko-Stadt für den amerikanischen Kontinent sind eng in die diversen Forschungsaktivitäten und Analysen eingebunden. Als regionale Zentren für die Aktivitäten der BIZ fördern sie den Gedankenaustausch und die Kooperation zwischen Währungsbehörden, Aufsichtsinstanzen und wissenschaftlichen Kreisen in der Region sowie mit der übrigen

32 Wichtige Informationsquellen für die Öffentlichkeit sind der BIZ-Jahresbericht und die Quartalsberichte über das internationale Bankgeschäft und die internationalen Finanzmärkte; weitere Reihen gibt es für die Veröffentlichung wissenschaftlicher Texte der Bank. Publikationen der BIZ sind über ihre Internetseite (<http://www.bis.org>) abrufbar.

33 So koordiniert sie die alle drei Jahre stattfindende Zentralbankerhebung über das Geschäft an den Devisen- und Derivatemarkten und ermittelt als ein weiteres Beispiel gemeinsam mit IWF, OECD und Weltbank aus Gläubiger- und Schuldnerdaten Informationen zur Auslandsverschuldung von Ländern.

34 Damit folgt sie einer Empfehlung von FSB und IWF an die G20.

Welt. Zudem dienen sie der Vertiefung der bankgeschäftlichen Beziehungen der BIZ mit den dortigen Zentralbanken. Mit dem seit dem Jahr 2001 aktiven Asian Consultative Council (ACC) und dem seit dem Jahr 2008 aktiven Consultative Council for the Americas (CCA) steht dem BIZ-Verwaltungsrat bei beiden Repräsentanzen ein beratender Ausschuss zur Verfügung. ACC und CCA sind für ihre Mitglieder, die Präsidenten der BIZ-Aktionarszentralbanken der Region, ein wichtiger Informationskanal zum laufenden Geschehen bei der Bank und ihren Repräsentanzen.

■ Finanzstabilitatsrat (FSB)

I. Charakterisierung und Geschichte

Der Finanzstabilitatsrat (Financial Stability Board, FSB) koordiniert die Arbeit der für Finanzstabilität zuständigen nationalen Behörden, internationalen Institutionen und standardsetzenden Gremien. Er ging aus dem Forum für Finanzstabilität (Financial Stability Forum, FSF) hervor und wurde im April 2009 von den Staats- und Regierungschefs der G20 auf dem Gipfeltreffen in London mit einem erweiterten Mandat und Mitgliederkreis als FSB neu gegründet. Das FSF wiederum war im Februar 1999 auf einem Treffen der G7-Finanzminister und -Zentralbankpräsidenten in Bonn eingerichtet worden. Sie folgten damit einem vom damaligen Bundesbankprasidenten Hans Tietmeyer vorgelegten Vorschlag, nach den Erfahrungen der Asienkrise die Strukturen für die internationale Zusammenarbeit und Koordination auf dem Gebiet der Aufsicht und Überwachung der Finanzmärkte zu verbessern. Die konstituierende Sitzung des Gremiums fand im April 1999 in Washington, D.C., statt.

Mitglieder im FSF waren die Zentralbanken, Finanzministerien und Aufsichtsbehörden der G7-Länder, die Zentralbanken der Niederlande, Australiens, Hongkongs und Singapurs sowie Repräsentanten europäischer und internationaler Institutionen und Standardsetzer. Das FSF diente als Diskussions- und Koordinationsgremium. Es tagte in halbjährlichem Rhythmus auf Leitungsebene. Zu seinen Aufgaben gehörte es vor allem, Schwachstellen im internationalen Finanzsystem aufzuzeigen, notwendige Maßnahmen zur Beseitigung dieser Schwachstellen vorzuschlagen und die Durchführung dieser Maßnahmen zu überwachen. Ferner umfasste der Aufgabenkatalog die Entwicklung und Verbreitung von Standards und Kodizes, um Transparenz, Verantwortlichkeit sowie die Stabilität von Finanzinstituten, -märkten und -infrastrukturen zu stärken. Zugleich diente das Forum der Intensivierung der Zusammenarbeit und des Informationsaustausches

zwischen den unterschiedlichen, für die Sicherung der Finanzstabilität zuständigen Institutionen.¹⁾

Einen signifikanten Bedeutungszuwachs erfuhr das FSF ab dem Jahr 2007 im Zuge der regulatorischen Aufarbeitung der globalen Finanzkrise. Angesichts der schweren Verwerfungen im internationalen Finanzsystem und der damit einhergehenden fiskalischen Belastungen infolge der geleisteten Bankenstutzung und des globalen Wirtschaftsabschwungs erschien es notwendig, Schwachstellen im internationalen Regulierungsrahmen zu identifizieren, vorhandene Regulierungslücken zu schließen und Fehlanreize zu korrigieren. Einem expliziten Auftrag der G7 zur Krisenaufarbeitung folgend legte das FSF im April 2008 hierzu einen umfangreichen Bericht mit Empfehlungen zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit des internationalen Finanzsystems vor. Dieser Bericht zielte vorrangig darauf ab, die von der Krise unmittelbar offen gelegten Schwachstellen im regulatorischen und aufsichtlichen Rahmenwerk zu beseitigen und enthielt einen umfassenden Katalog von diesbezüglichen Empfehlungen.²⁾

Der vor allem infolge des G7-Auftrags zur Krisenaufarbeitung entstandene Bedeutungszuwachs des FSF verstärkte auch Rufe nach einer stärkeren Legitimation des Forums. In diesem Zusammenhang wurde insbesondere die Aufnahme von noch nicht vertretenen, aber für das Finanzsystem bedeutenden Volkswirtschaften erörtert. Der G20-Gipfel im November 2008 in Washington, D.C., forderte das FSF schließlich auf, seinen Mitgliederkreis entsprechend zu erweitern. Dieser Forderung kam das Forum im März 2009 mit

1 Inhaltlich fokussierte das FSF seine Aufmerksamkeit zunächst auf die im Zuge der Asienkrise zutage getretenen Probleme der jeweiligen Finanzsysteme. In diesem Zusammenhang trieb das Forum die Implementierung internationaler Standards und Kodizes, die für die Stärkung der Krisenfestigkeit nationaler Finanzsysteme besonders wichtig sind, mit Nachdruck voran. Ein anderer wichtiger Arbeitsschwerpunkt betraf das Problem der Volatilität des kurzfristigen Kapitalverkehrs und die davon ausgehenden Gefahren bei hoher kurzfristiger Auslandsverschuldung von Staaten und Banken. In den folgenden Jahren befasste es sich zudem ausführlich mit den Risiken, die von Hedgefonds und anderen mit großem Fremdkapitalhebel arbeitenden Finanzvehikeln (Highly Leveraged Institutions, HLIs) sowie von Off-Shore-Finanzzentren für die Stabilität des globalen Finanzsystems ausgehen können. Hierzu gab es konkrete Empfehlungen zur Eindämmung dieser Risiken.

2 Diese Empfehlungen konzentrierten sich auf die Themenkreise Kapitalausstattung, Liquiditäts- und Risikomanagement von Finanzinstituten, Transparenz und Bewertungsfragen, Qualität und Rolle von Ratings, den Umgang öffentlicher Stellen mit Risiken von Finanzinstituten sowie das Instrumentarium öffentlicher Stellen beim Umgang mit Finanzkrisen. Über diesen Empfehlungskatalog hinaus beschäftigte sich das FSF intensiv mit Arbeiten zur Eindämmung der Prozyklizitat im Finanzsystem sowie zur Überprüfung der angemessenen Reichweite von Regulierung und entwickelte Standards für solide Vergütungssysteme im Finanzsektor.

einem Beschluss zur Aufnahme der bisher noch nicht vertretenen G20-Länder, Spaniens und der Europäischen Kommission nach. Vor diesem Hintergrund beschlossen die G20-Staats- und Regierungschefs im April 2009 in London, das FSF auf eine gestärkte institutionelle Grundlage zu stellen und als Finanzstabilitatsrat neu zu gründen. Bei ihrem darauffolgenden Gipfel in Pittsburgh im September 2009 bekräftigten sie die herausragende Stellung des FSB als zentrales Gremium für internationale Regulierungsfragen und stimmten seiner auf den Londoner Beschlüssen gründenden Satzung zu. In Letzterer wurden die Ziele, das Mandat, der Mitgliederkreis sowie bestimmte organisatorische Verfahren festgelegt. Zudem beschlossen die G20-Staats- und Regierungschefs, den FSB mit einer eigenen Rechtspersönlichkeit auszustatten und ihm größere finanzielle Autonomie zu verleihen. Eine Arbeitsgruppe des FSB erarbeitete daraufhin entsprechende Empfehlungen zur Stärkung der Leistungsfähigkeit, der Ressourcen und der Governance des Gremiums. Diese Empfehlungen sowie die entsprechend angepasste Satzung des FSB wurden auf dem G20-Gipfel in Los Cabos (Mexiko) im Juni 2012 angenommen. Die Neugründung des FSF als FSB wertete das Gremium erheblich auf. Das Gesamtpaket aus Verbreiterung des Mitgliederkreises, Institutionalisierung und erweiterter Mandatierung weist ihm eine zentrale Stellung in der internationalen Kooperation auf dem Gebiet der Stabilität des internationalen Finanzsystems zu. Im Zuge der Aufarbeitung der Finanzkrise hat sich der FSB zum Dreh- und Angelpunkt der internationalen regulatorischen Debatte entwickelt. Über den Stand der Reformarbeiten berichtet der FSB regelmäßig an die G20.

■ II. Aufgaben und Mandat

Der FSB wurde mit dem Ziel gegründet, auf internationaler Ebene die Arbeiten nationaler Finanzbehörden und internationaler standardsetzender Gremien zu koordinieren. Zudem soll er die Entwicklung und Implementierung effektiver regulatorischer, aufsichtlicher und weiterer Regelungen für den Finanzsektor vorantreiben. Die Beschlüsse des FSB werden im Wesentlichen durch Selbstverpflichtung der Mitglieder umgesetzt, wobei partnerschaftliche Überprüfungsverfahren (peer reviews) und damit ein gewisser Gruppendruck (peer pressure) unterstützend wirken. Gemäß dem von der G20 erhaltenen Mandat hat der FSB vor allem folgende Aufgaben:

- Beurteilung von Schwachstellen des internationalen Finanzsystems und Prüfung, welche Maßnahmen zu ihrer Behebung ergriffen werden können sowie die Kontrolle des Erfolgs dieser Maßnahmen;
- Förderung der Koordination und des Informationsaustausches zwischen den für Finanzstabilität zuständigen Behörden;
- Beobachtung der Marktentwicklungen und deren Implikationen für die Regulierungspolitik und Formulierung entsprechender Empfehlungen;
- Überwachung der Praxis bei der Einhaltung regulatorischer Standards und ebenfalls Formulierung entsprechender Empfehlungen;
- Überprüfung der Arbeiten internationaler standardsetzender Gremien unter strategischen Gesichtspunkten, um dafür zu sorgen, dass diese Arbeiten frühzeitig, koordiniert und prioritatengerecht erfolgen und auf die Schließung bestehender Lücken ausgerichtet sind;
- Festlegung von Richtlinien für Aufsichtskollegien (supervisory colleges) und Unterstützung der Gründung solcher Kollegien;
- Beitrag zur Formulierung von Notfallplänen für ein grenzüberschreitendes Krisenmanagement, insbesondere in Bezug auf systemisch relevante Finanzinstitute;
- Zusammenarbeit mit dem IWF, insbesondere im Rahmen der gemeinsamen Fruhwarnubungen.

■ III. Mitgliedschaft

Im FSB kommen die für die Stabilität des Finanzsystems maßgeblich verantwortlichen nationalen und internationalen Akteure zusammen. Das Gremium zeichnet sich vor allem durch seinen länder-, institutionen- und sektorübergreifenden Charakter aus. Aktuelle Probleme können dadurch aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet und einer

Vielzahl von Akteuren bewusst gemacht werden. Die Heterogenität der Mitglieder und die Vertretung sämtlicher wichtiger Finanzzentren sorgen für eine große Reichweite und hohe Legitimation. Die FSB Satzung unterscheidet drei Kategorien von Mitgliedern: nationale und regionale Behörden, internationale Finanzinstitutionen und internationale standardsetzende Fachgremien.³⁾ Deutschland ist im Finanzstabilitatsrat durch das Bundesministerium der Finanzen (BMF), die Bundesbank und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vertreten. Dabei erfolgt eine laufende, enge Abstimmung der drei deutschen FSB-Mitglieder sowohl auf Leitungs- als auch auf Fachebene.

Die FSB-Mitgliedsländer haben sich verpflichtet, internationale Standards einzuhalten, welche helfen sollen, die Stabilität, Transparenz und Offenheit ihrer Finanzsysteme zu wahren. Zudem haben sie ihre Absicht erklärt, sich den Finanzsektor-Überprüfungen des IWF und der Weltbank zu unterziehen sowie an internationalen partnerschaftlichen uberprufungsverfahren teilzunehmen.

Um noch stärker auf das globale Finanzsystem einwirken zu können, bindet der FSB mittels sogenannter Regionalgruppen (Regional Consultative Groups) auch Nichtmitglieder in seine Arbeit mit ein.⁴⁾ Auf den mindestens einmal jährlich stattfindenden Treffen dieser Gruppen werden Risiken und Verwundbarkeiten im internationalen Finanzsystem sowie Themen der Finanzmarktregulierung diskutiert. Nichtmitglieder haben zudem die Möglichkeit, Vorschläge und Initiativen in den Rat einzubringen. Auch pflegt der FSB regelmäßigen Kontakt zum Privatsektor.⁵⁾

3 Mitglieder des FSB von nationaler Seite sind Zentralbanken, Finanzministerien und Aufsichtsbehörden aus den G20-Ländern sowie aus Hongkong, den Niederlanden, Spanien, Singapur und der Schweiz. Mitglieder von regionaler bzw. internationaler Seite sind die Europäische Zentralbank (EZB), die Europäische Kommission, der Internationale Währungsfonds (IWF), die Weltbank, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sowie die Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Zudem gehören Vertreter von bei der BIZ verankerten Ausschüssen (Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht (BCBS), Ausschuss für das weltweite Finanzsystem (CGFS) sowie Ausschuss für Zahlungsverkehrs- und Abrechnungssysteme (CPSS)) und weiteren international standardsetzenden Fachgremien, wie die Internationale Vereinigung der Wertpapieraufsichtsbehörden (IOSCO), die Internationale Vereinigung der Versicherungsaufsichtsbehörden (IAIS) sowie die Internationalen Rechnungslegungsstandardsetzer (IASB) dem FSB an.

4 Gegenwärtig existieren sechs Regionalgruppen, jeweils eine für Europa, den amerikanischen Kontinent, Asien, die Gemeinschaft unabhängiger Staaten, die Region Naher Osten und Nordafrika sowie Afrika südlich der Sahara.

5 Vertreter des Privatsektors werden unter anderem zur Teilnahme an speziellen Sitzungen eingeladen und im Rahmen von Konsultationsverfahren in die Arbeit des Gremiums eingebunden.

■ IV. Organisation und Funktionsweise

Im Zuge der Neugründung des FSF als FSB und der damit verbundenen Erweiterung von Aufgabenkatalog und Mitgliederkreis wurde der bis dahin vergleichsweise informelle Charakter des Gremiums zugunsten formellerer Strukturen aufgegeben. Gemäß seiner Charter nimmt der Finanzstabilitatsrat seine Aufgaben im Rahmen von Plenarsitzungen seiner Mitglieder wahr. Das Plenum ist das Entscheidungsorgan des FSB. Alle Stimmen sind gleichberechtigt, Entscheidungen werden im Konsens getroffen. Das Plenum bestimmt die strategische sowie geschäftspolitische Ausrichtung und regelt sämtliche Arbeitsabläufe und Prozesse. Es entscheidet über das Arbeitsprogramm und beschließt die im Zuge von FSB-Arbeiten erstellten Berichte, einschließlich Prinzipien, Standards, Empfehlungen und Leitlinien. Das Plenum entscheidet zudem über Fragen der FSB-Mitgliedschaft, wählt den Vorsitz und beschließt eventuelle Änderungen der Satzung. Die Sitzungen des Plenums finden grundsätzlich im halbjährlichen Rhythmus statt; bei Bedarf können zusätzliche Sitzungen einberufen werden.

Zwischen den Plenumssitzungen betreut ein Lenkungsausschuss (Steering Committee) die Arbeiten des FSB, überwacht deren Fortschritte, koordiniert die Arbeiten der verschiedenen Ausschüsse und Arbeitsgruppen und sorgt für einen effektiven Informationsfluss. ber die Zusammensetzung dieses Lenkungsgremiums entscheidet das Plenum auf Vorschlag des FSB-Vorsitzenden. Das Steering Committee tagt mindestens viermal pro Jahr. Die Beschlüsse des Plenums werden über ständige Fachausschüsse vorbereitet.⁶⁾ Bei Bedarf können weitere ständige Ausschüsse eingerichtet werden. Der jeweilige Vorsitz wird auf Vorschlag des FSB-Vorsitzenden vom Plenum ernannt.⁷⁾ Zu einzelnen finanzsektorbezogenen Fragestellungen können zudem spezifische Arbeitsgruppen eingesetzt werden. Diese arbeiten entweder den ständigen Ausschüssen zu oder berichten

6 Gegenwärtig sind dies: der Ständige Ausschuss für die Beurteilung von Schwächen des Finanzsystems (Standing Committee on Assessment of Vulnerabilities, SCAV); der Ständige Ausschuss für die Zusammenarbeit im Aufsichts- und Regulierungsbereich (Standing Committee on Supervisory and Regulatory Cooperation, SRC); der Ständige Ausschuss für die Umsetzung von Standards (Standing Committee on Standards Implementation, SCSI) sowie der Ständige Ausschuss für Budget und Ressourcen (Standing Committee on Budget and Resources, SCBR).

7 Der Vorsitzende des FSB wird vom Plenum für jeweils drei Jahre ernannt; eine einmalige Verlängerung seiner Amtszeit ist möglich. Der Vorsitzende steht sowohl dem Steering Committee als auch dem Plenum vor, leitet deren Sitzungen und repräsentiert den FSB nach außen.

direkt an das Plenum beziehungsweise das Steering Committee. Die Mitglieder der einzelnen Arbeitsgruppen werden vom jeweiligen Vorsitz in Absprache mit dem FSB-Vorsitz ernannt.

Das Sekretariat des FSB ist in Basel bei der BIZ angesiedelt, die auch als Kostenträger und Anstellungsträger für die rund 30 Mitarbeiter fungiert. Es unterstützt sämtliche Aktivitäten des FSB, inklusive der Arbeiten der ständigen Ausschüsse und der Arbeitsgruppen. Die Leitung des Sekretariats erfolgt durch einen Generalsekretär, der auf Vorschlag des Vorsitzes vom Plenum gewählt wird.

Gemäß den im Juni 2012 von der G20 beschlossenen Maßnahmen zur Stärkung der Leistungsfähigkeit, Ressourcen und Governance hat der FSB mittels Gründung eines Vereins nach Schweizer Recht eine eigene Rechtspersönlichkeit erhalten. Das Mandat des FSB ist dabei im Kern unverändert geblieben. Die für internationale Organisationen in der Schweiz üblichen Immunitäten und Privilegien erhält der FSB unter dem Schirm der BIZ. Ein (zunächst) auf fünf Jahre angelegtes Dienstleistungs- und Finanzierungsabkommen mit der BIZ verschafft dem FSB zudem größere finanzielle Autonomie. Für die finanzielle Governance wird künftig der Ständige Budgetausschuss (Standing Committee on Budget and Resources, SCBR) verantwortlich sein. Der Verbesserung der internen Governance und Transparenz dienen sogenannte Procedural Guidelines, die gleichzeitig eine stärkere Standardisierung der internen Arbeitsabläufe zum Ziel haben.

V. Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen und Gremien

Der FSB koordiniert auf internationaler Ebene die Arbeiten nationaler Währungs- und Finanzbehörden sowie Standardsetzer. Ziel ist es, die Implementierung effektiver regulatorischer, aufsichtsrechtlicher und weiterer auf den Finanzsektor bezogenen Politiken zu fördern. Wesentliches Merkmal dieser „Scharnierfunktion des FSB“ im internationalen institutionellen Rahmen ist somit die enge Zusammenarbeit mit anderen, mit Finanzsektorfragen befassten internationalen Organisationen und Gremien. So ist der FSB erstens fest in der internationalen Zentralbanksphare verankert. Dies resultiert zum einen aus

der Rolle der Zentralbanken, die bisher alle Vorsitzenden von FSF und FSB stellten, und zum anderen aus den engen Beziehungen zur BIZ. Zweitens stützt sich der FSB in seiner Arbeit stark auf die internationalen Standardsetzer, in denen die nationalen Aufsichtsbehörden eine zentrale Rolle spielen, und koordiniert deren Arbeiten. Drittens hält er engen Kontakt zu politischen Gremien, insbesondere der G20, einschließlich der jeweiligen Finanzministerien und Zentralbanken. Dies ist vor allem deshalb von Bedeutung, da die Empfehlungen des FSB rechtlich nicht bindend sind. Eine ausreichende Unterstützung durch die politische Ebene ist daher zwingende Voraussetzung für eine international konsistente Umsetzung der Empfehlungen des FSB.

Der FSB arbeitet auch eng mit dem IWF zusammen. Die grundsätzliche Arbeitsteilung zwischen den beiden Organisationen und die jeweiligen Aufgaben und Zuständigkeiten wurden in einem gemeinsamen Schreiben des damaligen FSF-Vorsitzenden Mario Draghi und des seinerzeitigen Geschäftsführenden Direktors des IWF Dominique Strauss-Kahn an die G20-Finanzminister und -Zentralbankpräsidenten vom November 2008 dargelegt. Demnach liegt die Verantwortung für die Überwachung des globalen Finanzsystems und die Makropolitiken seiner Mitglieder beim IWF (Surveillance). Das FSF (und seit der Neugründung der FSB) ist hingegen für die Entwicklung internationaler Aufsichts- und Regulierungspolitiken und -standards sowie für die Koordinierung der Aktivitäten diverser internationaler Standardsetzer und die Analyse möglicher Verwundbarkeiten des internationalen Finanzsystems zuständig. Der IWF bringt sein Expertenwissen über seine Mitgliedschaft im FSB ein und hat damit auch eine beratende Funktion im Standardsetzungsprozess. Die Überprüfung der Einhaltung vereinbarter Politiken liegt hingegen im unmittelbaren Verantwortungsbereich des IWF und erfolgt vor allem über die Finanzsektor-Überprüfungen (Financial Sector Assessment Programs, FSAPs), die Berichte über die Einhaltung von Standards und Kodizes (Reports on the Observance of Standards and Codes, ROSCs) sowie die Artikel-IV-Konsultationen (vgl. S. 19 ff.).

Ein wichtiges Feld der Zusammenarbeit zwischen FSB und IWF stellen die halbjährlich stattfindenden globalen Fruhwarnubungen (Early Warning Exercise, EWE) dar, die seit dem Jahr 2009 von beiden Institutionen gemeinsam durchgeführt werden. Im Rahmen dieser Übungen werden makrofinanzielle und finanzsektorbezogene systemische Risiken, insbesondere mit Blick auf sektor- und länderübergreifende Verflechtungen, analysiert. Die enge Kooperation der beiden Institutionen in diesem Prozess, an dem über den FSB

auch nationale Experten beteiligt sind, gewährleistet ein möglichst breites Expertenwissen sowie Markt- und Praxisnahе. Die Ergebnisse werden dem Internationalen Währungs- und Finanzausschuss des IWF (International Monetary and Financial Committee, IMFC) präsentiert. Politischen Entscheidungsträgern werden gegebenenfalls auf vertraulicher Basis Warnungen sowie Handlungsempfehlungen zur Eindämmung dieser Risiken gegeben.

Nicht zuletzt besteht eine enge Zusammenarbeit des Finanzstabilitatsrats mit der BIZ sowie den Ausschüssen und weiteren Einrichtungen, die ebenfalls bei der BIZ angesiedelt sind. Sie wird gefördert durch die räumliche Nahе in Basel. Dieser „Basel-Prozess“ der informellen Kooperation unter Zentralbanken, Ausschüssen, Finanzaufsichtsbehörden und standardsetzenden Gremien im Aufsichts- und Regulierungsbereich erlaubt es, Synergien auszunutzen und ist für die Arbeit der beteiligten Gremien von großem Vorteil.

■ VI. Arbeitsgebiete

1. Laufende Analyse der Stabilität des internationalen Finanzsystems

In seiner laufenden Analyse befasst sich der FSB mit der jeweiligen aktuellen Risikolage des Finanzsystems, etwa in Bezug auf Vermogenspreisblasen, den Aufbau übermäßiger Verschuldung, die Kreditqualität oder die Implikationen einer längeren Niedrigzinsphase. Thematisiert werden auch Risiken, die aus längerfristigen oder strukturellen Entwicklungen im Finanzsystem resultieren. Zu Letzteren gehören beispielsweise eine sich wandelnde Refinanzierungspraxis von Finanzinstituten, das Entstehen neuer Anlagekategorien, wie zum Beispiel börsengehandelter Investmentfonds, oder von Praktiken des Transfers von finanziellen Risiken. Im Zentrum stehen dabei stets systemische Risiken, denen es Einhalt zu gebieten gilt, um die Funktionsfähigkeit des internationalen Finanzsystems zu gewährleisten.

2. Aufarbeitung der globalen Finanzkrise

Der FSB hat sich als zentrales Gremium etabliert, das regulatorische und aufsichtliche Lehren aus der Krise zieht und die Reformen auf globaler Ebene koordiniert, um der ho-

hen internationalen Integration des Finanzsystems angemessen Rechnung zu tragen und zu einem global konsistenten Regulierungsrahmen für den Finanzsektor beizutragen. Ziel der Reformagenda ist die Schaffung eines widerstandsfähigeren Finanzsystems sowie die Eindämmung systemischer Risiken. Die G20 hat dem FSB in diesem Zusammenhang eine Reihe von Aufgaben mit konkreten und ambitionierten Umsetzungsfristen übertragen. Der FSB berichtet regelmäßig über den Umsetzungsstand der Reformen an die G20.

Schwerpunkt der FSB-Arbeiten zu den regulatorischen Konsequenzen der globalen Finanzkrise ist ein mehrgliedriger Ansatz für den Umgang mit systemrelevanten Finanzinstituten (SIFIs), der die von diesen Instituten ausgehende systemische Risiken und negative Verzerrungen der Anreize (moral hazard) verringern soll. Ziel des von der G20 auf ihrem Gipfel in Seoul in seinen Grundzügen verabschiedeten Konzeptes ist es, diese komplexen Finanzinstitute, die bei einer Schiefelage das ganze Finanzsystem bedrohen würden, krisenresistenter zu machen. Zudem gilt es, das Finanzsystem in die Lage zu versetzen, auch den Marktaustritt eines SIFIs ohne größere Verwerfungen zu verkraften. Hierzu sind Reformen an den außerbörslichen Derivatemarkten erforderlich, darunter die Verbesserung ihrer Infrastruktur durch die Etablierung von zentralen Gegenparteien (Central Counterparty, CCP) und eine deutliche Erhöhung der Transparenz dieses Handelssegments. Der FSB trägt, zusammen mit der BIZ und dem IWF, auch dazu bei, in der Krise offengelegte Datenlücken zu schließen, insbesondere Daten zu SIFIs und zur Vernetzung im Finanzsystem.

Der FSB beobachtet nicht zuletzt Verhaltensanpassungen der Marktteilnehmer auf Regulierungsreformen, insbesondere das Ausnutzen von unterschiedlichen Regulierungsanforderungen in verschiedenen Ländern (Regulierungsarbitrage). Um eine potenziell stabilitatsgefahrdende Arbitrage einzudämmen und künftig von solchen Aktivitäten ausgehende systemische Risiken frühzeitig erkennen zu können, befasst sich der FSB mit der Überwachung und Regulierung des sogenannten Schattenbankensystems, also der Ausübung banktypischer Funktionen außerhalb der Sphäre der Bankenregulierung. Der Transfer von Kreditrisiken über das Schattenbankensystem hatte im Vorfeld der globalen Finanzkrise eine wichtige Rolle beim Aufbau von Verwundbarkeiten im internationalen Finanzsystem gespielt.

Die globale Finanzkrise hat gezeigt, dass die Stabilität einzelner Institute alleine keine hinreichende Bedingung für die Stabilität des Gesamtsystems darstellt. Die Finanzauf-

sicht muss vielmehr ihr Augenmerk auch auf das System als Ganzes richten und Interdependenzen sowohl innerhalb des Finanzsystems als auch zwischen dem Finanzsystem und der Realwirtschaft hinreichende Beachtung schenken. Dies setzt voraus, dass den verantwortlichen üblichen Stellen ein wirkungsvolles makroprudenzielles Instrumentarium zur Verfügung steht. Im Auftrag der G20 arbeiten FSB, IWF und BIZ daher gemeinsam an der Entwicklung eines internationalen Rahmenwerks für makroprudenzielle Politik. Von zentraler Bedeutung ist dabei, dass mikro- und makroprudenzielle Politik konsistent ausgestaltet sind und in komplementärer Beziehung zueinander stehen.

3. Anwendung internationaler Standards

Von besonderer Bedeutung für die Krisenprevention ist die Anwendung international anerkannter Standards und Kodizes, um beispielsweise eine tragfähige Finanzsektorpolitik, Transparenz, eine solide Infrastruktur sowie eine wirksame Aufsicht über das Finanzsystem gewährleisten zu können. Daher hatte bereits das FSF im Jahr 2000 die für ein stabiles Finanzsystem wichtigen Standards in einem Kompendium zusammengestellt. Die aus Finanzstabilitatsicht dabei prioritär umzusetzenden Standards in 12 ausgewählten Politikbereichen wurden als Kernstandards herausgestellt. Im Jahr 2010 aktualisierte der FSB diese Liste der Kernstandards.⁸⁾

Mittels im Jahr 2010 begonnener partnerschaftlicher Überprüfungsverfahren beurteilen die FSB-Mitgliedsländer ihre jeweilige Umsetzung international vereinbarter Standards und Kodizes. Dabei wird unterschieden zwischen thematischen Überprüfungen und Einzellandprufungen. Thematische Überprüfungen untersuchen die konsistente Umsetzung von FSB-Empfehlungen in den Mitgliedsländern. Ziel ist es, typische Schwierigkeiten und Schwächen bei der Implementierung der jeweils überprüften Standards sowie Probleme aufgrund ineffektiver oder international inkonsistenter Implementierung aufzudecken. In einem zweiten Schritt können daraus dann Erkenntnisse über effektive Kodifizierung und Anwendung der jeweiligen Standards beziehungsweise über Schwächen der Standards selbst gewonnen werden. Der FSB hat bereits thematische Peer Reviews zur Umsetzung der FSB-Vergutungsprinzipien und -standards (in den Jahren 2010 und 2011),

8 Vgl. Erlauerungen auf S. 45.

zur Offenlegung von Risiken und zur Vergabepaxis von Hypothekarkrediten (im Jahr 2011) sowie zu Einlagensicherungssystemen (im Jahr 2012) durchgeführt.

Die Prüfung einzelner Länder dient hingegen dazu, Fortschritte bei der Umsetzung von FSAP- beziehungsweise ROSC-Empfehlungen bezüglich zentraler Aufsichts- und Regulierungsstandards aufzuzeigen. FSB-Mitgliedsländer sollen alle fünf Jahre ein FSAP beziehungsweise ROSC durchführen, innerhalb von zwei Jahren folgt anschließend ein (freiwilliges) Überprüfungsverfahren des FSB. Kennzeichnend für eine solche Überprüfung ist eine intensive Diskussion unter den FSB-Mitgliedern über ausgewählte Themen der jeweiligen Einzellandprufung mit dem Ziel, Erfahrungen auszutauschen, Lehren zu ziehen und – soweit möglich – einheitliche Verhaltensgrundsätze (Best Practices) zu identifizieren. Der FSB hat bereits Länder-Peer-Reviews zu Mexiko (im Jahr 2010), Italien, Spanien, Australien (im Jahr 2011), Kanada und der Schweiz (im Jahr 2012) abgeschlossen.

Der FSB wirkt zudem im Dialog und mit moralischem Druck auf die Anwendung internationaler Standards in Staaten außerhalb des Kreises der G20-Länder hin (siehe Kasten auf S. 45). Mit diesen Kooperationsbemuhungen setzt er auf breiterer Grundlage Arbeiten fort, die sich zu Zeiten des FSF auf Offshore-Finanzzentren konzentriert hatten. In diesem Zusammenhang hat der FSB ein Verfahren initiiert, das über den Kreis der FSB-Mitgliedsländer hinausgeht und zunächst Jurisdiktionen erfasst, die aus Sicht des FSB von hoher finanzieller Bedeutung sind. Das Verfahren komplementiert damit ähnliche Initiativen in den Bereichen Steuern (Global Forum on Transparency and Exchange of Information) sowie Geldwäsche und Finanzierung des Terrorismus (Financial Action Task Force, FATF). Dabei greift es unter anderem auf Untersuchungen von IWF und Weltbank, beispielsweise auf die Berichte über die Einhaltung von ROSCs, zurück. Der FSB hat auch einen Maßnahmenkatalog zur Förderung beziehungsweise Erhöhung der Kooperationsbereitschaft erarbeitet, der neben Anreizen zu kooperativem Verhalten auch strafende Maßnahmen, zum Beispiel die Offenlegung nicht-kooperierender Jurisdiktionen, beinhaltet.

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)

I. Mitgliedschaft, Rolle und Geschichte

Die im Jahr 1961 mit Sitz in Paris gegründete Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Organisation for Economic Co-operation and Development, OECD) umfasste im Gründungsjahr 20 Mitgliedsländer. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte stieg die Zahl der Mitglieder auf 34 (Stand Ende 2012) an und dehnte sich über Europa und Nordamerika hinaus auch auf Lateinamerika sowie den asiatisch-pazifischen Raum aus.¹⁾ Darüber hinaus unterhält die OECD Beziehungen mit zahlreichen Nichtmitgliedern auf bilateraler und regionaler Ebene und pflegt eine enge Zusammenarbeit mit den Organen der EU und anderen internationalen Organisationen wie insbesondere dem IWF, der BIZ und der Weltbank.

Die Aufgaben der OECD haben sich im Laufe der Jahre erweitert. Konzentrierten sich diese anfangs noch auf ihren eigenen Mitgliederkreis, so versteht sie sich inzwischen vielmehr als Plattform eines globalen Dialogs und Erfahrungsaustausches.²⁾ Dabei hat die OECD es sich zur Aufgabe gemacht, mit wissenschaftlichen Analysen, international vergleichbaren Statistiken, Prognosen und Empfehlungen (z. B. in Form von Best Practices) den Regierungen beratend zur Seite zu stehen. Inzwischen befasst sich die OECD mit einer Reihe von Themen, die über gesamtwirtschaftliche Fragen im engeren Sinne hinausgehen, wie Wissenschaft und Technologie, Soziales, Bildung, Gesundheit und Umwelt. Relevanz erlangte die OECD zudem als internationaler Standardsetzer.³⁾

Finanziell wird die OECD durch die Mitgliedsländer getragen, deren Anteile unter anderem auf Grundlage der Größe der jeweiligen Volkswirtschaften berechnet werden. Aufgeteilt wird das Budget der OECD in einen Kern- und einen Zusatzaushalt. Zu Letzterem

1 Zuletzt traten der OECD im Jahr 2010 Chile, Slowenien, Israel und Estland bei; derzeit laufen Beitrittsverhandlungen mit Russland. Außerdem findet seit dem Jahr 2007 eine vertiefte Zusammenarbeit mit den Schwellenländern Brasilien, China, Indien, Indonesien und Südafrika statt (Schlusselpartnerlander). Der Anteil dieser 40 Länder am Welthandel und den global getätigten Investitionen beläuft sich auf etwa 80%.

2 Im Einzelnen verfolgt die OECD folgende Ziele: die Förderung von nachhaltigem Wirtschaftswachstum; die Erhöhung der Beschäftigung; die Steigerung des Lebensstandards; die Sicherung finanzieller Stabilität; die Unterstützung der Entwicklung anderer Länder sowie einen Beitrag zum Wachstum des Welthandels.

3 Beispiele sind die Leitsätze für multinationale Unternehmen, das Musterabkommen zur Vermeidung von Doppelbesteuerung von Einkommen und Vermögen, die Konvention gegen Bestechung ausländischer Amtsträger im internationalen Geschäftsverkehr und die Grundsätze für gute Unternehmensführung.

tragen nicht zwingend alle Mitglieder bei, da die daraus finanzierten Aktivitäten meist nur eine bestimmte Länderauswahl oder bestimmte Aktivitäten betreffen. Zusätzlich leisten einzelne Mitgliedstaaten freiwillige finanzielle Beiträge.

Hervorgegangen ist die OECD aus der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (Organisation for European Economic Co-operation, OEEC). Diese Vorgängerorganisation, ebenfalls mit Sitz in Paris, wurde im Jahr 1947 mit dem Ziel gegründet, durch Verbesserung der europäischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen die amerikanische Wirtschafts- und Finanzhilfe für den Wiederaufbau Europas (Marshall-Plan) möglichst wirkungsvoll zur Geltung zu bringen. Die europäischen Mitgliedsländer verpflichteten sich mit der „Konvention für europäische Zusammenarbeit“ zu einer Politik, die das nach Kriegsende dringend benötigte Produktions- und Beschäftigungswachstum auf eine solide Grundlage stellen sollte. Dazu wurden die Liberalisierung des Handels, die Konvertibilität der Währungen sowie ein hoher Grad an innerer und äußerer Wahrungstabilitat als weitere Ziele vorgegeben. Die USA und Kanada hatten sich als assoziierte Mitglieder an der Verwirklichung dieser Ziele beteiligt.

Ende der fünfziger Jahre hatte die OEEC ihre Ziele im Wesentlichen erreicht. Der erfolgreiche Wiederaufbau Europas war einhergegangen mit einem nahezu vollständigen Abbau mengenmäßiger Einfuhrbeschränkungen. Zudem wurden die meisten OEEC-Währungen Ende 1958 im Bereich der laufenden Transaktionen uneingeschränkt konvertibel. Nicht zuletzt förderte die OEEC den Aufschwung des innereuropäischen Reiseverkehrs, indem sie sich für die rasche Aufhebung des Visumzwangs einsetzte. Durch die im Jahr 1958 errichtete Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), die auf die Vorarbeiten der OEEC zurückgreifen konnte, ließ sich die Zusammenarbeit und Integration in Europa in den folgenden Jahren wirksamer vorantreiben. Auf Initiative der USA wurde die OEEC Anfang der sechziger Jahre durch ein im Prinzip weltweites Kooperationsgremium der industrialisierten Staaten abgelöst. Nach der Unterzeichnung der Konvention über die OECD Ende 1960 durch die 18 OEEC-Staaten sowie die USA und Kanada trat die Konvention offiziell am 30. September 1961 in Kraft. Dabei brachte schon der neue Name zum Ausdruck, dass auch Fragen der Entwicklungszusammenarbeit künftig eine wesentliche Rolle spielen sollten.

OECD-Mitgliedstaaten

Tabelle 10

Stand: 31. Dezember 2012

Land / Ländergruppe	Beitrittsjahr	2011		2012
		Bevölkerung in Millionen	BIP pro Kopf in US-\$ ¹⁾	Beitrag am Kernbudget in %
USA	1961	311,6	48 043	21,97
Japan	1964	127,8	²⁾ 34 051	12,65
Deutschland	1961	81,8	39 465	8,21
Frankreich	1961	63,3	35 387	6,28
Vereinigtes Königreich	1961	61,8	35 604	5,65
Italien	1961	60,3	32 659	5,02
Spanien	1961	46,1	32 121	3,64
Kanada	1961	34,5	²⁾ 40 418	3,59
Australien	1971	22,6	²⁾ 42 060	2,58
Mexiko	1994	³⁾ 112,3	²⁾ 15 988	2,37
Südkorea	1996	49,8	30 286	2,36
Niederlande	1961	16,7	42 785	2,14
Schweiz	1961	7,9	51 507	1,61
Belgien	1961	11,0	38 874	1,51
Slowenien	2010	2,1	27 346	1,43
Israel	2010	7,8	²⁾ 27 958	1,43
Estland	2010	1,3	21 992	1,43
Chile	2010	17,2	17 312	1,43
Schweden	1961	9,4	41 485	1,38
Norwegen	1961	5,0	61 047	1,37
Türkei	1961	74,0	17 038	1,36
Polen	1996	38,2	21 070	1,35
Österreich	1961	8,4	42 186	1,28
Dänemark	1961	5,6	40 945	1,12
Griechenland	1961	11,3	25 836	1,08
Finnland	1969	5,4	37 461	0,97
Portugal	1961	10,6	25 359	0,89
Irland	1961	4,5	42 329	0,83
Tschechische Republik	1995	10,5	26 331	0,77
Neuseeland	1973	4,4	²⁾ 30 164	0,66
Ungarn	1996	10,0	21 455	0,65
Slowakei	2000	5,4	23 924	0,40
Luxemburg	1961	0,5	88 601	0,33
Island	1961	0,3	36 483	0,26
Euro-Gebiet	–	⁴⁾ 332,9	35 348	–
OECD-Gesamt	–	²⁾ 1 239,4	²⁾ 35 021	100,00

Quelle: OECD, Eurostat. **1** BIP zu Marktpreisen auf Basis von Kaufkraftparitäten. **2** Geschätzter Wert. **3** Wert von 2010. **4** Vorläufiger Wert.

■ II. Organisation und Funktionsweise

Das oberste Entscheidungsorgan der OECD ist der Rat, der die strategische Führung und Aufsicht wahrnimmt. Er trifft sich in regelmäßigen Abständen unter dem Vorsitz des Generalsekretärs in seiner Zusammensetzung aus je einem Ständigen Vertreter (Botschafter) der Mitgliedsländer und der Europäischen Kommission. Einmal im Jahr tagt der Rat zudem auf der Ministerebene, wobei der Vorsitz jährlich unter den Mitgliedern wechselt. Der Ministerrat legt insbesondere die großen strategischen Leitlinien fest, die vom Rat durch Beschlüsse zu Budget und Arbeitsprogramm konkretisiert werden.

Der Exekutivausschuss, in dem die Entscheidungen des Rates vorbereitet werden, wird üblicherweise durch die stellvertretenden Leiter der jeweiligen ständigen OECD-Delegationen besetzt. Seit dem Jahr 1972 trifft er sich außerdem halbjährlich in Sondersitzungen auf der Ebene hoher Beamter aus den jeweiligen Hauptstädten. Im Ausschuss für Außenbeziehungen werden Fragen der Zusammenarbeit mit Nichtmitgliedern behandelt, während sich der Haushaltsausschuss um die Finanzangelegenheiten der OECD kümmert.

Das OECD-Sekretariat gilt als Motor und Bindeglied zwischen der OECD und den Mitgliedstaaten. Ihm steht ein auf jeweils fünf Jahre gewählter Generalsekretär vor, der durch einen oder mehrere Stellvertreter sowie einen Stab von rund 2 500 Mitarbeitern unterstützt wird. Eine wesentliche Aufgabe des Sekretariats besteht darin, die durch den Rat vorgegebenen inhaltlichen Prioritäten durch Analysen und Empfehlungen umzusetzen. In wissenschaftlichen Analysen weist der Stab des Sekretariats auch auf potenzielle Problemfelder hin und zeigt Lösungsmöglichkeiten auf. Durch die Bereitstellung international vergleichbarer Statistiken und Prognosen soll zudem die Transparenz der Mitgliedstaaten verbessert werden. Die Analysen und Empfehlungen des Sekretariats werden in den zuständigen Fachausschüssen diskutiert, in denen Vertreter der Mitgliedsländer und des Sekretariats sitzen. An den Sitzungen der Ausschüsse nehmen häufig auch Vertreter anderer Organisationen (z. B. BIZ, IWF, Weltbank) und Nichtmitglieder als Beobachter teil. Die Besetzung der rund 250 Ausschüsse, Arbeits- und Expertengruppen variiert dabei von der Referenten- bis zur Staatssekretarebene. Die Ergebnisse der Diskussionen in den Ausschüssen schlagen sich oftmals in Empfehlungen an die Mitgliedsländer nieder. Charakteristisch für die Arbeitsweise der OECD ist, dass die Stärken und Schwächen

einzelner Länder in verschiedenen Politikbereichen beziehungsweise ihre Fortschritte bei der Umsetzung von OECD-Empfehlungen durch andere Mitgliedstaaten in einem Prüfungsprozess analysiert werden.

Grundsätzlich bedurfen die Beschlussfassung und die Abgabe von Empfehlungen des Einvernehmens der Mitgliedstaaten (Konsens). Zwar könnte ein Mitglied eine Empfehlung für sich selbst durch Enthaltung ausschließen (opt-out), sodass die wirtschaftliche Souveränität der Mitgliedstaaten im Rahmen der OECD unberührt bleibt. Ein gewisser Gruppendruck und die Vorbildfunktion durch andere Mitglieder sorgen jedoch dafür, dass dies in der Praxis kaum vorkommt. Darüber hinaus können die von der OECD abgegebenen Empfehlungen einzelnen Ländern helfen, innenpolitische Widerstände gegen notwendige wirtschaftspolitische Veränderungen zu überwinden.

■ III. Wichtige Ausschüsse und Arbeitsgruppen

1. Wirtschaftspolitischer Ausschuss und zugeordnete Arbeitsgruppen (EPC)

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss (Economic Policy Committee, EPC) nimmt in der OECD eine herausragende Stellung ein. Er tagt auf der Ebene leitender Beamter der für makroökonomische Grundsatzfragen zuständigen nationalen Ressorts und der Zentralbanken zweimal jährlich. Erörtert werden in ihm die Wirtschaftslage und die kurzfristigen Wachstumsperspektiven in den großen Wirtschaftsblocken USA, Europa, Japan sowie den Schwellenländern, wobei ein besonderes Augenmerk auf den internationalen Auswirkungen der Wirtschaftspolitik einzelner Mitgliedsländer liegt. Auch werden zentrale länderübergreifende Fragen der Makro- und Strukturpolitik diskutiert. Einzelaspekte der Wirtschaftspolitik werden vertieft in besonderen Arbeitsgruppen des Ausschusses besprochen. Gegenwärtig bestehen drei solcher Gruppen. In der Arbeitsgruppe Kurzfristige Wirtschaftsaussichten (Working Party on Short-Term Economic Prospects, STEP) diskutieren die zuständigen nationalen Experten im Vorfeld der Sitzungen des EPC die Konjunkturprognose des Sekretariats auf technischer Ebene. Auf Basis dieser Diskussion revidiert das Sekretariat seine Prognose gegebenenfalls, bevor sie im EPC abschließend

politikorientiert beraten und danach als Wirtschaftsausblick (Economic Outlook) veröffentlicht wird. Die Arbeitsgruppe 1 (Working Party No. 1 on Macro-Economic and Structural Policy Analysis, WP1) des EPC befasst sich mit makro- und strukturpolitischen Fragen auf analytischer Ebene. Die Ergebnisse der WP1-Analysen werden nicht nur im EPC politisch diskutiert, sondern fließen auch in die Landerprufungen und andere Veröffentlichungen der OECD ein (z. B. Economic Outlook oder Going for Growth). Das dritte, traditionell als Arbeitsgruppe 3 (Working Party No. 3 on Policies for the Promotion of Better International Payments Equilibrium, WP3) bezeichnete Gremium versteht sich als „Wahrungspolitischer Ausschuss der OECD“. Die Mitgliedschaft in der Arbeitsgruppe 3 ist ausnahmsweise auf die G10-Länder sowie die EU, die von Europäischer Kommission und EZB repräsentiert wird, beschränkt. IWF und BIZ nehmen als Beobachter an den Sitzungen teil. Die Regierungen und Zentralbanken werden dabei auf Staatssekretarsbeziehungsweise auf Direktoriums- oder Vorstandsebene vertreten. Die Arbeitsgruppe erörtert dreimal jährlich die aktuelle Geld-, Währungs- und Finanzpolitik der teilnehmenden Länder und greift darüber hinaus bedeutende wirtschaftspolitische Fragen auf.

2. Prüfungsausschuss für Wirtschafts- und Entwicklungsfragen (EDRC)

Der Prüfungsausschuss für Wirtschafts- und Entwicklungsfragen (Economic and Development Review Committee, EDRC) analysiert in regelmäßigen Abständen im Rahmen eines Peer-Review-Prozesses die Wirtschaftslage sowie die Makro- und Strukturpolitik einzelner Mitgliedsländer. Diesen Landerprufungen liegt ein intensiver Meinungsaustausch zugrunde, in dessen Rahmen Vertreter des OECD-Sekretariats Gespräche nicht nur mit den maßgeblichen Regierungsstellen und Zentralbanken, sondern beispielsweise auch mit nationalen Forschungseinrichtungen führen. Im Ausschuss selbst ist eine in der Regel breit zusammengesetzte Delegation des jeweiligen Landes aufgefordert, zu den Ergebnissen der Prüfung Stellung zu nehmen. Analyse und wirtschaftspolitische Empfehlungen werden anschließend in Form von Wirtschaftsberichten veröffentlicht. Geldpolitische Themen werden nicht mehr im Rahmen der Prüfungen der jeweiligen Euro-Mitgliedstaaten erörtert. Vielmehr bilden diese den Kern einer auf das Euro-Gebiet als Ganzes bezogenen Prüfung, die sich darüber hinaus auf strukturpolitische Sachverhalte bezieht, welche für die makroökonomische Entwicklung des Euro-Gebiets von besonderer Bedeutung sind. Für die EU gibt es zudem separate Prüfungen. Zunehmend werden auch Landerprufungen für ausgewählte Nichtmitgliedslander durchgeführt.

3. Finanzmarktausschuss (CMF)

Der Finanzmarktausschuss (Committee on Financial Markets, CMF) bildet die Plattform für alle OECD-Arbeiten zum Thema Finanzmärkte. Erklärtes Ziel ist es, durch ein verbessertes Verständnis von Finanzmarktfragen und aktive Politikberatung zu offenen, effizienten und stabilen marktorientierten Finanzsystemen beizutragen. Dazu werden aktuelle und strukturelle Entwicklungen an den Finanzmärkten beobachtet und analysiert sowie Reformmaßnahmen entwickelt beziehungsweise beurteilt.⁴⁾ Den zweimal jährlich stattfindenden Ausschusssitzungen gehen Treffen mit Vertretern der internationalen Finanzbranche voran, um den gegenseitigen Informationsaustausch zu verbessern.⁵⁾

4. Investitionsausschuss

Grenzüberschreitende Investitionen können einen wichtigen Beitrag zu Wachstum und nachhaltiger Entwicklung leisten. Vor diesem Hintergrund setzt sich der Investitionsausschuss (Investment Committee) insbesondere für eine Liberalisierung grenzüberschreitender Direktinvestitionen, Kapitalbewegungen und Dienstleistungen sowie eine verantwortungsvolle Unternehmensführung von international tätigen Unternehmen ein. So ist er für die bereits im Jahr 1976 von der OECD entwickelten Leitsätze für multinationale Unternehmen (Guidelines for Multinational Enterprises) verantwortlich, die zuletzt im Jahr 2011 überarbeitet worden sind.⁶⁾ Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus der seit dem Jahr 1961 bestehende OECD-Kodex zur Liberalisierung des Kapitalverkehrs, der eine breite Palette von grenzüberschreitenden Kapitalbewegungen abdeckt und die Be-

4 Zwei spezielle Arbeitsgruppen dienen der Verbesserung des Schuldenmanagements (Working Party on Debt Management) und der Verbesserung von Finanzstatistiken (Working Party on Financial Statistics).

5 Einen Überblick über die im CMF behandelten Themen gibt die regelmäßige Publikation Financial Market Trends.

6 Diese Empfehlungen, die multinationale Unternehmen bei ihren Auslandsinvestitionen und der Zusammenarbeit mit ausländischen Geschäftspartnern beachten sollen, erstrecken sich u. a. auf die Bereiche Arbeitsbedingungen, Umweltschutz, Korruptionsbekämpfung, Verbraucherschutz und Menschenrechte. Verstöße gegen die Leitsätze können sog. Nationalen Kontaktstellen gemeldet werden und werden anschließend im Rahmen eines Schlichtungsverfahrens geklärt.

achtung bestimmter Prinzipien verlangt.⁷⁾ Die Einhaltung der Prinzipien wird durch den Investitionsausschuss im Rahmen von Peer Reviews überprüft. Inzwischen wurden in den OECD-Mitgliedsländern alle nennenswerten Kapitalverkehrskontrollen abgeschafft. Im Jahr 2011 öffnete die OECD ihren Kodex auch für Nichtmitglieder.

5. Ausschuss für Corporate Governance

Erklärtes Ziel des Ausschusses für Corporate Governance (Corporate Governance Committee) ist es, durch die Verbesserung der Unternehmensführung einen Beitrag zu ökonomischer Effizienz, nachhaltigem Wachstum und Finanzstabilität zu liefern. Dabei sieht sich die OECD als internationaler Standardsetzer in diesem Bereich, insbesondere durch die weltweite Verbreitung der im Jahr 1999 verabschiedeten und im Jahr 2004 überarbeiteten OECD Principles of Corporate Governance. Diese OECD-Grundsätze der guten Unternehmensführung wurden vom Financial Stability Board (FSB) in seine Liste von 12 Kernstandards für ein stabiles Finanzsystem aufgenommen. Nachdem die globale Finanzkrise erhebliche Schwächen bei der Corporate Governance aufgedeckt hat, konzentrieren sich die Aktivitäten des Ausschusses auf Verbesserungen bei der Implementierung der vereinbarten Prinzipien, insbesondere in Schlüsselbereichen wie Praktiken der Aufsichtsorgane, Risikomanagementsysteme, Vergütungspraktiken und Ausübung von Aktionärsrechten.

6. Ausschuss für Versicherungen und Private Altersvorsorge (IPPC)

Der Ausschuss für Versicherungen und Private Altersvorsorge (Investment and Private Pensions Committee, IPPC) soll der Förderung effizienter, offener und solider marktorientierter Versicherungs- und privater Altersvorsorgesysteme dienen. Dies soll auf der

⁷ Der Kodex verpflichtet zur Beachtung von grundlegenden Prinzipien wie zum Verzicht auf die Einführung neuer Beschränkungen (standstill), fortgesetzte Liberalisierung und Nichtdiskriminierung. Obwohl rechtlich bindend, lässt der Kodex einen gewissen Spielraum. So können Länder zum Zeitpunkt des Beitritts Liberalisierungsvorbehalte (reservations) zu einzelnen der im Kodex aufgeführten Transaktionen einlegen und damit die Liberalisierungspflicht für sich insoweit zunächst aussetzen. Auch gilt die Verpflichtung zum Standstill nicht für kurzfristige Kapitalflüsse. Zudem erlauben Schutzklauseln eine vorübergehende Wiedereinführung von Kapitalverkehrsbeschränkungen aus Gründen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sowie bei schweren Zahlungsbilanzproblemen und wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, die einen solchen Schritt gerechtfertigt erscheinen lassen. Allerdings müssen dabei bestimmte Prinzipien – wie Transparenz, zeitliche Begrenzung, Verhältnismäßigkeit und Nichtdiskriminierung – beachtet werden. Kapitalverkehrskontrollen dürften nur ergriffen werden, wenn keine anderen Maßnahmen zur Verfügung stehen.

Grundlage von Transparenz, Vertrauen und Integrität unter Beachtung anerkannter sozialer Ziele erfolgen. Erklärte Hauptziele sind die Verbesserung des Verständnisses und der Regulierung des Versicherungswesens und der privaten Altersvorsorge, die Stärkung privater Pensionssysteme für einen besseren Umgang mit der Bevölkerungsalterung sowie die Verbesserung des finanziellen Managements von Risiken.⁸⁾

7. Statistikausschuss (CSTAT)

Der Statistikausschuss (Committee on Statistics, CSTAT) setzt sich aus Experten aus den Ministerien und statistischen Behörden der Mitgliedstaaten zusammen und beschäftigt sich mit der Harmonisierung von internationalen Statistiken. Dabei koordiniert er insbesondere die statistischen Arbeiten der anderen Direktorate und Ausschüsse. Zwei spezielle Arbeitsgruppen des CSTAT befassen sich mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sowie dem internationalen Waren- und Dienstleistungshandel. Weitere Ziele des CSTAT sind methodische Verbesserungen und die Entwicklung neuer statistischer Indikatoren. So arbeitet die OECD an einem umfassenden Indikatorensystem zur Messung des gesellschaftlichen Fortschritts, das über die reine Wirtschaftsleistung und materiellen Wohlstand einer Volkswirtschaft hinausgeht. Als eine der weltweit führenden Quellen für international vergleichbare Statistiken sammelt, analysiert und veröffentlicht die OECD Daten zu den unterschiedlichsten Themen ihres gesamten Tatigkeitsspektrums.

IV. Weitere Aktivitäten der OECD mit wirtschaftspolitischem Bezug

Insgesamt hat sich die Ausrichtung der OECD-Arbeit im Laufe der Jahrzehnte deutlich gewandelt. Setzte man in den sechziger und siebziger Jahren auf konjunkturpolitische Steuerung zur Erhöhung von Wachstum und Beschäftigung, steht nun die Stärkung der gesamtwirtschaftlichen Angebotsbedingungen durch Strukturreformen im Vordergrund. So gibt die seit dem Jahr 2005 jährlich erscheinende, auf international vergleich-

⁸ Diese Ziele sollen durch Marktbeobachtung, Erhebung von Statistiken, Politikanalyse und -dialog sowie konkrete Politikempfehlungen (z.B. in Form von Best Practices, Leitlinien und Prinzipien) erreicht werden.

baren Indikatoren basierende Publikation *Going for Growth* einen Überblick über den Stand der Strukturreformen in den Mitgliedsländern (seit dem Jahr 2011 erweitert um die sogenannten BRIICS⁹⁾) und identifiziert Prioritäten für zukünftige strukturpolitische Maßnahmen.

Weitere Aufgaben der OECD sind es, die Funktionsweise der Märkte und des wirtschaftspolitischen Handelns zu verbessern, protektionistischen Bestrebungen zu widerstehen, gerechte und effiziente Steuer- und Investitionssysteme zu fördern sowie Arbeitsplätze zu schaffen. Auch drängt die OECD auf eine Wiederherstellung solider öffentlicher Finanzen als Basis für ein nachhaltiges Wachstum. Zudem sollen neue Wachstumskräfte insbesondere durch Innovationen, eine verbesserte Ausbildung und „grünes“ Wachstum freigesetzt werden. Die „Green Growth“-Strategie für ein umweltverträgliches Wachstum wurde im Jahr 2011 vom Ministerrat verabschiedet. Mit dieser Strategie wird ein Rahmen vorgelegt, an dem sich die Länder orientieren können, um Wirtschaftswachstum und Beschäftigungsaufbau zu fördern und zugleich den Klimawandel zu bekämpfen. Zudem sollen eine Schädigung der Umwelt und die ineffiziente Nutzung natürlicher Ressourcen verhindert werden.

Die OECD-Arbeiten im Rahmen des internationalen Steuerrechts haben die Festsetzung von international anerkannten Standards und Kodizes zum Ziel. So bemuhnt sich die OECD intensiv um die Bekämpfung von Steuerumgehung und schädlichem Steuerwettbewerb. Die OECD-Standards zu Transparenz und Informationsaustausch für Besteuerungszwecke wurden mittlerweile von allen bedeutenden Finanzzentren akzeptiert. Das OECD-Musterabkommen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung von Einkommen und Vermögen dient als Grundlage für bilateral ausgehandelte Doppelbesteuerungsabkommen. Die OECD hat zudem Leitlinien zu Verrechnungspreisen für multinationale Unternehmen und Finanzverwaltungen formuliert. Große Bedeutung kommt nicht zuletzt den Arbeiten zur Erstellung international vergleichbarer Steuerstatistiken sowie den Analysen aktueller steuerpolitischer Fragestellungen zu.

9 Brasilien, Russland, Indien, Indonesien, China und Südafrika.

Die Financial Action Task Force (FATF) wurde im Jahr 1989 durch die G7-Staaten gegründet. Es handelt sich um ein zwischenstaatliches Gremium, das mit eigenem Budget und Personal bei der OECD angesiedelt ist.¹⁰⁾ Die FATF setzt Standards zur Bekämpfung von Geldwäsche, Terrorismus- und Proliferationsfinanzierung¹¹⁾ und überwacht deren Einhaltung mittels in regelmäßigen Abständen durchgeführten gegenseitigen Überprüfungen (mutual evaluations). Die FATF-Empfehlungen wurden zuletzt im Jahr 2012 überarbeitet.

Der OECD-Handelsausschuss (Trade Committee, TC) tritt für ein starkes, offenes und auf Regeln basierendes multilaterales Handelssystem ein. In diesem Sinne bemuhrt er sich, gestützt auf die Datensammlungen und handelspolitischen Analysen des Sekretariats, die internationale handelspolitische Agenda voranzubringen und den Boden für künftige WTO-Vereinbarungen zu bereiten. Die Arbeit des TC umfasst auch das Thema Exportkredite des öffentlichen Sektors. Hierbei geht es insbesondere um Rahmenbedingungen, die einen Subventionswettbewerb durch Exportkredite verhindern sollen.

In den Bereichen Arbeit und Soziales sowie Migration publiziert die OECD eine Reihe von Studien wie den jährlichen Beschaftigungsausblick (Employment Outlook), der die Entwicklungen auf den Arbeitsmärkten der OECD-Länder und die Herausforderungen für die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik analysiert. Weitere regelmäßig erscheinende Veröffentlichungen beschäftigen sich mit den staatlichen Rentensystemen (Renten auf einen Blick, Pensions at a Glance) und Migrationsfragen (Internationaler Migrationausblick, International Migration Outlook).

Bei den OECD-Aktivitäten im Bereich Bildung hat die internationale Schulleistungsstudie PISA¹²⁾ besondere Aufmerksamkeit erregt. Der Teilnehmerkreis geht mit 65 Ländern weit über den Kreis der OECD-Mitgliedstaaten hinaus. Weitere Aktivitäten der OECD im Bildungsbereich umfassen die jährlich erscheinende Veröffentlichung „Bildung auf einen

10 Derzeit gehören der FATF 36 Mitglieder an, davon 34 Länder sowie zwei regionale Organisationen. Zudem haben acht regionale, der FATF ähnliche Institutionen den Status von assoziierten Mitgliedern. Damit erreichen die FATF-Empfehlungen – obwohl kein unmittelbar bindendes Recht (soft law) – weltweit über 180 Jurisdiktionen.

11 Bekämpfung der Finanzierung im Zusammenhang mit der Verbreitung von Massenvernichtungswaffen.

12 Programme for International Student Assessment. Diese Studie misst und analysiert alle drei Jahre die Kompetenzen von 15-jährigen Schülern in den Bereichen Mathematik, Leseverständnis und Naturwissenschaften – und in einem künftigen Modul auch die finanzielle Bildung. Die Ergebnisse werden in Bezug zum sozioökonomischen Hintergrund der Schüler gesetzt.

Blick“ (Education at a Glance) mit vergleichenden Daten zu den Bildungssystemen der Mitgliedsländer sowie eine internationale Bewertung der Kompetenzen von Erwachsenen (Programme for the International Assessment of Adult Competencies, PIAAC).

Im Jahr 2003 startete die OECD unter der Federführung des Finanzmarktausschusses (CMF) und des Ausschusses für Versicherungen und Private Altersvorsorge (IPPC) ein hochrangig besetztes Projekt zum Thema finanzielle Allgemeinbildung (financial education). Im Zuge der globalen Finanzkrise wurde dem Thema von Entscheidungsträgern weltweit mehr Aufmerksamkeit gewidmet, da finanzielle Allgemeinbildung als ein wesentlicher Faktor zur Gewährleistung finanzieller und wirtschaftlicher Stabilität und Entwicklung erkannt wurde. Im Jahr 2008 baute die OECD ihr „Financial Education“-Projekt zum International Network on Financial Education (INFE) aus, das auch öffentlichen Stellen aus Nichtmitgliedslandern offen steht, und schuf den International Gateway on Financial Education (IGFE), der als weltweites Informationsnetzwerk dient. Neben einem verbesserten Informationsaustausch soll das INFE finanzielle Allgemeinbildung weltweit fördern und dabei helfen, Best Practices zu identifizieren beziehungsweise zu entwickeln. Darüber hinaus hat eine CMF-Arbeitsgruppe im Jahr 2011 im Auftrag der G20 Prinzipien zum Finanzverbraucherschutz entwickelt.

■ V. Aufgaben in der Entwicklungszusammenarbeit

Die Entwicklungszusammenarbeit ist eines der Grundungsziele der OECD. Dabei soll die wirtschaftliche Entwicklung nicht nur in den Mitglieds-, sondern auch in Schwellen- und Entwicklungsländern durch geeignete Maßnahmen gefördert werden. Dies umfasst insbesondere die finanzielle und technische Hilfe. Im Entwicklungsausschuss der OECD (Development Assistance Committee, DAC) sind die Geberstaaten der OECD sowie die EU vertreten. Der Ausschuss tagt in der Regel je einmal jährlich auf Ministerebene und auf hochrangiger Beamtenebene sowie etwa alle sechs Wochen auf Ebene der ständigen Delegierten. Mehrere Expertengruppen arbeiten dem DAC zu. Zur Steigerung von Wirksamkeit und Effizienz der Entwicklungszusammenarbeit werden Strategien und Leitlinien erarbeitet, Qualitätsstandards festgelegt und die Leistungen der DAC-Mitglieder

(Official Development Assistance, ODA) auf der Grundlage gemeinsamer statistischer Melderichtlinien erfasst. Im Abstand von fünf Jahren finden Überprüfungen der Entwicklungspolitik der DAC-Mitglieder auf der Grundlage der gemeinsamen Standards und Leitlinien (peer reviews) statt.

Die vom Ministerrat im Jahr 2012 beschlossene neue OECD-Entwicklungsstrategie basiert auf einem breiteren Ansatz zur Förderung von Entwicklung, der über die Arbeit des DAC hinausgeht. Das Wissen aus anderen OECD-Politikbereichen soll stärker zugunsten von Entwicklung genutzt und durch Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Schwellen- und Entwicklungsländern geteilt werden. Sie sollen dadurch bei der Gestaltung von entwicklungsfördernden Politiken unterstützt werden, insbesondere in den Bereichen gute Regierungsführung, Mobilisierung einheimischer Ressourcen sowie innovative und nachhaltige Wachstumsquellen. Dadurch sollen die Schwellen- und Entwicklungsländer in die Lage versetzt werden, größere Eigenverantwortung für ihre Zukunft zu übernehmen.

■ VI. Energiepolitik

Als nach der ersten Ölkrise Anfang der siebziger Jahre Fragen der Energieversorgung in den Mittelpunkt der Wirtschaftspolitik rückten, gründete eine große Gruppe von OECD-Ländern im Jahr 1974 die Internationale Energie-Agentur (International Energy Agency, IEA) als Gremium zur Zusammenarbeit in der Energiepolitik. Die IEA stellt eine gesonderte, aber mit der OECD eng verbundene Einrichtung dar. Ihr oberstes Organ ist der Verwaltungsrat (Governing Board), der sich auf der Ebene hoher Beamter und in zweijährigen Abständen auch auf Ministerebene trifft. An der Spitze des Sekretariats steht der Exekutivdirektor. Die IEA umfasste Ende 2012 insgesamt 28 OECD-Mitgliedsländer. Die Ziele der IEA haben sich im Laufe der Jahrzehnte gewandelt. Neben der Sicherstellung der Energieversorgung, insbesondere im Rahmen des Olkrisenmechanismus mit Bevorratung und Freigabe von Olvorraten im Krisenfall, gehören dazu heute auch Umwelt- und Klimaschutz.

Die im Jahr 1958 gegründete Kernenergie-Agentur (Nuclear Energy Agency, NEA) hat zum Ziel, ihre 30 Mitgliedstaaten bei der Erhaltung und Weiterentwicklung der wissenschaftlichen, technologischen und rechtlichen Grundlagen für eine sichere, umwelt-

freundliche, wirtschaftliche und friedliche Nutzung der Kernenergie zu unterstützen. Die NEA bietet zu diesem Zweck ein Forum für Informationsaustausch und Kooperation und erarbeitet Analysen zu Fragen wie der Sicherheit der kerntechnischen Anlagen, der Endlagerung langlebiger radioaktiver Abfälle oder der Entwicklung innovativer Brennstoffe.

Der grundlegende Aufbau und das Geschäftsmodell multi- lateraler Entwicklungsbanken

Multilaterale Entwicklungsbanken (Multilateral Development Banks, MDBs) sind internationale Organisationen, die durch Finanzhilfen und beratende Tätigkeit wirtschaftliches Wachstum und sozialen Fortschritt in Schwellen- und Entwicklungslandern¹⁾ fördern. Ihr Hauptauftrag ist dabei die Verringerung der Armut. Die MDBs haben eine große Anzahl Mitgliedsländer, zu denen sowohl Schwellen- und Entwicklungsländer als auch fortgeschrittene Volkswirtschaften zählen. Konkret werden im Folgenden unter den Begriff MDBs die Weltbankgruppe und die vier großen regionalen Entwicklungsbanken gefasst.

Die Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (International Bank for Reconstruction and Development, IBRD) wurde als Schwesterorganisation des IWF zeitgleich mit diesem nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet. Sie ist mit ihrem entwicklungspolitischen Auftrag ein weiterer Stützpfeiler des internationalen Wirtschafts- und Währungssystems. Ihre Mandatsgestaltung und ihr institutioneller Aufbau dienen als „Blaupause“ für die Ende der fünfziger bis Mitte der sechziger Jahre gegründeten regionalen Entwicklungsbanken. Dies gilt auch für die Anfang der neunziger Jahre entstandene Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (European Bank for Reconstruction and Development, EBRD), wenngleich diese einige Besonderheiten in ihrer Mandatsgestaltung aufweist.

Das GeschaftsmodeLL der MDBs beruht darauf, dass sie aufgrund ihrer sehr guten Bonitätsbewertung (in der Regel AAA-Rating) Gelder zinsgünstig auf den internationalen Kapitalmärkten aufnehmen können und diese als Darlehen für Entwicklungsvorhaben mit nur geringem Zinsaufschlag an Entwicklungsländer vergeben. Hierdurch erhalten die Entwicklungsländer Zugang zu zinsgünstigen und längerfristigen Mitteln der internationalen Kapitalmärkte. Ihre Bonitätsbewertung erhalten die MDBs auf der Grundlage des von den Mitgliedsländern gezeichneten Eigenkapitals sowie ihrer vorsichtigen Kreditpo-

1 Für den Begriff „Entwicklungsländer“ existiert keine einheitliche Definition. Die Weltbank fasst unter dem Begriff Länder mit niedrigem Einkommen (Low Income Countries, LICs) und Länder mit mittlerem Einkommen (Middle Income Countries, MICs) zusammen. Die Klassifizierung eines Landes wird von der Weltbank jährlich auf Grundlage des Pro-Kopf-Einkommens vorgenommen. Zur Berechnung des Pro-Kopf-Einkommens wird die sog. Atlasmethode angewandt. Die Atlasmethode glättet bei der Einkommensberechnung Wechselkursschwankungen, indem ein gleitender, preisbereinigter Durchschnittswchselkurs über einen Dreijahreszeitraum zugrunde gelegt wird. Für das Geschäftsjahr 2012 wurden Länder mit einem jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von 1 005 US-\$ oder weniger den LICs zugeordnet. Die Länder mit mittlerem Einkommen werden noch mal in Lower Middle Income (1 006 US-\$ bis 3 975 US-\$) und Upper Middle Income (3 976 US-\$ bis 12 275 US-\$) unterteilt.

litik. Eine Besonderheit des Eigenkapitals der meisten MDBs²⁾ liegt darin, dass nur ein geringer Anteil der von den Mitgliedstaaten gezeichneten Kapitalanteile (Subskriptionen) tatsächlich einzuzahlen ist (paid-in capital). Der Rest ist Haftungskapital (callable capital), das die MDBs nur im Falle gravierender Kreditausfälle einfordern können.

Da für die ärmsten Länder auch die marktnahen Kreditkonditionen der MDBs nicht tragbar sind, wurden von vielen dieser Banken zusätzlich zum regulären Kreditgeschäft Kreditfenster in Form spezieller Fonds eingerichtet. Diese Fonds vergeben sehr niedrig verzinsliche beziehungsweise zinslose Kredite mit langer Laufzeit (konzessionare Kredite) und nicht rückzahlbare Zuschüsse an die ärmsten Mitgliedsländer. Die Finanzierung dieser konzessionaren Fonds erfolgt in den meisten Fällen über regelmäßige Wiederauffullungen durch Beiträge der reicheren Mitgliedsländer und aus Gewinnubertragungen aus dem regulären Kreditgeschäft der MDBs.

Grundsätzlich werden Kredite der MDBs an Regierungen oder gegen Regierungsgarantie vergeben. Von dem Grosteil der Entwicklungsbanken werden allerdings auch explizit Kredite an den privaten Sektor gegeben. Die Mittelvergabe erfolgt hauptsächlich für konkrete Investitionsprojekte, wie beispielsweise den Bau einer Straße. Neben dieser projektbezogenen Investitionsfinanzierung (investment lending) vergeben die meisten MDBs auch in begrenztem Umfang Mittel zur Unterstützung gesamtwirtschaftlicher oder sektoraler Strukturanpassungen der öffentlichen Hand (policy-based loans). Viele dieser Budgetfinanzierungen stellen letztlich längerfristige Zahlungsbilanzhilfen dar. Hierdurch können sich Überschneidungen zu Zahlungsbilanzhilfen durch den IWF ergeben. Eine klare, mandatsgerechte und effiziente Arbeitsteilung zwischen IWF und Weltbank ist deshalb von großer Bedeutung.

Oberstes Leitungsorgan in jeder der im Folgenden betrachteten MDBs ist der Gouverneursrat, in dem alle Mitgliedstaaten der jeweiligen Institution durch Gouverneure vertreten sind. Für die allgemeine Geschäftstätigkeit ist ein Exekutivdirektorium verantwortlich. Innerhalb dieses Gremiums ist ein einzelner Exekutivdirektor entweder für die Vertretung eines einzelnen großen Anteilseignerlandes zuständig oder er vertritt meh-

2 Ausnahme unter den im Folgenden aufgeführten MDBs ist die Internationale Finanz-Corporation (International Finance Corporation, IFC), eine Institution der Weltbankgruppe, deren Eigenkapital voll eingezahlt ist.

Die wichtigsten multilateralen Entwicklungsbanken im Überblick

Tabelle 11

Stand: 30. Juni 2012

Position	Weltbankgruppe					
	IBRD	IFC	IDB ¹⁾	AfDB ¹⁾	AsDB ¹⁾	EBRD ¹⁾
Gründungsjahr	1945	1956	1959	1964	1966	1991
Deutschland Mitglied seit	1952	1956	1976	1983	1966	1991
Sitz	Washington, D.C.	Washington, D.C.	Washington, D.C.	Abidjan, Côte d'Ivoire ²⁾	Manila, Philippinen	London
Mitgliedsländer	188	184	48	³⁾ ⁴⁾ 77	67	^{5) 6)} 63
davon regional / nichtregional	–	–	28 / 20	53 / 24	48 / 19	^{5) 7)} 29 / 34
Anzahl der Exekutivdirektoren	25	25	14	20	12	23
Vertretung Deutschlands im Exekutivdirektorium	Eigener Exekutivdirektor	Eigener Exekutivdirektor	Stimmrechtsgruppe ⁸⁾	Stimmrechtsgruppe ⁹⁾	Stimmrechtsgruppe ¹⁰⁾	Eigener Exekutivdirektor
Mitarbeiter	Insgesamt: mehr als 10 000		ca. 2 000	ca. 1 900	ca. 2 950	ca. 1 600
Entwicklungsfonds (konzessionares Fenster)	International Development Association (IDA)	–	Fund for Special Operations (FSO)	African Development Fund (AfDF)	Asian Development Fund (ADF)	–
Bilanzierungswahrung	US-\$	US-\$	US-\$	Unit of Account ¹¹⁾	US-\$	Euro ¹²⁾
	in Mrd US-\$					
Autorisiertes Kapital	278,4	2,6	171	101,4	163,3	38,7
Gezeichnetes Kapital¹³⁾	205,4	2,4	105,0	57,3	162,5	36,6
Deutscher Kapitalanteil	4,8%	5,4%	1,9%	2,4%	4,3%	9,0%
Geschaftsvolumen¹⁴⁾						
Zusagen (2011) ^{15) 16)}	35,3	15,5	11,3	8,8	14,0	11,7
Durchschnittliche jährliche Zusagen (2002 bis 2011) ^{15) 17)}	31,8	9,1	9,2	5,5	9,5	7,4
Ausstehende Kredite und Garantien	259,9	19,5	70,3	25,0	81,2	24,1

Quelle: Jahresberichte der jeweiligen MDBs; eigene Berechnungen **1** Angaben zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2011. **2** Sitz temporär verlagert nach Tunis, Tunesien. **3** Nicht berücksichtigt sind die Vereinigten Arabischen Emirate. Diese sind lediglich im rechtlich selbständigen African Development Fund nichtregionales Mitglied. **4** Im Juni 2012 wurde Südsudan neues Mitglied der AfDB. **5** Daneben sind EU und EIB eigenständige Mitglieder der EBRD. **6** Kosovo wurde im Dezember 2012 das 64. Mitgliedsland der EBRD. **7** Hier ist „regionales Mitgliedsland“ im Sinne von mittel- und osteuropäisches (bzw. asiatisches) Einsatzland zu verstehen. **8** Stimmrechtsgruppe zusammen mit Belgien, Israel, Italien, Niederlande, der Schweiz und China. **9** Stimmrechtsgruppe zusammen mit der Schweiz und Portugal. **10** Stimmrechtsgruppe zusammen mit dem Vereinigten Königreich, Luxemburg, Österreich und der Türkei. **11** Die „Unit of Account“ (Rechnungseinheit: RE) wird dem SZR gleichgesetzt. Für das Jahr 2011 wurde von der AfDB der folgende Umrechnungskurs zugrunde gelegt: 1 RE = 1,5353 US-\$. Weitere Erläuterungen siehe S. 232. **12** Für 2011 wurde von Seiten der EBRD der folgende Umrechnungskurs zugrunde gelegt: 1 € = 1,29 US-\$. **13** Da die beschlossenen Kapitalerhöhungen noch nicht vollständig umgesetzt sind, erfolgt die Angabe des gezeichneten Kapitals zum Stand des Bilanzstichtags. **14** Die Angaben zum Geschäftsvolumen sind inklusive der Aktivitäten der jeweiligen Entwicklungsfonds. **15** Die Zusagen umfassen Kredite, Schenkungen und Garantien. Die Abgrenzung kann zwischen den einzelnen Banken leicht abweichen. **16** Bei der Weltbankgruppe Geschäftsjahr 2012 (das Geschäftsjahr der Weltbankgruppe dauert vom 1. Juli des Vorjahres bis zum 30. Juni eines Jahres). **17** Bei der Weltbankgruppe Geschäftsjahre 2003 bis 2012.

rere Mitgliedstaaten gemeinsam, die sich zu diesem Zweck zu einer sogenannten Stimmrechtsgruppe zusammengefunden haben. Die laufenden Geschäfte führt nach Weisung des Exekutivdirektoriums der Präsident, der zugleich dem Exekutivdirektorium vorsitzt und den Mitarbeiterstab leitet.

Neben den im Folgenden näher beschriebenen MDBs gibt es weitere internationale Entwicklungsbanken, deren räumliche Wirkungskreise erheblich enger sind oder die besondere Mitgliederstrukturen beziehungsweise ein stark spezialisiertes Mandat aufweisen. Beispiele sind die Karibische Entwicklungsbank (Caribbean Development Bank, CDB), der die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1989 beigetreten ist, die Islamische Entwicklungsbank (Islamic Development Bank, IsDB), die Europäische Investitionsbank (European Investment Bank, EIB) und die Entwicklungsbank des Europarates (Council of Europe Development Bank, CEB).

■ Die Weltbankgruppe

I. Entstehung und Aufgaben

Die Institutionen der Weltbankgruppe¹⁾ verfolgen das gemeinsame Ziel, ihre weniger entwickelten Mitgliedsländer durch finanzielle Hilfen und Beratung, aber auch durch die Mobilisierung von Hilfen Dritter zu fördern.²⁾ Der Fokus ist dabei auf die Verringerung der Armut in Entwicklungsländern gerichtet. Jede Institution der Weltbankgruppe hat eine eigene Rechtspersönlichkeit; verbunden sind sie durch verwaltungsmäßige Verflechtungen und durch einen gemeinsamen Präsidenten.

1. Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (IBRD)

Die Gründung der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (International Bank for Reconstruction and Development, IBRD) wurde zusammen mit der Errichtung des Internationalen Währungsfonds (IWF) auf der Währungs- und Finanzkonferenz der Vereinten und Assoziierten Nationen im Juli 1944 in Bretton Woods (USA) beschlossen. Das Übereinkommen über die IBRD trat im Dezember 1945 in Kraft. Im Juni 1946 nahm die Bank ihre Geschäftstätigkeit auf.³⁾ Sie wurde im Hinblick auf den für die Nachkriegszeit erwarteten großen Bedarf an langfristigem Kapital für den Wiederaufbau und die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Mitgliedsländer geschaffen (Artikel I des IBRD-Übereinkommens). Zunächst wurden ihre Mittel überwiegend für den Wiederaufbau Europas eingesetzt. Nach Etablierung der amerikanischen Wirtschaftshilfe zugunsten Europas (Marshall-Plan) konnte sich die IBRD ab Ende der vierziger Jahre auf die Entwicklungslan-

1 Es empfiehlt sich, einleitend das Kapitel „Der grundlegende Aufbau und das Geschaftsmoell multilateraler Entwicklungsbanken“ zu lesen (S. 173 ff.), um einen Überblick über grundsätzliche organisatorische und geschäftspolitische Strukturen der MDBs zu erhalten. In der dortigen ubersichtstabelle 11 finden sich auch weitere konkrete Einzeldaten zu Organisation und Geschäftstätigkeit der Weltbankgruppe.

2 Die Weltbankgruppe umfasst die Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (International Bank for Reconstruction and Development, IBRD), die Internationale Entwicklungsorganisation (International Development Association, IDA), die Internationale Finanz-Corporation (International Finance Corporation, IFC), die Multilaterale Investitions-Garantie-Agentur (Multilateral Investment Guarantee Agency, MIGA) und das Internationale Zentrum zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten (International Centre for Settlement of Investment Disputes, ICSID). In ihren eigenen Publikationen werden unter dem Begriff „Weltbank“ die IBRD und IDA zusammengefasst. Diese Begriffsabgrenzung soll auch hier benutzt werden, sofern im Einzelfall nicht anders vermerkt. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird dagegen „Weltbank“ häufig nur für die IBRD allein oder aber für die Weltbankgruppe als Ganzes, d. h. die IBRD und alle ihre Schwestergesellschaften, verwandt.

3 Die IBRD hat ihren Sitz, wie auch der IWF, in Washington, D.C.

Struktur der Weltbankgruppe

Schaubild 5

„Weltbank“ (im engeren Sinn)

IBRD
International Bank for Recon-
struction and Development

Gründungsjahr 1945
Tätigkeit: Vergabe kommerzieller
Kredite an Entwicklungsländer
Schwerpunktregionen: Schwellen-
länder (Lateinamerika, Asien)

IDA
International Development
Associaton

Gründungsjahr 1960
Tätigkeit: Vergabe subventionierter
Kredite an Entwicklungsländer
Schwerpunktregionen:
Asien, Afrika

IFC
International Finance
Corporation

Gründungsjahr 1956
Tätigkeit: Vergabe von Darlehen
und Beteiligungen ausschließlich
an private Unternehmen

MIGA
Multilateral Investment
Guarantee Agency

Gründungsjahr 1985/1988
Tätigkeit: Vergabe von Garantien
gegen nicht-kommerzielle Risiken

ICSID
International Centre for Settle-
ment of Investment Disputes

Gründungsjahr 1966
Tätigkeit: Regelungen und unter-
stützende Maßnahmen zur Durch-
führung von Schlichtungsverfahren

Quelle: Weltbankgruppe, eigene Darstellung

der konzentrieren. Zu den heutigen Aufgaben zählt vor allem die Vergabe von langfristigen, marktnah verzinsten Darlehen an die Regierungen von Entwicklungsländern.⁴⁾ Neben der Gewährung finanzieller Hilfen gewinnt die Funktion der IBRD als „Wissensbank“, das heißt als Informationsplattform und Beraterin für alle entwicklungspolitischen Fragestellungen, immer mehr an Bedeutung.

2. Internationale Entwicklungsorganisation (IDA)

Für die Errichtung der Internationalen Entwicklungsorganisation (International Development Association, IDA) im Jahr 1960 war maßgebend, dass vor allem die ärmsten Entwicklungsländer nicht mehr in der Lage waren, sich weiter bei der IBRD zu kommerziellen Bedingungen zu verschulden. Auf Initiative der USA wurde deshalb ein Finanzierungsinstitut geschaffen, das gemt Artikel I des IDA-Übereinkommens beauftragt ist, den Entwicklungsländern Finanzierungsmittel zu besonders günstigen Bedingungen bereitzustellen. Dementsprechend sind die Kredite der IDA grundsätzlich unverzinslich und haben wesentlich längere Laufzeiten sowie mehr tilgungsfreie Jahre als die Darlehen der IBRD. IDA-Darlehen werden wie die Kredite der IBRD an den öffentlichen Sektor vergeben. Seit dem Jahr 2005 vergibt die IDA zudem nicht ruckzahlungspflichtige Zuschüsse (grants).

3. Internationale Finanz-Corporation (IFC)

Im Jahr 1956 wurde – noch vor der IDA – als erste Schwestergesellschaft der IBRD die Internationale Finanz-Corporation (International Finance Corporation, IFC) gegründet. Sie fördert die privatwirtschaftliche Initiative in den Entwicklungsländern, indem sie die Errichtung, Modernisierung und Erweiterung produktiver privater Unternehmen durch direkte Kreditvergabe finanziert. Dies allerdings nur, sofern privates Kapital zu angemessenen Bedingungen nicht in genügendem Umfang erhältlich ist. Darüber hinaus bringt die IFC in- und ausländisches privates Kapital und erfahrenes Management zusammen, gewährt technische Hilfe und fördert private Kapitalanlagen in den weniger entwickel-

⁴ „Marktnah verzinst“ bezieht sich auf Kreditkonditionen, die für die Mittelaufnahme der MDBs als erstklassige Schuldner gelten. Auch an andere Stellen eines Entwicklungslandes kann ein IBRD-Kredit vergeben werden, sofern die Regierung des Empfängerlandes die Kreditrückzahlung garantiert.

ten Mitgliedsländern. Ein Finanzierungsinstitut wie die IFC war wünschenswert geworden, weil die IBRD nach ihrem Übereinkommen Darlehen und Garantien nur an Regierungen oder gegen Regierungsgarantie vergeben und keine Beteiligungen übernehmen darf. Die IFC erfüllt ihre Aufgabe hingegen auch durch direkte Kreditvergabe an den Privatsektor und dadurch, dass sie sich am Eigenkapital privater Unternehmen beteiligt und – in ihrer Katalysatorfunktion⁵⁾ – den Absatz von Aktien und Schuldverschreibungen solcher Unternehmen durch Ubernahmegarantien unterstützt.

4. Multilaterale Investitions-Garantie-Agentur (MIGA)

Die Multilaterale Investitions-Garantie-Agentur (Multilateral Investment Guarantee Agency, MIGA) ist das jüngste Mitglied der Weltbankgruppe. Ihre Einrichtung wurde im Oktober 1985 beschlossen, aber erst im April 1988 erreichte sie die für die Gründung notwendige Mindestzahl von Mitgliedern. Ihr primäres Ziel ist es, ausländische Direktinvestitionen in Entwicklungsländern zu fördern, indem sie Garantien gegen die nicht-kommerziellen Risiken (z. B. politische oder rechtliche Risiken) solcher Investitionen anbietet. Sie berät außerdem die Regierungen der Entwicklungsländer bei der Aufstellung von Programmen zur Förderung ausländischer Investitionen. Die MIGA ergänzt mit ihrem Instrumentarium sowohl bilaterale Investitionsgarantieabkommen beziehungsweise Kapitalschutzabkommen als auch private Versicherungen gegen politische Risiken.

5. Internationales Zentrum zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten (ICSID)

Um das Klima für private Auslandsinvestitionen zu verbessern, wurde im Oktober 1966 nach langjährigen Vorarbeiten der Weltbank das Internationale Zentrum zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten (International Centre for Settlement of Investment Disputes, ICSID) gegründet.⁶⁾ Das ICSID unterstützt durch Festlegung bestimmter Regelungen und Übernahme administrativer Tätigkeiten Schlichtungsverfahren im Bereich grenzüberschreitender

⁵ Unter der Katalysatorfunktion versteht man in diesem Zusammenhang die Fähigkeit der IFC, durch begrenzte eigene Beteiligung an einem Projekt die Voraussetzungen für die Erschließung weiterer – insbesondere privater – Finanzquellen zu schaffen.

⁶ Rechtsgrundlage ist das Übereinkommen zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten zwischen Staaten und Angehörigen anderer Staaten von 1965, das bis Mitte 2012 von 158 Staaten unterzeichnet und von 147 Staaten ratifiziert wurde.

Investitionen, ohne selbst als Schlichter aufzutreten. Bis Mitte der achtziger Jahre war der Schlichtungsmechanismus des ICSID ausschließlich Bestandteil einzelner Verträge. Inzwischen findet sich die generelle Verpflichtung von Regierungen, sich bei Investitionsstreitigkeiten dem Schlichtungsmechanismus des ICSID zu unterwerfen, auch in Investitionsgesetzen und bilateralen Investitionsschutzabkommen. Klagen von Einzelinvestoren gegenüber einem Vertragsstaat, die sich auf das ICSID-Übereinkommen berufen, betreffen heutzutage typischerweise Ereignisse wie zivile Unruhen, Beschränkung von Eigentumsrechten oder Verweigerung von Rechtsmitteln sowie weitere Maßnahmen der öffentlichen Verwaltung. Auch einige multilaterale internationale Abkommen, die Klauseln zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten enthalten, verweisen auf die ICSID-Regelungen, zum Beispiel das Nordamerikanische Freihandelsabkommen (North American Free Trade Arrangement, NAFTA). Seit dem Jahr 1978 übernimmt das ICSID zusätzliche administrative Aufgaben im Rahmen von Schlichtungen, die außerhalb des ICSID-Übereinkommens liegen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Investitionsstreitigkeiten, bei denen entweder der involvierte Staat oder das Land des ausländischen Vertragspartners nicht ICSID-Untерzeichner ist.

II. Mitgliedschaft und Organisationsstruktur

Mitglied der IBRD können nur Staaten werden, die bereits dem IWF angehören und alle damit verbundenen Verpflichtungen übernommen haben. Die Mitgliedschaft bei der IBRD ist wiederum Voraussetzung für den Beitritt zu allen weiteren Organisationen der Weltbankgruppe.⁷⁾

Oberstes Organ der Weltbankgruppe ist der Gouverneursrat, für den jedes Mitgliedsland einen Gouverneur auf Ministerebene und einen Stellvertreter ernennt.⁸⁾ Die jeweiligen

⁷ Ende Juni 2012 gehören der IBRD 188, der IDA 172, der IFC 184, der MIGA 177 und dem ICSID 147 Länder an (vgl. Tabelle 16 im Anhang, S. 254 ff.). Die Institutionen der Weltbankgruppe haben jede für sich die Rechtsstellung einer juristischen Person und genießen in den Mitgliedsländern weitgehende Vorrechte in Bezug auf gerichtliche Verfahren, Vermgensschutz und Steuerfreiheit. Den Organmitgliedern und Stabsangehrigen sind ähnliche Vorrechte und Immunitäten eingeräumt. Neben der Zentrale in Washington, D.C., unterhält die Weltbankgruppe weltweit über 120 Länderbüros, in denen rd. ein Drittel der Mitarbeiter tätig ist.

⁸ Im Falle Deutschlands ist der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung deutscher Gouverneur. Die Stellvertretung kommt aus dem Bundesministerium der Finanzen.

Gouverneure der IBRD sind ex officio auch die Gouverneure der IDA und der IFC. Nur die MIGA-Gouverneure werden separat bestimmt. Der Gouverneursrat trifft sich einmal im Jahr, vor allem, um die strategische Ausrichtung der Institutionen der Weltbankgruppe zu bestimmen. Wie beim IWF hat der Gouverneursrat dem Exekutivdirektorium alle Befugnisse übertragen, die nach dem Übereinkommen delegierbar sind.⁹⁾ Die fünf Mitgliedsländer mit den höchsten Kapitalanteilen – zum Abschluss des Geschäftsjahres 2012¹⁰⁾ waren dies die USA, Japan, Deutschland, das Vereinigte Königreich und Frankreich – ernennen jeweils eigenständig einen eigenen Exekutivdirektor. Die übrigen zwanzig Direktoren werden alle zwei Jahre durch die Gouverneure der anderen Mitgliedsländer gewählt. Mit Ausnahme von China, Russland und Saudi-Arabien, die jeweils durch einen eigenen Exekutivdirektor repräsentiert werden, vertreten die übrigen 17 gewählten Direktoren jeweils mehrere Mitgliedsländer (Stimmrechtsgruppen). Nach der vollständigen Zeichnung der im Jahr 2010 beschlossenen Kapitalerhohung¹¹⁾ rückt China vor Deutschland zum drittgrosten Anteilseigner der Weltbankgruppe auf und erhält damit auch das Recht zur eigenständigen Ernennung seines Exekutivdirektors. Das Vereinigte Königreich und Frankreich, die gleich große Kapitalanteile haben, werden dann gemeinsam die Position des funftgrosten Anteilseigners bekleiden und als solche weiterhin das Recht zur eigenständigen Ernennung eines Exekutivdirektors behalten. Bei der MIGA besteht das Exekutivdirektorium seit Herbst 2010 ebenfalls aus 25 Direktoren. Diese werden von den Gouverneuren der Mitgliedsländer gewählt. Gewöhnlich werden dieselben Personen, die das Amt eines Exekutivdirektors der IBRD bekleiden, auch in das Exekutivdirektorium der MIGA entsandt.

Der Präsident der Weltbankgruppe wird von den Exekutivdirektoren für jeweils fünf Jahre gewählt und darf weder Gouverneur noch Exekutivdirektor sein. Bislang stellten die USA stets den Präsidenten der Weltbankgruppe (so wie die Europäer traditionell die Leitung des IWF besetzten). Im Zuge der ersten Phase einer Reform der Stimm- und

9 Das Exekutivdirektorium der IBRD, der IDA und der IFC wurde im Herbst 2010 um einen weiteren Sitz auf 25 Mitglieder erweitert. Die Erweiterung erfolgte zugunsten der 48 afrikanischen Länder südlich der Sahara, die vorher nur durch zwei Direktoren vertreten wurden.

10 Das Geschäftsjahr der Weltbankgruppe dauert vom 1. Juli des Vorjahres bis zum 30. Juni eines Jahres.

11 Der Gemeinsame Entwicklungsausschuss von Weltbank und IWF beschloss im Frühjahr 2010 die Durchführung einer Kapitalerhöhung. Die für die Umsetzung dieses Beschlusses notwendige Zustimmung einer Mehrheit der Mitglieder (die mindestens zwei Drittel der Stimmrechte auf sich vereinen) wurde im Frühjahr 2011 erreicht.

Beteiligungsrechte in den Jahren 2008 und 2009 wurde jedoch beschlossen, dass der Präsident künftig in einem transparenten und offenen Verfahren bestimmt werden soll, das heißt auch möglichst unabhängig von der nationalen Herkunft des Kandidaten. Der Präsident hat den Vorsitz im Exekutivdirektorium (ohne Stimmrecht, außer bei Stimmengleichheit) und ist Leiter des Mitarbeiterstabs. Die IFC und die MIGA haben einen eigenen, von der IBRD und der IDA getrennten Mitarbeiterstab und einen eigenen geschäftsführenden Vizepräsidenten.

Bei Abstimmungen im Gouverneursrat und Exekutivdirektorium richtet sich das Stimmengewicht des einzelnen Landes bislang im Wesentlichen nach der Höhe seines Kapitalanteils.¹²⁾ Bislang orientierte sich die Berechnung des Kapitalanteils an der Quotenformel des IWF (vgl. S. 32 ff.), die in erster Linie die weltwirtschaftliche Bedeutung der Mitgliedsländer misst. Um dem spezifischen Mandat der Weltbank besser Rechnung zu tragen, soll die Berechnung von Kapitalanteil und Stimmrecht künftig stärker entwicklungspolitische Aspekte mit einbeziehen. Die im Frühjahr 2010 beschlossene Kapitalerhöhung und Stimmrechtsreform bildet auf diesem Weg einen wichtigen Schritt, indem eine stärkere Abkoppelung von der Quotenformel des IWF erfolgt und – in bislang allerdings geringem Umfang – Geberbeitrage zu IDA Berücksichtigung bei der Stimmrechtsverteilung finden.¹³⁾ Im Rahmen dieser Reform werden die Anteile der Schwellen- und Entwicklungsländer um 4,6 Prozentpunkte auf rund 47% erhöhet. Hiervon profitieren neben den dynamischen Schwellenländern auch Entwicklungsländer mit geringem weltwirtschaftlichen Gewicht, da als Teil der Reform auch die Grundstimmen deutlich erhöhet werden. Die Frage einer weiteren Aufstockung der Kapital- und Stimmrechtsanteile der Schwellen- und Entwicklungsländer dürfte auf mittlere Sicht erneut eine Rolle spielen, da es noch weitergehende Forderungen wichtiger Schwellen- und Entwicklungsländer gibt, ein Gleichgewicht der Kapital- und Stimmrechtsanteile mit den fortgeschrittenen Volkswirtschaften herzustellen. Bis zur nächsten regulären Überprüfung der Anteile im Jahr 2015 soll eine neue, transparente und regelbasierte Formel zur Berechnung der

12 So verfügen alle Mitglieder – über eine bestimmte Anzahl von an alle Mitgliedstaaten gleichmäßig verteilten sog. Grundstimmen hinaus – über Stimmrechte entsprechend ihrer finanziellen Beteiligung.

13 Schon vor der letzten Stimmrechtsreform ergaben sich bei grundsätzlicher Parallelität der Stimmrechtsverteilung in IWF und Weltbank Abweichungen dadurch, dass die Weltbank im Rahmen von früheren Kapitalerhöhungen in begrenztem Maße neben dem ökonomischen Gewicht eines Mitgliedlandes auch weitere entwicklungspolitische Faktoren berücksichtigte.

Stimmrechtsanteile entwickelt werden. Diese soll die tatsächlichen weltwirtschaftlichen Gewichte der dynamischen Schwellenländer besser abbilden, aber zugleich auch berücksichtigen, welche Finanzierungs- und Subventionslasten ein Mitgliedsland in der Weltbankgruppe trägt. In diesem Zusammenhang ist allerdings festzuhalten, dass das Stimmengewicht eines Landes zwar von Bedeutung ist, in der Praxis im Exekutivdirektorium die meisten Entscheidungen jedoch einvernehmlich getroffen werden.

Das ICSID besteht aus einem Verwaltungsrat und einem Sekretariat. Der Verwaltungsrat setzt sich aus einem Vertreter jedes Unterzeichnerstaates zusammen. Grundsätzlich wird diese Vertretung von den IBRD-Gouverneuren der Länder wahrgenommen. Der Präsident der IBRD ist von Amts wegen Vorsitzender des Verwaltungsrates, hat jedoch kein Stimmrecht. Die Leitung des Sekretariats und die gesetzliche Vertretung erfolgen durch einen Generalsekretär, der jeweils für bis zu sechs Jahre auf Vorschlag des Vorsitzenden vom Verwaltungsrat gewählt wird.

■ III. Kapital und Refinanzierung der Weltbankgruppe

1. Kapital und Refinanzierung der IBRD

Die IBRD finanziert sich vor allem durch Mittelaufnahmen auf den internationalen Finanzmärkten sowie durch Rückflüsse aus früher gewährten Darlehen. Die Kapitaleinzahlungen der Mitglieder der Bank spielten dagegen nur zu Beginn ihrer Geschäftstätigkeit eine nennenswerte Rolle. Die Nettogewinne der Bank stehen nicht vollständig für die Stärkung der Eigenkapitalbasis und für Ausleihungen zur Verfügung, da ein Teil beinahe regelmäßig als Zuschuss an die IDA übertragen wird.

Eigenkapitalausstattung

Hinsichtlich der gezeichneten Kapitalanteile (Subskriptionen)¹⁴⁾ der IBRD-Mitgliedsländer ist anzumerken, dass diese nur zu maximal 20% tatsächlich einzuzahlen sind.¹⁵⁾ Als Risikopuffer ist das Eigenkapital eine wichtige Größe zur Begrenzung der Ausleihungen. Für die Relation verfügbares Eigenkapital (eingezahltes Kapital und Reserven) zu Risikoaktiva strebt die Bank eine Zielmarge von 23% bis 27% an. Die Hoe der ausstehenden Kredite darf die Gesamtsumme aus gezeichnetem Kapital (eingezahltes Kapital und Haftungskapital) und Reserven nicht berschreiten.

Das autorisierte Kapital der IBRD, ursprünglich auf 10 Mrd US- zum Goldwert vom 1. Juli 1944 festgesetzt, war bis Mitte der achtziger Jahre durch zehn Kapitalerhoungen um ein Vielfaches erhot worden.¹⁶⁾ Außer drei allgemeinen Kapitalerhoungen gab es

14 Das gezeichnete Kapital umfasst die Summe der Kapitalanteile, die von den Anteilseignern übernommen werden. Der weiter unten verwendete Begriff des autorisierten Kapitals wird oft bei ausländischen Gesellschaften verwandt. Er entspricht dem Begriff des genehmigten Kapitals, der für deutsche Gesellschaften üblich ist. Hierunter versteht man im Falle der IBRD den Höchstbetrag, bis zu dem auf Grundlage eines Beschlusses der Gouverneure neue Kapitalanteile herausgegeben werden können. Wie hoch eine Kapitalerhoung tatsächlich ausfällt, hängt davon ab, inwieweit alle Anteilseigner die ihnen im Rahmen des autorisierten Kapitals zugedachten neuen Kapitalanteile tatsächlich übernehmen, d. h. zeichnen.

15 Davon sind 2% in US-Dollar oder Gold und auf Anforderung weitere 18% in Landeswährung zu leisten. Bei allen bisherigen Kapitalerhoungen wurde der Anteil der tatsächlich zu leistenden Einzahlungen weit niedriger festgelegt. So betrug bei der aktuellen Kapitalerhoung der Anteil des einzuzahlenden Kapitals 6% der Kapitalerhoung, d. h., 94% der Kapitalerhoung erfolgten in Form von abrufbarem Haftungskapital.

16 Im Übereinkommen der IBRD (Art. II, Abs. 2, Buchstabe a) ist das Kapital der IBRD in „US-Dollar zum am 1. Juli 1944 gültigen Gewicht und Feingehalt“ (US-Dollar von 1944) ausgedrückt. Als Folge der Abschaffung des Goldes als gemeinsamer Nenner des Währungssystems und der Aufhebung der Bestimmung des US-Gesetzes, welche die Parität des US-Dollar in Gold definierte, entfiel die frühere Grundlage für die Umrechnung des US-Dollar aus dem Jahr 1944 in US-Dollar zum derzeitigen Wert oder in eine andere Währung. Am 14. Oktober 1986 beschloss das Exekutivdirektorium der IBRD, dass mit Wirkung vom 30. Juni 1987 bis zur Änderung der entsprechenden Bestimmungen des Abkommens der „US-Dollar zum am 1. Juli 1944 gültigen Gewicht und Feingehalt“ als das vom IWF geschaffene Sonderziehungsrecht (SZR) zu interpretieren ist, und zwar zum Wert des SZR unmittelbar vor Einführung der Bewertung mittels des sog. Wahrungskorbes zum 1. Juli 1974, nämlich 1 SZR als 1,20635 US-.

Die Frage der Kapitalbewertung berührt neben der Bilanz der IBRD unmittelbar auch die Rechte und Pflichten der Bank und ihrer Mitgliedsländer. Dies trifft insbesondere auf die sog. Werterhaltungsbestimmungen des IBRD-Übereinkommens zu. Diese sehen vor, dass der Wert der auf das IBRD-Kapital eingezahlten Währungen, der sich zum Zeitpunkt der Kapitalzeichnung ergab, aufrechtzuerhalten ist. Gemäß dieser Vorschrift ist einerseits jedes Mitglied zu Nachzahlungen verpflichtet, falls die Parität seiner Währung herabgesetzt wird oder – nach Auffassung der IBRD – sich die Währung signifikant abgewertet hat; andererseits hat die IBRD Zahlungen an das Mitglied zu leisten, falls sich die Parität seiner Währung erhot hat. Das IBRD-Management ist bemüht, Mitgliedstaaten zu bewegen, ihre Kapitaleinzahlungen in nationaler Währung durch US-Dollar zu ersetzen, um so die Werterhaltungsproblematik zu entschärfen. Bei der 2010 beschlossenen Kapitalerhoung wird der Landeswahrungsanteil direkt nach der Einzahlung durch die IBRD in US-Dollar konvertiert; parallel dazu werden die bei früheren Kapitalerhoungen eingezahlten Landeswahrungsbestande deutlich abgebaut.

zusatztliche beziehungsweise selektive Kapitalerhöhungen, bei denen „Strukturfragen“ im Vordergrund standen. Sie sollten zum Beispiel dem Rückgang der Stimmrechtsanteile kleinerer Mitglieder entgegenwirken oder eine Aufstockung der Kapitalanteile solcher Mitglieder herbeiführen, deren Quoten im IWF im Rahmen von Quotenuberprufungen besonders stark erhöhet worden waren.

Als Reaktion auf die globale Finanzkrise, von der auch viele Schwellen- und Entwicklungsländer gravierend getroffen wurden, hat der Gemeinsame Entwicklungsausschuss von Weltbank und IWF im Frühjahr 2010 eine weitere Erhöhung des Kapitals der Weltbank auf nunmehr 278,4 Mrd US-\$ beschlossen.¹⁷⁾ Die Kapitalerhöhung soll sicherstellen, dass die Weltbank auch mittelfristig ein angemessenes jährliches Ausleihvolumen halten und daneben neue Aufgaben übernehmen kann.¹⁸⁾ Die Kapitalerhöhung wird begleitet durch weitere Maßnahmen zur Stärkung der Finanzkraft der Weltbank. So haben einige dynamische Schwellenländer der Umwandlung ihrer früher in Landeswährung eingezahlten Kapitalanteile in US-Dollar zugestimmt. Die Zinsspanne aus dem Wiederverleih aufgenommenener Fremdmittel reicht nur zum Teil aus, um den Verwaltungsaufwand der Bank abzudecken. Letztlich kommt ein wichtiger Beitrag zum Gewinn der Bank aus der Verzinsung des angelegten verfügbaren Eigenkapitals, das Mitte 2012 insgesamt 36,7 Mrd US-\$ ausmachte.

Mittelaufnahme über Kapitalmärkte

Ab den frühen achtziger Jahren weitete die IBRD ihre eigene Mittelaufnahme – parallel zu ihrer stark expandierenden Ausleihtatigkeit – kräftig aus. Ihre mittel- und langfristige Bruttomittelaufnahme stieg in den Geschäftsjahren 1996 bis 2003 auf durchschnittlich rund 18 Mrd US-\$ pro Jahr, worin sich auch die Folgen der Asienkrise widerspiegeln. Zwischen den Jahren 2004 und 2007 ging die Mittelaufnahme deutlich zurück, und zwar auf durchschnittlich 11,5 Mrd US-\$ pro Jahr. Der Grund hierfür war ein Rückgang der Nachfrage nach IBRD-Krediten und damit verbunden ein geringerer Refinanzierungsbedarf der Bank. Ursachen für die zurückgehende Kreditnachfrage waren die hohe globale Liquidität, das niedrige Zinsniveau und das daraus resultierende Anschwellen der priva-

17 Im Frühjahr 2011 wurde die Resolution mit der erforderlichen Mehrheit von den Gouverneuren angenommen.

18 Diese Kapitalerhöhung – die erste umfassende Erhöhung in über 20 Jahren – beträgt rd. 86,2 Mrd US-\$ und umfasst als ersten Schritt eine selektive Erhöhung im Volumen von rd. 27,8 Mrd US-\$, die vor allem von dynamischen Schwellenländern übernommen wird, und eine anschließende allgemeine Kapitalerhöhung mit Beteiligung aller Mitgliedsländer von rd. 58,4 Mrd US-\$.

ten Kapitalzuflüsse in Schwellenländer. Die globale Finanzkrise führte dann aber wieder zu einem starken Anstieg des Kreditbedarfs der Schwellen- und Entwicklungsländer und damit verbunden einem Anstieg der IBRD-Mittelaufnahmen. Im Geschäftsjahr 2012 wurden 38,4 Mrd US-\$ an mittel- und langfristigen Verbindlichkeiten aufgenommen.¹⁹⁾

Bei ihrer Mittelaufnahme im Wege von Anleiheemissionen war die Bank lange Zeit allein auf den amerikanischen Kapitalmarkt angewiesen. Erst ab den achtziger Jahren konnten Anleihen in größerem Umfang außerhalb der USA begeben werden. In dieser Zeit entwickelten sich die Kapitalmärkte der Schweiz, Japans und vor allem auch Deutschlands zu den ergiebigsten Finanzierungsquellen der Bank. Hierzu beigetragen hatte das im Vergleich zum US-Dollar-Kapitalmarkt relativ niedrige Zinsniveau in den genannten Ländern. Durch Kreditaufnahmen am deutschen Kapitalmarkt waren der IBRD bis zur Einführung des Euro im Jahr 1999 erhebliche Mittel zugeflossen. Die ausstehenden mittel- und langfristigen DM-Anleiheverbindlichkeiten der IBRD beliefen sich Mitte 1998 auf 12,2 Mrd US-\$. Hierin enthalten waren ausstehende DM-Kredite der Bundesbank in Höhle von 500 Mio DM.²⁰⁾ Seit den neunziger Jahren gewinnen die Kapitalmärkte der Schwellenländer zunehmend an Bedeutung. Die IBRD war in vielen Währungen der erste ausländische Anleiheemittent, zum Beispiel im Jahr 2000 in Mexikanischen Peso. Anfang 2011 emittierte die Bank ihre erste Anleihe in Chinesischen Renminbi.²¹⁾

Bis Anfang der achtziger Jahre refinanzierte sich die IBRD ausschließlich durch mittel- und langfristige öffentliche Emissionen von Schuldverschreibungen sowie durch private Platzierungen von Schuldverschreibungen bei Regierungen, Zentralbanken und anderen Kreditgebern zu festen Zinssätzen. Ab dem Jahr 1982 ging die IBRD dazu über, nicht nur

19 Die insgesamt ausstehenden Mittelaufnahmen der Bank beliefen sich Ende des Geschäftsjahres 2012 auf 145,3 Mrd US-\$ (ohne Swap-Verpflichtungen). Seit ihrer öffentlichen Erstemission im Jahr 1947 hat die IBRD Anleihen in 54 Währungen begeben. Die größten Anteile im Geschäftsjahr 2012 hatten der US-Dollar (50,6%), der Australische Dollar (11,2%), der Yen (9,5%) sowie der Euro (8,7%). Berücksichtigt man die durchgeführten Währungsswaps, entfielen auf den US-Dollar 83% und auf den Euro 15% der ausstehenden Mittelaufnahmen. Darin spiegelt sich die Dominanz der nachgefragten in US-Dollar denominierten IBRD-Darlehen wider, gefolgt von einem relativ hohen Anteil an in Euro denominierten IBRD-Darlehen.

20 Die Bundesbank gewährte der IBRD von 1956 bis 1999 Kredite, die in D-Mark und US-Dollar denominiert waren. Der höchste Stand der Kreditgewährung der Bundesbank an die IBRD betrug rd. 2,5 Mrd DM. Diese Kredite wurden im Wochenausweis und in den Statistiken zur Auslandsposition der Bundesbank unter der Position „Kredite und sonstige Forderungen an das Ausland“ als „Kredite an die Weltbank“ ausgewiesen.

21 Die im Geschäftsjahr 2012 begebenen Anleihen teilten sich auf 23 verschiedene Währungen auf.

mittel- und langfristige Anleihen zu begeben, sondern auch zusätzliches Kapital im kurzfristigen Bereich zu mobilisieren. Dazu gehörte die Einführung kurzfristiger und zinsvariabler Papiere sowie einer speziellen Kreditaufnahme bei Zentralbanken, der sogenannten Zentralbankfazilitat. Das Exekutivdirektorium legte für diese kurzfristigen Mittelaufnahmen allerdings Obergrenzen fest. Ebenfalls seit Anfang der achtziger Jahre setzt die IBRD derivative Instrumente – meist Zins- und Währungsswaps – ein, um ihre Währungsrisiken zu begrenzen und ihre Refinanzierungskosten zu senken. Die Refinanzierung der IBRD zu Beginn der neunziger Jahre war vor allem durch die Begebung von Anleihen mit relativ hohem Emissionsvolumen (Global Bonds) gekennzeichnet. Mit der Begebung solcher Anleihen sollte zum einen die Entwicklung eines Sekundärmarkts für Weltbank-Anleihen gefördert werden, zum anderen sollte der Erwerb durch einen größeren Kreis von Anlegern erleichtert werden. Mittlerweile stützt sich die IBRD bei ihren Mittelaufnahmen auf eine breite Palette kurz-, mittel- und langfristiger Instrumente. Neben den erwähnten Global Bonds emittiert die Bank Standardanleihen (Plain Vanilla Bonds) und Anleihen in lokaler Währung der Schwellenländer. Hinzu kommen sogenannte strukturierte Anleihen, das heißt Emissionen mit kleineren Volumina, die bei einzelnen Investoren platziert werden und deren Ausstattungsmerkmale (Zins, Laufzeit) mit diesen Anlegern abgestimmt werden.

2. Kapital und Refinanzierung der IDA

Da die IDA ihre Mittel überwiegend unverzinslich ausleiht beziehungsweise teilweise auch als nicht ruckzahlungspflichtige Zuschüsse vergibt, kann sie privaten Kapitalgebern keine marktgerechte Verzinsung bieten. Dies impliziert, dass sie sich nicht durch Anleiheemissionen auf den internationalen Finanzmärkten refinanzieren kann. Die IDA ist somit auf Kapitalzeichnungen und sonstige zinslose Beiträge ihrer Mitglieder angewiesen. Daneben erhält sie seit dem Jahr 1964 beinahe regelmäßig jährliche Zuschüsse aus den Gewinnen der IBRD und seit dem Jahr 2006 auch aus den Gewinnen der IFC. Weitere Finanzierungsquellen sind die Rückzahlungen der IDA-Kredite sowie Erträge aus Gebühren und liquiden Anlagen. Die anfängliche Kapitalzeichnung jedes IDA-Mitglieds

Erstzeichnung und Wiederauffüllung der IDA-Mittel durch die Mitgliedsländer

Tabelle 12

Stand: 31. Dezember 2012

Position	Aufbringungs- zeitraum (Geschäftsjahre)	Gesamtbeträge Mio US-\$	Anteil Deutschlands	
			Mio US-\$	%
Erstzeichnungen	1961 – 1964	757	53	7
1. Wiederauffullungsrunde	1965 – 1968	745	73	10
2. Wiederauffullungsrunde	1969 – 1971	1 271	117	9
3. Wiederauffullungsrunde	1972 – 1974	2 441	234	10
4. Wiederauffullungsrunde	1975 – 1977	4 501	515	11
5. Wiederauffullungsrunde	1978 – 1980	7 732	839	11
6. Wiederauffullungsrunde	1981 – 1983	12 000	1 500	13
Sonderbeitrag	1984	1 844	237	13
7. Wiederauffullungsrunde	1985 – 1987	9 000	1 035	12
8. Wiederauffullungsrunde	1988 – 1990	12 231	1 373	11
9. Wiederauffullungsrunde	1991 – 1993	14 716	1 691	11
10. Wiederauffullungsrunde	1994 – 1996	18 354	1 978	11
11. Wiederauffullungsrunde	1997 – 1999	12 226	1 345	11
12. Wiederauffullungsrunde	2000 – 2002	11 568	1 271	11
13. Wiederauffullungsrunde	2003 – 2005	12 676	1 306	10
14. Wiederauffullungsrunde	2006 – 2008	20 681	1 703	8
15. Wiederauffullungsrunde	2009 – 2011	30 403	2 143	7
16. Wiederauffullungsrunde	2012 – 2014	33 744	2 175	6

Quelle: Weltbankgruppe; eigene Berechnungen.

entsprach proportional etwa der Kapitalbeteiligung der betreffenden Länder an der IBRD.²²⁾

Die im IDA-Übereinkommen vorgesehene Möglichkeit, über eine Erhöhung des gezeichneten Kapitals zusätzliche Mittel zu beschaffen, hat für die Finanzierung der IDA bisher keine wesentliche Bedeutung gehabt. Stattdessen haben seit dem Jahr 1965 finanzstarke Mitglieder der IDA durch die regelmäßig im dreijährigen Abstand stattfindenden sogenannten Wiederauffüllungsrunden, die im Übereinkommen eigentlich gar nicht vorgesehen sind, zusätzliche Mittel zugeführt.

Die Ende 2010 abgeschlossenen Verhandlungen zur 16. Wiederauffüllungsrunde der IDA (IDA 16) stellten sicher, dass Länder mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen auch bis zum Jahr 2014 mit einer angemessenen finanziellen Unterstützung durch die IDA rechnen können. Zum Wiederauffüllungsvolumen von fast 50 Mrd US-\$ – 18% mehr als unter IDA 15 – trugen 51 Geberländer bei, unter ihnen erstmals auch dynamische Schwellenländer als neue Geber. Weitere Beiträge kamen von fortgeschrittenen Kreditnehmerlandern der IDA – unter anderem durch vorzeitige Tilgung hoch konzessionärer Kredite und maßvolle Zinsanhebungen – sowie aus den Reingewinnen von IBRD und IFC. Die Zuschüsse aus den Gewinnen der IBRD addierten sich – einschließlich der IFC-Mittel – bis Mitte 2012 auf 16,7 Mrd US-\$. Hierin sind auch 2,3 Mrd US-\$ Zuschüsse an den Treuhandfonds für Schuldenerleichterungen (Debt Relief Trust Fund, DRTF) enthalten. Dieser wird von der IDA verwaltet und finanziert Schuldenerleichterungen für arme, hochverschuldete Entwicklungsländer.

22 IDA und MIGA unterscheiden zwei Gruppen von Mitgliedsländern. Bei der IDA umfasst die Gruppe I 31 fortgeschrittene Volkswirtschaften und hoch entwickelte Schwellenländer (Stand: Ende Juni 2012), alle übrigen Mitgliedsländer gehören zur Gruppe II. Die Einteilung in zwei Gruppen ist beispielsweise bedeutsam für die Art der Finanzierungsleistungen an die IDA. So hatten die fortgeschrittenen Volkswirtschaften (Gruppe I-Länder) ihre Erstzeichnungen voll in Gold oder in frei konvertierbarer Währung zu erbringen, die übrigen Länder (Gruppe II-Länder) hingegen nur zu 10%; die restlichen 90% konnten in Landeswährung zur Verfügung gestellt werden.

3. Kapital und Refinanzierung der IFC

Das Eigenkapital der IFC wurde von anfänglich 100 Mio US-\$ anfänglich durch vier allgemeine Kapitalerhöhungen auf 2,4 Mrd US-\$ aufgestockt.²³⁾ Die kräftigen Kapitalerhöhungen reflektierten die steigende Bedeutung der Förderung des Privatsektors durch die Weltbankgruppe. Im Frühjahr 2010 verständigten sich die Teilnehmer auf eine selektive Kapitalerhöhung um 200 Mio US-\$, die auch dazu dienen soll, die Stimmgewichte der stark wachsenden Schwellenländer zu erhöhen. Anders als bei den anderen MDBs ist das Eigenkapital der IFC voll eingezahlt, es gibt also kein Haftungskapital.

Zur Erweiterung des finanziellen Spielraums der IFC trug zunächst bei, dass sie seit Ende 1965, nach entsprechenden Änderungen des Übereinkommens, auch bei der IBRD Kredite aufnehmen kann. Bis zum Geschäftsjahr 1984 waren die Kredite der IBRD die einzigen rückzahlbaren Fremdmittel, die die IFC aufnahm.²⁴⁾ Danach trat die IFC in zunehmendem Maße direkt an die internationalen Kapitalmärkte heran. Die IFC hat zudem im Jahr 2009 eine Kapitalanlagegesellschaft gegründet, durch die langfristiges Kapital von Staats- und Pensionsfonds sowie anderen Investoren zur Finanzierung von IFC-Projekten mobilisiert werden soll. Bei der IBRD wird jetzt nur noch eine Kreditlinie mit geringem Umfang offengehalten.²⁵⁾

Neben den Rückzahlungen ihrer Darlehensnehmer zählt auch der Verkauf von Beteiligungen und Darlehen zu den weiteren Refinanzierungsquellen der IFC. Ihrer Aufgabe gemäß soll sie den von ihr geförderten privaten Unternehmen möglichst nur vorübergehend Eigen- oder Fremdkapital zur Verfügung stellen. Da sie dabei die private Eigenkapitalbeteiligung in den Entwicklungsländern unterstützen will, ist sie zugleich bestrebt, ihre Beteiligungstitel möglichst vollständig an Privatanleger in den Ländern zu verkaufen, in denen sie sich engagiert hat.

23 Ende 1992 billigte der Gouverneursrat zudem eine selektive Kapitalerhöhung über 150 Mio US-\$, um u. a. den Mitgliedsländern aus der ehemaligen Sowjetunion genügend Kapitalanteile zur Verfügung stellen zu können.

24 Eine Ausnahme hierzu bilden zwei kleinere und inzwischen getilgte Darlehen von zwei Zentralbanken.

25 Im Jahr 2012 umfasste die Mittelaufnahme der IFC insgesamt 11,9 Mrd US-\$.

4. Kapital und Refinanzierung der MIGA

Das gezeichnete Kapital ist die dominierende Finanzierungsquelle der MIGA. Mitte 2012 waren Kapitalanteile von 1,9 Mrd US-\$ gezeichnet. Davon waren 365 Mio US-\$ eingezahlt.²⁶⁾ Das MIGA-Übereinkommen sieht vor, dass von den fortgeschrittenen Volkswirtschaften (sog. Länder der Kategorie I) 10% eines jeden Kapitalanteils, der 10 000 SZR beträgt, in frei konvertierbarer Währung bar eingezahlt werden müssen. Diese Bareinzahlungen sind auch von den Entwicklungsländern (sog. Länder der Kategorie II) aufzubringen; sie können allerdings bis zu einem Viertel in eigener Währung erfolgen.²⁷⁾ Weitere 10% jedes Kapitalanteils hat ein Mitgliedsland in Form eines nicht handelbaren, unverzinslichen Schuldscheins zu hinterlegen, der in einer konvertiblen Währung denominated sein muss.

■ IV. Aktivitäten der Weltbank (IBRD und IDA)

IBRD und IDA bieten langfristige, marktnah verzinsten Darlehen (IBRD) oder zinsfreie Darlehen²⁸⁾ und Zuschüsse (IDA) sowie Garantien für Länder an, die einen erschweren oder keinen Zugang zu den internationalen Kreditmärkten haben. Beide wenden dieselben Grundsätze bei der Identifizierung, Prüfung, Durchführung und Überwachung der von ihnen mitfinanzierten Vorhaben an.

Durch ihre Finanzhilfen und ihre Beratung im Rahmen technischer Hilfe üben die IBRD und die IDA eine wichtige Funktion als Katalysator aus, indem sie die Voraussetzungen für Finanzinvestitionen aus anderen Quellen verbessern. Insgesamt wird zum Beispiel für die IDA geschätzt, dass jeder zugesagte US-Dollar im Schnitt weitere zwei US-Dollar von anderen Gebern mobilisiert. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang

26 Das verfügbare Eigenkapital (eingezahltes Kapital und Reserven), einschl. einbehaltener Gewinne, belief sich Mitte des Jahres 2012 auf 905 Mio US-\$.

27 Die Unterscheidung von zwei Gruppen von Mitgliedsländern findet sich neben der MIGA (Kategorie I und II) auch bei der IDA (Gruppe I und II), vgl. Funote 22 auf S. 193.

28 Zur besseren Unterscheidung nennt die IBRD ihre Ausleihungen „Darlehen“ (loans); die IDA spricht dagegen von „Krediten“ (credits). In den nachstehenden Ausführungen wird nur von „Darlehen“ gesprochen; sie gelten aber in gleicher Weise für die „Kredite“ der IDA.

die Kofinanzierung von IBRD- und IDA-Projekten mit anderen Kreditgebern, wie offiziellen Entwicklungshilfeeinrichtungen, multilateralen Organisationen, Exportkreditanbietern, bilateralen Partnern und Geschäftsbanken.

Mittlempfanger der IBRD und der IDA sind zumeist die Regierungen der Mitgliedsländer. Für andere Schuldner ist eine staatliche Garantieübernahme der jeweiligen Regierung erforderlich. Seit dem Jahr 2002 stützt die Weltbankgruppe ihre Länderstrategien und Ausleihplane für Länder mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen (Low Income Countries, LICs) auf Strategiepapiere zur Armutsbekämpfung (Poverty Reduction Strategy Papers, PRSPs), die von den Regierungen der Entwicklungsländer eigenverantwortlich in Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlich relevanten Gruppen und mit Hilfe von Weltbank und IWF erstellt werden. Diese PRSPs spielen auch eine wichtige Rolle bei der konzessionaren Kreditgewährung des IWF im Rahmen seiner Erweiterten Kreditfazilität (Extended Credit Facility, ECF; vgl. S. 60 ff.).

Wegen ihrer im Verhältnis zum Bedarf der Entwicklungsländer geringen Mittel muss die IDA ihre stark subventionierte Hilfe auf Länder beschränken, deren jährliches Pro-Kopf-Einkommen unterhalb einer jährlich neu festgelegten Obergrenze liegt (im Geschäftsjahr 2012 lag diese bei 1 175 US-\$) und denen marktnah verzinste Darlehen der IBRD aufgrund ihrer Verschuldungssituation nicht gewährt werden können. Ende 2012 waren dies 81 Länder, etwa die Hälfte davon in Afrika südlich der Sahara.²⁹⁾ Demgegenüber werden die Darlehen der IBRD an Entwicklungsländer mit etwas höherem Pro-Kopf-Einkommen vergeben. Es gibt zudem eine kleine Gruppe von Ländern – zurzeit 17 – die sowohl IBRD- als auch IDA-Mittel in Anspruch nehmen können (Blend Countries, u. a. Indien und Pakistan). Durch Verbesserung ihrer Kreditwürdigkeit und ihres Pro-Kopf-Einkommens sind aus der Gruppe der IDA-Länder bis Mitte 2012 36 Länder zu IBRD-Ländern aufgestiegen (sog. Graduierung; unter anderem die Türkei und China). Es gibt allerdings auch Länder, die aus der Gruppe der IBRD-Darlehensnehmer in die Gruppe der IDA-Kreditnehmer zurückgefallen sind (z. B. Kamerun und Simbabwe), zum Teil aber später erneut IBRD-Status erreichten (z. B. Indonesien und Philippinen). Die zehn gröſsten Darlehensnehmer verein-

²⁹ In diesen Ländern leben rd. 2,5 Milliarden Menschen, davon rd. 1,5 Milliarden mit einem Pro-Kopf-Einkommen von 2 US-\$ oder weniger am Tag. Die Bedeutung der IDA für diese Länder ist groß, u. a. da die IDA der gröſste Geber für soziale Grunddienste in den ärmsten Ländern ist. Im Geschäftsjahr 2012 entfielen 50% der IDA-Mittelzusagen auf Afrika, knapp 36% auf Südasien und 8% auf Ostasien und die Pazifikregion.

Hauptschuldnerlander von IBRD und IDA

Tabelle 13

Stand: 30. Juni 2012

Ausstehende Darlehen bzw. Kredite

IBRD	Mio US-\$	IDA	Mio US-\$
Mexiko	13 629	Indien	26 191
China	13 059	Pakistan	10 937
Türkei	12 658	Bangladesch	10 833
Indien	11 653	Vietnam	8 422
Brasilien	10 095	China	7 050
Indonesien	9 919	Nigeria	4 387
Kolumbien	7 454	Tansania	3 807
Polen	5 606	Kenia	3 434
Argentinien	5 582	Sri Lanka	2 674
Rumänien	3 553	Äthiopien	2 528

Quelle: Weltbankgruppe.

Deutsche Bundesbank

ten im Falle der IBRD allein rund 68%, im Falle der IDA 65% aller Mitte 2012 ausstehenden Mittel auf sich (vgl. Tabelle 13). Zur Begrenzung der Risiken der IBRD werden jahrllich Obergrenzen für das Gesamtengagement der IBRD in einem einzelnen Land festgelegt.³⁰⁾

Die Weltbank ist weltweit in einer Vielzahl von Sektoren tätig. Über alle Sektoren hinweg spielen Infrastrukturvorhaben eine herausragende Rolle (vgl. Tabelle 14 auf S. 198).

Die Mittelvergaben der IBRD und IDA – dies sind Darlehen und seit dem Jahr 2005 im Rahmen von IDA in beschränktem Maße auch nicht rückzahlbare Zuschüsse – lassen sich grob in drei Basistypen unterteilen: erstens projektbezogene Investitionsfinanzierungen (Investment Operations), zweitens relativ schnell auszahlbare und ungebundene Budgethilfen für staatliche Reformprogramme (Development Policy Operation, DPO; früher: Anpassungsdarlehen) und drittens Mittelvergaben zur Förderung des institutionellen

³⁰ Für die Geschäftsjahre 2011 bis 2013 betragen diese Obergrenzen 17,5 Mrd US-\$ für Indien und 16,5 Mrd US-\$ für alle anderen IBRD-Kreditnehmer.

Kumulative Mittelzusagen von IBRD und IDA nach thematischen Schwerpunkten, Sektoren und Regionen

Tabelle 14

Stand: 30. Juni 2012; Geschäftsjahre 1990 bis 2012

Position	IBRD		IDA	
	Mio US-\$	%	Mio US-\$	%
Thematische Schwerpunkte				
Entwicklung Finanz- und Privatsektor	114 957	29	32 294	16
Entwicklung Humankapital	35 255	9	31 010	16
Handel und Integration	20 011	5	8 716	4
Ländliche Entwicklung	32 462	8	33 529	17
Organisation des öffentlichen Sektors	43 757	11	24 527	12
Rechtswesen	5 340	1	1 866	1
Soziale Entwicklung und Gleichberechtigung	9 085	2	15 316	8
Sozialer Schutz und Risikovorsorge	32 751	8	14 578	7
Stadtentwicklung	37 820	9	17 402	9
Umwelt und Bodenschätze	46 174	12	14 369	7
Wirtschaftssteuerung	22 742	6	6 086	3
Insgesamt	400 354	100	199 693	100
Sektoren				
Bildung	23 535	6	22 240	11
Energie und Bergbau	58 610	15	19 434	10
Finanzsektor	48 452	12	9 325	5
Gesundheit und Sozialwesen	37 034	9	27 721	14
Industrie und Handel	30 418	8	12 882	6
Information und Kommunikation	4 061	1	1 818	1
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	21 898	5	21 326	11
Rechtsordnung, Justiz und öffentliche Verwaltung	81 124	20	42 580	21
Verkehrswesen	63 769	16	25 674	13
Wasserversorgung und Kanalisation	31 452	8	16 693	8
Insgesamt	400 353	100	199 693	100
Regionen				
Afrika (ohne Nordafrika)	8 006	2	92 278	46
Europa und Zentralasien	96 406	24	10 073	5
Lateinamerika und Karibik	138 830	35	6 967	4
Naher Osten und Nordafrika	28 378	7	4 141	2
Ostasien und Pazifischer Raum	92 643	23	24 833	12
Südasien	36 091	9	61 399	31
Insgesamt	400 354	100	199 691	100

Quelle: Weltbankgruppe. – Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Aufbaus und der Kapazitaterweiterung, bei denen die Mittelauszahlung an die Erreichung vorab definierter Entwicklungsfortschritte gebunden ist (Program-for-Results Operations, PforR). Vom Volumen her betrachtet waren und sind die Investitionsdarlehen die vorrangige Mittelvergabeform der IBRD und der IDA. Allerdings war in den letzten Jahrzehnten trendmäßig ein Anstieg des Anteils der Budgetdarlehen zu beobachten, eine Entwicklung, die sich während der globalen Finanzkrise verstärkte.

1. Investitionsfinanzierungen

Die meisten Investitionsfinanzierungen sind spezielle Investitionsdarlehen (Specific Investment Loan, SIL) zur Finanzierung einzelner Infrastrukturvorhaben. Es gibt daneben noch andere Formen von Investitionsdarlehen (vgl. Tabelle 15 auf S. 200).³¹⁾

2. Budgethilfen

Die Budgethilfen finanzieren im Gegensatz zu den Investitionsdarlehen gesamtwirtschaftliche oder sektorale Strukturanpassungen. Im Rahmen der gegenwärtigen globalen Finanzkrise spielen die speziellen entwicklungspolitischen Darlehen (Special Development Policy Loans, SDPLs) der IBRD eine besondere Rolle. Durch sie sollen strukturelle und soziale Reformen in kreditwürdigen Ländern unterstützt werden, die mit den Auswirkungen der globalen Finanzkrise konfrontiert sind und die einen außerordentlichen und dringenden externen Finanzierungsbedarf haben. Die IBRD arbeitet hier eng mit dem IWF zusammen um zu gewährleisten, dass die Finanzierungen beider Institutionen kompatibel bleiben. Die SDPLs der IBRD sollen Teil eines international abgestimmten Hilfspakets sein. Die Antragsteller müssen daher unter anderem ein erfolgreich verlaufendes IWF-Programm vorweisen.

3. Ergebnisorientierte Programmdarlehen

Seit Anfang 2012 haben IBRD und IDA eine dritte Finanzierungs-kategorie, sogenannte Program-for-Results Operations (PforR), etabliert. Dieses neue Instrument ist konzeptio-

³¹ Das gesamte Instrumentarium der Investitionsdarlehen wurde Ende 2012 von der Weltbankgruppe im Rahmen eines mehrjährigen Prozesses überprüft und gestrafft.

Investitionsdarlehen der IBRD

Tabelle 15

Stand: 31. Dezember 2012

Instrument	Zielsetzung
Specific Investment Loan (SIL)	Finanzierung einzelner Infrastrukturvorhaben
Sector Investment and Maintenance Loan (SIM)	Unterstützung staatlicher Ausgabenprogramme in ganzen Wirtschaftssektoren
Adaptable Program Loan (APL)	Serie von Einzelkrediten für langfristige Entwicklungsprojekte, die in Phasen aufgeteilt werden; Möglichkeit einer phasenweisen Anpassung der Konditionen
Emergency Recovery Loan (ERL)	Hilfen bei Katastrophen, insbesondere durch Naturereignisse
Technical Assistance Loan (TAL)	Finanzierung technischer Hilfe
Financial Intermediary Loan (FIL)	Langfristige Mittelvergaben an lokale Finanzinstitute zur Förderung deren Kreditvergaben an den Realsektor
Learning and Innovation Loan (LIL)	Finanzierung von kleinen, risikoreichen oder zeitkritischen (Pilot-)Projekten
Enclave Loan	Vergabe an IDA-Länder, zusätzlich zu konzessionaren IDA-Mitteln; Darlehensvergabe nur für profitable Investitionen, die ausreichend Devisen für die Bedienung des Schuldendienstes erbringen

Quelle: Weltbankgruppe

Deutsche Bundesbank

nell zwischen der Investitions- und der Budgetfinanzierung der Bank angesiedelt. Die Mittelvergaben sollen im Rahmen von Investitions- beziehungsweise Sektorprogrammen der Empfangerregierungen vor allem zur Stärkung von Institutionen und zu anderen kapazitaterweiternden Maßnahmen beitragen. Auszahlungen erfolgen auf Grundlage erzielter Entwicklungsfortschritte. Hingegen ist bei den traditionellen projektbezogenen Investitionsdarlehen primär die Durchführung von vereinbarten Maßnahmen Grundlage einzelner Auszahlungen. Gegenüber den klassischen Budgethilfen erfolgt eine engere Fokussierung der geförderten Programme (auf Sektoren oder Untersektoren), was die Kontrolle der Mittelverwendung erleichtert.

4. Weitere Finanzprodukte der Weltbank

Neben den genannten Darlehen und Zuschüssen hält die Weltbank für ihre kreditnehmenden Mitgliedsländer eine ganze Palette von derivativen Finanzprodukten zur Verbesserung ihres Risikomanagements bereit. Dabei vermittelt die IBRD ihren Kunden auch eigenständige Risikoabsicherungsinstrumente (hedging instruments), mit denen die Entwicklungsländer unter anderem ihre Darlehensaufnahmen bei Dritten absichern können. Zur Absicherung gegen Zins- und Währungsrisiken aus Darlehen bietet die IBRD Zins- und Währungsswaps sowie Höchst- und Niedrigstzinsvereinbarungen (interest rate caps und collars) an. Zudem haben die Darlehensnehmer die Option, sich über von der IBRD angebotene Rohstoffswaps gegen schwankende Rohstoffpreise abzusichern.

Da Entwicklungsländer überproportional häufig und stark von Dürre, Überschwemmungen und Erdbeben betroffen sind, wurden einige Weltbankinstrumente speziell zur Absicherung gegen Naturkatastrophen und andere Krisen konzipiert. Neben Hilfen bei Natur- und sonstigen Katastrophen (Emergency Recovery Loans, ERLs) stellt die IBRD als Sonderform eine spezielle Katastrophenkreditlinie zur Verfügung (Catastrophe Deferred Drawdown Option, Cat DDO). Daneben bietet die IBRD eine Plattform zur Emission von Anleihen, bei denen der Erwerber im Fall von Naturkatastrophen ganz oder teilweise auf Zinszahlungen und Rückzahlungen des Kapitals verzichtet (Catastrophe Bonds, sogenannte Cat Bonds). Im Rahmen ihrer derivativen Finanzprodukte vermittelt die IBRD auch Wetterderivate, mit denen das Wetterrisiko an die Finanzmärkte übertragen werden kann.³²⁾

Im Zuge der abgeschlossenen 16. Wiederauffullungsrunde von IDA (IDA 16) wurde ein neues Krisenfenster (Crisis Response Window, CRW) geschaffen, um speziell Länder mit niedrigem Einkommen besser bei Naturkatastrophen und anderen Krisen unterstützen zu können.³³⁾ Seit Dezember 2011 besteht zudem die Möglichkeit, im Fall von Naturka-

³² Basiswert dieser derivativen Kontrakte sind Datenreihen (Indizes), in die solche Wettermesswerte einfließen (z.B. Niederschlag, Temperatur, Windstärke), die besondere Risiken für die Wirtschaft des entsprechenden Landes darstellen. Bei schweren, adversen Wetterereignissen, die sich in den Derivaten zugrunde liegenden Indizes widerspiegeln, würde das Entwicklungsland vereinbarte Ausgleichszahlungen aus den Wetterderivaten erhalten, mit denen es finanzielle Wetterschaden abdecken könnte.

³³ Bereits in der vorhergehenden Wiederauffullungsrunde (IDA 15) war dieses Krisenfenster auf Pilotbasis eingeführt worden. In IDA 16 wurde es als permanente Fazilität eingerichtet.

tastrophen und Wirtschaftskrisen einen kleinen Teil der Mittel, die einem IDA-Empfängerland für anstehende Investitionsfinanzierungen bereits zugesagt, aber noch nicht ausgezahlt worden sind, in eine schnell auszahlbare Krisenhilfe für dieses Land umzuwandeln (Immediate Response Mechanism, IRM).

5. Konditionen und Volumina von IBRD-Darlehen

Die IBRD hat seit Aufnahme ihrer Geschäftstätigkeit bis zum 30. Juni 2012 Darlehen in Hohede von insgesamt 505,7 Mrd US-\$ (Annullierungen berücksichtigt) an Empfänger in 138 Mitgliedsländern zugesagt.³⁴⁾ Endgültige Verluste durch das Ausbleiben von Zins- und Tilgungszahlungen sind der Bank – nicht zuletzt infolge ihres bevorrechtigten Glaubigerstatus³⁵⁾ – bislang nicht entstanden.³⁶⁾ Bei Zahlungsschwierigkeiten von Entwicklungsländern beteiligt sie sich – mit Ausnahme einzelner multilateraler Initiativen – grundsätzlich nicht an Umschuldungsaktionen. Die IBRD vergibt derzeit zwei Darlehensformen. Bei beiden basieren die Kreditzinsen auf einem variablen Basiszinssatz (dem LIBOR bzw. im Falle von Euro-Darlehen dem EURIBOR).³⁷⁾ Hinzu kommt ein Aufschlag (Spread), der entweder bei Genehmigung des Darlehens für die gesamte Laufzeit festgesetzt oder halbjährlich angepasst wird. In den Spread gehen mehrere Komponenten ein, insbesondere die durchschnittlichen Refinanzierungskosten der IBRD und ein Aufschlag, der die Verwaltungskosten und sonstigen Kosten der IBRD abdecken soll. Hinzu kommt eine Abschlussgebühr. Die Währung der

34 Berücksichtigt man die zwischenzeitlichen Darlehensrückzahlungen, so belief sich die Summe der zum Zeitpunkt Mitte 2012 zugesagten Darlehen auf 199,2 Mrd US-\$, von denen 136,3 Mrd US-\$ bereits ausgezahlt waren.

35 Der bevorrechtigte Glaubigerstatus der Weltbank und anderer multilateraler Institutionen ist prinzipiell eine politische Einschätzung, die widerspiegelt, dass es für ein kreditaufnehmendes Land Anreize gibt, den Kreditrückzahlungen an multilaterale Institutionen erhöhete Priorität einzuraumern. Diese Anreize beinhalten anhaltenden Zugang zu neuen Kreditmitteln, die generell niedrigverzinslicher und längerfristig gewährt werden als kommerzielle Kredite, die technische Hilfe durch multilaterale Institutionen und die Androhung von Sanktionen.

36 Die Zahl der Darlehensnehmer, die mit ihrem Schuldendienst gegenüber der Weltbank mehr als sechs Monate im Rückstand sind, konnte zwischen den Jahren 2002 und 2012 von fünf auf nur noch ein Land (Simbabwe mit 761 Mio US-\$) abgebaut werden.

37 Der Londoner Interbanken-Angebotssatz (London Interbank Offered Rate, LIBOR) ist der Referenzzinssatz im Interbankengeschäft, der arbeitstäglich für verschiedene Währungen und Laufzeiten um 11 Uhr Londoner Zeit bestimmt wird. Als Grundlage dienen die Sätze, zu denen die wichtigsten international tätigen Banken der British Bankers Association in London am Markt Gelder von anderen Banken aufnehmen bzw. angeboten bekommen. Der Euro Interbanken-Angebotssatz (Euro Interbank Offered Rate, EURIBOR) ist ein im Rahmen der Europäischen Wirtschafts- und Wahrungunion in Kraft getretenes System der Referenzzinssätze im Euromarkt. Entsprechend der Ermittlung des LIBOR wird täglich ein Durchschnittszinssatz für einwöchige sowie Ein- bis Zwolfmonatsgelder gebildet.

Darlehen kann der Schuldner wählen, sofern sichergestellt ist, dass die IBRD in der gewählten Währung Mittel frei aufnehmen kann. Die Darlehen laufen bis zu 30 Jahre (bei anfänglich drei bis fünf tilgungsfreien Jahren), sollen aber grundsätzlich einen gewichteten Durchschnitt von 12 Jahren nicht berschreiten. Unter Zahlung eines Zinsaufschlages kann sich die Durchschnittslaufzeit auf bis zu 18 Jahre erhöhen. Seit dem Geschäftsjahr 2002 bietet die IBRD auch Budgetdarlehen mit verzogelter Auszahlungsoption (Deferred Drawdown Option, DDO) an. Als vorsorgliche Kreditlinie beinhaltet dieses 2008 reformierte Instrument für den Schuldner die Option, die Auszahlung eines zugesagten Darlehens um bis zu drei Jahre aufzuschieben. Diese Frist kann anschließend um weitere drei Jahre verlängert werden. Ziel ist die Absicherung gegen unerwartet eintretende Devisenengpasse, ausgelöst zum Beispiel durch Krisen auf Rohstoffmärkten oder in Nachbarländern beziehungsweise bei Naturkatastrophen.³⁸⁾

6. Konditionen und Volumina von IDA-Krediten

Die IDA hat seit ihrer Gründung kumuliert bis Mitte 2012 Kredite im Gesamtwert von 252,2 Mrd US- fur 5 216 Projekte in 105 Ländern vergeben.³⁹⁾ Die Finanzhilfen der IDA werden überwiegend als stark subventionierte Kredite, seit dem Jahr 2005 auch als Zuschüsse (grants) gewährt. Um die Schulden tragfähigkeit der ärmsten Entwicklungsländer nicht zu gefährden, erhalten Länder mit hohem Überschuldungsrisiko nur Zuschüsse und keine Kredite. Länder mit mittlerem Überschuldungsrisiko bekommen die Hälfte ihrer IDA-Leistungen als Zuschüsse. Insgesamt werden rund 20% der IDA-Mittel in Form von Zuschüssen vergeben. Die Beträge, die ein Land als Zuschuss erhält, sind geringer als der für das Land alternativ rechnerisch ermittelte mögliche Kreditbetrag. Hierdurch soll verhindert werden, dass ein Land aus seinem Überschuldungsrisiko unangemessene Vorteile zieht.

38 Die weiter oben genannte Katastrophenkreditlinie (Cat DDO) ist eine Sonderform dieser Darlehen mit verzogelter Auszahlungsoption.

39 Die IDA stellte und stellt damit einen bedeutenden Teil – Mitte 2012 fast 20% – aller weltweiten Hilfen für arme Länder zur Verfügung. Mitte 2012 bestanden Kreditzusagen von 160,7 Mrd US-, von denen 123,6 Mrd US- ausgezahlt waren.

Seit dem Jahr 1980 werden die Mittelvergaben der IDA in Sonderziehungsrechten (SZR) denominated.⁴⁰⁾ Die Laufzeit eines regulären IDA-Kredits beträgt 40 Jahre bei zehn tilgungsfreien Jahren. Vor dem Jahr 1987 lag die Laufzeit sogar generell bei 50 Jahren. Für schon etwas weiter entwickelte Länder kommen kürzere Laufzeiten (25 Jahre bei fünf tilgungsfreien Jahren)⁴¹⁾ sowie ein geringer Zins zur Anwendung. Dies betrifft eine kleine Gruppe von zurzeit 17 Ländern (u. a. Indien und Pakistan), die sowohl IBRD- als auch IDA-Mittel in Anspruch nehmen können (blend countries). Ebenso gilt dies auch für Länder, deren Pro-Kopf-Einkommen zwar über die operationale IDA-Obergrenze hinausgewachsen sind, die aber für IBRD-Kredite als noch nicht ausreichend kreditwürdig beurteilt werden (gap countries). Zur Deckung der Verwaltungskosten erhob die IDA im Jahr 2012 eine Gebühr von 75 Basispunkten auf die ausgezahlte Summe. Daneben kann eine jährlich neu festzulegende Zusagegebuhr erhoben werden, die bis zu 0,5% betragen kann. Der Schenkungsanteil der IDA-Mittel, der sich durch die im Vergleich zum Marktzins wesentlich niedrigeren Zinsen beziehungsweise den Verzicht auf Zinsen ergibt, hat sich seit der 12. Wiederauffullungsrunde (IDA 12 in den Jahren 2000 bis 2002) für reguläre IDA-Kredite weiter von 60% auf 66% in der abgeschlossenen 16. Wiederauffullungsrunde (IDA 16) erhöhet. Durch die insbesondere im Rahmen von IDA 16 verstärkte Differenzierung der Konditionen hat sich allerdings gleichzeitig die Konzessionalitat für die Kredite an wirtschaftlich fortgeschrittene Länder („blend countries“ und „gap countries“) reduziert.

7. Garantien

Das Instrument der Garantie, das über Jahrzehnte hinweg keine besondere Rolle gespielt hatte, wurde ab dem Jahr 1994 zur Unterstützung und Förderung der privaten Finanzierung von Infrastrukturprojekten neu belebt. Die Weltbank gewährt verschiedene Basistypen von Garantien: Die Teilrisikogarantie (Partial Risk Guarantee, PRG) unterstützt kommerzielle Kreditgeber bei Kreditvergaben für Privatsektorinvestitionsprojekte. Abgesichert werden dabei diejenigen Zahlungsausfallrisiken, die daraus resultieren können, dass die öffentliche Hand ihren Verpflichtungen im Rahmen des Investitionsprojektes nicht nachkommt. Diese Garantieform kommt insbesondere bei Public-Private-Partner-

⁴⁰ Davor wurden die IDA-Kredite in US-Dollar denominated.

⁴¹ Vor dem Geschäftsjahr 2012 betrug die Kreditlaufzeit für diese Kreditnehmergruppe 35 Jahre bei zehn Jahren Tilgungsfreiheit.

ship-Projekten zum Einsatz. PRGs können in IBRD- und IDA-Ländern vergeben werden. Als weitere Garantief orm unterst utzen Teilkreditgarantien (Partial Credit Guarantee, PCG) öffentliche Kreditaufnahmen bei kommerziellen Kreditgebern zur Finanzierung öffentlicher Investitionen. Hier wird die R uckzahlung eines Teils des an eine Regierung beziehungsweise den öffentlichen Sektor gewährten Darlehens garantiert. Eine Sonderform der Teilkreditgarantie sind die im Geschäftsjahr 1999 eingef uhrten, auf Grundlage eines speziellen Programms der IBRD vergebenen Garantien (Policy-Based Guarantee, PBG). Hier liegt kein spezifisches öffentliches Investitionsvorhaben zugrunde. Vielmehr werden Darlehensaufnahmen der öffentlichen Hand bei privaten Gläubigern zur Durchf uhrung politischer Maßnahmen und institutioneller Reformen durch Garantie Übernahme f r einen Teil des Schuldendienstes abgesichert. PCGs und ihre Sonderform PBGs werden nur f r IBRD-Länder angeboten.⁴²⁾ Trotz des erweiterten Angebots an Garantien blieb die Bedeutung der Garantievergabe innerhalb der Geschäftstätigkeit der Weltbank bislang gering. Die meisten der neueren Vorhaben waren PRGs. Politikbezogene Teilkreditgarantien wurden bis zum Ende des Geschäftsjahres 2012 lediglich f nfmal bereitgestellt.⁴³⁾

8. Beitrag der Weltbank zur Lösung internationaler Verschuldungsprobleme

Anfang der achtziger Jahre kam es zu einer Schuldenkrise, als bei vielen im Ausland hoch verschuldeten Ländern größere akute Zahlungsschwierigkeiten auftraten. Infolge dessen wurde auf der gemeinsamen Jahresversammlung von IWF und Weltbank im Jahr 1985 vom damaligen amerikanischen Finanzminister Baker unter anderem vorgeschlagen, dass die IBRD (und die Interamerikanische Entwicklungsbank) ihre Darlehensauszahlungen an die 15 Hauptschuldnerlander in den Jahren 1986 bis 1988 beträchtlich erhöhen. Im Gegenzug sollten diese Schuldnerländer ihre Anpassungsbem hungen verstärkt fortsetzen. Von der IBRD wurde die „Baker-Initiative“ primär durch eine Erhöhung der Sektor-

42 Sog. Enklave-Garantien sind ebenfalls Teilkreditgarantien, die in außergewöhnlichen Fällen IDA-zugangsberechtigten Ländern f r Devisen generierende Projekte angeboten werden.

43 PBGs wurden an Argentinien (im Jahr 1999), an Kolumbien (im Jahr 2001), an Serbien (im Jahr 2011), an Mazedonien (im Jahr 2011) und an Montenegro (im Jahr 2012) vergeben. Die PBG an Argentinien war bislang die einzige Garantie, aus der die Weltbank infolge der Zahlungseinstellung Argentinien in Anspruch genommen wurde und Zahlungen leisten musste. Da die Weltbank alle ihre Garantievergaben durch Gegengarantien der beg nstigten Länder absichert, entstand im Fall Argentinien durch die Inanspruchnahme der Weltbank aus der Garantie eine Forderung der Weltbank gegen über Argentinien.

und Strukturanpassungsdarlehen unterstützt. Im Unterschied zu Investitionsdarlehen ist bei diesen eine relativ rasche Darlehensauszahlung möglich.

Zunehmend wurde klar, dass manche der betroffenen Länder ein echtes Insolvenzproblem hatten und einer Umschuldung mit einer deutlichen Reduzierung der Schuldenlast bedurften. Hierfür wurde im Rahmen der „Brady-Initiative“⁴⁴⁾ eine Umwandlung von notleidenden Altschulden in neue, marktfähige Anleihen durchgeführt, um Schulden und Schuldendienst zu reduzieren. Die Umwandlung erfolgte entweder mit Abschlag auf den Nennwert oder bei unverändertem Nennwert mit entsprechend niedrigerem Zinssatz. Die Weltbank war in enger Zusammenarbeit mit dem IWF in diese Initiative eingebunden (vgl. S. 67). Der Beitrag beider Institutionen lag zum einen darin sicherzustellen, dass die betroffenen Entwicklungsländer im Rahmen von Anpassungsprogrammen einen angemessenen Eigenbeitrag zur Verbesserung ihrer Situation leisteten. Zum anderen unterstützten Weltbank und IWF den Umschuldungsprozess finanziell. So setzte die Weltbank bis zu einem Viertel der für ein Schuldnerland vorgesehenen Anpassungsdarlehen in einem Dreijahreszeitraum für die Unterstützung der Brady-Initiative ein. Falls gerechtfertigt, konnten zusätzlich bis zu 15% des Ausleihprogramms der IBRD für ein Land für die Absicherung von Zinszahlungen im Zusammenhang mit Schulden- und Schuldendienstreduzierungen zur Verfügung gestellt werden. Der Stellenwert der Sektor- und Strukturanpassungsdarlehen erhöhte sich durch die Brady-Initiative weiter.

Speziell zur Entlastung armer hochverschuldeter Entwicklungsländer (Heavily Indebted Poor Countries, HIPC) wurde im Jahr 1996 von der internationalen Gebergemeinschaft die sogenannte HIPC-Initiative geschaffen. Diese wurde nach dem Weltwirtschaftsgipfel in Köln im Jahr 1999 noch erweitert. Ziel war und ist, jenen HIPC, die auf Grundlage eigener Armutsbekampfungstrategien (Poverty Reduction Strategy Papers, PRSPs) überzeugende Anpassungsprogramme über einen längeren Zeitraum durchführen, zu einer insgesamt tragfähigen Auslandsverschuldung zu verhelfen. Die dafür erforderlichen Schuldenerlasse beziehungsweise -erleichterungen sollen sowohl von bilateralen als auch von multilateralen Gläubigern gewährt werden. Der Zugang zu Hilfen unter der Initiative wurde bis zum Jahr 2006 offengehalten; über diesen Zeitpunkt hinaus sind nur noch einige Länder zu-

44 Die im Jahr 1989 beschlossene Initiative basiert auf einem Vorschlag des damaligen US-Finanzministers Nicholas Brady.

gangsberechtigt, die bislang aus unterschiedlichen Gründen (wie z. B. Bürgerkrieg) keinen Antrag stellen konnten. Die HIPC-Initiative wurde im Jahr 2006 um die Multilaterale Schuldenerlassinitiative (Multilateral Debt Relief Initiative, MDRI) ergänzt. Durch sie soll die Verschuldung von HIPCs und einigen anderen armen Ländern gegenüber bestimmten multilateralen Finanzinstituten (IWF, IDA, Afrikanischer Entwicklungsfonds und IDB) ganz abgebaut werden. Bis Dezember 2012 haben 35 der 39 HIPC-Länder die Initiative erfolgreich durchlaufen und von umfangreichen Schuldenerlassen profitiert.

Der von der IDA verwaltete, aber rechtlich selbständige Treuhandfonds für Schuldenerleichterungen (Debt Relief Trust Fund, DRTF)⁴⁵ beteiligt sich darüber hinaus insbesondere an der Finanzierung von Schuldenerlassen, die von bestimmten regionalen und multilateralen Gläubigern gewährt werden. Voraussetzung ist, dass diese Gläubiger die Erlasse nicht oder nicht vollständig aus eigenen Mitteln abdecken können. Gespeist wird der DRTF sowohl aus bilateralen Beiträgen als auch durch Überweisungen der IBRD aus ihrem Reingewinn. Außerdem können über die bereits im Jahr 1989 eingerichtete Fazilität zum Schuldenabbau (Debt Reduction Facility, DFR) kommerzielle Schulden von HIPC-Ländern gekauft werden. Damit soll verhindert werden, dass spezialisierte Fonds (vulture funds) Forderungen gegen hochverschuldete Länder mit hohen Abschlägen aufkaufen und in Gerichtsverfahren die Rückzahlung erwirken, nachdem den Schuldnern nicht-kommerzielle Kreditschulden durch die HIPC- oder die MDRI-Initiative erlassen wurden.

■ V. Aktivitäten der IFC

Das Geschäftsvolumen der IFC hielt sich in den ersten Jahren ihres Bestehens, vor allem bedingt durch ihre geringe Kapitalausstattung, in relativ engen Grenzen. Seit Mitte der sechziger Jahre wurden die Expansionsmöglichkeiten dieser Finanzinstitution durch Kapitalerhöhungen sowie durch zwei Satzungsänderungen, die auch Kreditaufnahmen – unter anderem bei der IBRD – gestatteten, allmählich erweitert. Zusätzliche Spielräume wurden durch die Verdoppelung des autorisierten Kapitals im Jahr 1985 und die Kapital-

⁴⁵ Im Rahmen der Ausweitung seines Aufgabenbereiches entstand aus dem HIPC Trust Fund im Jahr 2008 der DRTF.

erhöhung im Jahr 1992 geschaffen. Durch die im Jahr 2011 gebilligte selektive Kapitalerhöhung wird diese Entwicklung fortgesetzt.

Die Hauptaufgabe der IFC besteht in der Förderung privater Investitionen in ihren Mitgliedsländern. Die Mittel der IFC können in Form langfristiger Darlehen, Eigenkapitalbeteiligungen und Garantien bereit gestellt werden. Ergänzend zu den Finanzierungen bietet die IFC seit einigen Jahren auch verstärkt Beratungsleistungen für den Privatsektor an. Diese werden aus Beiträgen bilateraler Geber, Gebühren der Kunden und Gewinnen der IFC finanziert. Im Geschäftsjahr 2009 gründete die IFC eine Vermogensverwaltungsgesellschaft (Asset Management Company, AMC). Diese mobilisiert langfristiges Kapital von Staats- und Pensionsfonds sowie anderen Investoren zur Finanzierung von IFC-Projekten. Gefördert werden in der Regel nur Privatfirmen und Finanzinstitute, nicht Regierungen. Allerdings ist die IFC bereit, auch gemischt privat-öffentliche Unternehmen zu unterstützen. Die IFC verlangt keine Regierungsgarantien für ihre Investitionen.

Die IFC möchte vor allem als Katalysator wirken, also andere private Investoren zum Ressourcentransfer in Entwicklungsländer anregen. Sie engagiert sich auch nur, wenn private Geldgeber einen wesentlichen Teil des erforderlichen Kapitals für ein Projekt beisteuern. Dies erfolgt zum Beispiel durch den Verkauf von Anteilen an originären IFC-Krediten an den Privatsektor („B-Loan-Program“ hauptsächlich mit Geschäftsbanken, aber auch sonstigen Finanzinstituten). Möglich und auch bedeutend sind Darlehen, die insbesondere international tätige Banken in Verbindung mit IFC-Darlehen an Unternehmen in Entwicklungsländern gewähren. Über solche syndizierten Darlehen teilt die IFC das kommerzielle Risiko mit den kofinanzierenden Partnern. Hierdurch kann sie Mittel auch für solche Kreditnehmer mobilisieren, die sonst keinen Zugang zu günstigen langfristigen Ressourcen gehabt hätten. Da die IFC bei der Darlehenssyndizierung die Verwaltung nicht nur für das eigene Darlehen, sondern auch für das ihres Kofinanzierungspartners übernimmt, profitieren die beteiligten internationalen Banken von der Darlehensuberwachung durch die IFC und deren Möglichkeiten der Projektbewertung.

Zur Begrenzung der Risiken der IFC wurde festgelegt, dass das Gesamtengagement in einem einzelnen Mitgliedsland 7% ihrer gesamten Eigenmittel nicht übersteigen soll. Um die ausreichende Einbeziehung von privaten Geldgebern zu sichern, ist die Finanzierung

durch die IFC in der Regel auf ein Viertel der Projektkosten begrenzt.⁴⁶⁾ Obwohl die IFC eine Einrichtung der Entwicklungshilfe ist, ibernimmt sie dieselben kommerziellen Risiken wie private Investoren. Anders als bei der IBRD, die ihren Darlehensvergaben einheitliche Zinssätze unabhängig vom spezifischen Kreditnehmerrisiko zugrundelegt, werden die Darlehens- oder Beteiligungsbedingungen der IFC grundsätzlich für jedes Projekt gesondert vereinbart.⁴⁷⁾ Berücksichtigung finden dabei die projektspezifischen Risiken (d. h. sowohl die Länder- als auch die kommerziellen Risiken) sowie die aktuellen Marktkonditionen. Die Darlehen der IFC werden typischerweise zu variablen, zum Teil aber auch zu festen Zinssätzen gewährt. Den Kreditnehmern werden bei Bedarf auch derivative Finanzprodukte angeboten, mit denen das Währungs- und Zinsrisiko begrenzt werden kann und deren Konditionen die Besonderheiten und spezifischen Risiken des einzelnen Projekts berücksichtigen. Die Mittel können in unterschiedlichen Währungen vergeben werden, wobei der iberwiegende Anteil des aktuellen Projektportfolios in US-Dollar und Euro denominiert ist.⁴⁸⁾ Die Laufzeiten der Kredite liegen meist zwischen sieben und 12, in Ausnahmefällen auch bei bis zu 20 Jahren. Die Tilgung beginnt in der Regel nach einer angemessenen tilgungsfreien Zeit (durchschnittlich drei Jahre).

Eigenkapitalbeteiligungen erfolgen gewöhnlich in Landeswährung. Sie werden später, unter Berücksichtigung der Firmeninteressen, vorzugsweise an Investoren des betreffenden Landes verkauft. Als weiteres Instrument zur Förderung von Eigenkapitalbeteiligungen in den Entwicklungsländern offeriert die IFC bei Aktien- und Anleiheemissionen privater Unternehmen die Risikoibernahme und Platzierung der Titel. Als Intermediär vermittelt sie ihren Kunden auch Marktpartner zur Durchführung derivativer Geschäfte im Rahmen des Risikomanagements. Daruber hinaus vergibt die IFC partielle Garantien für Kreditaufnahmen und Anleiheemissionen ihrer Klienten, wodurch diese sowohl ihre Finanzierungskosten senken als auch die Laufzeit ihrer Schuldtitel verlängern können.

46 Bei Beteiligungen zeichnet die IFC ublicherweise 5% bis 15% der Anteile. Die Beteiligungsobergrenze liegt allerdings bei 35%, vorausgesetzt die IFC wird dadurch nicht der größte Anteilseigner. Dieser Zielsetzung entsprechend verbietet das IFC-Abkommen eine Beteiligung an der Geschäftsführung der von ihr geförderten Unternehmen. Die IFC ist aber befugt, bei Gefahrung ihrer Kapitalanlage geeignete Schritte zum Schutz ihrer Interessen zu unternehmen.

47 Die IFC erhebt zudem eine Abschlussgebühr von 1% des Darlehensbetrages; die Bereitstellungsgebühr für den nicht ausgezahlten Teil von Darlehen beträgt 0,5% (Stand: jeweils Mitte 2012).

48 Mitte 2012 waren 74% des ausstehenden Projektportfolios in US-Dollar und 13% in Euro denominiert. Der Rest entfiel auf die Währungen von Schwellenländern (u. a. Russland, China und Indien).

VI. Aktivitäten der MIGA

Zur Förderung privater ausländischer Direktinvestitionen in den Entwicklungsländern kann die MIGA gegenüber einem Investor Garantien zur Abdeckung nichtkommerzieller Risiken aussprechen.⁴⁹⁾ Die Garantien können sich über einen Zeitraum von bis zu 20 Jahren erstrecken. Sie dürfen satzungsgemäß folgende Risiken berücksichtigen: Beschränkungen des Wahrungstransfers durch das kreditnehmende Land, Enteignungen oder ähnliche Maßnahmen, Vertragsbruch, Kriegsereignisse oder Unruhen. Die MIGA leistet darüber hinaus technische Hilfe, indem sie Informationen über Investitionsmöglichkeiten zur Verfügung stellt und die Regierungen von Entwicklungsländern bei Maßnahmen zur Förderung von Investitionen berät. Schließlich unterstützt die MIGA die Schlichtung von Konflikten zwischen Investoren und Regierungen im Rahmen eines Streitschlichtungsprogramms (Dispute Mediation Program).

Die MIGA kann bis zu 90% des Investitionsbetrages bei Projekten versichern, wobei allerdings pro Projekt und Land Obergrenzen gelten.⁵⁰⁾ Die Garantiegebuhren, die für jedes Projekt festgesetzt werden, hängen von der individuellen Risikobewertung durch die MIGA ab. Das bestehende Garantievolumen der MIGA belief sich Stand Mitte 2012 brutto auf insgesamt 10,3 Mrd US-\$, wovon allerdings 4,1 Mrd US-\$ kommerziell rückversichert waren.⁵¹⁾

49 Die Garantien der MIGA sind normalerweise auf neue Investitionsvorhaben begrenzt, schließen aber die Erweiterung, Modernisierung oder finanzielle Umstrukturierung eines bestehenden Unternehmens ebenso wie den Erwerb eines halbstaatlichen Unternehmens, das privatisiert wird, ein. Neben Eigenkapitalbeteiligungen können auch Darlehen garantiert werden, die von Investoren dem Unternehmer im Entwicklungsland gewährt werden. Investoren, die in den Genuss einer Garantie der MIGA kommen wollen, müssen grundsätzlich natürliche oder juristische Personen eines Mitgliedstaates sein, aber nicht zwingend des Landes, in dem die Investitionen vorgenommen werden.

50 220 Mio US-\$ bzw. 720 Mio US-\$; Stand: Mitte 2012.

51 Infrastrukturprojekte standen im Geschäftsjahr 2012 mit 58% im Mittelpunkt. Regional dominierten Europa und Zentralasien, auf die 35% der Garantiebetrage entfielen.

■ VII. Zusammenarbeit mit dem IWF

1. Grundsätze der Zusammenarbeit

IWF und Weltbank⁵²⁾ halten gemeinsam ihre Fruhjahrstagungen und im Herbst ihre Jahresversammlungen ab. Bereits im Jahr 1974 wurde ein Gemeinsamer Entwicklungsausschuss geschaffen, der die Gouverneure berät (siehe S. 212 f.). Gouverneure oder ihre Vertreter sind bei einigen Ländern in Personalunion jeweils für beide Institutionen in einer der beiden Funktionen zuständig.⁵³⁾ Die Zusammenarbeit von IWF und Weltbank im Rahmen ihrer laufenden Geschäftstätigkeit besteht vor allem im Austausch von Informationen, aber auch in der Abstimmung technischer Hilfen, wirtschaftspolitischer Empfehlungen und Auflagen bei der Gewährung von Krediten. Für einzelne Bereiche, zum Beispiel bei der Beurteilung der Schuldentragfähigkeit in Niedrigeinkommenslandern (Debt Sustainability Framework, DSF) oder im Rahmen des Programms zur Beurteilung des Finanzsektors (Financial Sector Assessment Program, FSAP), werden gemeinsame Strategiepapiere entwickelt und Untersuchungen vor Ort gemeinsam durchgeführt.

Über die Ausgestaltung der Zusammenarbeit wurde bereits im Jahr 1989 das sogenannte Konkordat zwischen IWF und Weltbank geschlossen, das unter anderem enge Kontakte und regelmäßige Treffen zwischen dem Geschäftsführenden Direktor des IWF und dem Präsidenten der Weltbank sowie den auf inhaltlich ähnlichen Gebieten tätigen Mitarbeitern beider Institutionen vorsieht. Ergänzend hierzu wurde im Jahr 2007 ein Aktionsplan der Leitungsebene der beiden Institutionen (Joint Management Action Plan on World Bank-IMF Collaboration, JMAP) verabschiedet. Der Plan zielt auch auf eine engere Abstimmung der Landerarbeiten der beiden Institutionen.

Seit längerer Zeit sind gewisse Überschneidungen der Geschäftsfelder von IWF und Weltbank zu beobachten: So vergibt die Weltbank verstärkt Budgetdarlehen mit dem Charakter längerfristiger Zahlungsbilanzhilfen, während der IWF ein Instrumentarium

52 Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Kapitel die Weltbankgruppe kurz mit Weltbank bezeichnet.

53 Auf der Ebene des Exekutivdirektoriums hat einzig Frankreich einen für beide Institutionen fungierenden Exekutivdirektor (Stand: Juni 2012).

zur längerfristigen Unterstützung armer Entwicklungsländer mit konzessionaren Mitteln geschaffen hat (unter anderem durch seine Erweiterte Kreditfazitat (Extended Credit Facility, ECF)). Eine striktere Arbeitsteilung zwischen beiden Institutionen, die die unterschiedlichen Ziele berücksichtigt, könnte dazu beitragen, die jeweilige Expertise möglichst gut zu nutzen und Überschneidungen und Doppelarbeiten zu vermeiden.

2. Gemeinsamer Entwicklungsausschuss von Weltbank und IWF

Der Gemeinsame Entwicklungsausschuss von Weltbank und IWF verdankt seine Entstehung dem Bestreben der Entwicklungsländer, Reformbemühungen im Rahmen des internationalen Währungssystems mit einer Steigerung des Mittelzuflusses in die Entwicklungsländer zu verbinden. Nach längerer Diskussion wurde im Herbst 1974 von den Gouverneursraten von Weltbank und IWF beschlossen, einen „Gemeinsamen Ministerausschuss der Gouverneursrate der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds für den Transfer realer Ressourcen in Entwicklungsländer“ – kurz „Entwicklungsausschuss“ genannt – zu errichten.⁵⁴⁾ Der Ausschuss soll gemäß seinem Mandat die Gouverneure des IWF und der Weltbank bei wichtigen entwicklungspolitischen Fragen beraten und dabei auch erornern, welche finanziellen Mittel notwendig sind, um die wirtschaftliche Entwicklung in den Entwicklungsländern zu fördern. Auf der Tagesordnung der in der Regel zweimal jährlich im Rahmen der Fruhjahrstagungen und Jahresversammlungen von IWF und Weltbank stattfindenden Sitzungen stehen zum Beispiel Themen wie die Kapitalausstattung und die Stimmrechtsverteilung in der Weltbank, die Schuldenlasten in Entwicklungsländern, die Entwicklung des privaten Sektors in den Entwicklungsländern sowie Handels- und Umweltfragen. Viele dieser Themen werden zuvor in anderen wichtigen weltwirtschaftlichen Foren – wie G7/G8 und G20 – diskutiert. Die Mitgliedschaft in diesen Foren ist allerdings auf wenige (wenngleich wirtschaftlich sehr starke) Länder beschränkt. Im Entwicklungsausschuss sind hingegen alle Mitgliedsländer von IWF und Weltbank repräsentiert. Damit haben hier auch kleinere Länder die Möglichkeit, sich über ihren jeweiligen Repräsentanten an Debatten zu beteiligen.

⁵⁴ Die englische Bezeichnung lautet Joint Ministerial Committee of the Board of Governors of the Bank and Fund on the Transfer of Real Resources to Developing Countries – Kurzfassung: Development Committee.

Die 25 Mitglieder des Ausschusses – in der Regel die für Wirtschaft oder Finanzen zuständigen Minister, die Präsidenten der Zentralbanken oder Persönlichkeiten vergleichbaren Ranges – werden für zwei Jahre von den gleichen Ländern oder Ländergruppen nominiert, welche die Exekutivdirektoren für die Weltbank bestellen. Der Geschäftsführende Direktor des IWF und der Präsident der Weltbank sowie – bei offenen Sitzungen – die Exekutivdirektoren von Weltbank und IWF sind berechtigt, an den Sitzungen des Ausschusses teilzunehmen. Andere internationale Finanz- und Wirtschaftsorganisationen werden zur Teilnahme als Beobachter eingeladen. Der Vorsitzende wird aus den Reihen der Ausschussmitglieder gewählt.

3. Gemeinsames Rahmenwerk zur Analyse der Schulden tragfähigkeit von Niedrigeinkommenslandern

Im Zuge der umfassenden Entschuldungsinitiativen für überschuldete Entwicklungsländer wurden von IWF und Weltbank gemeinsam Strategien entwickelt, um präventiv – insbesondere in den im Rahmen von HIPC-Initiative und MDRI entschuldeten Entwicklungsländern – den Aufbau erneuter uberschuldungsspiralen zu verhindern. Ergebnis war das im Jahr 2005 von beiden Institutionen gemeinsam eingeführte Rahmenwerk zur Analyse der Schulden tragfähigkeit von Niedrigeinkommenslandern (Debt Sustainability Framework, DSF). Dieses Rahmenwerk soll Kreditgebern Orientierung für die Gestaltung ihrer Kreditkonditionen im Hinblick auf künftige uberschuldungsrisiken eines Entwicklungslandes geben. Zugleich soll das Rahmenwerk die kreditnehmenden Länder bei der Abwägung von Mittelbedarf und Schuldenruckzahlungsfahigkeit unterstützen. Das DSF berücksichtigt bei der Beurteilung von uberschuldungsrisiken eines Landes auch die Qualität von Institutionen und Politiken. Das Rahmenwerk, welches einer laufenden Überprüfung und Anpassung im Lichte gewonnener Erfahrungen unterliegt, ist zudem auch Grundlage für Entscheidungen der IDA, ob die Mittelvergabe an ein IDA-Empfängerland in Form von IDA-Krediten oder in Form von zinslosen, nicht rückzahlbaren Zuschuss (grants) erfolgt beziehungsweise in welchem Verhältnis beide Instrumente zu kombinieren sind.

4. Standards und Kodizes; Programm zur Beurteilung des Finanzsektors

Ein wichtiges Instrument zur Stärkung des internationalen Finanzsystems ist die Entwicklung, Verbreitung und Anwendung international anerkannter Standards und Kodizes für

wirtschaftliche und finanzielle Aktivitäten. Die Weltbank ist an der Implementierung und Weiterentwicklung von einigen dieser Standards in besonderem Maße beteiligt. So hat sie Richtlinien und Grundsätze im Bereich des internationalen Insolvenzrechts entwickelt (Principles and Guidelines for Effective Insolvency and Creditor Rights Systems) und tritt damit hier als Standardsetzer auf. Bei anderen Standards (in den Bereichen Bekämpfung von Geldwäsche beziehungsweise Terrorismusfinanzierung, Versicherungsaufsicht, Transparenz der Geld- und Finanzpolitik, verantwortungsvolle Unternehmensführung) steht sie in engem Dialog mit anderen Standardsetzern und den Mitgliedsländern und hat damit einen Einfluss auf die Weiterentwicklung der Standards sowie die Methoden ihrer Überwachung.

Die Weltbank und der IWF beobachten im Rahmen ihrer Länderarbeit die Einhaltung der Standards und beziehen dabei auch die Erkenntnisse anderer auf diesem Gebiet tätiger internationaler Organisationen mit ein. Für die einzelnen Länder werden in mehrjährigen Abständen auf freiwilliger Basis Berichte über die Einhaltung von Standards und Kodizes (Reports on the Observance of Standards and Codes, ROSCs) erstellt (siehe Erläuterungen auf S. 45).

ROSCs, die Finanzsektor-Standards abdecken, sind häufig Teil eines umfassenderen Programms zur Beurteilung des Finanzsektors (Financial Sector Assessment Program, FSAP) eines Landes. FSAPs mit Schwellen- und Entwicklungsländern werden üblicherweise gemeinsam von IWF und Weltbank durchgeführt.⁵⁵⁾ Das Instrument des FSAP wurde im Jahr 1999 nach der asiatischen Finanzkrise gemeinsam von Weltbank und IWF geschaffen, um das Fachwissen der beiden Institutionen zusammenzubringen. Ziel ist es, Ländern zu helfen, Schwachstellen in ihren Finanzsektoren frühzeitig zu erkennen und gegebenenfalls Gegenmaßnahmen einzuleiten. Letztlich wird dadurch auch ein Beitrag dazu geleistet, das globale Finanzsystem krisensicherer zu machen. Die Teilnahme an diesem Programm ist für ein einzelnes (nicht systemrelevantes) Land grundsätzlich freiwillig.⁵⁶⁾ Es bestehen allerdings Anreize durch die Erwartungshaltung der internationalen Gemeinschaft und auch seitens der privaten Gläubiger, Investoren und Märkte, ein sol-

⁵⁵ FSAPs mit fortgeschrittenen Volkswirtschaften werden in der Regel nur vom IWF durchgeführt.

⁵⁶ Für Länder mit international bedeutenden Finanzsektoren wurde die bisher freiwillige Durchführung von FSAPs inzwischen verbindlich gemacht (Mitte 2012: 25 Länder).

ches Programm und damit eine intensive Prüfung der Finanzsektoren durchzuführen. An einem FSAP werden Experten aus anderen internationalen Institutionen, Zentralbanken und Bankaufsichtsgremien beteiligt. Einmal fertig gestellte FSAPs werden normalerweise in mehrjährigen Abständen durch Aktualisierungen fortgeschrieben. Die Weltbank erstellt nach Abschluss eines FSAP zusammenfassende Ergebnisberichte, sogenannte Beurteilungen des Finanzsektors (Financial Sector Assessments, FSAs). Die Veröffentlichung dieser Berichte – wie auch anderer, ausführlicherer Materialien des FSAP – ist grundsätzlich freiwillig.

■ VIII. Weitere Tätigkeiten der Weltbankgruppe

1. Wissensbank

Wissensvermittlung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, hat die Weltbank im März 2010 die sogenannte Wissensagenda (Knowledge Agenda) gebilligt, die darauf zielt, spezifisches Fachwissen auf fast allen entwicklungspolitisch relevanten Gebieten (wie z. B. Infrastruktur, Gesundheit, Bildung, gute Regierungsführung, Klimaschutz) zu sammeln und weiterzugeben. Ein zentrales Instrument in diesem Bereich ist das Weltbank-Institut (World Bank Institute, WBI). Die Aus- und Fortbildungsprogramme des Instituts richten sich primär an Teilnehmer aus Entwicklungsländern. Die Programme befassen sich dabei insbesondere mit der Formulierung und Umsetzung von Reformpolitiken. Zu den Themen des WBI gehörte in den letzten Jahren die Unterstützung der Strategie für gute Regierungsführung und gegen Korruption (Governance and Anti-Corruption Strategy) der Weltbank. Das WBI hat hierzu vielfältige Kurse organisiert. Außerdem ist das WBI wesentlich an der Verwaltung der Datenbank zu weltweiten Governance-Indikatoren (Worldwide Governance Indicators) beteiligt, die das Geschäftsklima in mehr als 100 Ländern, basierend auf Umfragen unter mehr als 10 000 Firmen, bewertet. Die Datenbank wird regelmäßig aktualisiert. Ihre Indikatoren zeigen, wo Reformbedarf besteht, und erleichtern so die Formulierung von Anpassungsmaßnahmen. Neben dem WBI spielt die Entsendung von globalen Expertenteams (Global Expert Teams) eine Rolle bei der Wissensvermittlung. Kleine Gruppen von hochqualifizierten Fachleuten können schnell und bedarfsgerecht

auf weltweite Anforderungen reagieren. Der Einsatz kann sich durch strukturelle Probleme (auch länderübergreifend) ergeben oder aufgrund akuter Krisen (z. B. Unterstützung Haitis beim Wiederaufbau nach der Erdbebenkatastrophe im Jahr 2010).

Ein wichtiger Bestandteil der Knowledge Agenda ist zudem die Aufbereitung und Verbesserung der statistischen Entwicklungsdaten. Eine Expertengruppe für Entwicklungsindikatoren (Development Data Group, DECDG) koordiniert die statistische Arbeit innerhalb der Weltbank und führt eine Reihe von makroökonomischen, finanziellen und sektoralen Datenbanken. Die Weltbank berät Entwicklungsländer bei der Verbesserung ihrer nationalen statistischen Systeme und koordiniert das internationale Vergleichsprogramm (International Comparison Program, ICP), das weltweit vergleichbare Preis- und Wertschöpfungsdaten sammelt beziehungsweise Kaufkraftparitäten für die einzelnen Länder schätzt. Die Weltbank verbessert zudem seit dem Jahr 2010 im Rahmen ihrer erweiterten Informationspolitik (Open Data Initiative) den Zugang zu ihren Statistiken.

2. Verwaltung von Treuhandfonds

Die Weltbank verwaltet eine Vielzahl von Treuhandfonds⁵⁷⁾. Diese unterstützen entweder die technische Hilfe zur Vorbereitung von Weltbankprojekten oder die Erfüllung anderer entwicklungspolitischer Vorhaben, die in das Mandat und die Geschäftsstrategie der Weltbank passen. Die Fonds werden durch Zuschüsse von Gebern gespeist.⁵⁸⁾

Aus Sicht der Weltbank hat die Verwaltung der Fonds neben positiven Effekten (Nutzung der Expertise der Weltbank, Bündelung von Gebermitteln, Finanzmittel der Weltbank werden geschont, dadurch größere Hebelwirkungen der Weltbankaktivitaten) allerdings auch Nachteile (Bindung von Arbeitskapazitäten der Weltbank, sich überlappende

⁵⁷ Ende des Geschäftsjahres 2012 verwaltete die Weltbankgruppe mehr als 1 000 Fonds mit einem Vermögen von 26 Mrd US-\$.
⁵⁸ Einige der größten und bekanntesten Treuhandfonds, bei denen die Bank administrative Aufgaben übernimmt, sind der Fonds zur Förderung umweltfreundlicher Technologie (Clean Technology Fund, CTF), der globale Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria (Global Fund to fight AIDS, Tuberculosis and Malaria, GFATM), die Globale Umweltfazilitat (Global Environment Facility, GEF), verschiedene Klimaschutzfonds (u. a. Carbon Finance Fund, CFF) und der Treuhandfonds für Schuldenerleichterungen (Debt Relief Trust Fund, DRTF). Bei den länderbezogenen Treuhandfonds für Irak und Afghanistan führt die Bank auch die Projektprüfung und Überwachung durch.

Zuständigkeiten und Zweckbestimmungen der einzelnen Fonds, bilaterale Geber gewinnen starken Einfluss auf die Politik der Weltbank in den jeweiligen Schwerpunktbereichen). Daher wurde im Jahr 2007 ein Rahmenwerk beschlossen, durch das die Überlappungen abgebaut und die Treuhandfonds besser in die übergeordnete Strategie der Weltbank eingebunden werden sollen; außerdem soll eine stärkere Kosteneffizienz angestrebt werden.

3. Zusammenarbeit mit Geberländern und anderen internationalen Organisationen

Die Weltbank hat sich wie die anderen multilateralen Entwicklungsbanken den sogenannten Millenniumsentwicklungszielen (Millennium Development Goals, MDGs) verpflichtet. Diese wurden auf einem Treffen von über 100 Staats- und Regierungschefs im Jahr 2000 in New York für die internationale Staatengemeinschaft festgeschrieben. Bis zum Jahr 2015 sollen, gemessen am Referenzjahr 1990, der Anteil der Armen und der Hungernden an der Weltbevölkerung halbiert, eine Grundschulbildung für alle gesichert, die Gleichstellung von Frauen gefördert, die Kinder- und Müttersterblichkeit um zwei Drittel gesenkt und übertragbare Krankheiten wie HIV/AIDS und Malaria erheblich verringert sein. Zudem soll der Umweltschutz verbessert und eine weltweite Entwicklungspartnerschaft etabliert sein. Die Fortschritte in Richtung dieser Ziele sind durch drei große Krisen der vergangenen Jahre (Preissteigerungen bei Erdöl und bei Nahrungsmitteln, vor allem aber die globale Finanzkrise) deutlich verlangsamt worden.⁵⁹⁾ Um in der verbleibenden Zeit bis zum Jahr 2015 den MDGs möglichst nahe zu kommen, hat die Weltbank beschlossen, ihre jährlichen Kreditzusagen bis zur vollständigen Überwindung der Folgen der globalen Finanzkrise deutlich zu erhöhen.

Die Weltbankgruppe ist insbesondere durch die IFC zusammen mit dem IWF und anderen Institutionen und Gremien in die internationalen Initiativen zur Entwicklung von lokalen Anleihemärkten in Schwellen- und Entwicklungsländern eingebunden.⁶⁰⁾ Insbesondere über Beratungsleistungen sollen bestehende Hindernisse bei der Begebung, beim Erwerb und beim Handel von Anleihen in lokaler Währung beseitigt werden. Die

⁵⁹⁾ Die Weltbank legt den Fortschritt im Hinblick auf die Erreichung der Ziele in ihren – zusammen mit dem IWF herausgegebenen – jährlichen Statusberichten (Global Monitoring Reports, GMRs) im Detail dar.

⁶⁰⁾ Vgl. Erläuterungen auf S. 118 f.

länderspezifischen Programme der Weltbank zielen auf die Entwicklung finanzieller Innovationen, die Begebungspolitik, Marktregulierungen und Aufsicht, Marktinfrastruktur sowie den Aufbau von Kapazitäten. Flankiert werden die Programme durch spezielle beratende Dienstleistungen im Rahmen des globalen Programms zur Förderung von Anleihen in lokaler Währung in Schwellenländern (Global Emerging Markets Local Currency Bond Programm, GEMLOC)⁶¹⁾ und der Initiative zur Stärkung institutioneller Bedingungen für effiziente Wertpapiermärkte (Efficient Securities Markets Institutional Development Initiative, ESMID). Neben dieser technischen Hilfe unterstützen die IBRD und die IFC den Aufbau der Anleihemärkte direkt durch die Begebung von Anleihen in lokalen Währungen beziehungsweise die IFC zusätzlich durch Direktinvestitionen in Institutionen der Wertpapiermärkte.

Die Weltbank spielt auch eine maßgebliche Rolle bei der Koordinierung der bilateralen und multilateralen Entwicklungshilfe. über die bereits erwähnte Kofinanzierung mit anderen Geldgebern hinaus ist sie maßgeblich an der Bildung von Koordinierungsgruppen beteiligt, die die Entwicklungsprogramme einzelner Länder und ihre Finanzierung in Zusammenarbeit mit Geberländern und internationalen Institutionen aufeinander abstimmen. Die Zusammenarbeit der Weltbank mit anderen Organisationen innerhalb und außerhalb der Vereinten Nationen berührt praktisch sämtliche Aspekte ihrer Tätigkeit.⁶²⁾

Schließlich kommt der Weltbank eine zentrale Position bei internationalen Initiativen zur Finanzierung von Maßnahmen zur Abmilderung des beziehungsweise Anpassung an den Klimawandel zu. Zum einen ist bei der Weltbank unter dem Dach eines Klima-Investitionsfonds (Climate Investments Funds, CIF) ein ganzes Geflecht von Klimaschutzfonds angesiedelt. Zum anderen ist die Weltbank, neben den großen regionalen Entwicklungsbanken und verschiedenen UN-Sonderprogrammen, Partner der Globalen Umweltfazili-

61 Ausgangspunkt des GEMLOC-Programms ist ein von der Weltbank konzipierter, im Jahr 2007 eingerichteter globaler Anleihefonds für Lokalwahrungsemissionen der Schwellenländer, der von einem privaten Fondsmanager verwaltet wird. Durch Beratungsangebote der Weltbank und die Erstellung eines Index für Lokalwährungsanleihen der Schwellenländer (Emerging Markets Local Currency Bond Index) wird das GEMLOC-Programm ergänzt.

62 Art und Umfang einiger dieser kooperativen Beziehungen sind durch formelle Abkommen fixiert wie im Falle der Kooperationsprogramme mit der Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (Food and Agriculture Organization, FAO), der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, UNESCO), der Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization, WHO) und der Organisation der Vereinten Nationen für Industrielle Entwicklung (United Nations Industrial Development Organization, UNIDO).

tät (Global Environment Facility, GEF). Die GEF ist Hauptfinanzierungsmechanismus der Klimarahmenkonvention⁶³⁾ und finanziert die Zusatzkosten von Klimaschutzmaßnahmen mit globalem Umweltnutzen in Entwicklungsländern. Die Weltbank ibernimmt zudem bei der GEF und dem Adaptionsfonds, als zweiter Fazilität der Klimarahmenkonvention, Treuhänder- und Sekretariatsfunktionen.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Weltbank bietet umfassende Informationen iber ihre Geschäftstätigkeit und entwicklungspolitische Fragen an.⁶⁴⁾ Unter ihren Publikationen hervorzuheben sind dabei die jährlichen Weltentwicklungsberichte (World Development Reports, WDRs), die sich neben der allgemeinen Beurteilung der aktuellen entwicklungspolitischen Lage in der Welt jeweils auch mit einem Schwerpunktthema befassen.⁶⁵⁾ Neben ihren Publikationen bietet die Weltbank Einblick in zahlreiche Strategie- und Landerdokumente aus ihrer täglichen Geschäftstätigkeit. Die Bank hat ihre Informationspolitik im Geschäftsjahr 2010 nochmals erweitert (Open Data Initiative). Damit gilt eine grundsätzliche Veröffentlichungspflicht. Ausgenommen hiervon sind nur Dokumente mit besonders vertraulichen Daten. Hinter der intensiven Öffentlichkeitsarbeit der Weltbank steht die iberzeugung, dass ein verstärkter Informationsaustausch das Verständnis für Entwicklungsprobleme vertieft und die Koordinierungsbemuhungen zwischen den Stellen, die am Entwicklungsprozess beteiligt sind, erleichtert. Eine offene Informationspolitik wird auch als eine wichtige Voraussetzung für eine umfassende Einbeziehung der Zivilgesellschaft in die Planung von Entwicklungsprojekten und -politiken gesehen.

63 Rahmenabereinkommen der Vereinten Nationen iber Klimaänderungen (United Nations Framework Convention on Climate Change, UNFCCC), verabschiedet im Jahr 1992.

64 Veröffentlichte Publikationen sind auf der Internetseite der Weltbank (<http://www.worldbank.org>) abrufbar.

65 Z. B. wurden im Bericht des Jahres 2011 das Thema „Konflikt, Sicherheit und Entwicklung“ und im Bericht des Jahres 2012 das Thema „Entwicklung durch Geschlechtergerechtigkeit“ behandelt. Eine Übersicht iber weitere ausgewählte Weltbankpublikationen findet sich im Anhang 2, S. 274 f.

IX. Finanzielle Beziehungen Deutschlands zur Weltbankgruppe

Die Bundesrepublik Deutschland ist der IBRD im Jahr 1952 mit einem gezeichneten Kapitalbeitrag von 330 Mio US-\$ beigetreten. Die deutsche Beteiligung ist im Zuge der seither vorgenommenen Kapitalerhöhungen bis Mitte 2012 auf 9,9 Mrd US-\$ gestiegen. Dies entspricht einem Kapitalanteil von 4,8% und einem Stimmrechtsanteil von 4,6%.⁶⁶⁾ Nach Umsetzung der im Jahr 2010 beschlossenen Kapitalerhöhung der IBRD wird der Kapitalanteil Deutschlands leicht zurückgehen. Deutschland wird dann seinen Platz als drittgrößter Anteilseigner an China verlieren und auf den vierten Rang zurückfallen. Zu den Mitteln der IDA hat Deutschland bis Mitte 2012 insgesamt 24,1 Mrd US-\$ beigetragen. Dies entspricht einem Anteil von 10,7% an den im Rahmen der Erstzeichnungen und bisherigen Wiederauffullungsrunden aufgebraachten Mitteln. Deutschland verfügt in der IDA mit 5,5% nach den USA und Japan über den dritthöchsten Stimmrechtsanteil.

Mitte 2012 war Deutschland am Kapital der IFC mit 128,9 Mio US-\$ beteiligt, was einem Kapitalanteil von 5,4% und einem Stimmrechtsanteil von 5,2% entspricht. Bei der MIGA hatte Deutschland bis Mitte 2012 Anteile im Wert von 96,7 Mio US-\$ gezeichnet. Der deutsche Kapitalanteil betrug damit 5,1%.

Bei der Bewertung der geleisteten Beiträge ist zu berücksichtigen, dass ein Grosteil der an die Weltbankgruppe gezahlten Kapitalbeitrage an die Geberländer zurückfließt. So führen Warenlieferungen und Dienstleistungen, die im Rahmen der Durchführung von Weltbankprojekten durch Unternehmen aus den Geberländern erbracht werden, zu Geldflüssen an Unternehmen der Geberländer. Deutschland gehört bei vielen Gütern und Dienstleistungen traditionell zu den zehn wichtigsten Lieferländern im Rahmen von Weltbankprojekten.

⁶⁶ Der Unterschied erklärt sich aus der für alle Mitgliedsländer gleichen Anzahl von Grundstimmen. Der Anteil am gezeichneten Kapital deckt sich in der Regel nicht mit dem am autorisierten Kapital, da nicht alle Mitglieder die ihnen zustehenden Anteile unmittelbar und in voller Höhe zeichnen.

Deutschland hat zu einer ganzen Reihe von Treuhandfonds, die von der Weltbankgruppe verwaltet werden beziehungsweise die in der Entwicklungspolitik eine herausragende Rolle spielen, maßgebliche Beiträge geleistet.

Internationale Entwicklungsbanken mit regionalem Tätigkeitsbereich

I. Die Interamerikanische Entwicklungsbank (IDB)¹⁾

1. Entstehung und Organisation

Die Interamerikanische Entwicklungsbank (Inter-American Development Bank, IDB)²⁾ ist die älteste regionale Entwicklungsbank. Sie wurde im Jahr 1959 von den USA und 19 latein-amerikanischen Ländern mit Sitz in Washington, D.C., gegründet. Das oberste Ziel der Bank ist die Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der regionalen Mitgliedsländer in Lateinamerika und der Karibik. Dies bedeutet primär die Förderung nachhaltigen Wachstums und die Bekämpfung der Armut und sozialen Ungleichheit in den Mitgliedsländern. In den Beschlüssen zur jüngsten Kapitalerhöhung wurden Mitte 2010 konkrete strategische Ziele und Prioritäten der künftigen Mittelvergabe festgelegt. So soll die Hälfte der Darlehenszusagen Projekten zufließen, die direkt der Armutsreduzierung dienen. Daneben sollen bis 2015 rund ein Drittel der Mittelzusagen auf kleine und verwundbare Länder, ein Viertel auf Programme und Projekte zur Bewältigung des Klimawandels sowie 15% auf die regionale Integration ausgerichtet sein.³⁾

Zur Stärkung der Privatwirtschaft in ihren regionalen Mitgliedsländern wurden zwei Institutionen unter dem Dach der IDB-Gruppe gegründet. Dies ist zum einen die rechtlich selbständige Inter-Amerikanische Investitionsgesellschaft (Inter-American Investment Corporation, IIC),⁴⁾ die die Förderung von kleinen und mittleren privaten Unternehmen zur Aufgabe hat, zum anderen der der IDB direkt angegliederte Multilaterale Investitionsfonds (Multilateral Investment Fund, MIF), der sich auf die Mittelvergabe an Kleinunternehmen (Mikrounternehmen) konzentriert. Über einen weiteren separaten Fonds (Fund for Special Operations, FSO) vergibt die Bank zudem subventionierte Kredite und Zuschüsse (konzes-

¹ Es empfiehlt sich, einleitend das Kapitel „Der grundlegende Aufbau und das Geschaftsmo-
dell multilateraler Entwicklungsbanken“ zu lesen (S. 173 ff.), um einen Überblick über grundsätzliche organisatorische und geschäftspolitische Strukturen der MDBs zu erhalten. In der dortigen Übersichtstabelle 11 finden sich auch weitere konkrete Einzeldaten zur IDB.

² Spanisch: Banco Interamericano de Desarrollo (BID).

³ Da die Projekte teilweise in mehrere Kategorien fallen, addieren sich die Anteile nicht auf 100%.

⁴ Die Einrichtung der IIC wurde im Jahr 1984 beschlossen. Die Aufnahme der Geschäftstätigkeit erfolgte im Jahr 1986.

sionare Mittel) an ihre ärmsten regionalen Mitglieder. Das im Jahr 1965 von der IDB errichtete Institut für Lateinamerikanische Integration (Institute for the Integration of Latin America and the Caribbean, INTAL) in Buenos Aires verfolgt ein breitangelegtes Programm auf den Gebieten Forschung, Ausbildung, technische Zusammenarbeit und Information und ist eines der wichtigsten Instrumente der IDB zur Förderung der wirtschaftlichen Integration.

Ende 2012 gehörten der Bank 26 lateinamerikanische und karibische Länder, die USA und Kanada sowie 20 nichtregionale Länder an. Die meisten nichtregionalen Mitgliedsstaaten, darunter auch Deutschland, traten zwischen dem Jahr 1976, als die Bank für nichtregionale Anteilseigner geöffnet wurde, und dem Jahr 1986 der IDB bei.⁵⁾ Um den regionalen Charakter der Bank zu erhalten, sieht das IDB-Übereinkommen vor, dass die Stimmrechte der lateinamerikanischen und karibischen Mitgliedsländer anteilig mehr als die Hälfte der Gesamtstimmen betragen sollen.⁶⁾ Zudem stammt der Präsident der IDB bislang stets aus Lateinamerika. Im 14-köpfigen Exekutivdirektorium der IDB werden die USA und Kanada als größte Anteilseigner durch einen eigenen Exekutivdirektor vertreten. Von den übrigen Exekutivdirektoren, die jeweils mehrere Länder im Rahmen von Stimmrechtsgruppen vertreten, werden neun Direktoren den regionalen Mitgliedsländern und drei Direktoren den nichtregionalen Mitgliedsländern zugeordnet.⁷⁾

2. Kapital und Refinanzierung

Nachdem das autorisierte Kapital⁸⁾ der IDB in der Vergangenheit bereits zweimal erhöht worden war, kam es vor dem Hintergrund eines starken Anstiegs der Nachfrage nach IDB-Krediten, insbesondere nach Ausbruch der globalen Finanzkrise, im Jahr 2009 zu

5 Deutschland war im Juli 1976 mit acht anderen nichtregionalen Ländern der IDB beigetreten. Nach Umsetzung der neunten Kapitalerhohtung (voraussichtlich ab dem Jahr 2015) wird Deutschland einen Kapitalanteil von 3,2 Mrd US-\$ bzw. 1,9% am Gesamtkapital halten. Hiervon sind insgesamt 114,5 Mio US-\$ einzuzahlen.

6 Ferner soll der Stimmrechtsanteil des gröſsten Mitgliedslandes (bislang die USA) mindestens 30% und der Anteil Kanadas mindestens 4% betragen. Die nichtregionalen Mitgliedsländer haben einen Stimmrechtsanteil von rd. 16%.

7 Deutschland bildet im Exekutivdirektorium der IDB gemeinsam mit Belgien, Israel, Italien, den Niederlanden, der Schweiz und China eine Stimmrechtsgruppe und stellt im Wechsel mit Italien den Exekutivdirektor der Gruppe. Die Stimmrechtsgruppe Deutschlands bei der IIC umfasst hingegen Italien, Belgien, Niederlande, Österreich und China.

8 Der Begriff des autorisierten Kapitals wird oft bei ausländischen Gesellschaften verwandt. Er entspricht dem Begriff des genehmigten Kapitals, der für deutsche Gesellschaften üblich ist. Hierunter versteht man den Höchstbetrag, bis zu dem auf Grundlage eines Beschlusses der Gouverneure neue Kapitalanteile herausgegeben werden können.

einer erneuten Kapitaluberprufung.⁹⁾ Nach der Umsetzung einiger kurzfristiger Maßnahmen zur Erhöhung des Kreditvergabespielraums (unter anderem durch die temporäre Erhöhung des Haftungskapitals eines Mitgliedslandes¹⁰⁾) beschloss der IDB-Gouverneursrat im Juli 2010 die bislang größte Kapitalerhöhung der Bank. Bis zum Jahr 2015 soll das Kapital der IDB um 70 Mrd US- auf 171 Mrd US- aufgestockt werden.¹¹⁾

Aufgrund der starken Kreditnachfrage und vor dem Hintergrund der durchgeführten Aufstockung des Kapitals erhöheten sich die Mittelaufnahmen der IDB an den internationalen Finanzmärkten im Zuge der globalen Finanzkrise deutlich. Der Höhepunkt wurde im Jahr 2010 mit einer jährlichen Mittelaufnahme von rund 18 Mrd US- erreicht. Ende 2011 betrug die ausstehende Verschuldung der IDB, im Wesentlichen öffentliche Emissionen von Schuldverschreibungen sowie Privatplatzierungen, 59,6 Mrd US-.¹²⁾

Die im privaten Sektor tätige IIC hat ebenfalls die Möglichkeit, sich durch die Ausgabe von Anleihen zu refinanzieren. Mittelzuflüsse aus dem Verkauf ihrer Beteiligungen und aus Darlehen der IDB ergänzen ihre Finanzierungsmöglichkeiten. Sie weist nach der letzten Kapitalerhöhung im Jahr 2008 ein gezeichnetes Kapital von 705 Mio US- auf.¹³⁾ Der IDB fließen zusätzlich Finanzierungsmittel aus Geberbeitragen zu ihren Sonderfonds zu, insbesondere zum MIF¹⁴⁾ und zum FSO. Die Ressourcen des FSO, dem konzessionaren Kreditfenster der IDB, umfassten Ende 2011 rund 10 Mrd US-. Anders als bei der IDA, dem konzessionaren Fonds der Weltbank, und dem Afrikanischen beziehungsweise Asiatischen Entwicklungsfonds erfolgen für den FSO keine regelmäßigen Wiederauffüll-

9 Die vormaligen Kapitalerhöhungen erfolgten im Jahr 1990 auf 61 Mrd US- und im Jahr 1995 auf 101 Mrd US-.

10 Die Verdopplung des Haftungskapitals von Kanada für einen Zeitraum von fünf bis acht Jahren wurde im August 2009 vom Gouverneursrat angenommen. Die von Kanada gezeichneten zusätzlichen Anteile mit einem Nennwert von 4 Mrd US- gehen nicht in die Berechnung der Stimmrechte mit ein.

11 Bei einer vorgesehenen Einzahlungsquote von nur 2,4% sinkt hierdurch der Anteil des eingezahlten Kapitals von 4,1% auf 3,5%; der Rest ist Haftungskapital.

12 Wichtigste Aufnahmewahrung ist der US-Dollar, auf den zum Bilanzstichtag Ende 2011 rd. 64% der mittel- und langfristigen Fremdkapitalaufnahmen entfielen. Weitere wichtige Aufnahmewahrungen sind der Australische Dollar, dessen Anteil Ende 2011 12,6% der gesamten Mittelaufnahmen ausmachte und der Kanadische Dollar (6,3%). Nach Durchführung von Währungsswaps stieg der Anteil der Verschuldung in US-Dollar auf 95%.

13 Die IIC hat Stand Ende 2012 insgesamt 44 Mitgliedsländer.

14 Der im Jahr 1993 gegründete Fonds hat 39 Geberstaaten als Mitgliedsländer (Stand: Ende 2012), jüngstes Mitglied ist China.

lungsrunden. Dieser wird in unregelmäßigen, großen Abständen aufgefüllt.¹⁵⁾ Die Bedeutung des FSO in Lateinamerika und der Karibik ist relativ gering, da der Großteil der IDB-Nehmerlander Länder mittleren Einkommens (Middle Income Countries, MICs) sind, die keinen Zugang zu konzessionaren Mitteln haben. Weitere Sonderfonds der IDB mit einem Gesamtvolumen von knapp 1,8 Mrd US- (Stand Ende 2011) dienen beispielsweise der Wasser- und Abwasserversorgung, technischer Hilfe, dem Aufbau institutioneller Kapazitäten und der Abmilderung beziehungsweise Anpassung an den Klimawandel.¹⁶⁾

3. Geschäftstätigkeit

Die IDB nimmt bei der Versorgung Lateinamerikas und der Karibik mit Entwicklungskrediten eine führende Stellung ein. Sie vergibt ihre Kredite hauptsächlich an Regierungen beziehungsweise gegen Regierungsgarantie. Den überwiegenden Teil stellen langfristige Investitionskredite dar, in begrenztem Maße erfolgen auch Budgetfinanzierungen. Ende 2011 erreichten die seit Beginn ihrer Geschäftstätigkeit erfolgten, kumulativen Zusagen für Kredite und Garantien ein Volumen von rund 207 Mrd US-, wovon 186 Mrd US- aus den ordentlichen Finanzmitteln erbracht wurden. Ende 2011 betrug das Volumen der noch ausstehenden Kredite und Garantien rund 70 Mrd US-. Die bis zu diesem Zeitpunkt bewilligten Kredite flossen vor allem in Infrastrukturmaßnahmen, den Umweltschutz, die Reform des öffentlichen Sektors und den sozialen Sektor. Die größten Kreditnehmer der IDB (einschl. FSO) waren Ende 2011 Brasilien, Argentinien, Mexiko, Kolumbien und Peru. Auf sie entfielen rund zwei Drittel der ausstehenden Kredite. Im Gegensatz zur IBRD kann die IDB in begrenztem Umfang auch Darlehen an den privaten Sektor ohne Regierungsgarantie vergeben. Als Sonderfonds der IDB zur Förderung von

15 Im Rahmen der neunten allgemeinen Erhöhung des ordentlichen Kapitals der IDB entschied der Gouverneursrat, auch die Mittel des FSO um 479 Mio US- aufzustocken (vor allem Finanzmittel für Haiti). Ende 2011 waren davon bereits 305 Mio US- im Voraus eingezahlt. Gleichzeitig mit der IDB-Kapitalerhöhung wurde für einen Zeitraum von zehn Jahren ein jährlicher Transfer aus dem Einkommen des ordentlichen Kapitals in die seit dem Jahr 2007 bestehende Schenkungsfazilitat (IDB Grant Facility, GRF) beschlossen, die zusätzliche Mittel für spezifische Situationen in ausgewählten Ländern anbietet (zurzeit lediglich Haiti). Bis Ende 2009 wurde die GRF aus dem FSO finanziert.

16 Der deutsche Anteil am FSO betrug Ende 2011 241,3 Mio US- und betrug damit rd. 2,4% der Gesamtbeträge. Im Rahmen der im Jahr 2004 ins Leben gerufenen strategischen Partnerschaft für erneuerbare Energien und Energieeffizienz besteht daneben eine deutsche Beteiligung am Fonds für nachhaltige Energien und Klimawandel. Bei der IIC hält Deutschland, Stand Ende 2011, knapp 1,9% des gezeichneten Kapitals. Am MIF hat sich Deutschland nicht beteiligt.

Kleinstunternehmen verwaltete der MIF Ende 2011 über 670 Projekte mit einem Finanzierungsvolumen von insgesamt 710 Mio US-\$. Privatsektor-Darlehen werden insbesondere für den Aufbau der Infrastruktur (Energie, Transport, Wasserversorgung oder Kommunikation), die Kapitalmarktentwicklung und für Exportfinanzierungen vergeben.¹⁷⁾ Da ein Grosteil der kreditnehmenden Mitgliedsländer MICs sind, ist die Förderung von privaten Unternehmen und Initiativen für die IDB eine wichtige Aufgabe. Die im Rahmen der letzten Kapitalerhöhung beschlossene neue Privatsektor-Strategie sieht eine Konsolidierung der verschiedenen auf den privaten Sektor ausgerichteten Aktivitäten der IDB-Gruppe vor. Im Rahmen der Kreditvergabe der IDB spielt auch die Kofinanzierung mit anderen multilateralen Einrichtungen, bilateralen Gebern und zunehmend mit nicht-traditionellen Gebern (wie Privatunternehmen) eine wichtige Rolle.¹⁸⁾

Die im Verlauf der Asienkrise Ende der neunziger Jahre erstmals temporär zur Verfügung gestellte Notfallhilfe (Emergency Lending) wurde im Jahr 2002 als permanentes Finanzinstrument mit einem Kreditvergabe-Spielraum von 3 Mrd US-\$ etabliert. Voraussetzung für die Vergabe der Notfallhilfe war die Unterstützung eines Landes durch ein makroökonomisches Stabilisierungsprogramm des IWF. Vor dem Hintergrund der globalen Finanzkrise wurde Ende 2008 eine temporäre Kreditfazilität errichtet, die der kurzfristigen Liquiditätshilfe dienen sollte (Liquidity Program for Growth Sustainability, LPGS). Nachdem die Nachfrage nach der LPGS anfangs groß war, ging sie im Laufe der Zeit deutlich zurück mit der Folge, dass ein Grosteil der bereits bewilligten Kredite schon vor der Auszahlung teilweise oder vollständig storniert wurde. Das LPGS lief Ende 2009 aus.

Im Jahr 2012 wurden eine Neustrukturierung und Erweiterung des Kriseninstrumentariums vorgenommen. Zwei neue Instrumente mit vorsorglichem Charakter sollen im Falle von Naturkatastrophen oder externen wirtschaftlichen Schocks den betroffenen Ländern schnell Liquidität bereitstellen: Die Development Sustainability Contingent Credit Line (DSL) ist bis zum Jahr 2014 mit 6 Mrd US-\$ ausgestattet, die Contingent Credit Line for Natural Disasters (CCL) hat ein Gesamtvolumen von 2 Mrd US-\$. Zudem wurde für Budgethilfen (Policy Based Loans) eine verzögerte Auszahlungsoption (Draw Down Option,

17 Die IIC, die in ihrer Aufgabenstellung der IFC der Weltbankgruppe entspricht, sagte im Jahr 2011 gut 465 Mio US-\$ für Privatsektorkredite zu. Einschl. bereits in den Vorjahren zugesagte Kredite betragen die Kreditauszahlungen der IIC im Geschäftsjahr 2011 990 Mio US-\$.

18 Im Geschäftsjahr 2011 beteiligte sich die IDB mit 2 Mrd US-\$ an Kofinanzierungen.

DDO) eingeführt, um auch über diese vorsorglichen Kreditlinien im Krisenfall kurzfristig Liquidität bereitstellen zu können. Die bereits vorher bestehende Fazilität zur Unterstützung bei Naturkatastrophen (Contingent Credit Facility for Natural Disasters, CCF) wird weitergeführt. Die Notfallhilfe (Emergency Lending) geht in den neuen Instrumenten auf.

Die IDB hat ihre angebotenen Finanzprodukte dem Marktumfeld kontinuierlich angepasst. Die an öffentliche Kreditnehmer vergebenen, zu einem einheitlichen Satz verzinsten Kredite basieren auf dem Dreimonats-LIBOR und einer Marge für eventuell abweichende Refinanzierungskosten der IDB. Hinzu kommt ein variabler Aufschlag zur Deckung der Verwaltungskosten und zur Bildung von Rücklagen.¹⁹⁾ Die Kreditlaufzeit liegt zwischen 15 und 25 Jahren. Kredite aus dem FSO wurden im Geschäftsjahr 2012 zu einem fixen Zins von 0,25% ausgeliehen. Die Laufzeit der FSO-Kredite beträgt bis zu 40 Jahren, wobei eine tilgungsfreie Zeit beziehungsweise auch eine Rückzahlung in einer Summe zum Laufzeitende vereinbart werden kann. Seit dem Jahr 2007 bietet die Bank auch gemischte Kredite aus dem FSO und dem ordentlichen Kapital der IDB an (parallel loans). Kreditvergaben und Garantien der IDB an private Unternehmen, die nicht durch eine staatliche Garantie abgesichert sind, werden zu Marktsatzen individuell, in Abhängigkeit vom projektspezifischen Kreditrisiko, verzinst. Auch die Laufzeit wird individuell vereinbart. Kredite werden grundsätzlich in jeweils einer der vier Währungen US-Dollar, Schweizer Franken, Euro oder Yen vergeben. Mit der zunehmenden Stabilität der Finanzmärkte in der lateinamerikanischen Region und zur Unterstützung der Entwicklung der lokalen Kapitalmärkte hat die Bank bereits im Jahr 2005 eine Fazilität zur Förderung von Lokalwährungen errichtet (Local Currency Facility, LCF). Die LCF bietet eine Umwandlung von Auszahlungen beziehungsweise ausstehenden Krediten in lokale Währungen an, tritt in direkte Währungsswaps mit den Kreditnehmerlandern ein oder offeriert den Abruf von Garantien in lokaler Währung. Im Januar 2012 wurden mit der Umsetzung der neuen flexiblen Finanzierungsfazilitat (Flexible Financing Facility, FFF) die bestehenden zwei Kreditplattformen – die traditionelle Fremdwahrungskreditvergabe und die LCF – konsolidiert. Zielrichtung ist eine stärkere Flexibilität für die Kreditnehmer bei der Ausge-

19 Der Basiszins (Referenzzins LIBOR und Marge für abweichende Refinanzierungskosten) kann fest oder variabel für die gesamte Kreditlaufzeit vereinbart werden. In der Praxis überwiegen Kredite mit variablem Basiszins. Der auf dem Basiszins aufbauende Aufschlag ist dagegen immer variabel. Für noch nicht in Anspruch genommene Kredite verlangt die Bank eine Bereitstellungsprovision; hinzu kann gegebenenfalls eine einmalige Inspektions- und berwachungsgebhr kommen.

staltung der Darlehen im Hinblick auf Rückzahlungsmodalitäten und die Steuerung von Zins- und Währungsrisiken.

Die Bank stellt umfangreiche technische Unterstützung für wichtige regionale Initiativen zur Verfügung, unter anderem für die im Jahr 2000 von 12 Staaten der Region ins Leben gerufene Initiative zur Integration der regionalen Infrastruktur (Initiative for the Integration of Regional Infrastructure in South America, IIRSA). Zudem bietet die IDB eine Plattform für den regionalen politischen Dialog an. Im Rahmen des Programms für regionale öffentliche Güter (Regional Public Goods Program, RPG) unterstützt die Bank eine regionale Kooperationen zur Förderung entwicklungspolitisch wichtiger öffentlicher Güter. Schließlich unterstützt die IDB globale Initiativen, wie die Initiative für handelsbezogene Entwicklungshilfe (Aid-for-Trade Initiative) der Welthandelsorganisation, um die Integration Lateinamerikas und der Karibik in die Weltwirtschaft weiter zu fördern.

■ II. Die Afrikanische Entwicklungsbank (AfDB)²⁰⁾

1. Entstehung und Organisation

Die Afrikanische Entwicklungsbank (African Development Bank, AfDB)²¹⁾ wurde im Jahr 1964 von 30 unabhängigen afrikanischen Staaten gegründet. Sitz der Bank ist Abidjan, die Hauptstadt der Côte d’Ivoire (Elfenbeinküste). Aufgrund politischer Unruhen in diesem Land beschloss der Gouverneursrat im Jahr 2003, den Standort temporär nach Tunis (Tunesien) zu verlagern. Satzungsgemäße Aufgabe der Bank ist die Förderung der nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung und des sozialen Fortschritts in Afrika. Das Konzept der langfristigen Geschäftsstrategie der AfDB für die Jahre 2013 bis 2022 legt

20 Es empfiehlt sich, einleitend das Kapitel „Der grundlegende Aufbau und das Geschäftsmodell multilateraler Entwicklungsbanken“ zu lesen (S. 173 ff.), um einen Überblick über grundsätzliche organisatorische und geschäftspolitische Strukturen der MDBs zu erhalten. In der dortigen Uberzichtstabelle 11 finden sich auch weitere konkrete Einzeldaten zur AfDB.

21 Die offizielle englischsprachige Abkürzung lautet ADB. Zur Unterscheidung zum gleichlautenden englischsprachigen Kürzel für die Asiatische Entwicklungsbank wird hier die Abkürzung AfDB verwendet. Französisch: Banque Africaine de Développement.

den strategischen Schwerpunkt auf die Förderung eines breitenwirksamen und ökologisch nachhaltigen Wachstums. Operativ sollen sich die Entwicklungsvorhaben der AfDB vor allem auf Infrastrukturmaßnahmen, die Unterstützung der regionalen Integration, die Förderung des privaten Sektors und die Verbesserung der Regierungsführung (good governance) konzentrieren. Im Bereich Regierungsführung ist der Umgang mit sogenannten fragilen Staaten für die AfDB ein wichtiges Thema.²²⁾ Über den Afrikanischen Entwicklungsfonds (African Development Funds, AfDF) vergibt die Bank subventionierte Kredite und Zuschüsse an die wirtschaftlich schwächsten regionalen Mitgliedsländer. Der AfDF hat angesichts der hohen Anzahl einkommensschwacher Länder auf dem afrikanischen Kontinent eine große Bedeutung.

Die Mitgliedschaft bei der AfDB stand zunächst nur afrikanischen Ländern offen, erst ab dem Jahr 1978 wurden nichtregionale Länder als Mitglieder zugelassen.²³⁾ Im Mai 2010 wurde die Erweiterung des Exekutivdirektoriums der Bank um zwei Sitze beschlossen. Dem Exekutivdirektorium gehören danach 13 regionale und sieben nichtregionale Direktoren an. Lediglich die USA werden durch einen eigenen Direktor repräsentiert. Die anderen neunzehn vertreten jeweils mehrere Mitgliedsländer. Deutschland bildet mit der Schweiz und Portugal eine Stimmrechtsgruppe und stellt in Rotation mit der Schweiz den Exekutivdirektor. Um den regionalen Charakter der Bank zu erhalten, sieht das Übereinkommen vor, dass die Stimmrechte der afrikanischen Mitgliedsländer mehr als 60% der Gesamtstimmen betragen sollen. Nach dem AfDB-Übereinkommen muss der Präsident der AfDB die Staatsangehörigkeit eines regionalen Mitgliedslandes haben.

2. Kapital und Refinanzierung

Vor dem Hintergrund der globalen Finanzkrise und der damit verbundenen Erwartung einer anhaltend steigenden Nachfrage nach AfDB-Mitteln beschloss der Gouverneursrat der AfDB im Jahr 2010 die sechste allgemeine Kapitalerhöhung. Dadurch verdreifachte

²² Als fragil bezeichnet man Staaten, die aufgrund fehlender, schwacher oder zerfallender staatlicher Institutionen nicht in der Lage sind, staatliche Grundfunktionen in den Bereichen Sicherheit, Rechtsstaatlichkeit und soziale Grundversorgung zu erfüllen.

²³ Die Bundesrepublik Deutschland trat der AfDB im Februar 1983 bei. Ende 2012 wies die AfDB 77 Mitgliedsländer auf, davon sind 53 afrikanische und 24 nichtregionale Staaten. Im Juni 2012 wurde die Republik Südsudan als neues Mitglied aufgenommen.

sich das autorisierte Kapital der Bank auf 66,1 Mrd Rechnungseinheiten (RE)²⁴⁾ (101,5 Mrd US-\$).²⁵⁾ Die größten Kapitalanteile bei den regionalen Mitgliedern halten Nigeria, Ägypten, Südafrika, Algerien und Libyen. Bei den nichtregionalen Mitgliedstaaten sind dies die USA, Japan, Deutschland, Frankreich und Kanada.

Eine Besonderheit der Fremdmittelaufnahme der AfDB ist, dass hierbei vorrangige (senior debt) und nachrangige (subordinated debt) Schulden unterschieden werden.²⁶⁾ Die ausstehende Verschuldung der AfDB, im Wesentlichen öffentliche Emissionen von Schuldverschreibungen sowie Privatplatzierungen, lag Ende 2011 bei knapp 13 Mrd RE (20 Mrd US-\$).²⁷⁾ Da die AfDB wie die anderen wichtigen regionalen Entwicklungsbanken bestrebt ist, den Auf- und Ausbau lokaler Finanzmärkte zu fördern, hat die Bank inzwischen unter anderem in Botsuana, Nigeria, Ghana, Kenia, Tansania und Sambia Anleihen emittiert. Allerdings ist der Anteil der in afrikanischen Währungen denominierten Anleihen an der Gesamtverschuldung der AfDB bislang relativ unbedeutend. Der überwiegende Teil der Mittelaufnahmen, die nicht in US-Dollar oder Euro erfolgen, wird von der Bank anschließend in diese beiden Währungen umgewandelt.

24 Eine Rechnungseinheit (RE) entspricht einem SZR. Die AfDB bewertet das SZR variabel mit dessen jeweiligem US-Dollar-Wert zum Bilanzstichtag 31. Dezember eines jeden Kalenderjahres. Zum Stichtag 31. Dezember 2011 wurde der folgende Umrechnungskurs zugrunde gelegt: 1 RE = 1,53527 US-\$.

25 Offiziell wurde eine Kapitalerhöhung auf 67,7 Mrd RE beschlossen. Hierin enthalten waren temporäre Kapitalerhhungsmanahmen (temporäre Zuteilung von Kapitalanteilen an Kanada und Südkorea). Diese Maßnahmen sind zwischenzeitlich wieder ausgelaufen, sodass eine Kapitalerhöhung auf effektiv 66,1 Mrd RE erfolgte.

26 Die gesamte ausstehende Verschuldung ist auf 100% des sog. verfügbaren Eigenkapitals (usable capital) limitiert. Das verfügbare Eigenkapital umfasst das eingezahlte Kapital aller Mitgliedsländer und die Reserven der Bank zuzüglich des Haftungskapitals der nicht-kreditnehmenden Mitgliedsländer, die von den Ratingagenturen mindestens mit der Note A- bewertet werden. Es betrug Ende 2011 23,5 Mrd RE.

27 Die Aufnahme von Fremdmitteln wurde in den ersten Jahren der Geschäftstätigkeit durch den Umstand erschwert, dass der Bank keine zahlungskräftigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften mit entsprechendem Haftungskapital angehörten. Fremdmittel wurden zunächst durch langfristige, bilaterale öffentliche Kredite und durch den Verkauf von Zweijahres-Schuldverschreibungen an die AfDB-Mitgliedstaaten und Zentralbanken, darunter auch die Bundesbank, aufgebracht. Ab dem Jahr 1998 deckte die AfDB ihren Refinanzierungsbedarf für mehrere Jahre hauptsächlich über in Yen denominierte strukturierte Privatplatzierungen auf dem japanischen Markt. Seit dem Jahr 2002 gehören öffentliche Emissionen auf internationalen Kapitalmärkten zum festen Refinanzierungsinstrumentarium.

Der Afrikanische Entwicklungsfonds (African Development Fund, AfDF)²⁸⁾ wurde im Jahr 1972 auf der Grundlage eines Vertrages zwischen der AfDB und 16 nichtregionalen Staaten errichtet. Der Fonds ist rechtlich selbständig. Der Präsident der AfDB hat von Amts wegen die gleiche Position beim AfDF inne. Das Exekutivdirektorium besteht aus sieben Angehörigen der AfDB und sieben Direktoren, welche die nichtregionalen Länder repräsentieren. Ende 2011 waren die AfDB, 25 nicht regionale Mitgliedsländer sowie Südafrika am AfDF beteiligt. Die wichtigsten Geberländer sind Japan, Deutschland, Frankreich und die USA. Deutschland gehört zu den Gründungsmitgliedern des Fonds und hat seinen Stimmrechtsanteil im Verlauf der bislang 12 allgemeinen Wiederauffullungsrunden auf 5,1% (Stand: Ende 2011) erhöhet.

Neben diesen Finanzierungsquellen verwaltet die AfDB weitere Mittel im Rahmen von Sonder- und Treuhandfonds.²⁹⁾

3. Geschäftstätigkeit

Ab dem Jahr 1995 stellte die AfDB angesichts hoher Zahlungsrückstände mehrerer kreditnehmender Mitgliedsländer erhöhete Anforderungen an die Kreditwürdigkeit ihrer Kreditnehmer. Ende 2011 hatten daher von den 53 regionalen Mitgliedsländern nur 16 Lander³⁰⁾ Zugang zu den Krediten zu marktnahen Bedingungen der AfDB.³¹⁾ Insgesamt

28 Auch hier wird zur Unterscheidung des gleichlautenden englischsprachigen Kürzels für den Asiatischen Entwicklungsfonds nicht die offiziellen Bezeichnung ADF verwendet, sondern AfDF. Französisch: Fonds Africain de Développement.

29 Hierzu zählt beispielsweise, der Treuhandfonds Nigerias (Nigeria Trust Fund, NTF). Der allein durch Gebermittel Nigerias gespeiste NTF wurde im Jahr 1976 mit dem Ziel errichtet, die wirtschaftliche Entwicklung der einkommensschwächeren Mitgliedstaaten der Bank dadurch zu fördern, dass Mittel zu Bedingungen bereitgestellt werden, die günstiger als die der AfDB sind. Ende 2011 beliefen sich die Mittel des NTF auf 163,4 Mio RE. Zu den von der AfDB verwalteten Treuhandfonds zählt auch der im Jahr 1974 mit einem Anfangskapital von 20 Mio US-\$ gegründete Arabische Ol Fonds (Arab Oil Fund), aus dem durch hohe Erdölpreise stark betroffene afrikanische Länder Kredite erhalten. Ein weiterer Treuhandfonds ist der im Jahr 1984 eingerichtete Sondernothilfefonds zur Unterstützung der durch Dürre und Hungersnot betroffenen afrikanischen Staaten (Special Emergency Assistance Fund for Drought and Famine in Africa, SEAF).

30 Algerien, Angola, Ägypten, Äquatorialguinea, Botsuana, Gabun, Kap Verde, Libyen, Mauritius, Marokko, Namibia, Seychellen, Südafrika, Swasiland, Tunesien.

31 Hierzu zählt neben den 15 Ländern, die ausschließlich Zugang zu AfDB-Mitteln haben, Nigeria. Nigeria ist aufgrund seiner geringeren wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit für konzessionare Mittel des AfDF qualifiziert. Das Land kann infolge der inzwischen gewonnenen Kreditwürdigkeit aber gleichzeitig auch Darlehen der AfDB beanspruchen (sog. blend country).

hat die AfDB seit Beginn ihrer Geschäftstätigkeit bis Ende 2011 kumulativ Darlehen³²⁾ in Höh€ von 39,7 Mrd RE (knapp 61 Mrd US-\$) zugesagt. Im Geschäftsjahr 2011 entfielen mehr als drei Viertel der Bankzusagen auf Projektdarlehen, knapp ein Viertel entfiel auf Budgethilfen für sektorale und übergreifende Strukturanpassungsmanahmen. In einer sektoralen Perspektive wurden im Jahr 2011 gut ein Drittel der Kredite und Zuschüsse für die Finanzierung von Infrastrukturprojekten in den Bereichen Wasser beziehungsweise Abwasser, Energieversorgung, Kommunikation und Transport zugesagt. Weitere 31% entfielen auf die Unterstützung von Finanzsektorprojekten.³³⁾ Neben ihrer traditionellen, nach wie vor dominierenden Kreditvergabe an den öffentlichen Sektor ist es der AfDB seit dem Jahr 1991 erlaubt, auch Kredite ohne Regierungsgarantie an private Unternehmen zu gewähren.³⁴⁾

Das aktuelle Finanzierungsinstrumentarium der AfDB umfasst Kredite, Garantien, Beteiligungen sowie Risikomanagementprodukte. Dabei mobilisiert die Bank auch Mittel Dritter, indem sie Projekte gemeinsam mit internationalen und nationalen Entwicklungsbanken sowie anderen Institutionen kofinanziert. Im Verlauf der globalen Finanzkrise ab dem Jahr 2007 wurde die Palette der Bank um kurzfristige Instrumente im Rahmen einer Initiative zur Handelsfinanzierung (Trade Finance Initiative, TFI) ergänzt. Zusätzlich wurde temporär eine Notfall-Liquiditatsfazilitat (Emergency Liquidity Facility, ELF) eingerichtet, die allerdings zwischenzeitlich wieder ausgelaufen ist.

Die von der AfDB an öffentliche wie auch private Kreditnehmer vergebenen Darlehen basieren auf einem Referenzzins (Sechsmonats-LIBOR/-EURIBOR/-JIBAR)³⁵⁾. Diesem wird, je nach vertraglicher Vereinbarung, ein variabler Zinsaufschlag (Enhanced Variable Spread Loan, EVSL) oder ein fixer Zinsaufschlag (Fixed Spread Loan, FSL) hinzugerechnet. Der Aufschlag ist für öffentliche Kreditnehmer einheitlich. Bei Kreditvergaben an private Unternehmen wird der Aufschlag individuell, in Abhängigkeit vom spezifischen Projekt-

32 Inklusive Schenkungen, private und öffentliche Kapitalbeteiligungen, Notfallkredite, HIPC-Schuldenerlasse, Garantien und Post-Konflikt-Länder-Fazilität.

33 Weitere 13% der Mittelzusagen der AfDB im Jahr 2011 entfielen auf soziale Projekte (u. a. Gesundheit und Bildung), 12% auf Minenprojekte und 9% auf sektorübergreifende Projekte.

34 Im Geschäftsjahr 2011 wurden 18 private Projekte mit insgesamt 0,8 Mrd RE (1,2 Mrd US-\$) unterstützt.

35 Der Referenzzinssatz JIBAR (Johannesburg Interbank Agreed Rate) wird entsprechend der Ermittlung der Referenzzinssätze LIBOR bzw. EURIBOR für Südafrika als Durchschnittszinssatz der beteiligten Banken für Sechsmonatsgelder ermittelt.

risiko festgelegt. Neben in US-Dollar, Euro und Yen denominierten Krediten werden seit dem Jahr 1997 auch solche in Südafrikanischen Rand vergeben. Eine Kreditvergabe in anderen Währungen ist grundsätzlich möglich, wenn eine ausreichende Nachfrage beziehungsweise Refinanzierungsmoglichkeit vorhanden ist. Die maximale Laufzeit von AfDB-Krediten an den öffentlichen Bereich beträgt 20 Jahre, bei nicht öffentlich garantierten Krediten 15 Jahre.

Der Afrikanische Entwicklungsfonds hat seit Aufnahme seiner Geschäftstätigkeit bis Ende 2011 kumulativ 27,5 Mrd RE (42,3 Mrd US-\$) bewilligt.³⁶⁾ Die Kredite des AfDF werden zinslos mit Laufzeiten bis zu 50 Jahren vergeben.³⁷⁾ Ende 2011 hatten 38 afrikanische Länder Zugang zu konzessionaren Krediten aus AfDF-Ressourcen.

Zusätzlich zu ihrer finanziellen Hilfe gewährt die Bank auch technische Hilfe für die Vorbereitung, Durchführung und Überwachung von Projekten sowie für die Ausbildung von Fachkräften. Im Rahmen ihrer strategischen Ziele beteiligt sich die AfDB an zahlreichen Initiativen, die transparentere Strukturen schaffen und die Mobilisierung von finanziellen Mitteln fördern sollen. Neben dem Aktionsplan zur guten fiskalpolitischen Staats- und Regierungsführung (Good Financial Governance, GFG), der im Wesentlichen die Transparenz der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben verbessern soll, engagiert sich die AfDB insbesondere in der auch von Deutschland unterstützten G8-Partnerschaft „Making Finance Work for Africa (MFWA)“. Ziele dieser Initiative sind ein besserer Zugang von afrikanischen Haushalten und Unternehmen zu Finanzdienstleistungen, tiefere, effizientere und stärker diversifizierte lokale Finanzmärkte sowie eine Stärkung der Institutionen und Regulierungskapazitaten. Eine Vorreiterstellung nimmt die AfDB zudem im Hinblick auf die Erarbeitung und Durchsetzung von Gesamtkonzepten für den Umgang mit und den Schutz von Wasserreserven auf dem afrikanischen Kontinent ein.

36 In den Geschäftsjahren 1994 und 1995 hat der Fonds keine Kredite zugesagt, da die siebte Wiederauffüllung des AfDF, die den Zeitraum zwischen den Jahren 1994 bis 1996 abdecken sollte, nicht abgeschlossen werden konnte. Die Geberstaaten machten diese Fonds-Aufstockung von wichtigen Reformen in der Geschäftspolitik der Bank abhängig.

37 Auf ausgezahlte Kreditbetrage wird eine Verwaltungsprovision erhoben. Für zugesagte noch nicht ausgezahlte Kreditbetrage fällt eine Bereitstellungsgebühr an.

III. Die Asiatische Entwicklungsbank (ADB)³⁸

1. Entstehung und Organisation

Die Asiatische Entwicklungsbank (ADB) wurde 1966 mit Sitz in Manila (Philippinen) gegründet. Oberstes Ziel der ADB ist die Armutsreduzierung in Asien und der Pazifikregion auf Basis einer nachhaltigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der regionalen Mitgliedstaaten. Die langfristige Geschafsstategie der ADB für die Jahre 2008 bis 2020 (Strategy 2020) legt Schwerpunkte bei den Themen breitenwirksames und ökologisch nachhaltiges Wachstum sowie regionale Integration. Operativ sollen die strategischen Vorgaben durch Entwicklungsvorhaben vor allem in den Bereichen Infrastruktur, Finanzmarktentwicklung, Bildung, Umwelt (einschl. Klimawandel) und regionale Integration umgesetzt werden. Über den Asiatischen Entwicklungsfonds (Asian Development Fund, ADF) vergibt die Bank subventionierte Kredite und Zuschüsse an ihre ärmsten regionalen Mitglieder. Deutschland ist Gründungsmitglied sowohl der Bank als auch des Fonds.

Ende 2012 umfasste die Mitgliedschaft 48 regionale und 19 nichtregionale Länder. Um den regionalen Charakter der Bank zu wahren, sieht das Übereinkommen der Bank vor, dass die Kapitalanteile der regionalen Mitgliedsländer nicht weniger als 60% des gezeichneten Kapitals ausmachen dürfen. Zur Region werden dabei auch fortgeschrittene Volkswirtschaften wie Australien, Japan und Neuseeland gezählt. Größte Anteilseigner sind Japan und die USA. Deutschland ist mit einem Kapitalanteil von 4,3% größter europäischer Anteilseigner. An der Spitze der ADB steht als Präsident gemäß dem Übereinkommen immer ein Staatsangehöriger eines der regionalen Mitgliedsländer. In der Praxis war dies bislang immer ein Japaner.

Das Exekutivdirektorium der ADB besteht aus 12 Personen. China, Japan und die USA werden jeweils durch einen eigenen Exekutivdirektor vertreten, die übrigen Exekutivdirektoren vertreten jeweils eine aus mehreren Ländern bestehende Stimmrechtsgruppe. An-

³⁸ Es empfiehlt sich, einleitend das Kapitel „Der grundlegende Aufbau und das Geschäftsmodell multilateraler Entwicklungsbanken“ zu lesen (S. 173 ff.), um einen Überblick über grundsätzliche organisatorische und geschäftspolitische Strukturen der MDBs zu erhalten. In der dortigen Ubbersichtstabelle 11 finden sich auch weitere konkrete Einzeldaten zur ADB.

ders als in den anderen regionalen Entwicklungsbanken muss der Exekutivdirektor einer Stimmrechtsgruppe bei der ADB seine Stimme nicht einheitlich für die gesamte Stimmrechtsgruppe abgeben, sondern kann im Rahmen einer Stimmenaufteilung für die einzelnen Mitgliedstaaten der Stimmrechtsgruppe unterschiedlich abstimmen (split vote). Den regionalen Mitgliedsländern stehen acht, den nichtregionalen vier Exekutivdirektoren zu.

2. Kapital und Refinanzierung

Das autorisierte Kapital der ADB wurde im Rahmen von fünf allgemeinen und mehreren selektiven³⁹⁾ Kapitalerhöhungen bis Ende 2011 auf rund 164 Mrd US- $\text{\$}$ aufgestockt.⁴⁰⁾ Zur Finanzierung ihrer Kreditvergabe rechnet die ADB für die Jahre 2012 bis 2014 mit durchschnittlichen jährlichen Mittelaufnahmen in der Größenordnung von 15 Mrd US- $\text{\$}$ bis 17 Mrd US- $\text{\$}$. Dabei begibt die Bank öffentliche Anleihen an wichtigen internationalen Anleihemärkten und nimmt Mittel über kosteneffiziente private Platzierungen auf. Die ausstehenden Verbindlichkeiten der ADB betragen Ende 2011 rund 58 Mrd US- $\text{\$}$.⁴¹⁾ Im Jahr 2010 begab die ADB erstmals zwei „thematische“ Anleihen, eine Wasser-Anleihe und eine „Umweltfreundliche Energie“-Anleihe.

Der ADF als konzessionares Kreditfenster der ADB finanziert sich durch regelmäßige Beiträge von Mitgliedsländern.⁴²⁾ In der zehnten Wiederauffullungsrunde (ADF XI, in den Jahren 2013 bis 2016) wurde eine Wiederauffüllung in Höhe von 12,4 Mrd US- $\text{\$}$ beschlossen, von denen 4,7 Mrd US- $\text{\$}$ durch neue Geberbeitrage von insgesamt 31 Ländern aufgebracht werden.⁴³⁾ Die Bank verwaltet neben dem ADF und dem ebenfalls im

39 Selektive Kapitalerhöhungen wurden nur von einigen (finanzkräftigen) Mitgliedstaaten getätigt.

40 Die größten Kapitalanteile hielten Ende 2011 unter den regionalen Mitgliedsländern Japan (15,7%), China (6,5%), Indien (6,4%), Australien (5,8%), Indonesien (5,2%) sowie Südkorea (5,1%), und unter den nichtregionalen Mitgliedsländern die USA (15,7%), Kanada (5,3%), Deutschland (4,3%), Frankreich (2,4%) sowie das Vereinigte Königreich (2,1%).

41 Hauptaufnahmewahrung war der US-Dollar, gefolgt vom Australischen Dollar und Yen. Nach Durchführung von Währungsswaps waren über 90% der Verbindlichkeiten in US-Dollar denominated. Die Struktur der Mittelaufnahmen lässt die Dominanz der in US-Dollar denominateden ADB-Kredite erkennen. Durch Mittelaufnahmen in lokaler Währung unterstützt die ADB die Entwicklung lokaler Kapitalmärkte in ihren regionalen Einsatzländern.

42 Anders als IDA und der Afrikanische Entwicklungsfonds hat der Asiatische Entwicklungsfonds keine eigene Rechtspersönlichkeit und ist direkter Bestandteil der ADB.

43 Deutschland hat nach Japan (35%), Australien (9%), den USA (6,2%) und dem Vereinigten Königreich (5,4%) den funftgroten Beitrag zum ADF zugesagt, was einem prozentualen Anteil von 3,3% entspricht.

Rahmen eines Sonderfonds finanzierten ADB Institut⁴⁴⁾ noch weitere Sonderfonds.⁴⁵⁾ Zeitlich befristete Fonds wurden in Reaktion auf konkrete Naturkatastrophen eingerichtet (z. B. im Jahr 2005 der Asian Tsunami Fund, ATF, und der Pakistan Earthquake Fund, PEF). Daneben wurden – finanziert aus ADB-Überschüssen – Sonderfonds für eine mögliche schnelle Reaktion auf künftige Naturkatastrophen (Asia Pacific Disaster Response Fund, APDRF⁴⁶⁾) und zur Finanzierung von Maßnahmen zur Anpassung und Abmilderung des Klimawandels (Climate Change Fund, CCF) geschaffen.

Treuhandfonds, die durch Partner aus dem privaten Sektor finanziert werden, sowie projektspezifische Zuschüsse einzelner Geber bilden weitere wichtige Instrumente zur Finanzierung technischer Hilfe und von Zuschusskomponenten im Rahmen von Investitionsprojekten der ADB. Dadurch konnten in Ergänzung der eigenen Mittel der ADB bis Ende 2011 mehr als 4,3 Mrd US-\$ mobilisiert werden.

3. Geschäftstätigkeit

Die wichtigsten Instrumente der ADB sind die Vergabe von Krediten, technischer Hilfe, Garantien und Direktinvestitionen. Neben Krediten der ADB zu marktnahen Konditionen vergibt der von der ADB verwaltete ADF seit dem Jahr 1973 zinsgünstige Kredite und seit dem Jahr 2005 auch Zuschüsse für die ärmsten Mitgliedsländer. Die Kredite der Bank werden vor allem als Investitionskredite für konkrete Projekte oder auch sektorale Inves-

44 Das ADB Institut (ADBI) wurde 1997 in Tokio gegründet mit dem Ziel, effiziente Entwicklungsstrategien zu erarbeiten und kapazitätsbildende Maßnahmen zur Stärkung entwicklungsfördernder Tätigkeiten in den Entwicklungsländern der asiatisch-pazifischen Region zu fördern. Die Arbeit des ADBI umfasst angewandte Forschung und Seminare unter anderem zur Entwicklung und Verbreitung von Verhaltensstandards (Best Practices). Es wird durch Geberbeiträge, vor allem von Japan, finanziert.

45 Der Sonderfonds für Technische Hilfe (Technical Assistance Special Fund, TASF) ist eine wichtige Finanzierungsquelle für notwendige Beratungsmaßnahmen im Rahmen der Formulierung und Durchführung von ADB-Projekten sowie zur Unterstützung regionaler Studien und Aktivitäten. Der TASF finanziert sich aus freiwilligen Beiträgen von Mitgliedsländern, aus dem Reingewinn der Bank und auch aus Zuweisungen im Rahmen der Auffüllung des ADF. Ferner wurde der Japanische Sonderfonds (Japan Special Fund, JSF) im Jahr 1988 durch einen Vertrag zwischen der ADB und der japanischen Regierung ins Leben gerufen, um vornehmlich durch Projekte zur technischen Hilfe den Entwicklungsländern der Region bei Strukturanpassungen zu helfen und die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen zur Förderung von Privatinvestitionen zu unterstützen. Aus ADB-Mitteln finanziert wird der im Jahr 2007 eingerichtete Sonderfonds zur Förderung der regionalen Kooperation und Integration.

46 Im Falle des im Jahr 2009 eingerichteten APDRF wurden ungenutzte Mittel aus dem ATF zur Finanzierung verwendet.

tionen vergeben. Außerdem gibt es seit dem Jahr 1978 die sogenannten Programmdarlehen, mit denen wirtschaftspolitische Anpassungsmaßnahmen finanziell unterstützt werden. Die Bank unternimmt auch Kofinanzierungen mit offiziellen und kommerziellen Stellen sowie mit Export-Kreditinstitutionen.

Auch wenn nach wie vor die Regierungen der Einsatzlander – und seit dem Jahr 2006 in geringem Maße auch nachgeordnete Gebietskörperschaften – die Hauptadressaten der ADB-Mittel sind, wird von der Bank eine starke Ausweitung der Mittelvergabe an den privaten Sektor angestrebt. Der Grund hierfür ist, dass dem privaten Sektor eine entscheidende Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der Einsatzlander zugemessen wird. Instrumente zur Förderung des Privatsektors sind neben Krediten an private Unternehmen auch Kapitalbeteiligungen. Schließlich werden unter bestimmten Bedingungen Kredite von privaten Finanzinstitutionen an kreditberechtigte Mitgliedsländer garantiert. Dabei kann es sich um Teilkreditgarantien handeln, mit denen ein Teil der Rückzahlungen abgesichert wird oder um Teilrisikogarantien zur Absicherung politischer Risiken. Zudem garantiert die ADB Anleiheemissionen von Entwicklungsländern der Region.⁴⁷⁾ Im Jahr 2009 führte die ADB eine zunächst auf zwei Jahre befristete Fazilität zur Finanzierung antizyklischer Maßnahmen ein (Countercyclical Support Facility, CSF), damit die regionalen Einsatzlander den Auswirkungen der globalen Finanzkrise begegnen konnten. Im Rahmen der Reform der Programmdarlehen im Oktober 2011 wurde die CSF dauerhaft etabliert.

Seit Gründung der ADB bis Ende 2011 wurden Kredite über insgesamt 179,7 Mrd US-\$ für 2 423 Entwicklungsvorhaben zugesagt. Hiervon wurden rund 70% aus den ordentlichen ADB-Finanzmitteln finanziert, der Rest aus Sonderfonds. Unter Berücksichtigung der erfolgten Rückzahlungen betrug das ausstehende Kreditvolumen Ende 2011 rund 81 Mrd US-\$.⁴⁸⁾

47 Zur Verbesserung des öffentlichen Schuldenmanagements ihrer Einsatzlander bietet die ADB seit dem Jahr 2006 außerdem Währungs- und Zinsswaps für von den Einsatzländern begebene Anleihen und für bei Dritten aufgenommene Kredite an.

48 Die größten Kreditnehmer der ADB (einschl. ADF) waren Bangladesch, Pakistan, Vietnam, Sri Lanka und Nepal. Auf sie entfielen ca. zwei Drittel der ausstehenden Kredite.

Seit Mitte 2001 sind die von der ADB an öffentliche wie auch private Kreditnehmer vergebenen Kredite LIBOR-basierte Darlehen (LIBOR-based Loans, LBLs).⁴⁹⁾ Für die Bestimmung der Zinsen dieser Darlehen wird eine auf dem Sechsmontats-LIBOR basierende variable oder feste Verzinsung zuzüglich eines vertraglichen Aufschlags (Spread) herangezogen. Dieser Aufschlag ist für öffentliche Kreditnehmer einheitlich, bei privaten Kreditnehmern ist er an das spezifische Kreditnehmer- und Projektrisiko angepasst. Im Dezember 2011 wurde die Einführung eines laufzeitabhängigen Zinszuschlages beschlossen. Die Laufzeiten der Darlehen sind individuell an das konkrete Entwicklungsvorhaben angepasst. Für Kredite der ADB, die nach April 2012 abgeschlossen wurden, ist eine Obergrenze von 19 Jahren für die durchschnittlich gewogene Kreditlaufzeit eingeführt worden, das heißt für die Laufzeit unter Berücksichtigung der Zeitpunkte der Tilgungszahlungen. Die Laufzeit für Kredite, die aus dem ADF finanziert werden, kann je nach Kreditart bis zu 40 Jahre betragen. Im Jahr 2003 führte die ADB zunächst ausschließlich für private Kreditnehmer, ab August 2005 auch für öffentliche Kreditnehmer Lokalwahrungskredite in ausgewählten Währungen als neues Finanzprodukt ein. Hiermit leistet die ADB sowohl einen Beitrag zur Vermeidung von Wahrungsinkongruenzen als auch – im Rahmen der Refinanzierung dieser Kredite – einen Beitrag zur Entwicklung lokaler und regionaler Anleihemärkte.

Durch technische Hilfe und Beratungsleistungen für regionale Initiativen unterstützt die ADB auch die währungs- und finanzpolitische regionale Kooperation und Integration in Asien. Am Rande der ADB-Jahresversammlungen finden regelmäßig Treffen der Finanzminister und Notenbankgouverneure der südostasiatischen Staaten sowie Chinas, Sdkoreas und Japans (ASEAN+3)⁵⁰⁾ statt.

49 Die Darlehensnehmer können bei der Bestimmung der Währung der LBLs zwischen Euro, Yen, US-Dollar und weiteren ausgewählten Währungen wählen. Darlehensnehmer haben zudem die Möglichkeit, sowohl die ursprünglich gewählte Währung als auch die Zinsgestaltung jederzeit während der Kreditlaufzeit zu ändern. Eine vorzeitige Rückzahlung ist ebenfalls möglich.

50 Association of Southeast Asian Nations +3. Hierzu zählen Brunei, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam (ASEAN) sowie China, Südkorea und Japan.

■ IV. Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD)⁵¹⁾

1. Entstehung und Organisation

Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (European Bank for Reconstruction and Development, EBRD) mit Sitz in London wurde im April 1991 gegründet. Vorrangige Aufgabe der EBRD ist es, den Prozess der Umstrukturierung der Volkswirtschaften der ehemals zentralverwaltungswirtschaftlich organisierten mittel- und osteuropäischen Länder zu Marktwirtschaften zu unterstützen sowie die private und unternehmerische Initiative in diesen Ländern zu fördern. Im Rahmen der erforderlichen strukturellen und sektoralen Wirtschaftsreformen soll die Bank insbesondere bei der Auflösung der Staatsmonopole, der Dezentralisierung und der Privatisierung Hilfestellung leisten. Dadurch sollen die Voraussetzungen für eine Integration der mittel- und osteuropäischen Länder in die Weltwirtschaft geschaffen werden. Die Bewilligung von Fördermitteln ist an die Bedingung geknüpft, dass die Mitgliedstaaten, in denen die EBRD tätig wird (die sog. Einsatzlander), bestimmten Grundsätzen folgen. Demnach müssen sich diese den Prinzipien der Mehrparteiendemokratie, dem Pluralismus und der Marktwirtschaft verpflichten und sich von diesen leiten lassen. Damit hat die EBRD als einzige multilaterale Entwicklungsbank ein Mandat, unter dem auch explizit politische Ziele gefasst sind.⁵²⁾ Ende 2012 gehörten der EBRD 64 Mitgliedstaaten an, außerdem die Europäische Union (EU) und die EIB.⁵³⁾

Bereits im Jahr 2006 wurde die Mongolei und im Jahr 2008 die Türkei ohne eine Statutenänderung in den Kreis der Einsatzlander aufgenommen. Als Reaktion auf die politi-

51 Es empfiehlt sich, einleitend das Kapitel „Der grundlegende Aufbau und das Geschaftsmo-
dell multilateraler Entwicklungsbanken“ zu lesen (S. 173 ff.), um einen Überblick über grundsätzliche organisatorische und geschäftspolitische Strukturen der MDBs zu erhalten. In der dortigen ubersichtstabelle 11 finden sich auch weitere konkrete Einzeldaten zur EBRD.

52 In Reaktion auf politische Entwicklungen in Weißrussland, die der EBRD mit den politischen Aspekten ihres Mandats nicht vereinbar schienen, stoppte die Bank z. B. Anfang 2011 die Finanzierung von Projekten mit staatlichen Stellen in Weißrussland.

53 Zu den Gründungsmitgliedern der EBRD gehörten neben den damals 12 Staaten der Europäischen Gemeinschaften 27 weitere Länder sowie die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) – zwischenzeitlich in die EU überführt – und die Europäische Investitionsbank (European Investment Bank, EIB). Vor allem durch die Auflösung der Sowjetunion hat sich der Kreis der Einsatzlander zwischenzeitlich auf 29 erweitert.

schen Aufbruchbewegungen in einzelnen arabischen Ländern („arabischer Frühling“) wurde im September 2011 eine deutliche Ausweitung des Mandats und Einsatzgebiets der EBRD beschlossen. Dies macht eine Anpassung des Grundungsabkommens erforderlich. Das Einsatzgebiet der Bank wird nach Abschluss des Ratifizierungsprozesses durch die Mitgliedsländer zusätzlich die südliche und östliche Mittelmeerregion (Southern and Eastern Mediterranean Region, SEMED) umfassen. In einem ersten Schritt sind Ägypten und Marokko, die schon länger Mitglied der EBRD sind, sowie Jordanien und Tunesien, die seit Ende 2011 Mitglieder der Bank sind, als neue Einsatzlander vorgesehen. Die EBRD soll dort ihre in Mittel- und Osteuropa erworbene Expertise bei der Privatisierung von Staatsunternehmen und beim Aufbau von Infrastrukturen, vor allem im Finanzsektor, einbringen.⁵⁴⁾ Grundlage der Tätigkeit der EBRD in der SEMED-Region und ihrer Abstimmung mit den anderen dort tätigen Entwicklungsbanken⁵⁵⁾ ist ein auf dem G8-Treffen in Deauville im Mai 2011 beschlossener, gemeinsamer Aktionsplan.

Im Gouverneursrat, der unter anderem den Präsidenten der Bank wählt, ist Deutschland durch den Bundesfinanzminister vertreten.⁵⁶⁾ Im 23-köpfigen Exekutivdirektorium sind sechs Mitgliedstaaten – darunter Deutschland – sowie die EIB und die EU durch einen eigenständigen Exekutivdirektor vertreten; die übrigen Exekutivdirektoren sind für Stimmrechtsgruppen zuständig.

2. Kapital und Refinanzierung

Als Reaktion auf die globale Finanzkrise und die damit gestiegenen Finanzierungsanforderungen beschloss die EBRD im Jahr 2010 eine zweite Kapitalerhöhung. Das autorisierte Kapital der EBRD beträgt seither 30 Mrd €. Die Kapitalmehrheit der EU-Mitgliedsländer zusammen mit EU und EIB ist im Übereinkommen der Bank festgeschrieben. Größte einzelne Anteilseigner der EBRD sind mit mehr als 10% die USA, gefolgt von Japan und den Ländern Deutschland, Frankreich, Italien und Vereinigtes Königreich, auf die jeweils 8,7% entfallen. Die Einsatzlander (die kreditnehmenden EU-Mitgliedsländer

⁵⁴ Auf mittlere Sicht ist für die SEMED Region ein jährliches Geschäftsvolumen von 2,5 Mrd € vorgesehen.

⁵⁵ Nachdem die EBRD in einigen Einsatzländern schon längere Zeit mit der ADB zusammenarbeitet, ergeben sich in der SEMED Region künftig auch uberschnidungen mit dem Einsatzgebiet der AfDB.

⁵⁶ Bei IDB, AfDB und ADB stellt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) auf Staatssekretarsebene den deutschen Gouverneur.

eingeschlossen) halten insgesamt 12,4% der Anteile, davon entfallen ein Drittel auf Russland. Die hauptsächlich aus Anleiheemissionen und Privatplatzierungen resultierende Verschuldung der EBRD betrug Ende 2011 knapp 34 Mrd €. ⁵⁷⁾

3. Geschäftstätigkeit

Das Aktivgeschäft der EBRD umfasst die Vergabe von Krediten, die Beteiligung an Unternehmen, die Gewährung von Garantien sowie die Übernahme von Wertpapieremissionen privatwirtschaftlicher Unternehmen in den Einsatzländern. Das Übereinkommen der Bank macht Vorgaben hinsichtlich Struktur und Umfang der Geschäftstätigkeit: Die Darlehen, Garantien und Kapitalbeteiligungen der Bank sollen überwiegend dem privaten Sektor zugutekommen. Der Anteil der Finanzhilfen an den staatlichen Sektor (z. B. Infrastrukturinvestitionen) darf 40% des Geschäftsvolumens nicht überschreiten. Tatsächlich liegt der Anteil des privaten Sektors am Geschäftsvolumen der Bank höher als die vorgeschriebenen 60%. Ende 2011 erreichten die seit Beginn der Geschäftstätigkeit der EBRD gebilligten Projektfinanzierungen ⁵⁸⁾ kumulativ 71 Mrd €, die durchschnittlichen jährlichen Zusagen (in den Jahren 2002 bis 2011) lagen bei 5,8 Mrd €. ⁵⁹⁾ Mehr als ein Viertel der ausstehenden Kreditbetrage entfielen Ende 2011 auf Projekte in Russland. Weitere große Engagements bestanden in der Ukraine, Rumänien, der Türkei und Serbien. Dominierend war dabei der Finanzsektor (mit knapp 27% der ausstehenden Kreditbetrage), gefolgt von den Sektoren Transport und Energieversorgung.

Die Konditionen der Kreditvergabe der EBRD sind angesichts ihrer Orientierung am privaten Sektor sehr flexibel und werden projekt- und kundenspezifisch ausgehandelt. Die Laufzeit der Projektkredite beträgt zwischen einem und 15 Jahren. Die EBRD vergibt keine konzessionaren Kredite. Die Mobilisierung privaten Kapitals für Investitionen in den Einsatzländern hat für die Geschäftstätigkeit der EBRD einen sehr hohen Stellenwert, das heist, die EBRD will mit den eigenen Finanzierungsmitteln vor allem als Katalysator wirken. So kommt es

⁵⁷ Hauptaufnahmewahrung war der US-Dollar, auf den mehr als ein Drittel der Fremdmittel entfielen, während die Verschuldung in Euro lediglich rd. 6% ausmachte. Weitere bedeutende Aufnahmewahrungen sind Pfund Sterling, Yen und Australischer Dollar. Nach der Durchfurhung von Währungsswaps beliefen sich knapp zwei Drittel der Verbindlichkeiten auf US-Dollar und knapp ein Viertel auf Euro.

⁵⁸ Die Bank vergibt ihre Kredite ausschließlich als Investitionskredite und nimmt keine Budgetfinanzierungen vor.
⁵⁹ Dabei stellten die Projektgenehmigungen im Jahr 2011 mit rd. 9 Mrd € einen Rekordwert für die Geschäftstätigkeit der Bank dar.

bei der Kreditgewährung der Bank regelmäßig zu Kofinanzierungen mit internationalen Organisationen, Geschäftsbanken und anderen Kapitalgebern. Auch der Einbeziehung lokaler Finanzintermediäre in die Projekte der EBRD kommt eine wichtige Bedeutung zu. Die EBRD will dadurch nicht nur zur institutionellen Stärkung lokaler Finanzinstitute beitragen, sondern auch schnell und kostengünstig kleine und mittelgroße Unternehmen fördern. Diesem Ziel dient auch das finanzielle Engagement in regionalen Kapitalbeteiligungsfonds, die mittelständischen Unternehmen Risikokapital zur Verfügung stellen sollen.⁶⁰⁾

Neben der Stärkung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit stellt die Verbesserung der Energiesicherheit und Energieeffizienz der Einsatzregion ein wichtiges strategisches Ziel der EBRD dar. Seit Anfang 1993 führt die EBRD auf Initiative der G7-Staaten ein Reaktorsicherheitskonto (Nuclear Safety Account, NSA). Auf diesem werden Beiträge von Geberstaaten zusammengefasst, um Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheitstechnik in Kernkraftwerken Mittel- und Osteuropas zu finanzieren. Aufgabe der Bank ist es, entsprechende Projekte vorzubereiten und einer Vollversammlung der Geldgeber (überwiegend die westlichen Industriestaaten und Japan) zur Billigung vorzulegen.⁶¹⁾ Daneben errichtete die Bank Ende 1997 auf der Grundlage eines Beschlusses der G7-Länder und der EU einen Tschernobyl-Sarkophag-Fonds (Chernobyl Shelter Fund, CSF). Dessen Ziel ist es, die Ukraine bei den Sicherungsmaßnahmen im ehemaligen Kernkraftwerk

60 Als Reaktion auf die globale Finanzkrise und dem damit verbundenen Abzug von ausländischem Kapital aus vielen Einsatzländern vereinbarten die EBRD, die EIB und die Weltbankgruppe im Februar 2009 einen gemeinsamen Aktionsplan zur Unterstützung der Bankensysteme und der Darlehensvergabe an die Realwirtschaft in Mittel- und Osteuropa (Joint IFI Action Plan, JAP). Der Aktionsplan stellte dabei das Kernstück der Anfang 2009 ins Leben gerufenen Wiener Koordinationsinitiative europäischer Banken (European Bank Coordination „Vienna“ Initiative, EBCI) dar. Ziel der EBCI, an der sich neben den in der Region tätigen privaten Bankengruppen aus EU-Ländern sowie den zuständigen Bankenaufsichtsbehorden unter anderem auch der IWF beteiligte, war ein koordiniertes Krisenmanagement für den Finanzsektor Mittel- und Osteuropas. Damit sollte eine Schwächung der Banken vor Ort durch den Abzug von Kapital durch westliche Mutterkonzerne verhindert werden. Der JAP wurde zum Jahresende 2010 abgeschlossen; insgesamt stellten die drei internationalen Finanzinstitutionen Darlehen in Hohre von 33 Mrd € bereit. Vor dem Hintergrund der Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise und der damit verbundenen systemischen Risiken für die Banken der Region wurde im Januar 2012 die Initiative „Vienna 2.0“ ins Leben gerufen, in deren Mittelpunkt eine bessere Abstimmung und Kooperation zwischen den Bankenaufsichten der Heim- und Gastländer bei grenzüberschreitenden Bankgeschäften stehen soll.

61 Bis Ende 2011 hatten 17 Länder und die Europäische Kommission für das NSA 334 Mio € zugesagt.

Tschernobyl im Rahmen des internationalen Sarkophag-Umsetzungsplans (Shelter Implementation Plan, SIP) zu unterstutzen.⁶²⁾

In der Mehrzahl der Staaten Mittel- und Osteuropas ist der Transformationsprozess zu voll entwickelten Marktwirtschaften weit fortgeschritten beziehungsweise zum iberwiegenden Teil abgeschlossen, sodass hier weniger Ressourcen benotigt werden. Seit Ende 2007 werden deshalb keine Kredite mehr an die Tschechische Republik vergeben. Die Kreditvergabe vor allem an diejenigen Einsatzlander, die zwischenzeitlich der EU beigetreten sind, soll ebenfalls in den nachsten Jahren schrittweise zuruckgefuhrt werden (sog. Graduierung). Die EBRD beschloss im Jahr 2001, den Schwerpunkt ihrer Investitionen in Richtung Sudosteuropa, Zentralasien und den Kaukasus zu verlagern. Hierfur wurde im Jahr 2004 die Initiative fur Lander im Fruhstadium der Transformation (Early Transition Countries (ETC) Initiative) ins Leben gerufen. Durch eine verstarkte Mobilisierung von Investitionen in 11 Landern⁶³⁾ in Zentralasien, im Kaukasus und im Westen der ehemaligen Sowjetunion sollen dort die Marktaktivitaten beschleunigt werden. Die Ausweitung des Einsatzgebiets der EBRD auf die sudliche und ostliche Mittelmeerregion durfte der ursprunglich mit einem zeitlich begrenzten Mandat ausgestatteten Bank weiterhin die Daseinsberechtigung sichern.

Neben der ordentlichen Geschafsttatigkeit kann die Bank die Verwaltung von Sonderfonds ubernehmen, wenn dies mit ihrem Zweck und Aufgabenbereich im Einklang steht.⁶⁴⁾ Zahlreiche bilaterale und multilaterale Treuhandfonds zur Bereitstellung von technischer Hilfe bilden einen besonderen Schwerpunkt. Aus diesen konnen beispielsweise die Vorbereitung und Durchfuhrung von Investitionsprojekten, Beratungsleistungen sowie Schulungs- und AusbildungsmaBnahmen finanziert werden.⁶⁵⁾ Um ohne groBe Verzogerungen in den neuen Einsatzlandern in der sudlichen und ostlichen Mittelmeer-

62 Dieser Fonds erhielt durch die Geber (die EU und 24 Staaten) bis Ende 2011 Zusagen in Hohe von 1 Mrd €. Auf einer internationalen Geberkonferenz im April 2011 sagten 28 Lander zu, zusatzliche 740 Mio € – davon stammen insgesamt 190 Mio € von der EBRD selbst – fur die sichere Stilllegung aller Tschernobyl-Reaktoren zur Verfugung zu stellen.

63 Mehr als die Halfte der Bevolkerung in diesen Landern lebt unter der nationalen Armutsgrenze.

64 Ende 2011 gab es 17 Sonderfonds (z. B. den Sonderfonds der Anteilseigner der EBRD, die Finanzierungsfazilitat fur kleine und mittlere Unternehmen sowie die Fazilitat fur Klimainvestitionen). Die zugesagten Betrage der Geberlander beliefen sich auf insgesamt 985 Mio €.

65 Bis Ende 2011 konnte die Bank auf Ressourcen aus 229 derartiger Fondsabkommen fur technische Zusammenarbeit zuruckgreifen. Die insgesamt zugesagte Gesamtsumme an Zuschussen von Geberstaaten und -institutionen belief sich auf 2 Mrd €.

region tätig werden zu können, wird die Tätigkeit der EBRD in diesen Ländern zunächst durch von Geberländern gespeiste Kooperationsfonds und Sonderfonds finanziert. Dies soll eine zeitliche Brücke bilden, bis nach Verabschiedung der notwendigen rechtlichen Regelungen reguläre Kapitalressourcen der Bank eingesetzt werden können.⁶⁶⁾

66 Bei der Jahresversammlung der EBRD im Mai 2012 stimmten die Anteilseigner der Schaffung eines entsprechenden SEMED-Investitions-Sonderfonds (SEMED Investment Special Fund) in Höhe von 1 Mrd € zu. Der Sonderfonds erhält die Mittel aus den Nettoerträgen der Bank.

Der institutionelle Rahmen zur Lösung von Staatsschuldenkrisen

I. Der Pariser Club

Der Pariser Club ist ein informeller Zusammenschluss der wichtigsten Glaubigerstaaten und besteht seit dem Jahr 1956.¹⁾ Ziel des Pariser Clubs ist es, mit in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Ländern koordinierte Umschuldungsverhandlungen zu führen. Einerseits erspart diese Vorgehensweise Schuldnerländern langwierige Verhandlungen mit jedem einzelnen Glaubigerland, andererseits wird so die Gleichbehandlung der Gläubigerländer sichergestellt. Im Pariser Club werden nur Forderungen aus zwischenstaatlichen Finanzbeziehungen berücksichtigt, nicht jedoch Verbindlichkeiten eines Landes gegenüber internationalen Finanzinstitutionen oder Privatglaubigern. Meistens handelt es sich um Kredite, die im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit vergeben wurden oder um staatlich verbürgte Handels- und Finanzkredite.

Die Teilnahme am Pariser Club steht grundsätzlich jedem Glaubigerland offen. Im Rahmen von monatlichen Treffen in Paris werden in einer „Tour d’Horizon“ einzelne Landerfalle oder methodologische Fragen besprochen. Auf konkrete Umschuldungsverhandlungen lässt sich der Pariser Club nur ein, wenn ein entsprechendes Votum des IWF vorliegt und sich das Schuldnerland mit dem IWF über ein Anpassungsprogramm verständigt hat.²⁾ Teilnehmer an Umschuldungsverhandlungen sind diejenigen Pariser-Club-Mitglieder, die offene Forderungen gegenüber dem beteiligten Schuldnerland haben. Andere ständige Mitglieder des Pariser Clubs können als Beobachter an den Verhandlungen teilnehmen. Früher sahen die klassischen Regeln des Clubs lediglich eine Verlängerung von Ruckzahlungsfristen vor, das heist, Länder bekamen mehr Zeit, ihre Verbindlichkeiten zu begleichen. Im Jahr 1988 wurde beschlossen, überschuldeten Ländern unter bestimmten Voraussetzungen auch Schuldenerlasse einzuräumen. Dabei wird über Umfang und Form einer möglichen Umschuldung von Fall zu Fall entschieden.

¹ Der Pariser Club hat aktuell 19 permanente Mitglieder: Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Italien, Japan, Kanada, Niederlande, Norwegen, Österreich, Russland, Schweden, die Schweiz, Spanien, Vereinigtes Königreich und die USA.

² Das Schuldnerland hat an einer solchen Kooperation ein eigenes Interesse, da sich andernfalls seine Aussichten auf Zugang zu neuen Krediten weiter verschlechtern würden.

Für einen umfangreichen Schuldenerlass ist es normalerweise erforderlich, dass ein Land ein vom IWF unterstütztes Anpassungsprogramm umsetzt. In dieser Zeit gewähren die Länder des Pariser Clubs dem Schuldner einen Zahlungsaufschub. Demonstriert das Land in einem weiteren Programm seine fortdauernde Bereitschaft zu einer soliden Politik, kann dem Land ein umfangreicher Schuldenerlass eingeräumt werden. Die Ergebnisse der im Pariser Club geführten Verhandlungen werden nach Billigung des Anpassungsprogramms durch den IWF in einem multilateralen Umschuldungsprotokoll festgehalten, das anschließend durch bilaterale Umschuldungsabkommen umzusetzen ist.

Ein wichtiges Prinzip des Pariser Clubs ist die sogenannte Gleichbehandlungsklausel. Dieser entsprechend sollen ausländischen Forderungen gegenüber einem Land, dem Schulden erlassen werden, auf vergleichbare Weise behandelt werden. So wird sichergestellt, dass andere bilaterale Gläubiger – also Länder, die keine Mitglieder des Pariser Clubs sind – oder private Investoren nicht auf Kosten der Mitglieder des Pariser Clubs von einem Schuldenerlass profitieren. Von der Gleichbehandlungsklausel sind nur die Forderungen multilateraler Gläubiger, wie zum Beispiel des IWF, ausgenommen. Aus diesem Prinzip folgt, dass eine enge Koordinierung des Pariser Clubs mit anderen Gläubigern eines Schuldnerlandes im Vorfeld von Umschuldungsverhandlungen wichtig für den Erfolg der Verhandlungen ist.

■ II. Ansätze zur Einbeziehung privater Gläubiger

Als privatwirtschaftliches Gegenstück zum Zusammenschluss staatlicher Gläubiger hat sich in den siebziger Jahren der sogenannte Londoner Club gebildet. International tätige Banken haben sich darin zusammengeschlossen, um Verhandlungen über Umschuldungen mit staatlichen Schuldner zu führen. Die konstituierende Sitzung des Clubs fand im Jahr 1976 statt und der Londoner Club hatte im Lichte der Schuldenkrise der Entwick-

lungslander ab dem Jahr 1982 hohe Bedeutung.³⁾ Aufgrund einer Verlagerung der Kreditaufnahme auf die Wertpapiermärkte ergaben sich ab den neunziger Jahren im Fall von Zahlungsbilanzkrisen neuartige Probleme der Einbeziehung privater Gläubiger in die Verhandlungen. Anders als bei Regierungs- und Bankkrediten müssen bei einer überwiegenden Wertpapierverschuldung mit einer ungleich größeren Anzahl von Gläubigern einvernehmliche Lösungen gefunden werden. Zudem gestaltet sich sowohl der Dialog als auch der Informationsaustausch zwischen Gläubigern und Schuldern nicht durchgängig so, dass eine rasche Lösung gefunden werden kann. Daher ergab sich Anfang des neuen Jahrtausends eine Diskussion über die Ausgestaltung eines institutionalisierten Verhandlungsrahmens.

Statutarisches Verfahren zur Umstrukturierung von Staatsschulden (SDRM)

Vor dem Hintergrund der Zahlungseinstellung Argentiniens machte der IWF Ende 2001 einen vielbeachteten Vorschlag über ein statutarisches Verfahren zur Umstrukturierung von Staatsschulden (Sovereign Debt Restructuring Mechanism, SDRM). Durch die Änderung des IWF-Übereinkommens sollte ein rechtlicher Rahmen für die Umstrukturierung von staatlichen Anleiheinstrumenten in Fremdwährung geschaffen werden. Der vorgeschlagene Mechanismus bestand im Wesentlichen aus folgenden Elementen: Eine qualifizierte Mehrheit von Gläubigern trifft eine für alle Gläubiger bindende Entscheidung durch Abstimmung. Gläubiger können den Verhandlungsprozess nicht durch Vollstreckungsmaßnahmen stören. Zudem sollte eine unabhängige Streitschlichtungsstelle eingerichtet werden, die Ansprüche verifizieren, die Integrität des Abstimmungsprozesses überwachen und Streitigkeiten schlichten kann. Letztlich fand dieser Vorschlag jedoch keine ausreichende Unterstützung unter den IWF-Mitgliedsländern.

³ Vor dem Hintergrund, dass die Auslandsschulden der betroffenen Länder überwiegend Bankkredite waren, war der Londoner Club ein entscheidender Faktor, um im Zusammenspiel mit den im Pariser Club vertretenen staatlichen Gläubigern, den multilateralen Institutionen und dem Schuldnerland zu tragfähigen und ausgewogenen Lösungen zu kommen. Der IWF hat dabei das Anpassungsprogramm eines Schuldnerlandes im Prinzip erst dann gebilligt und mit begrenzten eigenen Krediten unterstützt, wenn der gesamte Finanzierungsbedarf unter Einschluss der Umschuldungsbeitrage der staatlichen Gläubiger und der Banken gesichert erschien. Im Unterschied zum Pariser Club akzeptierten die Banken grundsätzlich keine Umschuldung von Zinsfahigkeiten. Sie haben andererseits in höherem Maße Forderungsverzichte geleistet.

Umschuldungsklauseln (CACs)

An Stelle eines statutarischen Verfahrens einigten sich der übliche Sektor und private Investoren darauf, die Aufnahme von Umschuldungsklauseln (Collective Action Clauses, CACs) in internationale staatliche Anleiheinstrumente zu fördern. Der private Sektor stand dieser schon früher erhobenen Forderung lange kritisch gegenüber, zeigte sich dann aber zur Kooperation bereit. Im Gegenzug forderte er, dass der IWF-Vorschlag, ein statutarisches Verfahren für die Umschuldung internationaler Staatsschulden einzurichten, nicht weiterverfolgt werde. CACs ermöglichen dem Emittenten einer Anleihe und einer qualifizierten Mehrheit der Anleiheinhaber, Entscheidungen zu treffen, die für alle Anleiheinhaber bindend werden. Damit verliert der einzelne Gläubiger sein Vetorecht, was den Entscheidungsfindungsprozess vereinfacht. Für viele Schwellenländer hat sich die Aufnahme von Umschuldungsklauseln in Anleihevertrage, die fremdem Recht unterliegen, mittlerweile zum Standard entwickelt. Ebenso haben die EU-Länder in ihre nach ausländischem Recht begebenen Anleihen ab dem Jahr 2003 Umschuldungsklauseln eingeführt. Die Länder des Euro-Gebiets einigten sich zusätzlich darauf, seit Anfang 2013 Umschuldungsklauseln auch in Staatsanleihen aufzunehmen, die dem inländischen Recht unterliegen und eine Laufzeit von mehr als einem Jahr haben.

Prinzipien für stabile Kapitalflüsse und eine gerechte Schuldenumstrukturierung

Parallel zur Einführung von Umschuldungsklauseln wurde in den Jahren 2003 und 2004 auch ein Kodex entwickelt, der Verhaltensgrundsätze für Gläubiger und Schuldner für den Fall von Schuldenkrisen festlegt. Im Herbst 2004 einigten sich Vertreter des üblichen Sektors mit dem Institute of International Finance (IIF), einem Zusammenschluss global agierender privater Finanzinstitute, auf die sogenannten Prinzipien für stabilen Kapitalverkehr und faire Umschuldungen (Principles for Stable Capital Flows and Fair Debt Restructuring).⁴⁾ Die Prinzipien stellen eine freiwillige Vereinbarung dar und begründen keine rechtlichen Verpflichtungen der beteiligten Parteien. In der sogenannten Principles Consultative Group (PCG) treffen sich regelmäßig Vertreter des üblichen und privaten Sektors, um die Einhaltung der Prinzipien zu bewerten und einzelne Län-

⁴ Der Kodex beschreibt grundlegende Verhaltensweisen, denen Schuldner und Gläubiger folgen sollen, um Schuldenkrisen zu verhindern oder, falls notwendig, eine marktbasierete Restrukturierung von Staatsanleihen zu ermöglichen. Dies soll u. a. durch einen weitreichenden und frühzeitigen Informationsaustausch, eine enge und vertrauensvolle Kooperation sowie durch den Verzicht auf Diskriminierung einzelner Gläubigergruppen erreicht werden.

derfalle zu besprechen. Die PCG dient auch als ständiges Forum für den Austausch zwischen öffentlichem und privatem Sektor. Für die strategische Weiterentwicklung der Prinzipien ist die sogenannte Gruppe der Trustees zuständig, in der hochrangige Vertreter des internationalen Finanzwesens vertreten sind und die sich jährlich im Rahmen der Jahrestagungen von IWF, Weltbank und des IIF trifft.

■ Anhang 1: Tabellen

Mitgliedsländer des IWF, der IBRD, der IDA, der IFC und der MIGA

Tabelle 16

Stand: 30. Juni 2012; Quoten bzw. Kapitalanteile der einzelnen Mitgliedsländer

Position	IWF ¹⁾	IBRD ²⁾	IDA ³⁾	IFC ⁴⁾	MIGA ⁵⁾
	Mio SZR	Mio US-\$			
Gesamtkapital (Zahl der Mitgliedsländer)	238 116,4 (188)	205 394,0 (188)	224 732,1 (172)	2 371,9 (184)	1 915,2 (176)
Ägypten ⁶⁾	943,7	857,5	11,3	12,4	8,8
quatorialguinea	52,3	86,3	0,4	0,0	0,5
Äthiopien	133,7	118,0	0,7	0,1	1,3
Afghanistan ⁶⁾	161,9	36,2	1,5	0,1	1,3
Albanien ⁶⁾	60,0	100,1	0,3	1,3	1,1
Algerien ⁶⁾	1 254,7	1 116,1	5,5	5,6	12,4
Angola	286,3	322,8	8,3	1,5	2,0
Antigua und Barbuda	13,5	62,7	–	0,0	0,5
Argentinien ⁶⁾	2 117,1	2 160,7	69,8	38,1	23,9
Armenien ⁶⁾	92,0	137,4	0,7	1,0	0,9
Aserbaidtschan ⁶⁾	160,9	198,6	1,2	2,4	1,2
Australien ^{6) 7)}	3 236,4	3 168,2	4 156,1	47,3	32,7
Bahamas ⁶⁾	130,3	129,2	4,5	0,3	1,9
Bahrain ⁶⁾	135,0	133,1	–	1,7	1,5
Bangladesch ⁶⁾	533,3	585,6	7,8	9,0	6,5
Barbados ⁶⁾	67,5	114,4	2,3	0,4	1,3
Belarus ⁶⁾	386,4	433,8	–	5,2	2,5
Belgien ^{6) 7)}	4 605,2	3 496,4	4 022,9	50,6	38,7
Belize	18,8	70,7	0,3	0,1	1,0
Benin ⁶⁾	61,9	104,7	0,8	0,1	1,2
Bhutan	6,3	57,8	0,1	0,7	–
Bolivien	171,5	215,3	1,6	1,9	2,4
Bosnien und Herzegowina ⁶⁾	169,1	66,2	2,5	0,6	0,9
Botsuana ⁶⁾	87,8	74,2	1,6	0,1	1,0
Brasilien	4 250,5	4 015,6	863,9	39,5	28,2
Brunei Darussalam ⁶⁾	215,2	286,3	–	–	–
Bulgarien ⁶⁾	640,2	629,1	–	4,9	7,0
Burkina Faso ⁶⁾	60,2	104,7	0,8	0,8	0,7
Burundi ⁶⁾	77,0	86,4	1,1	0,1	0,8
Chile ⁶⁾	856,1	836,1	39,0	11,7	9,3
China ⁶⁾	9 525,9	7 101,1	236,4	24,5	59,8
Costa Rica ⁶⁾	164,1	28,1	0,3	1,0	2,2
Côte d'Ivoire ⁶⁾	325,2	303,5	1,5	3,5	3,4
Dänemark ^{6) 7)}	1 891,4	2 146,8	3 357,0	18,6	13,7
Deutschland ^{6) 7)}	14 565,5	9 946,4	24 095,6	128,9	96,7
Dominica	8,2	60,8	0,1	0,0	0,5
Dominikanische Republik	218,9	252,4	0,6	1,2	1,6
Dschibuti	15,9	67,4	0,3	0,0	0,5

Quelle: IWF, Weltbankgruppe. **1** Quoten. **2** Gezeichnetes Kapital, bewertet zu 1,2064 US-\$ je 1 SZR. **3** Gezeichnetes Kapital einschl. zusätzlicher Beiträge der Mitgliedsländer, bewertet in laufenden US-Dollar. **4** Gezeichnetes Kapital, bewertet in laufenden US-Dollar. **5** Gezeichnetes Kapital, bewertet zu 1,082 US-\$ je 1 SZR. **6** Vertragsstaaten des ICSID. **7** IDA-Mitgliedsländer der Gruppe I.

noch: Mitgliedsländer des IWF, der IBRD, der IDA, der IFC und der MIGA Tabelle 16

Stand: 30. Juni 2012; Quoten bzw. Kapitalanteile der einzelnen Mitgliedsländer

Position	IWF ¹⁾	IBRD ²⁾	IDA ³⁾	IFC ⁴⁾	MIGA ⁵⁾
	Mio SZR	Mio US-\$			
Ecuador	347,8	334,3	0,9	2,2	3,5
El Salvador ⁶⁾	171,3	17,0	0,5	0,0	1,3
Eritrea	15,9	71,5	0,1	0,9	0,5
Estland ^{6) 7)}	93,9	111,3	8,3	1,4	1,2
Fidschi ⁶⁾	70,3	119,1	0,8	0,3	0,8
Finnland ^{6) 7)}	1 263,8	1 104,7	1 629,1	15,7	11,4
Frankreich ^{6) 7)}	10 738,5	8 890,2	15 821,8	121,0	92,7
Gabun ⁶⁾	154,3	119,1	0,6	1,3	1,8
Gambia ⁶⁾	31,1	65,5	0,4	0,1	0,5
Georgien ⁶⁾	150,3	191,1	1,0	1,4	1,2
Ghana ⁶⁾	369,0	184,0	3,1	5,1	4,7
Grenada ⁶⁾	11,7	64,1	0,1	0,1	0,5
Griechenland ^{6) 7)}	1 101,8	203,1	201,9	6,9	5,3
Guatemala ⁶⁾	210,2	241,4	0,6	1,1	1,5
Guinea ⁶⁾	107,1	155,9	1,3	0,3	1,0
Guinea-Bissau	14,2	65,1	0,2	0,0	0,5
Guyana ⁶⁾	90,9	127,6	1,2	1,4	0,9
Haiti ⁶⁾	81,9	128,7	1,1	0,8	0,8
Honduras ⁶⁾	129,5	77,3	0,4	0,5	1,9
Indien	5 821,5	6 098,3	60,9	81,3	58,1
Indonesien ⁶⁾	2 079,3	1 807,2	16,2	28,5	20,0
Irak	1 188,4	338,7	1,0	0,1	3,8
Iran	1 497,2	2 857,4	5,7	1,4	18,0
Irland ^{6) 7)}	1 257,6	635,9	611,6	1,3	7,0
Island ^{6) 7)}	117,6	151,8	59,0	0,0	1,0
Israel ⁶⁾	1 061,1	573,0	69,4	2,1	9,0
Italien ^{6) 7)}	7 882,3	5 403,8	8 497,2	81,3	53,8
Jamaika ⁶⁾	273,5	311,0	–	4,3	3,5
Japan ^{6) 7)}	15 628,5	19 958,3	42 443,9	141,2	97,2
Jemen ⁶⁾	243,5	266,8	2,2	0,7	1,7
Jordanien ⁶⁾	170,5	167,4	0,4	0,9	1,9
Kambodscha ⁶⁾	87,5	25,8	1,5	0,3	1,8
Kamerun ⁶⁾	185,7	184,2	1,6	0,9	1,2
Kanada ⁷⁾	6 369,2	6 358,6	10 260,5	81,3	56,5
Kap Verde ⁶⁾	9,6	61,3	0,1	0,0	0,5
Kasachstan ⁶⁾	365,7	360,1	4,9	4,6	4,0
Katar ⁶⁾	302,6	167,6	–	1,7	2,6
Kenia ⁶⁾	271,4	296,9	2,5	4,0	3,3
Kirgisistan	88,8	133,5	0,6	1,7	0,8
Kiribati	5,6	56,1	0,1	0,0	–
Kolumbien ⁶⁾	774,0	985,1	25,0	12,6	8,3

Quelle: IWF, Weltbankgruppe. Fußnoten 1 bis 7 siehe S. 254.

noch: Mitgliedsländer des IWF, der IBRD, der IDA, der IFC und der MIGA Tabelle 16

Stand: 30. Juni 2012; Quoten bzw. Kapitalanteile der einzelnen Mitgliedsländer

Position	IWF ¹⁾	IBRD ²⁾	IDA ³⁾	IFC ⁴⁾	MIGA ⁵⁾
	Mio SZR	Mio US-\$			
Komoren ⁶⁾	8,9	34,0	0,1	0,0	–
Kongo, Demokratische Republik ⁷⁾	533,0	318,8	4,6	2,2	6,4
Kongo, Republik ⁶⁾	84,6	111,8	0,7	0,1	1,2
Südkorea ⁶⁾	3 366,4	1 908,1	1 568,5	15,9	8,6
Kosovo ⁶⁾	59,0	116,5	0,9	1,5	1,0
Kroatien ⁶⁾	365,1	291,5	5,9	2,9	3,6
Kuwait ^{6) 7)}	1 381,1	1 602,0	949,1	9,9	17,7
Laos	52,9	21,5	0,7	0,3	0,6
Lesotho ⁶⁾	34,9	80,0	0,2	0,1	1,0
Lettland ^{6) 7)}	142,1	167,0	10,5	2,2	1,9
Libanon ⁶⁾	266,4	41,0	0,6	0,1	2,7
Liberia ⁶⁾	129,2	55,9	1,1	0,1	0,9
Libyen	1 123,7	945,8	1,4	0,1	5,9
Litauen ⁶⁾	183,9	181,8	7,9	2,3	2,0
Luxemburg ^{6) 7)}	418,7	199,3	278,8	2,1	2,2
Madagaskar ⁶⁾	122,2	171,5	1,4	0,4	1,9
Malawi ⁶⁾	69,4	132,0	1,0	1,8	0,8
Malaysia ⁶⁾	1 773,9	994,5	5,9	15,2	11,0
Malediven	10,0	56,6	0,1	0,0	0,5
Mali ⁶⁾	93,3	140,2	1,3	0,5	1,5
Malta ⁶⁾	102,0	129,6	–	1,6	1,4
Marokko ⁶⁾	588,2	633,6	5,6	9,0	6,6
Marshallinseln	3,5	56,6	0,0	0,7	–
Mauretanien ⁶⁾	64,4	108,6	0,8	0,2	1,2
Mauritius ⁶⁾	101,6	149,8	1,3	1,7	1,7
Mazedonien ⁷⁾	68,9	51,5	1,1	0,5	1,0
Mexiko	3 625,7	2 268,4	168,3	27,6	12,9
Mikronesien ⁶⁾	5,1	57,8	0,0	0,7	0,5
Moldau, Republik ⁶⁾	123,2	165,0	0,9	1,2	1,0
Mongolei ⁶⁾	51,1	56,2	0,3	0,1	0,6
Montenegro	27,5	83,0	0,8	1,0	0,7
Mosambik ⁶⁾	113,6	112,2	2,1	0,3	1,9
Myanmar	258,4	299,7	2,5	0,7	–
Namibia	136,5	183,7	–	0,4	1,2
Nepal ⁶⁾	71,3	116,8	0,7	0,8	1,3
Neuseeland ^{6) 7)}	894,6	872,9	321,5	3,6	5,6
Nicaragua ⁶⁾	130,0	73,3	0,4	0,7	1,9
Niederlande ^{6) 7)}	5 162,4	4 282,9	8 119,2	56,1	41,4
Niger ⁶⁾	65,8	102,8	0,8	0,1	0,7
Nigeria ⁶⁾	1 753,2	1 526,6	4,7	21,6	16,1
Norwegen ^{6) 7)}	1 883,7	1 376,9	3 609,8	17,6	13,3

Quelle: IWF, Weltbankgruppe. Fußnoten 1 bis 7 siehe S. 254.

noch: Mitgliedsländer des IWF, der IBRD, der IDA, der IFC und der MIGA Tabelle 16

Stand: 30. Juni 2012; Quoten bzw. Kapitalanteile der einzelnen Mitgliedsländer

Position	IWF ¹⁾	IBRD ²⁾	IDA ³⁾	IFC ⁴⁾	MIGA ⁵⁾
	Mio SZR	Mio US-\$			
Österreich ^{6) 7)}	2 113,9	1 423,0	2 458,8	19,7	14,8
Oman ⁶⁾	237,0	188,3	1,4	1,2	1,8
Pakistan ⁷⁾	1 033,7	1 126,6	14,4	19,4	12,6
Palau	3,1	1,9	0,0	0,0	0,5
Panama ⁶⁾	206,6	46,4	0,0	1,0	2,5
Papua-Neuguinea ⁶⁾	131,6	156,1	1,3	1,1	1,0
Paraguay ⁶⁾	99,9	148,3	0,4	0,4	1,5
Peru ⁶⁾	638,4	643,1	18,1	6,9	7,1
Philippinen ⁶⁾	1 019,3	825,6	18,9	12,6	9,2
Polen	1 688,4	1 315,9	98,5	7,2	8,3
Portugal ^{6) 7)}	1 029,7	658,7	283,2	8,3	7,3
Ruanda ⁶⁾	80,1	126,2	1,1	0,3	1,4
Rumänien ⁶⁾	1 030,2	483,9	–	2,7	10,6
Russland ⁷⁾	5 945,4	5 403,8	581,6	81,3	59,8
Salomonen ⁶⁾	10,4	61,9	0,1	0,0	0,5
Sambia ⁶⁾	489,1	339,0	3,6	1,3	3,4
Samoa ⁶⁾	11,6	64,1	0,1	0,0	0,5
San Marino	22,4	71,8	–	–	–
Sao Tomé und Principe	7,4	59,7	0,1	0,4	–
Saudi-Arabien ⁶⁾	6 985,5	5 403,8	2 498,3	30,1	59,8
Schweden ^{6) 7)}	2 395,5	1 806,4	7 362,6	26,9	20,0
Schweiz ^{7) 6)}	3 458,5	3 452,5	3 953,6	41,6	28,6
Senegal ⁶⁾	161,8	250,0	2,6	2,3	2,8
Serbien ⁶⁾	467,7	343,3	7,1	1,8	4,4
Seychellen ⁶⁾	10,9	31,7	–	0,0	0,5
Sierra Leone ⁶⁾	103,7	86,6	1,1	0,2	1,4
Simbabwe ⁶⁾	353,4	401,1	6,4	2,1	2,6
Singapur ⁶⁾	1 408,0	38,6	109,7	0,2	2,9
Slowakei ⁶⁾	427,5	388,0	25,0	4,5	4,2
Slowenien ^{6) 7)}	275,0	152,1	37,4	1,6	1,9
Somalia ⁶⁾	44,2	66,6	1,0	0,1	–
Spanien ^{7) 6)}	4 023,4	3 808,8	3 141,7	37,0	24,5
Sri Lanka ⁶⁾	413,4	460,5	4,3	7,1	5,2
St. Kitts und Nevis ⁶⁾	8,9	33,2	0,2	0,6	0,5
St. Lucia ⁶⁾	15,3	66,6	0,2	0,1	1,0
St. Vincent und die Grenadinen ⁶⁾	8,3	33,5	0,1	–	1,0
Sudan ⁶⁾	169,7	102,5	1,5	0,1	2,2
Südafrika ⁷⁾	1 868,5	1 718,0	204,9	15,9	18,0
Südsudan	123,0	173,4	0,6	1,9	1,7
Suriname	92,1	49,7	–	0,6	0,9
Swasiland ⁶⁾	50,7	53,1	0,4	0,7	0,6

Quelle: IWF, Weltbankgruppe. Fußnoten 1 bis 7 siehe S. 254.

noch: Mitgliedsländer des IWF, der IBRD, der IDA, der IFC und der MIGA Tabelle 16

Stand: 30. Juni 2012; Quoten bzw. Kapitalanteile der einzelnen Mitgliedsländer

Position	IWF ¹⁾	IBRD ²⁾	IDA ³⁾	IFC ⁴⁾	MIGA ⁵⁾
	Mio SZR	Mio US-\$			
Syrien ⁶⁾	293,6	265,6	1,2	0,2	3,2
Tadschikistan	87,0	127,9	0,5	1,2	1,4
Tansania ⁶⁾	198,9	156,2	2,4	1,0	2,7
Thailand	1 440,5	765,9	4,9	10,9	8,0
Timor-Leste ⁶⁾	8,2	62,4	0,4	0,8	0,5
Togo ⁶⁾	73,4	133,3	1,2	0,8	0,8
Tonga ⁶⁾	6,9	59,6	0,1	0,0	–
Trinidad und Tobago ⁶⁾	335,6	321,4	2,0	4,1	3,9
Tschad ⁶⁾	66,6	104,0	0,8	1,4	0,6
Tschechische Republik ⁶⁾	1 002,2	761,0	106,6	8,9	8,5
Türkei ⁶⁾	1 455,8	1 860,0	171,1	14,5	8,8
Tunesien ⁶⁾	286,5	86,7	1,9	3,6	3,0
Turkmenistan ⁶⁾	75,2	63,5	–	0,8	0,7
Tuvalu	1,8	25,5	0,0	–	–
Uganda ⁶⁾	180,5	74,4	2,4	0,7	2,5
Ukraine ⁶⁾	1 372,0	1 315,9	7,6	9,5	14,6
Ungarn ⁶⁾	1 038,4	1 026,0	122,0	10,9	10,8
Uruguay ⁶⁾	306,5	339,2	–	3,6	2,2
USA ^{6) 7)}	42 122,4	33 920,5	46 543,2	569,4	352,3
Usbekistan ⁶⁾	275,6	300,7	2,0	3,9	1,9
Vanuatu	17,0	70,7	0,3	0,1	0,5
Venezuela ⁶⁾	2 659,1	2 456,2	–	27,6	15,4
Vereinigte Arabische Emirate ^{6) 7)}	752,5	287,7	5,6	4,0	7,1
Vereinigtes Königreich ^{6) 7)}	10 738,5	8 890,2	25 183,1	121,0	92,7
Vietnam	460,7	116,8	2,2	0,4	4,2
Zentralafrikanische Republik ⁶⁾	55,7	104,0	0,8	0,1	0,6
Zypern ⁶⁾	158,2	176,2	13,6	2,1	2,0

Quelle: IWF, Weltbankgruppe. Fußnoten 1 bis 7 siehe S. 254.

Weltweite Wechselkursregelungen und geldpolitischer Rahmen

Tabelle 17

Stand: Ende April 2012

Wechselkursregime	Geldpolitischer Rahmen						
	Wechselkursziel				Geldmengenziel	Inflationsziel	Sonstige Rahmenbedingungen ¹⁾
	Wechselkursanbindung an		Währungskorb	Sonstige			
US-Dollar	Euro						
Wechselkursregime ohne eigenes gesetzliches Zahlungsmittel	Ecuador El Salvador Marshallinseln Mikronesien, Fod. Staaten von Palau Panama Simbabwe Timor-Leste	Kosovo Montenegro San Marino		Kiribati Tuvalu			
Regelung in Form eines Currency board (institutionalisierte einseitige Wechselkursanbindung)	Dschibuti Hongkong ECCU ²⁾ Antigua und Barbuda Dominica Grenada St. Kitts und Nevis St. Lucia St. Vincent und die Grenadinen	Bosnien und Herzegowina Bulgarien Litauen ³⁾		Brunei Darusalam			
Konventionelle Regelungen mit festen Wechselkursen (Kursgarantie, aber nicht unwiderrufliche Parität)	Aruba Bahamas Bahrain Barbados Belize Curaao und St. Martin (südlicher Teil) Eritrea Jordanien Katar Oman Saudi-Arabien Turkmenistan Venezuela Vereinigte Arabische Emirate	Dänemark ³⁾ Kap Verde Komoren Lettland ³⁾ Sao Tomé und Principe WAEMU ⁴⁾ Benin Burkina Faso Côte d'Ivoire Guinea-Bissau Mali Niger Senegal Togo	Fidschi Kuwait Libyen Marokko Samoa	Bhutan Lesotho Namibia Nepal Swasiland			

Quelle: Annual Report on Exchange Arrangements and Exchange Restrictions 2011, Table 1, IWF, Washington. **1** Hierunter fallen auch Länder, die keinen expliziten nominalen Anker haben, sondern im Rahmen ihrer geldpolitischen Strategie verschiedene Indikatoren beobachten. **2** Mitgliedstaaten der Ostkaribischen Wahrungunion. **3** Teilnehmer am WKM II. **4** Mitgliedstaaten der Westafrikanischen Wirtschafts- und Wahrungunion.

noch: Weltweite Wechselkursregelungen und geldpolitischer Rahmen Tabelle 17

Stand: Ende April 2012

Wechselkursregime	Geldpolitischer Rahmen						
	Wechselkursziel				Geldmengenziel	Inflationsziel	Sonstige Rahmenbedingungen ¹⁾
	Wechselkursanbindung an US-Dollar		Währungskorb				
noch: Konventionelle Regelungen mit festen Wechselkursen (Kursgarantie, aber nicht unwiderrufliche Parität)	CAEMC ²⁾ aquatorialguinea Gabun Kamerun Kongo Tschad Zentralafrikanische Republik						
Stabilisiertes Wechselkursregime (Wechselkurs innerhalb eines engen Bandes ohne politische Verpflichtung)	Guyana Irak Kambodscha Libanon Malediven Suriname Trinidad und Tobago	Mazedonien	Vietnam ³⁾		Tadschikistan ^{3) 4)} Ukraine ³⁾	Guatemala ³⁾	Ägypten ^{4) 5)} Angola ^{3) 4)} Aserbaidschan ³⁾ Laos
Gleitender Leitkurs ohne Wechselkursband (Crawling peg)	Nicaragua		Botsuana				Bolivien ^{3) 4)}
Crawl-like-Arrangement (gleitender Leitkurs mit jährlicher Mindestanderungsrate)	Äthiopien Honduras Jamaika Kasachstan	Kroatien			Argentinien ³⁾ China ³⁾ Ruanda ³⁾ Usbekistan ³⁾	Dominikanische Republik ³⁾	Haiti ³⁾ Tunesien ⁵⁾
Horizontales Wechselkursband mit oder ohne festem Leitkurs			Tonga				

Quelle: Annual Report on Exchange Arrangements and Exchange Restrictions 2011, Table 1, IWF, Washington. **1** Hierunter fallen auch Länder, die keinen expliziten nominalen Anker haben, sondern im Rahmen ihrer geldpolitischen Strategie verschiedene Indikatoren beobachten. **2** Mitgliedstaaten der Zentralafrikanischen Wirtschafts- und Wahrungsgemeinschaft. **3** Der De-facto-geldpolitische-Rahmen ist eine Wechselkursanbindung an den US-Dollar. **4** Das Wechselkursregime wurde rückwirkend neu klassifiziert und die zuvor veroffentlichte Klassifizierung aufgehoben. **5** Der De-facto-geldpolitische-Rahmen ist eine Wechselkursanbindung an einen Währungskorb.

noch: Weltweite Wechselkursregelungen und geldpolitischer Rahmen Tabelle 17

Stand: Ende April 2012

Wechselkursregime	Geldpolitischer Rahmen						
	Wechselkursziel				Geldmengenziel	Inflationsziel	Sonstige Rahmenbedingungen ¹⁾
	Wechselkursanbindung an		Währungskorb	Sonstige			
US-Dollar	Euro						
Sonstige Lenkungsregelungen	Liberia		Algerien Iran Singapur ²⁾ Syrien ²⁾ Vanuatu		Bangladesch Burundi Guinea Jemen Kirgisistan Kongo, Demokratische Republik Malawi Nigeria Paraguay		Belarus Costa Rica Malaysia Mauretanien Myanmar Russland Salomonen Schweiz Sudan
Flexible Wechselkurse (marktdeterminiert mit häufigeren Interventionsmöglichkeiten)					Afghanistan Gambia Kenia Madagaskar Mongolei Mosambik Pakistan ²⁾ Papua-Neuguinea Sambia Seychellen Sierra Leone Tansania Uganda	Albanien Armenien ⁴⁾ Brasilien Georgien ⁴⁾ Ghana Indonesien Island Kolumbien Südkorea Moldau, Republik Peru Philippinen Rumänien Serbien Südafrika Thailand Türkei Ungarn Uruguay	Indien Mauritius

Quelle: Annual Report on Exchange Arrangements and Exchange Restrictions 2011, Table 1, IWF, Washington. **1** Hierunter fallen auch Länder, die keinen expliziten nominalen Anker haben, sondern im Rahmen ihrer geldpolitischen Strategie verschiedene Indikatoren beobachten. **2** Das Wechselkursregime wurde rückwirkend neu klassifiziert und die zuvor veröffentlichte Klassifizierung aufgehoben. **3** Der De-facto-geldpolitische-Rahmen ist eine Wechselkursanbindung an einen Währungskorb. **4** Land, in dem die Zentralbank erste Schritte zur Einrichtung eines Inflationszieles unternommen hat und die Umstellung der Geldpolitik auf die Verfolgung eines Inflationszieles vorbereitet.

noch: Weltweite Wechselkursregelungen und geldpolitischer Rahmen Tabelle 17

Stand: Ende April 2012

Wechselkurs- regime	Geldpolitischer Rahmen					Geldmengen- ziel	Inflationsziel	Sonstige Rahmen- bedin- gungen ¹⁾
	Wechselkursziel				Währungs- korb			
	Wechselkursanbindung an		Sonstige					
US-Dollar	Euro							
Frei schwankende Wechselkurse (marktdeterminiert mit Interventionen nur in Ausnahme- fällen)							Australien Chile Israel Kanada Mexiko Neuseeland Norwegen Polen Schweden Tschechische Republik Vereinigtes Königreich	Japan Somalia USA EWU Belgien Deutschland Estland Finnland Frankreich Griechen- land Irland Italien Luxemburg Malta Niederlande Österreich Portugal Slowakei Slowenien Spanien Zypern

Quelle: Annual Report on Exchange Arrangements and Exchange Restrictions 2011, Table 1, IWF, Washington. ¹ Hierunter fallen auch Länder, die keinen expliziten nominalen Anker haben, sondern im Rahmen ihrer geldpolitischen Strategie verschiedene Indikatoren beobachten.

Ehemalige Finanzierungsfazitaten des IWF

Tabelle 18

Fazitat (Zeitraum)	Zweck	Ziehungsgrenzen in % der Quote des Mitgliedslandes
Fazitat zur kompensierenden Finanzierung (Compensatory Financing Facility, CFF; ¹⁾ 1963 bis 2009)	Mittelfristige Hilfe für vorübergehende Exporterlosausfalle oder für Mehrkosten bei Getreideimporten	Zunächst 45% für jedes Element bei einer gemeinsamen Obergrenze von 55%; später angehoben auf 83% und 105%
Fazitat zur Finanzierung von Rohstoff-Ausgleichslagern (Buffer Stock Financing Facility; 1969 bis 2000)	Unterstützung von Ländern bei Einzahlungen in internationalen Warenausgleichslagern	Zunächst 50%, später schrittweise auf 25% abgesenkt
Olfazitat (Oil Facility; ²⁾ 1974 bis 1976)	Finanzierung olpreisbedingter Zahlungsbilanzdefizite	125% bzw. 85% der Öl-Mehrkosten
Zusatztliche Finanzierungsfazitat („Witteveen-Fazitat“) (Supplemental Financing Facility; 1979 bis 1981)	Finanzhilfen gekoppelt an reguläre IWF-Programme für Länder mit besonders großen Zahlungsbilanzdefiziten aber mit längeren Ruckzahlungsfristen	Keine genau definierten Ziehungsgrenzen
Systemtransformationsfazilitat (Systemic Transformation Facility, STF; 1993 bis 1995)	Hilfe für Transformationsländer bei Zahlungsbilanzschwierigkeiten	50%
Fazitat zur Stärkung von Wahrungreserven (Supplemental Reserve Facility, SRF; ³⁾ 1997 bis 2009)	Kurzfristige Hilfe bei Zahlungsbilanzschwierigkeiten, die auf Vertrauenskrisen auf den Märkten zurückzuführen sind	Keine definierten Ziehungsgrenzen
Vorübergehende Kreditlinie (Contingent Credit Line, CCL; ⁴⁾ 1999 bis 2003)	Vorübergehende Linie für Länder mit „guter“ Wirtschaftspolitik bei Zahlungsbilanzschwierigkeiten aufgrund von Ansteckungseffekten	Keine strikt definierten Ziehungsgrenzen, aber Erwartung einer Größenordnung von max. 300% bis 500%
Armutsbekampfungs- und Wachstumsfazilität (Poverty Reduction and Growth Facility, PRGF; ⁵⁾ 1999 bis 2009)	Längerfristige Unterstützung bei hartnäckigen Zahlungsbilanzschwierigkeiten struktureller Art für Entwicklungsländer zu vergünstigten Konditionen; zielt auf nachhaltiges Wachstum zur Armutsbekämpfung ab	140% bis max. 185%; später verdoppelt auf 280% bis 370%
Jahr 2000 Fazilität (Y2K-Facility; ⁴⁾ 1999 bis 2000)	Unterstützung bei Zahlungsbilanzschwierigkeiten aufgrund drohender Gefahren möglicher Computerfehler beim Jahreswechsel in das Jahr 2000	50% ohne Anrechnung auf die Ziehungsgrenzen anderer Fazilitäten
Fazitat für exogene Schocks (Exogenous Shocks Facility; 2006 bis 2009)	Kurzfristige Hilfe für vorübergehenden Zahlungsbilanzbedarf, der auf einen exogenen Schock zurückzuführen ist.	Zunächst 25% jährlich und 50% kumulativ; später angehoben auf 50% bis 150%
Kurzfristige Liquiditäts-Fazitat (Short-term Liquidity Facility; ⁴⁾ 2008 bis 2009)	Hoher Zugang zu Fondsmitteln aufgrund externer Liquiditatszwange für Länder, die in die globalen Kapitalmärkte integriert sind, bei denen die Durchführung eines Anpassungsprogramms aber nicht erforderlich ist.	500 %

Quelle: IWF. 1 Die CFF bildete in den Jahren 1988 bis 2000 zusammen mit einem weiteren Finanzierungsfenster (External Contingency Mechanism, ECM), das der Unterstützung von Ländern bei der Einhaltung von IWF-Anpassungsprogrammen bei unerwarteten, vom Land nicht zu vertretenden ungünstigen Leistungsbilanzentwicklungen diente, die Fazilität zur Kompensations- und Eventualfinanzierung (Compensatory and Contingency Financing Facility, CCF). 2 In Reaktion auf die zweite Ölpreiskrise (1979 bis 1980) und dem damit verbundenen Anstieg der Zahlungsbilanzdefizite wurden den Mitgliedsländern im Rahmen der Politik des Erweiterten Zugangs (1981 bis 1992) höhere Ziehungsmoglichkeiten eingeräumt. 3 SRF-Kredite wurden im Rahmen der SBA oder EFF vergeben. 4 Diese Kreditlinien wurden nicht in Anspruch genommen. 5 Die PRGF wurde im Gegensatz zu den anderen in der Tabelle aufgeführten Fazilitäten nicht aus den allgemeinen Mitteln des IWF finanziert, sondern aus Sondervermögen des Fonds sowie durch bilaterale Beiträge. Die Praxis der verbilligten Kreditvergabe an einkommensschwache Länder begann bereits im Jahr 1976. Im Jahr 1986 wurde zu diesem Zweck die Strukturanpassungsfazitat (SAF) geschaffen, die im Jahr 1993 in der Erweiterten Strukturanpassungsfazitat (ESAF) aufging, welche wiederum 1999 zur PRGF erweitert wurde. Der PRGF wiederum folgte im Jahr 2009 die Erweiterte Kreditfazilität (ECF), die noch um die Schnelle Kreditfazilität (RCF) und die Bereitschaftskreditfazilitat (SCF) als weitere Fazilitäten für einkommensschwache Länder ergänzt wurde.

Anhang 2: Ausgewählte Rechtsgrundlagen und Veröffentlichungen

■ Internationaler Währungsfonds (IWF)

Rechtliche Grundlagen

Deutsche Gesetze

- Gesetz über den Beitritt der Bundesrepublik Deutschland zu IWF und IBRD von 1952 (BGBl. II 1952, S. 637)
- Gesetz zu den Änderungen des IWF-Abkommens von 1968 (BGBl. II 1968, S. 1225 f.)
- Gesetz zur Änderung des Beitrittsgesetzes zu IWF und Weltbank (BGBl. II 1970, S. 1325)
- Gesetz zu dem Übereinkommen über den Internationalen Währungsfonds in der Fassung von 1976 (IWF-Gesetz) (BGBl. II 1978, S. 13)
- Gesetz zu der Vierten Änderung des Übereinkommens über den Internationalen Währungsfonds (BGBl. II 2000, S. 799)
- Gesetz zu den Änderungen des Übereinkommens über den Internationalen Währungsfonds (BGBl. II 2009, S. 206)
- Gesetz zu der Siebten Änderung des Übereinkommens über den Internationalen Währungsfonds (BGBl. II 2012, Nr. 17, S. 522)

Internationale Gesetze

- Articles of Agreement von 1944, in Kraft getreten im Dezember 1945 (zuletzt geändert mit Wirkung vom März 2011)
- By-Laws, Rules and Regulations, 60. Ausgabe, Mai 2006
- Selected Decisions of the IMF and Selected Documents, 36. Ausgabe, Dezember 2011

Verffentlichungen¹⁾

- Annual Report of the Executive Board (Jahresbericht des Exekutivdirektoriums, auch in Deutsch), mit einer Analyse der Weltwirtschaftslage, der Wechselkurspolitik und ihrer Überwachung durch den IWF, der Entwicklung der internationalen Liquidität und Kapitalmärkte sowie einer Darlegung der Geschäftspolitik und der Geschäftstätigkeit des Fonds.

¹ Soweit nicht anders angegeben, werden die Schriften herausgegeben vom Internationalen Währungsfonds (International Monetary Fund, Publication Services, PO Box 92780, Washington, D. C. 20090, USA, Internet: <http://www.imf.org>, E-Mail: publications@imf.org) und sind über den UNO-Verlag (Saarbrücker Str. 28a, 53117 Bonn, Internet: <http://www.uno-verlag.de>, E-Mail: info@uno-verlag.de) erhältlich.

- Summary Proceedings der Jahresversammlung des IWF-Gouverneursrates enthalten den Wortlaut der Reden, Ausschussberichte und Beschlüsse.
- World Economic and Financial Surveys stellen eine Serie dar, in der der IWF die Ergebnisse seiner multilateralen Surveillance präsentiert.
- Der World Economic Outlook (WEO) gehört zu den Kernbestandteilen dieser Surveys. Er ist ein ausführlicher, zweimal jährlich erscheinender Bericht über Lage und Aussichten der Weltwirtschaft.
- Der Global Financial Stability Report ergänzt den WEO durch den Bericht über die Stabilität der globalen Finanzmärkte. Zwischen den jeweils zum Zeitpunkt der Herbst- und Frühjahrstagung erscheinenden Berichten informiert der IWF in Form von Interim-Berichten über aktuelle Entwicklungen der Wirtschaft und der Finanzmärkte.
- Der Fiscal Monitor stellt einen weiteren Bestandteil des World Economic and Financial Surveys dar, eine ebenfalls halbjährlich erscheinende Berichtsserie, die im Jahre 2009 in Reaktion auf die globale Wirtschafts- und Finanzkrise ins Leben gerufen wurde. Der Fiscal Monitor analysiert die Verfassung der öffentlichen Haushalte in den Mitgliedsländern des IWF und untersucht die Auswirkungen der Krise sowie der getroffenen Politikmaßnahmen mit Blick auf die langfristige Tragfähigkeit der öffentlichen Verschuldung.
- Spillover Reports wurden ebenfalls unter dem Eindruck der globalen Krise eingeführt. Sie sollen die Auswirkungen wirtschaftlicher Entwicklungen und wirtschaftspolitischer Maßnahmen von systemisch relevanten Mitgliedsländern auf andere Mitgliedsländer untersuchen. Die Berichte werden zunächst probeweise für die fünf gröſsten Wirtschaftsräume (China, Euro-Gebiet, Japan, USA, Vereinigtes Königreich) erstellt und zusammen mit den Ergebnissen der jeweiligen Artikel-IV-Konsultation im Exekutivdirektorium diskutiert.
- Annual Report on Exchange Arrangements and Exchange Restrictions (Jahresbericht über Wechselkursregelungen und Devisenbeschrankungen), ein alljährlich auf den neuesten Stand gebrachter Überblick über die in den einzelnen Mitgliedsländern geltenden Wechselkursregelungen und Devisenbestimmungen.
- IMF Survey, erscheint online und berichtet laufend über die neueste Entwicklung in der Geschäftspolitik und der Geschäftstätigkeit des IWF, über ausgewählte Auenwirtschaftsthemen und die Wirtschaftslage einzelner Mitgliedsländer.
- Finance and Development, eine vierteljährlich vom IWF veröffentlichte Zeitschrift, in der sich Mitarbeiter zu Themen aus den Aufgabenbereichen des IWF und der Weltbank in Aufsätzen äußern.

- Public Information Notices (PINs) werden nach Abschluss einer Artikel-IV-Konsultation mit Zustimmung des konsultierten Landes veröffentlicht. In ihr werden die wesentlichen Wirtschaftsdaten und Entwicklungen, die für die Konsultation eine Rolle spielten, sowie das Urteil des Exekutivdirektoriums zusammengefasst. Ebenfalls veröffentlicht wird der überwiegende Teil der länderbezogenen Dokumente einschließlich der Berichte des IWF-Stabs über Artikel-IV-Konsultationen und über Anträge auf IWF-Finanzhilfen.
- IMF Working Papers, Occasional Papers, Departmental Papers, Staff Discussion Notes und Technical Notes sind Schriftreihen, in denen der IWF Studien und Hintergrundinformationen zu einem breiten Spektrum wirtschaftlicher und finanzieller Fragen veröffentlicht.
- IMF External Sector Report bietet eine multilateral konsistente Analyse über die außenwirtschaftliche Lage ökonomisch bedeutender Länder beziehungsweise Wirtschaftsräume.
- The International Monetary Fund, 1945 - 1965: Twenty Years of International Monetary Cooperation (3 Bande). The International Monetary Fund, 1966 - 1971: The System Under Stress (2 Bande). The International Monetary Fund, 1972 - 1978: Cooperation on Trial (3 Bande). The International Monetary Fund, 1979 - 1989: Silent Revolution. The International Monetary Fund, 1990 - 1999: Tearing Down Walls.

Statistiken

- International Financial Statistics (IFS), ein statistisches Monatsheft mit Jahrbuch und Erganzungsheften; enthält umfangreiche Angaben (Zeitreihen) über die Wirtschaftslage nahezu aller Mitgliedsländer des IWF.
- Balance of Payments Statistics Yearbook (BOPSY), eine jährlich aktualisierte Sammlung von Zahlungsbilanzstatistiken der einzelnen Länder.
- Direction of Trade Statistics (DOTS), vierteljährlich mit Jahrbuch, mit Einzelangaben und regionalen Zusammenfassungen über Ein- und Ausfuhren nach Bezugs- und Absatzgebieten.
- Das Government Finance Statistics Yearbook (GFSY) präsentiert international vergleichbare Angaben über die öffentlichen Finanzen der einzelnen Länder.
- Financial Organization and Operations of the IMF, Pamphlet Series No. 45, 6. Auflage, Dezember 2001

Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

- Potenzielle finanzielle Risiken beim Internationalen Währungsfonds, Monatsbericht der Deutschen Bundesbank, September 2005.
- Finanzierung und Repräsentanz im Internationalen Währungsfonds, Monatsbericht der Deutschen Bundesbank, März 2010.
- Der Internationale Währungsfonds in einem veränderten globalen Umfeld, Monatsbericht der Deutschen Bundesbank, September 2012.

Informelle globale währungs- und finanzpolitische Zusammenarbeit

Veröffentlichungen

Gruppe der Zwanzig (G20)²⁾

- The Group of Twenty: A History, März 2008
- Communiqués und andere Publikationen

Siebenergruppe (G7)

- Communiqués und andere Veröffentlichungen der G7 beziehungsweise G8.³⁾

² Alle Publikationen der G20 sind im Internet (<http://www.g20.org>) abrufbar.

³ Es gibt keine gesonderte Internetseite von der G7 bzw. G8.

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)

Wichtige Rechtsgrundlagen

- Haager Abkommen über die BIZ, 20. Januar 1930
- Grundgesetz der BIZ, 20. Januar 1930
- Statuten der BIZ, 20. Januar 1930, in der Fassung vom 27. Juni 2005
- Brüsseler Protokoll über die Immunität der BIZ, 30. Juli 1936
- Sitzabkommen, 10. Februar 1987, mit Wirkung vom 1. Januar 2003 geänderte Fassung

Veroffentlichungen⁴⁾

- Jahresbericht
- BIZ-Quartalsbericht: Internationales Bankgeschäft und internationale Finanzmärkte
- BIS Papers
- BIS Working Papers
- Committee Publications

Statistiken

- The BIS international banking statistics, securities statistics, derivatives statistics (überwiegend vierteljährlich)
- Joint External Debt Hub⁵⁾ (JEDH) von BIZ, IMF, OECD und Weltbank (vierteljahrlich)
- OTC Derivatives Market Statistics (halbjahrlich)
- Central Bank Survey of Foreign Exchange and Derivatives Market Activity (alle 3 Jahre)
- BIS effective exchange rate indices (monatlich)
- Property price statistics (monatlich)

⁴ Wenn nicht anders angegeben, können alle Veroffentlichungen im Internet (<http://www.bis.org>) abgerufen werden.

⁵ Siehe <http://www.jedh.org>.

■ Finanzstabilitatsrat (FSB)

Mandat

- Charter of the Financial Stability Board, June 2012⁶⁾

Veroffentlichungen⁷⁾

- Report of the Financial Stability Forum on Enhancing Market and Institutional Resilience, April 2008
- FSF Principles for Cross-border Cooperation on Crisis Management, April 2009
- FSF Principles for Sound Compensation Practices, April 2009
- Report of the Financial Stability Forum on Addressing Procyclicality in the Financial System, April 2009
- FSB Principles for Sound Compensation Practices – Implementation Standards, September 2009
- The Financial Crisis and Information Gaps, October 2009
- FSB Framework for Strengthening Adherence to International Standards, January 2010
- Thematic Review on Compensation, March 2010
- Peer Review Report für diverse Länder
- FSB Report on Reducing the Moral Hazard Posed by Systemically Important Financial Institutions, October 2010
- FSB Report on Implementing OTC Derivatives Market Reforms, October 2010
- FSB Report on Principles for Reducing Reliance on CRA Ratings, October 2010
- FSB Report on Intensity and Effectiveness of SIFI Supervision, November 2010
- Macroprudential Policy Tools and Frameworks, February 2011
- Thematic Review on Mortgage Underwriting and Origination Practices, March 2011
- Thematic Review on Risk Disclosure Practices, March 2011

⁶⁾ Abrufbar im Internet unter http://www.financialstabilityboard.org/publications/r_120809.pdf.

⁷⁾ Alle Veroffentlichungen (auch die des Financial Stability Forums) können im Internet (<http://www.financialstabilityboard.org>) abgerufen werden; das Kompendium internationaler Standards und Kodizes ist ebenfalls auf der FSB-Internetseite verfugbar.

- A Coordination Framework for Monitoring the Implementation of Agreed G20/FSB Financial Reforms, October 2011
- Shadow Banking: Strengthening Oversight and Regulation, Recommendations of the Financial Stability Board, October 2011
- Key Attributes of Effective Resolution Regimes for Financial Institutions, October 2011
- Policy Measures to Address Systemically Important Financial Institutions, November 2011
- Global adherence to regulatory and supervisory standards on international cooperation and information exchange, Public Statement, November 2011
- Handbook for FSB Peer Reviews, February 2012
- Thematic Peer Review of Deposit Insurance Systems, February 2012
- FSB Principles for Sound Residential Mortgage Underwriting Practices, April 2012
- FSB Report on Securities Lending and Repos: Market Overview and Financial Stability Issues, April 2012
- FSB Report Global Legal Identifier for Financial Markets, June 2012
- FSB Report on Identifying the Effects of Regulatory Reforms on Emerging Market and Developing Economies, June 2012
- Report to the G20 Los Cabos Summit on Strengthening FSB Capacity, Resources and Governance, June 2012
- Global Shadow Banking Monitoring Report, November 2012
- Update of group of global systemically important banks (G-SIBs), November 2012

Zudem berichtet der FSB in regelmaigen Fortschrittsberichten an die G20 über den Umsetzungsstand der G20-Empfehlungen zur Verbesserung der Finanzstabilitat.

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)

Rechtsgrundlagen, Abkommen, Standards, Leitlinien

- Gesetz zum Übereinkommen über die OECD (BGBl.II 1961, S. 115 ff.).
- OECD Code of Liberalisation of Capital Movements, Ausgabe 2013
- OECD Code of Liberalisation of Current Invisible Operations, Ausgabe 2013

- OECD Guidelines for Multinational Enterprises, Überarbeitung von 2011
- OECD Principles of Corporate Governance, Uberarbeitung von 2004
- OECD Guidelines on Insurer Governance, Uberarbeitung von 2011
- OECD/ IOPS Good Practices for Pension Funds’ Risk Management Systems, 2011
- OECD Guidelines for Pension Fund Governance, Uberarbeitung von 2009
- OECD Model Tax Convention on Income and on Capital, Ausgabe Juli 2010 (Musterabkommen zur Vermeidung von Doppelbesteuerung von Einkommen und Vermogen); Update des Artikel 26 im Juli 2012
- OECD Transfer Pricing Guidelines for Multinational Enterprises and Tax Administrations, Ausgabe Juli 2010 (OECD-Verrechnungspreisleitlinien für multinationale Unternehmen und Steuerverwaltungen)
- OECD Model Agreement on Exchange of Information on Tax Matters, 2002
- OECD Convention on Combating Bribery of Foreign Public Officials in International Business Transactions, Ausgabe 2011
- International Standards on Combating Money Laundering and the Financing of Terrorism & Proliferation – The FATF Recommendations, Februar 2012
- G20 High-Level Principles on Financial Consumer Protection, Oktober 2011

Veroffentlichungen⁸⁾

- OECD Factbook (OECD in Zahlen und Fakten, Statistisches Jahrbuch der OECD)
- OECD Yearbook (jahrlich)
- The OECD at 50: Better Policies for Better Lives, 2011
- The OECD Observer (vierteljahrlich)
- Economic Outlook (Wirtschaftsausblick, halbjahrlich)
- Economic Surveys (Landerberichte, alle eineinhalb bis zwei Jahre)
- Economic Policy Reforms – Going for Growth (jahrlich)
- OECD Journal: Economic Studies (jahrlich)
- OECD Journal: Financial Market Trends (halbjahrlich)
- Sovereign Borrowing Outlook (jährlich)

⁸ Zahlreiche Publikationen können im Internet (<http://www.oecd.org>) abgerufen werden; kostenpflichtige Publikationen können unter <http://www.oecd-ilibrary.org> bzw. <http://www.oecd.org/bookshop> oder beim UNO-Verlag (Saarbrücker Str. 28a, 53117 Bonn, Internet: <http://www.uno-verlag.de>, E-Mail: info@uno-verlag.de) bestellt werden.

- Pensions at a Glance (alle zwei Jahre)
- Pensions Outlook
- Policy Issues in Insurance
- Employment Outlook (Beschaftigungsausblick, jährlich)
- OECD-FAO Agricultural Outlook (jährlich)
- International Migration Outlook (jährlich)
- OECD Tax Policy Studies
- Consumption Tax Trends (alle zwei bis drei Jahre)
- Education at a Glance (jährlich)
- PISA (internationale Schulleistungsstudie, alle drei Jahre)
- World Energy Outlook (jährlich)

■ Weltbankgruppe

Rechtliche Grundlagen

- Zur Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (IBRD) (BGBl. II 1952, S. 664 ff.)
- Zur Internationalen Entwicklungsorganisation (IDA) (BGBl. II 1960, S. 2137 ff.)
- Zur Internationalen Finanz-Corporation (IFC) (BGBl. II 1956, S. 747 ff.)
- Zur Multilateralen Investitions-Garantie-Agentur (MIGA) (BGBl. II 1987, S. 454 ff.)
- Zum Internationalen Zentrum zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten (ICSID) (BGBl. II 1969, S. 369 ff.)

Veroffentlichungen⁹⁾

- The World Bank, Annual Report
- World Development Report (jährlich)

⁹ Soweit nicht anders angegeben, können die Veröffentlichungen über die Internetseite der Weltbankgruppe (<http://www.worldbank.org>) abgerufen bzw. bestellt werden. Kostenpflichtige Publikationen können beim UNO-Verlag (Saarbrücker Str. 28a, 53117 Bonn, Internet: <http://www.uno-verlag.de>, E-Mail: info@uno-verlag.de) bestellt werden.

- International Finance Corporation (IFC), Annual Report
- Multilateral Investment Guarantee Agency (MIGA), Annual Report
- International Centre for Settlement of Investment Disputes (ICSID), Annual Report
- International Centre for Settlement of Investment Disputes (ICSID), Regulations and Rules
- Summary Proceedings of the Annual Meetings of the Boards of Governors (erscheint jahrlich und enthält die Ansprachen der Gouverneure und des Weltbankprasidenten auf den Jahrestagungen sowie die angenommenen Resolutionen)
- Global Economic Prospects (halbjahrlich)
- Global Development Finance (jahrlich)
- World Bank Atlas (erscheint jährlich und enthält Angaben über Bevölkerungszahlen, Bruttonationaleinkommen zu Marktpreisen und pro Kopf mit Wachstumsraten für über 180 Länder)
- World Development Indicators (umfangreiche Sammlung entwicklungsrelevanter Daten); jährliche Ausgaben
- Guidelines for Procurement: Procurement under IBRD Loans and IDA Credits

Internationale Entwicklungsbanken mit regionalem Tätigkeitsbereich

Rechtliche Grundlagen

- Zur Interamerikanischen Entwicklungsbank (IDB) (BGBl. II 1976, S. 37 ff.)
- Zur Interamerikanischen Investitionsgesellschaft (IIC) (BGBl. II 1986, S. 750 ff.)
- Zur Afrikanischen Entwicklungsbank (AfDB) (BGBl. II 1981, S. 253 ff.)
- Zum Afrikanischen Entwicklungsfonds (AfDF) (BGBl. II 1973, S. 1793 ff.)
- Zur Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) (BGBl. II 1966, S. 617 ff.)
- Zur Europaischen Bank fr Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) (BGBl. II 1991, S. 183 ff.)
- Zur Karibischen Entwicklungsbank (CDB) (BGBl. II 1989, S. 298 ff.)

Veroffentlichungen

IDB¹⁰⁾

- Inter-American Development Bank, Annual Report
- Inter-American Investment Corporation (IIC), Annual Report

AfDB¹¹⁾

- African Development Bank and Fund, Annual Report
- African Development Report, jahrlich

ADB¹²⁾

- Asian Development Bank, Annual Report
- Asian Development Outlook (erscheint jahrlich)
- Key Indicators for Asia and the Pacific (erscheint jahrlich)
- Asian Development Review (erscheint halbjahrlich)

EBRD¹³⁾

- European Bank for Reconstruction and Development, Annual Report
- Transition Report (erscheint jahrlich, behandelt Fragen des Systemwandels und des gesamtwirtschaftlichen Fortschritts in den Einsatzländern)

10 Veröffentlichungen der IDB können im Internet (<http://www.iadb.org>) abgerufen werden.

11 Veröffentlichungen der AfDB können im Internet (<http://www.afdb.org>) abgerufen werden.

12 Veröffentlichungen der ADB können im Internet (<http://www.adb.org>) abgerufen werden.

13 Veröffentlichungen der EBRD können im Internet (<http://www.ebrd.com>) abgerufen werden.